Quellwasser

Tägliche Andachten

aus den Predigten von

Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge

Herausgegeben
von **Lic. Th. Stiasny**

1929
Druck Johannes Grassmann, Duisburg-Meiderich

© Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen
10/2017

Vorwort.

Quellwasser nennt sich dies Buch. Es will nichts anderes sein, als was sein Name besagt, Wasser aus der Quelle. Die Quelle ist und bleibt Gottes Wort; aus dem Wort quillt das Wasser, das uns treue Zeugen zugedient haben. Unter diesen war es gewisslich auch Pastor Dr. Kohlbrügge, aus dessen Predigten die einzelnen Abschnitte genommen sind. Wie selten einer, weiß er hart angefochtene und betrübte Sünderherzen zu trösten aus der Fülle des Trostes Gottes, den er selbst bekommen hat. Der schrecklichen Tatsache der Sünde und der gänzlichen Verdorbenheit des menschlichen Wesens sieht er fest ins Auge und bei der Erkenntnis der Unverbrüchlichkeit des Gesetzes Gottes weiß er nur eine Lösung, Christus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

Was die Auswahl des Stoffes selbst anbelangt, so weiß der Herausgeber es zu gut, dass sie Mängel hat. Mancher, der Kohlbrügge's Predigten kennt und liebt, wird dieses und jenes vermissen. Aber bei der Fülle des Stoffes war es nicht möglich, alle Wünsche zu berücksichtigen. Auch die Auswahl der Liederstrophen, die nicht von Kohlbrügge stammen, wird manches zu wünschen übriglassen. Der Herausgeber hat sich redlich bemüht, das Beste zu bringen.

Der Verteilung der Abschnitte ist das bürgerliche Jahr zugrunde gelegt. Daraus folgt der Übelstand, dass die beweglichen Feste nicht oder doch sehr selten mit dem Datum der Abschnitte übereinstimmen. Als erster Tag des Osterfestes ist der 7. April als das mittlere Datum gewählt worden, der auch nach astronomischen Berechnungen der erste Ostertag gewesen sein dürfte. Es beginnen darnach die Passionsbetrachtungen (Sonntag Invokavit) mit dem 25. Februar, die Osterzeit mit dem 7. April, die Pfingstzeit mit dem 26. Mai und der erste Advent mit dem 1. Dezember.

Gott begleite das Buch mit seinem Segen!

Der Herausgeber

1. Januar

Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.

Offenbarung 21,5

Wir sind gewohnt, einander ein glückliches neues Jahr zu wünschen, so wünsche ich euch denn auch ein glückliches neues Jahr, euch und mir ein Jahr von neuer reicher Gnade, ein Jahr des vollen Trostes aus der Höhe, des vollen Maßes des heiligen Geistes, ein Jahr, reich an Erfahrung der Wunder der Treue Gottes. Ich wünsche es euch von Herzen, dass ihr es das ganze Jahr hindurch und während eures kurzen Lebens im Gedächtnis behaltet, dass einer auf dem Throne sitzt. Bleiben wir des eingedenk, dass einer auf dem Throne sitzt, der da ist gerecht und gut, barmherzig und treu, groß von Geduld und gerne vergebend, so komme, was da wolle, wir werden es unserer großen Not wegen nicht lassen können, uns zu ihm aufzumachen, und wir werden erfahren, dass wir Gnade finden in seinen Augen, so dass wir es bezeugen werden: der König sitzt auf seinem Stuhl, und er hat das goldene Zepter in seiner Hand gegen mich gereckt und zu mir gesagt: Was forderst du? Du sollst alles haben. Vergleiche Esther Kap. 5.

Dieses Wort: Siehe, ich mache alle Dinge neu, bewahrheitet sich für die Gemeinde aller Zeiten und auch bei jedem einzelnen, der sich mit den alten Dingen herumschleppen muss und sich nach Erlösung von denselben sehnt. Er, der auf dem Stuhle sitzt, ist allmächtig, und wenn er spricht, so geschieht es, wenn er gebeut, so steht es da.

So bleibe dies Wort euch ein Stab in eurer Hand das ganze Jahr hindurch: Er sitzt auf dem Thron, er macht alles neu.

Jehovah, der die Welt regiert,
wacht über Leib und Seel',
dass dir kein Gutes fehl'.
Beim Ausgang und beim Eingang wird
der Herr dich selber leiten
bis in die Ewigkeiten.

Amen

2. Januar

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13,8

Seid mir gegrüßt an diesem ersten Tage des neuen Jahres! Gott, der Allmächtige, habe euch gesegnet um seines geliebten Sohnes willen und euch des Heiles teilhaftig gemacht, das auf die Dauer ist, das die Zeit nicht bringt, aber auch nicht nimmt, sondern das über alle Zeiten erhaben ist. Ein Jahr ist dahin mit allen seinen Sorgen, mit all seiner Mühe. Hinter unserm Rücken ist es mit allem dem, was wir darin durchlebt haben. Das Jahr ist dahin, aber Gottes Wahrheit ist noch nicht dahin. Deshalb haben wir alle Ursache, dem Herrn Dank zu sagen. Steht's mit unserer Kasse gut, so sollen wir Gott Dank sagen, dass seine Gnade, Langmut und Geduld der Boden unserer Kasse gewesen ist. Steht's mit unserer Kasse schlecht, so sollen wir ihm dennoch Dank sagen für seine teure Wahrheit, dass er mehr für uns besorgt ist, wo wir Brot und Kleider hernehmen sollen, oder wie wir unsere Schulden bezahlen, als wir es sein können. Haben wir etwas verloren, die Verluste, welche wir hier erleiden, werden allen, die Gott suchen und ihn anrufen in ihrer Not, mit ewigem Gewinn erstattet. Für das Waislein bleibt die Wahrheit, dass, wenn auch Vater oder Mutter es verlassen haben, Gott sich seiner annehmen will. Für die Witwe bleibt der Trost: Er, der dich gemacht hat, ist dein Mann; er, der Allmächtige, dem alles zu Gebot steht! Ja, er bleibt am Leben und stirbt nie, der Vater der Waisen und der Mann der Witwen. Unser Herzenstrost ist: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit.

Hilf, Herr Jesu, lass gelingen,
hilf, das neue Jahr geht an;
lass es neue Kräfte bringen,
dass aufs neu ich wandeln kann.
Neues Glück und neues Leben
wollest du aus Gnaden geben.

Amen

3. Januar

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Johannes 1,1

Man hat sich Jahrhunderte lang darüber zerquält und abgeplagt, was hier „Wort“ für eine Bedeutung habe. Ich habe es schon mehrere Male betont, dass der Schlüssel zum Verständnis der Schrift in Anerkennung des Gesetzes Gottes liegt. Um richtige Kenntnis irgend einer Sache zu haben, dazu ist für jeden das erste Erfordernis, dass er die Anfangsgründe einer solchen Sache kenne. Wo es um Gottes Wort geht, da meinen wir alle von Hause aus, wir hätten davon Kenntnis und Verstand, und in dieser Einbildung macht sich der eine vor, der andere nach an die Schrift und spielt den Meister mit ihren Aussagen, ohne zu verstehen, das; auch dazu Anfangsgründe erforderlich sind. Diese Anfangsgründe oder Elementarstücke sind aber nicht so sehr Sprachkenntnis, Gelehrsamkeit und Scharfsinn; man ist dessen so gar nicht eingedenk, dass die Propheten und Apostel ja für Gemeinden geschrieben haben, die aus wenigen Gelehrten, dagegen aus hunderten und tausenden Ungelehrten bestanden. Und wenn auch ein Evangelist uns die Schrift auslegte, wird man dennoch nicht seine Straße mit Freuden ziehen, wenn kein Anfangsgrund gelegt ist. – Was ist nun der Anfangsgrund oder das Elementarstück, um das Wort zu verstehen? Ich kann es keinem genug einschärfen, dass er sein Leben lang die bekannte Frage des Heidelberger in seinem Geiste aufbewahre: Woher erkennst du dein Elend? Antwort: Aus dem Gesetz Gottes. Dann wird bei ihm das Bedürfnis da sein nach Wahrheit, nach Gerechtigkeit und nach Trost.

Unser Wissen und Verstand
ist mit Finsternis umhüllet,
wo nicht deines Geistes Hand
uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, tun und dichten
musst du selbst in uns verrichten.

Amen

4. Januar

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Johannes 1,1

Lieber, wo sind alle Dinge her? Sind sie von selbst gekommen, haben sie sich selbst das Entstehen gegeben, haben sie sich selbst gestaltet? Ich lese bei Mose: Gott sprach, und es ward; wenn ich lese, Gott sprach, so war's ein Wort, welches er sprach; solange aber noch keine Menschen da waren, hat doch Gott nicht gesprochen, wie ein Mensch spricht; so hat denn Gott gesprochen, wie Gott spricht, und was er so sprach, das Wort, worin er sich laut machte, war also nichts anderes, als was er selbst war, d. i.: Es war Gott. Da Gott also anfing, Himmel und Erde zu schaffen, da schuf er alles in seinem Worte, wie auch Paulus sagt: In ihm, Christo, ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen, und er ist vor allen und es besteht alles in ihm.

Wenn also alle Dinge von dem Wort her sind, können denn die Dinge, welche du nötig hast, irgendwo sonst herkommen als von dem Worte, da doch ohne dasselbe nichts gemacht ist, was gemacht ist? Und wenn in diesem Worte alles besteht, worin hast du denn alles, was du hast, und worin lebst du selbst und bewegst du dich, wenn nicht in diesem Worte? Und wenn alles zu diesem Worte ist, wozu bist du denn und wozu ist alles Sichtbare, wo nicht zu ihm?

Ich schau' nach jenen Bergen gern.
Mein Heil, das ich begehr,
kommt's von den Bergen her?
Nein, meine Hülf' ist von dem Herrn,
der schuf durch's Wort: Es werde,
den Himmel und die Erde.

Amen

5. Januar

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Johannes 1,1

Nun denn, dieses Wort, das damals alle die großen Dinge gemacht, das im Anfang war, das war Gott; und wenn es damals Gott war und sich als solchen bewiesen hat, so wird es sich noch als solchen beweisen, so ist es noch Gott. Aber wie war das Wort Gott und wie ist es jetzt noch Gott? Ei, welche Frage! Da Gott vor mehr als fünftausend Jahren sprach: Es sei Licht, war das nicht ein Wort, was er sprach, ein Wort, worin das Licht war, und dieses Wort, war das nicht Gott? Wenn einer, der eine Missetat begangen hat, sprachlos vor einem König liegt, und der König spricht zu ihm: Ich gebe dir Pardon, ist dieses: Wort nicht von dem König ausgegangen, ist es nicht sein Herz, das über einen Unglücklichen sich erregt? Breitet er sich nicht selbst in seiner Güte über den Unglücklichen aus? Ist denn das Wort, was er spricht, etwas anderes als sein innerstes Ich, etwas anderes als der König? Und da Gott zum Beweise, welch eine Güte in ihm ist, eine Welt schaffen und sich dazu laut machen wollte, war das Wort, in welchem er Himmel und Erde schuf, etwas anderes, als was er war? War es nicht Gott? Niemand von uns ist imstande, sein Wort zu einem lebendigen Leib zu gestalten, wie wir selbst ihn haben, sein Wort Mensch werden zu lassen, wohl etwa zu einem toten Körper; so kann z. B. einer zu einem Maurer gehen und das Wort sprechen: ein Haus gebaut! Und alsbald gestaltet sich das Wort zu einem Hause. Aber Gott vermag alle Dinge, und so konnte er auch sein Wort Fleisch werden lassen, dass es befunden wurde wie ein Mensch.

Nacht umhüllte rings die Erde,
da sprach noch einmal Gott: Es werde!
Und Licht entströmte seinem Thron.
Christus kam, das Licht der Heiden,
der Hirt will selbst die Herde weiden,
seht, Gottes Sohn wird Menschensohn.
Er hat in unsre Nacht
der Wahrheit Licht gebracht.
Jauchzet alle!
Aus ihm nur quillt, was Herzen stillt
und sie mit Zuversicht erfüllt.

Amen

6. Januar

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Johannes 1,3

Dies ist die Hauptsumma der evangelischen Lehre, welche uns der Geist durch seinen Evangelisten Johannes hier mitteilt: Willst du mit den Deinen selig werden, so glaube an Christum, des ewigen Vaters ewiges Wort. Dies Wort war da, als noch nichts da war. Glaubst du an dieses Wort, befindest du dich in diesem Wort, so befindest du dich bei Gott; denn dieses war bei Gott, da noch nichts war. Bleibst du in diesem Worte, so hast du den rechten Gott; denn Gott war dieses Wort. Bleibst du in diesem Worte, so befindest du dich auf dem alten und ältesten Boden des göttlichen Wohlgefallens; denn dieses Wort war im Anfang bei Gott. Bleibst du in diesem Worte, so wird es dir an nichts fehlen, so kann nichts wider dich, sondern es muss alles für dich sein; dieses Wort wird wohl Rat wissen und vor dir her schaffen und darstellen, dass du es gut haben und mit Ehren durch die Welt kommen wirst. Es sei nur deine Sorge, in dem Worte zu bleiben, so wird das Wort sein dafür sorgen, dass du Gnade und Ehre finden wirst und ein seliges Ende dazu. Da wird dir nichts im Wege sein können; denn alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was da gemacht ist. Der Gott aller Barmherzigkeit verleihe uns die Gnade seines heiligen Geistes, auf dass solches Zeugnis von dem Worte, von Christo, in uns lebe, so werden wir in allen Dingen guten Mut haben, beim Glauben Christi zu beharren, auch keinen andern Grund oder Trost im Leben und Sterben haben wollen, als dieses Wort, welches im Anfang war.

Wort des höchsten Mundes,
Engel meines Bundes,
Jesu, unser Ruhm,
bald, da wir gefallen,
lässest du erschallen
Evangelium,
eine Kraft, die Glauben schafft,
eine Botschaft, die zum Leben
uns von dir gegeben.

Amen

7. Januar

Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt kannte es nicht.

Johannes 1,10

Kennst du die tausende und abertausende Städte und Dörfer, mit welchen du eine große Landkarte wie besäet erblickst? Wenn wir dem Namen nach die Städte und Dörfer nicht mal kennen, wie viel weniger wissen wir, was für Menschen in all diesen Städten, in all diesen Dörfern und auf den tausenden im Meer zerstreuten Inseln wohnen. Das Wort kennt nicht allein alle diese Menschen, ruft sie nicht allein alle mit Namen, kennt nicht allein alle ihre Bedürfnisse, sondern wären sie nicht alle durch dieses Wort, sie beständen nicht: dass sie aber entstehen, dass sie sind, das; sie leben, das; sie aufwachsen, sich ernähren, es ist alles durch dieses Wort. Und nun wir, die heute sind und morgen hier nicht mehr sind, was tragen wir denn davon, wenn's mit uns den Weg zum Kirchhof geht, dass wir das Wort so gleichgültig beseitigen können und gehen eigene Wege, von denen wir wohl wissen, dass sie dem Worte zuwider sind? Was suchen wir uns selbst durch die Welt zu schlagen, als könnten wir ohne das Wort vorankommen? Was verlassen wir uns auf unsern Verstand, auf unsere Kräfte? Was ist es, dass der Mensch sich ein Evangelium erdichtet und baut sich eine Wohnung, füllt sich das Haus und die Schränke und segnet sich selbst: Nun lebe, meine Seele, du hast es jetzt gut, und stillt sich das Gewissen, wo er doch weiß, dass er sich dem Wort nicht unterwirft, in welchem allein alles besteht? Wenn man so gegen das Wort handelt, dann gilt auch von uns das schreckliche Urteil: Die Welt war durch ihn gemacht, und die Welt hat ihn nicht gekannt.

Die Augen Gottes sehn
auf den Gerechten, der ihn ehrt;
sein Ohr ist stets zu ihm gekehrt,
er merkt auf all sein Fleh'n.
Doch wie erzürnt blickt er
auf jedes Übeltäters Haus!
Gott tilget sein Gedächtnis aus;
bald ist kein Sünder mehr.

Amen

8. Januar

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12

Du fragst: Wo liegt die Macht, dass ich glauben darf, ich sei ein Kind Gottes? Die Macht dazu gibt nur das Wort, Christus, als des Vaters Licht und Weisheit; so musst du denn erst Christum haben, willst du diese Macht bekommen. Aber Christum haben und Christum haben ist noch ein Unterschied. Die Finsternis hat Christum gehabt, ebenso die Welt und das erwählte Volk, aber Finsternis, Welt und erwähltes Volk haben es bewiesen, wie erbärmlich, wie elend, wie von Gott abgekommen alles Fleisch ist, dass es Christum haben und doch verloren gehen kann. Um Christum zu haben, so zu haben, dass du durch ihn selig wirst, musst du erst Sünden haben, musst du erst rat- und rettungslos verloren sein. Da hört denn die Philosophie auf und auch die Frömmigkeit des Fleisches; da kannst du es in deinem Fleische und seiner Gerechtigkeit so wenig als bei allem andern Fleisch finden, da öffnet dir aber der heilige Geist Augen und Ohren, dass du die Stimme des Rufenden in der Wüste hörst: Siehe das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt. Gott öffnet dir selbst die Augen des Geistes, dass du das Lamm siehst. Und weil er als solcher dir von dem Vater geschenkt ist, so gibt er dir die Macht durch seinen heiligen Geist, dass du es glauben darfst, du seiest um seinetwillen ein Kind Gottes.

O, was ist das für Herrlichkeit,
zu der wir sind gekommen,
dass du, Herr, uns in dieser Zeit
zu Kindern angenommen!
Wir sind vergänglich wie das Laub
und vor dir Asch' und armer Staub
und sind so hoch geehret.

Amen

9. Januar

Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Das will nun **erstens** sagen: Bei dem Fleisch ist es nicht, wie fromm, wie heilig es auch sei, wie hoch es auch stehe. Denn wer es aus einem andern nehmen muss, der hat in sich selbst nichts.

Zweitens gibt der Evangelist uns damit zu verstehen, dass dieser unser einziger Lehrer und Prophet allein die Fülle hat, die Fülle alles Guten, alles Lichtes, aller Wahrheit, alles Trostes, alles Heils, alles Lebens.

Drittens, dass diese Fülle eine unerschöpfliche ist, eine für alle allgenugsame.

Viertens, dass diese Fülle eine überfließende ist, umsonst und ohne Geld die Dürstenden, die Armen, die Elenden, die nichts Besitzenden erquickt.

Fünftens, dass diese Fülle alle Armen, die zu ihr kommen, auf ewig reich macht.

Sechstens, das; diese Fülle unermüdlich ist im Schenken ihrer Erquickungen.

Siebtens, dass ein armer und verdammungswürdiger Sünder Freiheit hat, um zu ihr zu gehen. Denn alles, was sie aus sich hervorsprudelt, womit sie überschüttet, ist Gnade vor, Gnade nach, ewig Gnade, immerdar neue Gnade, nichts als Gnade, so dass wir immerdar diese Gnade anerkennen und loben sollen, um wiederum Gnade zu empfangen, Gnade zu holen, auf Grund der Gnade.

Jesu, deine Gnadenquelle
fließt so gern in's Herz hinein;
deine Sonne scheinet helle,
denn du willst genossen sein.
Und bei aller Segensfülle
ist dein Wunsch und ernster Wille,
dass man, weil dein Brünnlein voll,
unaufhörlich schöpfen soll.

Amen

10. Januar

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf dass sie ihn darstelleten dem Herrn.

Lukas 2,22

Ach, wie klingen die Worte des Herrn hier so schauerlich: Nach dem Gesetz Mosis! Es ist eben, als hörten wir bereits, wie ihm an dem verfluchten Holz des Kreuzes die Nägel durch Hände und Füße geschlagen werden. Das heilige Kind Jesus, der König der Könige, das Kind, welches der ganzen Welt Raum macht, welches alle Verlorenen kennen, und das sich derer, die an seinen Namen glauben, nicht schämen will vor seinem Vater und vor seinen heiligen Engeln, das heilige Kind, welches allein die Reinigung unserer Sünden bewirkt, will mit seiner reinen Mutter vor Gott dastehn, als läge seiner Geburt wegen Gottes Zorn und Verdammnis auf seiner Mutter, als wäre sie mit ihm und durch ihn vor Gott unrein und ein Gräuel, als habe sie einen Toten geboren, als bedürfe sie deshalb der Versöhnung, und als wäre er selbst ein Toter, als wäre er mit dem ewigen Fluch belastet. Nein, seine Mutter sollte vor allen andern Müttern deshalb nichts voraus haben, weil sie dieses Heilige geboren hatte. Dieses Heilige, so wollte es seine freiwillige Liebe, so war es der Wille des Vaters, sollte vielmehr mit seiner Mutter vor dem Gesetz dastehn, als habe es vor allen seine Mutter unrein gemacht durch seine Geburt, als wäre seine Mutter in ganz besonderer Weise von ihm unrein geworden, als sei es vor allen in Sünden empfangen und geboren, geboren als ein Kind des Zornes, nichts anderes wert als ausgerottet zu werden vor dem Angesichte des heiligen Gottes. Das hat er alles an unserer Statt getan.

Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt, ich seh' und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

Amen

11. Januar

Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels.

Lukas 2,25

Dass Simeon gerecht und gottesfürchtig genannt wird, will mit anderen Worten sagen, dass in ihm das Recht des Gesetzes erfüllt wurde, so dass in ihm die Liebe gewesen, die Liebe Gottes und des Nächsten, welche die Erfüllung des ganzen Gesetzes ist. – Vernehmen wir indes, was der Grund der Gerechtigkeit und der Gottesfurcht eines Menschen war, von dem nunmehr alle wohl sagen werden, dass er gewiss gerecht und gottesfürchtig gewesen; denn er beißt jetzt niemand mehr. Er wartete auf den Trost Israels, wie der Evangelist sagt. Da haben wir den Grund, auf welchem Simeon stand. Ihr werdet wohl wissen, was das bedeutet: auf den Trost Israels warten. Der Trost Israels ist der Herr Jesus Christus. Denken wir nur an die liebliche erste Frage unseres Katechismus: Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Oder vielmehr, lasst uns denken an die prophetischen Worte: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Diesen Trost meinte bereits Lamech, der Vater des Noah, da er sprach: Dieser wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hat. In solchem Warten nun war Simeon gerecht, in solchem Warten hatte er auch Gott in Ehren.

In ihren greisen Tagen
blühn sie in Dankbarkeit,
da sie in Gott erfreut
noch reife Früchte tragen.
Sie werden laut verkünden,
mein Fels sei ewig treu,
und dass kein Unrecht sei
bei meinem Gott zu finden.

Amen

12. Januar

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.

Lukas 2,34

Erstens liegt er da vielen in Israel zum Fall. Was fällt, muss gestanden haben, sonst kann es nicht fallen. Viele in Israel stehen demnach. Aber wie stehen sie? Ich will darauf die Antwort geben, und ein jeder prüfe sich selbst.

Viele stehen mit beiden Füßen in der Welt, in dem Geiz, in der Selbstliebe, in dem Trachten nach dem Nichtigen, stehen da im Stolz des Herzens, in dem Dünkel, sie seien etwas, in der Selbstrechtfertigung, in der eigenen Gerechtigkeit; sie suchen ihre Lust und ihre Begierde. Sie gehen ihren Herzensgedanken nach, richten stets den Nächsten und nie sich selbst, wollen andere bekehren und bekehren nie sich selbst von ihrer Eitelkeit. Die ganze Welt soll für sie da sein, dass sie nur das Ihre daran haben. Ihr Element ist Geld und Genuss, sie stehen mit beiden Beinen in der Anmaßung, alles dreht sich um das Ich. Bei dem allem sind sie bekehrt, wiedergeboren; sie haben den Herrn gesucht und auch gefunden; sie sind unter die Propheten gekommen wie Saul, sie haben alle Zeichen und Beweise der Gnade.

Alles haben sie, nur nicht eins, dies nämlich: sie wollen sich ihrer Ungerechtigkeit halber nicht strafen lassen, haben die Liebe nicht, welche in dem Abgrund geboren ist, und wissen nichts von Barmherzigkeit; ihnen ist der Herr zum Fall gesetzt.

Dem Grase gleich auf Erden
grünt oft der Bösen Hauf'
und wächset hoch hinauf,
um einst vertilgt zu werden;
sie höher sie es treiben,
je tiefer ist der Fall.
Herr, du wirst überall
der Hocherhab'ne bleiben.

Amen

13. Januar

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.

Lukas 2,34

Was auferstehen soll, liegt zu Boden, bevor es aufersteht. Demnach liegen viele in Israel zu Boden. Und wie liegen sie da? Sie liegen in ihrem Blute, unrein von dem Haupt bis zu den Fußsohlen. Sie liegen da ohne Gerechtigkeit und ohne Kraft, um sich selbst aufzurichten. Wenn der Herr sich nicht ihrer annimmt, sie nicht aufrichtet, so kommen sie um. Sie wollen das Gute, aber sie können es nicht fertig bringen und weinen darüber; sie wollen das Böse nicht, dennoch tun sie es und sind darüber zerschlagen. Wären sie nur mit dem Gesetz in Übereinstimmung! O dass sie die Liebe hätten, Gott zu lieben von ganzem Herzen und ihren Nächsten wie sich selbst; aber sie finden in sich nur Hass Gottes und des Nächsten. Gott müssen sie gefunden haben, den lebendigen Gott; in Christo müssen sie ganz erfunden sein. Aber wird er sich eines solchen abscheulichen Sünders noch erbarmen, eines solchen, der so ganz den Geist verloren hat, so ganz Fleisch ist, bei dem es aussieht, als habe er sich der Sünde verkauft, um nichts anderes zu tun als ihren Willen. Da wird ihm nun durch das Wort aus der Liebe des Vaters der rechte Gnadenstuhl gezeigt, der rechte Christus als das Lamm, das seine Sünde weggetragen hat, als der barmherzige Hohepriester, der den Brüdern in allem gänzlich hat gleich werden müssen, der aber durch ewigen Geist alles im Fleisch wiederhergestellt hat ohne Sünde. Viele in Israel, die meinen, sie gehörten nicht zu dem Israel Gottes, sollen diesen Trost, Christum, haben, und das wahrhaftige Israel weiß von keinem andern Stand, als von dem Stand in der Gnade, als von dem Stand in dem Herrn.

Er, der Herr, ist mein Erbarmer,
so hat er sich selbst genennt;
das ist Trost, so werd' ich Armer
nimmermehr von ihm getrennt.
Sein Erbarmen lässt nicht zu,
dass er mir was Leides tu'.

Amen

14. Januar

Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Lukas 3,22b

Hat Jesus je daran zweifeln können, ob er der Sohn Gottes, ob er der Geliebte des Vaters sei, ob der Vater an ihm ein Wohlgefallen habe? Wenn unser Herr je daran gezweifelt hätte, so wäre es nicht wahr, was geschrieben steht, dass er der Anfänger und Vollender unseres Glaubens gewesen ist. Es ist ganz etwas anderes, an etwas zu zweifeln, oder so von der Anfechtung überwältigt zu sein, dass, wenn man auch nicht zweifelt, sondern vielmehr glaubt, man eben deswegen, weil man glaubt, sich so voller Angst und Not befindet, indem man weiß, dass eben in solchem Wege der Wille Gottes geschehen und alle Gerechtigkeit erfüllt werden muss, und man eben da alle Gewalt der finstern Mächte gegen sich fühlt und in sich selbst lauter Machtlosigkeit. Eben in solcher Lage war nun auch unser Herr. Er machte solche Angst und Not für uns durch, auf dass wir nie unterliegen möchten unter der Wucht von allerlei Anfechtung. Er stand jetzt wie unser einer, für uns, machtlos und von allen höllischen Mächten angefochten, gänzlich entäußert, an dem Eingang des Weges, wo Tag für Tag, Schritt für Schritt, lauter Angst und Not ihn umlagern würden, er stand da ein Mitgenosse inmitten der Verlorenen. – Wie konnte es da anders sein, als dass der Vater ihm in solcher Lage zurief: Du bist mein Sohn, der Geliebte, an dir habe ich Wohlgefallen!

Gehet aus dem Strom der Zeiten
in das Meer der Ewigkeiten,
forscht den fernen Tiefen nach:
kein Geist wird in allen Gründen
je Erhab'ners können finden,
als der Vater von ihm sprach.

Amen

15. Januar

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab . . .

Johannes 3,16a

Nikodemus hätte lieber gehört: Also hat Gott die Pharisäer geliebt, und so kommt der Teufel allerwärts und steckt des Menschen Frömmigkeit dazwischen, dass ein Mensch wohl von der Liebe Gottes wissen möchte, aber nicht von der Liebe, mit welcher Gott in Wahrheit liebt. Da will sich der fromme Mann nicht zu der Welt schlagen lassen, er meint, er sei seiner Frömmigkeit wegen etwas Apartes vor Gott. Da soll es aber heißen und stehen bleiben: Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Wo aber jemand solchen Spruch als Schild erheben möchte, seinen freien Willen, der doch sklavisch ist, zu behaupten. und für eine allgemeine Gnade eifern, ohne mit der Welt auf einen Haufen liegen zu wollen, dagegen soll es stehen bleiben: Es glaubten so viele, als zum ewigen Leben verordnet waren.

Also hat Gott die Welt geliebt. So ist es denn zum Trost derer gesagt, die auf nichts hinweisen können, das sie zur Gnade berechtigen sollte. Solche fühlen und erkennen es wohl an, dass sie in die Welt hinein gehören, wovon der Herr spricht. Darum soll ein jeder von euch, der dieses Wort die Welt hört, an sich selbst denken und sagen: Damit bin ich gemeint. Wer sich also unter allen tief Gefallenen und von Gott Abgekommenen als den tiefst Gefallenen und als den von Gott am meisten Abgekommenen kennt, der wird gerne zu der Welt gehören wollen, welche Gott geliebt.

O Liebesglut, die Erd’ und Himmel paaret,
o Wunderfee, drein sich mein Geist versenkt,
das; Gott noch Huld für seinen Feind bewahret
und seine Gnad’ dem schnödsten Sünder schenkt.
Wie tief er mich im Fluch und Blute fand,
sein ganzes All dringt in mein Nichts hinein;
er will in einem Wurm verkläret sein
und nötigt mich zu seinem Gnadenstand.

Amen

16. Januar

. . . auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16b

Ist das Glauben, wovon hier der Herr spricht, etwa eine Bedingung? Wie man's nimmt. Ist es eine Bedingung, so wird damit jede andere Bedingung ausgeschlossen. Es heißt also nicht, auf dass ein jeder, der keine Sünde hat, der sich Heiligkeit erworben hat, der ein gutes Herz hat, der Aufrichtigkeit hat, der die Sünde hasst, der fromm ist, der etwas für Gottes Reich getan hat usw., nunmehr durch Gottes Barmherzigkeit vielleicht in den Himmel gelassen werde, wenn er sein Bestes wird getan haben, um Gottes Gebote zu erfüllen, sondern es heißt: Auf dass ein jeder Glaubende an ihn. Der Herr will also den Glauben an ihn, lediglich den Glauben, so dass wir uns an ihn halten als an den, der uns von Gott aus lauter Liebes gegeben ist.

Dieses Glauben steht hier indes nicht als Bedingung, sondern als Mittel, als etwas das Gott allein gefällt. Mancher wird nun denken, ja um den Glauben geht's mir eben, ich kann nicht glauben. Lieber, wie stellst du dir das Glauben vor? Als ein Werk deiner Macht? Wirf dich mit der ganzen Welt auf einen Haufen, so wird dich Gott geliebt haben. Da liegst du zu Boden in der Wüste; Gift wirkt in den Gliedern, du fühlst dich ohne Gott und in dir ist der Tod mit seiner ganzen Macht. Ja, wäre noch Hoffnung der Seligkeit für dich da in solchem Zustande, wie würdest du dich freuen! Das sagt dir aber kein Mensch. Was sagt dir aber der Herr Jesus? Auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden.

Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen sein:
deswegen kam der Sohn auf Erden
und nahm hernach den Himmel ein;
deswegen klopft er für und für
so stark an unsers Herzens Tür.

Amen

17. Januar

Da sie das sahen, murrten sie alle, dass er bei einem Sünder einkehrte.

Lukas 19,7

Es ist merkwürdig genug, dass sie alle murreten. So war denn niemand von ihnen ein sündiger Mensch. Denn wer in Wahrheit ein sündiger Mensch vor Gott ist, kennt uns nicht anders denn als den Vornehmsten der Sünder; so kann er denn darüber nicht teuflische Gedanken hegen, wenn ein arger Sünder Verlangen darnach trägt, den Herrn zu kennen, und der Herr sich sodann ihm offenbart und bei ihm einkehrt. An Gottes Handlungsweise und an seinen Wegen hat alles Fleisch etwas auszusetzen. Sehet aber die Liebe des Herrn, und wie ungerecht der Leute Murren war. Vernehmt, welche Wirkung es hatte, dass der Herr bei einem sündigen Menschen einkehrte; sehet die wahrhaftige Bekehrung dieses sündigen Menschen; draußen des Teufels Bosheit, drinnen das Wunderwerk allmächtiger Gnade; draußen Übertretung des neunten Gebotes durch eigengerechte Menschen: Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten, drinnen das Sichbeugen unter das zehnte Gebot: Lass dich nicht gelüsten, die Wiederherstellung des achten Gebotes bei einem sündigen, aber begnadigten Menschen; die Erfüllung des ganzen Gesetzes, welches ist die Liebe als Frucht eines ungefärbten Glaubens.

O solltest du sein Herze sehn,
wie sich’s nach armen Sündern sehnet,
sowohl wenn sie noch irregehn,
als wenn ihr Auge vor ihm tränet!
Wie streckt er sich nach Zöllnern aus,
wie eilt er in Zachäi Haus,
wie sanft stillt er der Magdalenen
den milden Fluss erpresster Tränen
und denkt nicht, was sie sonst getan:
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Amen

18. Januar

Zachäus aber trat dar und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

Lukas 19,8

Seht da eine wahrhaftige Bekehrung, woran wir uns alle prüfen können; denn wer will sich vor Gott unterstehen zu rühmen, er stehe nicht schuldig der Übertretung des achten Gebotes? Und wer sucht, wenn auch bekehrt, nicht lieber allerlei Ausflüchte, um im Besitz des ungerecht erworbenen Gutes zu bleiben? Die Liebe des Herrn machte den Zachäus so unaussprechlich reich in Gott, entzündete in ihm solchen Glauben und solche Dankbarkeit, dass er nicht anders konnte, als alles wiedergeben, was er mit Gewalt und mit Betrug und auf sonstigen Wegen, welche das Fleisch für ehrlich hält, erworben hatte. Wo Gottes Gerechtigkeit offenbar wird aus Glauben zum Glauben, da kann man die Ungerechtigkeiten im Herzen und in seinem Hause nicht länger stehen und liegen, schalten und walten sehen. Das ist der Probierstein, ob man wahrlich gerecht aus Glauben Christi ist, dass man seinem Nächsten, den man ungerecht behandelt, Gerechtigkeit widerfahren lässt und nicht zu stolz ist, es vor ihm wissen zu wollen, man habe gesündigt; und wo man denn da Gottes Barmherzigkeit preist und seinem Nächsten Gerechtigkeit widerfahren lässt, hat man auch in das Herz des Nächsten die Überzeugung gebracht, dass nur der Weg des Glaubens der wahrhaftige Weg der Gerechtigkeit und der Seelenruhe, auch der ungefärbten Liebe und des Bewahrens der Gebote Gottes ist.

Was ich lese, lass mich merken;
was du sagest, lass mich tun.
Wird dein Wort den Glauben stärken,
lass es nicht dabei beruhn,
sondern gib, dass auch dabei
ihm das Leben ähnlich sei.

Amen

19. Januar

Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Lukas 19,10

Der erste Schritt auf dem Wege des Lebens ist das Gefühl der Verlorenheit. Dieses Gefühl der Verlorenheit bringt der heilige Geist uns bei. Er kommt mit dem allerheiligsten Gesetz und guten Gebot, und nun geht es verschieden zu. Der eine hat ganz wüst gelebt, äußerlich sich in allerlei Lastern gewälzt, Gott ins Angesicht geschlagen und gesprochen: Wenn Gott mich noch siebenmal härter straft, so will ich mich doch nicht bekehren. Bei dem andern geht es so still und langsam zu, er hat mehr eingezogen gelebt infolge einer guten Erziehung. Aber wenn Gott kommt mit seinem Gesetz, fühlen beide gleich scharf ihre Verlorenheit. Da kann der eine Sünde ausgetrunken haben wie Wasser, der andere nur eine Nadel gestohlen haben, mehr nicht, – wo das Gesetz kommt, deckt es die innere Verlorenheit so sehr auf, dass dem Menschen all sein Tun vorgerückt und vorgehalten wird, wie er ohne Leben und ohne Gott in der Welt ist, und dass er, wenn er so stirbt, ewiglich verdammt ist. Dieses Gesetz der Verlorenheit bleibst denen, welchen der Geist es gibt, so lange bei, wie es dem Geiste gefällt, so lange, bis es die Zeit der Minne oder der Liebe des Herrn ist, die Seele gefangen zu nehmen in der Macht seiner Gnade und zu der Seele zu sprechen: Ich bin dein und du bist mein.

Wenn ein Schaf verloren ist,
suchet es ein treu.er Hirte;
Jesus, der uns nie vergisst,
suchet treulich das Verirrte,
dass es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Amen

20. Januar

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Johannes 14,6

Wir erdenken wohl allerlei Wege, um wieder zu Gott zu kommen; aber das sind alles unsere eigenen Wege, welche Gott nicht gefallen. So haben wir Wege von allerlei guten Werken und selbsterdachter Frömmigkeit, wollen auch unser Leben nach den zehn Geboten einrichten, und da meinen wir denn, wenn wir uns selbst und unser Fleisch etwas geplagt haben, wir hätten uns den Weg zu Gott hin gebahnt. Wenn wir aber auch unser ganzes Leben nach den zehn Geboten eingerichtet haben, so mag solches nützlich und löblich sein vor Gott und Menschen, und mögen wir davon manche Frucht einernten; aber doch ist solches alles der Weg nicht, sonst wäre unser Herr ein Lügner, da er sagt, dass e r d e r W e g sei.

Hier ist davon die Rede, wie wir durch Zorn, Fluch und Verdammung, welche wir um unserer Sünde willen verdient haben, hindurch und zu Gott kommen. Und da gibt es unsrerseits gar keinen Weg, so wenig wie es für die Kinder Israel einen Weg gab, da sie die Ägypter hinter sich und das rote Meer vor sich hatten. Da ist nichts als Umkommen von allen Seiten. Nur Gott ist es, der hier einen Weg gebahnt, ohne menschliches Zutun. Wo es hier gar keinen Weg gibt, ist Christus der Weg. Soll ein Sünder wieder mit seinem Schöpfer, der zu gleicher Zeit sein Richter ist, zusammenkommen, so kann es nur durch Christum geschehen. Dieser ist der einzige Weg.

Such, wer da will, ein ander Ziel,
die Seligkeit zu finden:
Mein Herz allein bedacht soll sein,
aus Christum sich zu gründen.
Sein Wort ist wahr, sein Werl? sind klar,
sein heil'ger Mund hat Kraft und Grund
all Feind' zu überwinden.

Amen

21. Januar

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Johannes 14,6

Dagegen waffnet nun Christus seine Jünger und alle Gläubigen, dass sie wissen, er sei der rechte und einzige Weg zu Gott, er sei auch allein die Wahrheit. Nun ist Christus darin vornehmlich die Wahrheit, dass in ihm die Erfüllung des ganzen Gesetzes ist, und wir uns deshalb nicht von dem Stab des Treibers zum Gehen und Stehen mehr treiben lassen, sondern uns an Christum halten dürfen. Auch ist darin die Wahrheit, dass in ihm das Ja und Amen aller Verheißungen Gottes ist; und ganz besonders darin die Wahrheit, dass in ihm alle Tugenden und Vollkommenheiten Gottes verherrlicht sind. Oder durch wen hat Gott Genugtuung für seine Gerechtigkeit, wo nicht lediglich durch ihn? Da er sich selbst zum Schuldopfer für uns, die an ihn glauben, Gott hat dargebracht, leuchten da nicht in diesem Opfer Gottes Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, Güte und Liebe? Oder wo ist die Sünde gestraft und ausgesöhnt, wenn nicht am Kreuz Christi? Wodurch haben wir Vergebung der Sünden, wenn nicht durch den Tod Christi? Wo ist es in Wahrheit offenbar geworden, dass Gott Gott ist, dass er sein Gesetz, nicht zertreten liegen lässt, sein Gericht über die Sünde gehen lässt, seinen ewigen Zorn über die Sünde an den Tag; legt und dennoch die Sünde vergibt, wenn nicht auf Golgatha? Ja das, worin die gesunde Vernunft selbst den einzigen Rechtsgrund der Sündenvergebung und einen Grund des Rechtes auf ewiges Leben anerkennen muss, ist es nicht lediglich in seinem Opfer dargestellt worden?

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend',
dein heilgen Geist du zu uns send,
mit Hilf und Gnad er uns regier
und uns den Weg zur Wahrheit führ.

Amen

22. Januar

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Johannes 14,6

Und wie Christus die Wahrheit ist, so ist er auch das L e b e n . Wir können uns ruhig an ihn halten. Wie die Kinder Israel in dem roten Meer nicht umgekommen, sondern mit allem wohlerhalten aufs Land gekommen sind, während die Ägypter alsbald dort ihren Tod fanden, wo noch soeben kein Wasser war, so kommen wir, falls wir an ihn glauben, auch wohlerhalten in das Land der Ruhe hinein, durch das rote Meer, durch die Wüste, durch den Jordan hindurch, sei er auch voll an allen seinen Ufern. Das sollen wir aber zuvor gut verstehen, dass in uns der Tod steckt, und dass wir mitten im Tode liegen. Wir, gebissen von der alten Schlange, dem Teufel, müssen sterben an dem Gift, das in unsern Gliedern ist: Da gibt es für uns kein anderes Leben als Christus, im Glauben angeschaut. Zum Leben, zum ewigen, zum Leben wider unsern Tod helfen uns alle unsere Werke nichts; die können uns nur zum Tode helfen, und was Fleisch und Blut eingibt, kann auch nichts anderes als uns zum Tode helfen. Dazu hört der Teufel mit Lügen und Morden nicht auf. Hier ist gegen das alles Christus unser Leben.

Es steht hier so, dass wir den Tod und das offene Grab, dazu Sünde und Zorn vor uns haben. Wer wird da helfen können? Das kann nur Christus allein. Wie er vor uns hergeht zu Gott hin, wie er uns vertritt vor Gott, so ist er auch unser Leben wider unsern Tod, wider den Tod, den wir hienieden in allerlei Gestalt zu schmecken haben.

Gib meinem Glauben Klarheit,
zu sehn, Herr Jesu Christ,
dass du Weg, Leben, Wahrheit,
dass du mir alles bist.
Die finstern Wolken teile
der bangen Zweifel, heile
des Glaubens dürre Hand.

Amen

23. Januar

Niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Johannes 14,6

Diese Worte sollen wir doch ja gut verstehen: Niemand kann zum Vater kommen denn durch mich. Dieses mich schließt alle anderen Fürsprecher aus, schließt auch alle guten Werke, alle Wege, Mittler und Mittel, alle Frömmigkeit unsrerseits gänzlich aus. – So wisse denn ein jeglicher, dass es keinen andern Weg, keine andere Wahrheit, kein anderes Leben, kein anderes Mittel, um zu Gott zu kommen, gibt, denn Christum, im Glauben von uns ergriffen als unsern Hohenpriester und König, Christum, im Glauben ergriffen als den Sohn Gottes. Nur durch ihn besteht der Zugang zu Gott, die Zuverlässigkeit des Weges nur in ihm, das herrliche Ende des Weges nur durch ihn. Gerechtigkeit, Friede, Barmherzigkeit, Leben, rechtschaffenes Wesen, endlich Seligkeit und Herrlichkeit, Vergebung von Sünden, Gottes Huld über uns, es ist alles durch Christum, alles um seinetwillen.

Das gebe der Herr euch gnädiglich, dass ihr solches festhaltet; denn der leidige Teufel rückt uns Christum immerdar aus den Augen; und so hat er gewonnenes Spiel. Es sage ein jeglicher von euch, dem es in Wahrheit darum geht, zu Gott gekommen zu sein, und der nichts vom Wege sieht, nichts von Wahrheit gewahr wird, nichts vom Leben spürt: Du, Herr Christus, bist es dennoch, du bist es allein! Wie ich an Gott glaube, so glaube ich an dich, den einzigen Menschen in Gnaden.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
mein Hoffnung steht auf Erden.
Ich weiß, dass du mein Tröster bist,
kein Trost mag mir sonst werden:
von Anbeginn ist nichts erkorn,
auf Erden ist kein Mensch geborn,
der mir aus Nöten helfen kann;
ich ruf dich an, zu dem ich mein Vertrauen hab.

Amen

24. Januar

Dieweil wir einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasst uns halten an dem Bekenntnis.

Hebräer 4,14

Das sollen wir doch recht zu Herzen nehmen, dass Gottes Wort uns sagt, dass wir einen großen Hohenpriester haben. Haben wir sonst auch Unruhe, ist es uns bange, haben wir nichts als Sünden und deshalb keinen Gott für unser Herz, haben. wir gar keine Gerechtigkeit, keine Tugend, kein Werk aufzuweisen, haben wir nichts als das Gefühl von Zorn und Zagen, wir haben einen Hohenpriester, sagt uns Gottes Wort, das nicht lügt. Köstlicher Fund in Not und Tod! Der Teufel ist darauf aus, einem vorzurücken, was alles man vor Gott nicht hat, und den Hohenpriester, den man hat, vor den Augen wegzuzaubern. Wir haben aber Gottes Wort zu glauben. Das sagt uns, dass wir einen Hohenpriester haben. Wir brauchen denselben nicht mit unsern Augen zu sehen, Gottes Wort sagt uns, dass wir ihn haben.

Und von diesem Hohenpriester sollen wir nicht gering denken, denn er ist groß; nicht groß, um einen armen Sünder zu erschrecken, sondern ihn zu trösten, für ihn die Sache aufzunehmen und ihn zu erretten. Pflegt hier wohl mal jemand in seiner Hilflosigkeit alles Heil von einem zu erwarten, der bei einem irdischen Könige groß ist, was können wir denn nicht erwarten von ihm, von dem uns das Wort sagt, dass er ein großer Hoherpriester vor Gott ist.

Wie bist du mir so innig gut,
mein Hoherpriester, du!
Wie teu’r und kräftig ist dein Blut!
Das bringt mich stets zur Ruh.

Amen

25. Januar

Dieweil wir einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasst uns halten an dem Bekenntnis.

Hebräer 4,14

Es ist eine eigene Erscheinung auf dem Gebiete des innern Lebens, dass welche Vergewisserung wir auch von dem Worte Gottes haben, dass aller Zorn dahin ist, dass wir einen Hohenpriester haben, der alles für uns ausgerichtet, es uns dennoch so schwer fällt, an diesem Bekenntnis fest zu halten, ja dass es uns auf die Dauer eine ganz unmögliche Sache ist. Man hat so Leute, welche, nachdem sie zum Glauben gekommen sind, ununterbrochen voranglauben; für sie ist es alles eine ausgemachte Sache; sie haben Vergebung der Sünden und kommen gewiss in den Himmel; das steht bei ihnen fest. dass man seiner Seligkeit gewiss sein kann, auch gewiss sein muss, das ist ja eine ausgemachte Sache. Es geht hier aber um das Wie.

Wo wahres Leben ist, da hört es nicht auf mit Mühseligkeit, mit Streit, Zagen, Zweifeln, Unruhe, mit Bangesein vor dem Zorne Gottes, in Summa, mit allerlei Anfechtung. Wer genau achtet auf das, was aus dem Herzen hervorkommt, der sieht fortwährend, dass es ihm geht, wie wir es in den Psalmen finden: bald weint er, bald singt er, es ist ein fortwährendes Ringen da, Furcht vor Gottes Zorn, ein Schreien um Gnade, ein Lob seines Namens, Schrecken des Todes und der Hölle, dann wieder ein Danklied, – das geht auf und ab, bald liegt man ganz unten, bald ist man wieder oben. Das sind so die Gedanken des Aufrichtigen, dem es um Leben und Durchkommen geht.

Wunderanfang, herrlich's Ende,
wo die wunderweisen Hände
Gottes führen ein und aus!
Wunderweislich ist sein Raten,
wunderherrlich seine Taten,
und du sprichst: Wo will's hinaus?

Amen

26. Januar

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.

Hebräer 4,15

Da macht uns nun aber das Wort Gottes Mut, indem es uns sagt, dass unser großer Hoherpriester Jesus mit solcher Schwachheit Mitleiden haben kann. Unser Hohepriester prangt in einer solchen Macht und Herrlichkeit, dass er seine Stärke nicht dazu anwendet, um das zerstoßene Rohr zu zerbrechen, den glimmenden Docht auszulöschen, sondern um den Schwachen aufzuhelfen, indem er sich selbst in keinem Stücke gefällt, sondern all sein Gefallen hat an denen, welche seine Heiligen sind. Ist es nicht erhebend, hier einen zu finden, der Ohr und Herz hat für unsere Schwachheit, der uns zuruft; Das kenne ich auch, das habe ich auch durchgemacht, der uns also nicht zu Boden wirft, wenn wir ihm unsere Schwachheit klagen, der vielmehr mit uns schwach sein will, weil er es selbst empfunden hat. Wie tröstlich, wie mutgebend, wie herzerhebend ist es, was uns Gottes Wort hier von unserm großen Hohenpriester Jesus aufdeckt. Er hat das alles auch empfunden, sagt uns hier Gottes Wort; er ist versucht allenthalben gleichwie wir; darum kann er Mitleid mit unserer Schwachheit haben. Obschon ein Wurm und kein Mann, ist er dennoch in den Tagen seines Fleisches dabei geblieben: Er dort oben ist mein Vater und ich bin der Sohn, und so hat er den Sieg davongetragen, so überwunden, so ist er durch die Himmel hindurchgegangen.

Darum wird uns seine Größe nicht erdrücken, sondern aufhelfen, und kein Zorn uns verzehren, denn dort oben thront nunmehr die Gnade.

Mein ganzes Herz erhebet dich,
vor dir will ich mein Loblied singen,
und deiner Gnad' und Wahrheit Ruhm
im Heiligtum mein Opfer bringen.
Denn du erfüllest immerfort
dein teures Wort,
o Gott der Götter!
So hast du deine Majestät
auf's Höchst' erhöht:
Du bist mein Retter.

Amen

27. Januar

Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird.

Hebräer 4,16

Zu solchen, die von ferne stehen, die wohl möchten, aber sie haben keinen Mut, wie wir denn nie Mut haben, wenn uns die Sünden anfechten, sagt Gottes Gnadenwort: Voran, tritt hinzu, und das mit Freudigkeit. Ihr braucht nicht zu zittern und zu zagen eures Elendes, Jammers und eurer Not wegen; ihr habt einen guten, gnädigen, freundlichen, leutseligen Hohenpriester, der nun bereits im Himmel ist, und mit einer Opfergabe als das Lamm Gottes soviel getan hat, dass ihr euch vollendet nennen könnt. Auf ihn blickt der Vater mit Wohlgefallen, weil er das Werk der Erlösung zustande gebracht, und er auf euch, weil er euch geliebt. Nur gekommen mit Freudigkeit, mit guter Zuversicht zu dem Gnadenstuhl, zu dem Thron der Gnade. Ihr seid nicht mehr ausgeschlossen; das innerste Heiligtum steht euch offen. Nachdem er durch die Himmel hindurchgedrungen und den Vorhang an seinem Fleische zerrissen hat, dürft ihr freudig kommen mit seinem Blute zu dem Thron der Gnade. Lasst uns wohl verstehen, dass uns der Zutritt zu einem Gnadenthron geöffnet ist, nicht zu einem Zornesthron. Der Arme und Elende, der Schwache und Angefochtene wird es, wenn er zu diesem Throne geht, erfahren, dass es ein Thron der Gnade ist, wo er Gnade um Gnade bekommt.

Von dir hab' ich das Priestertum,
dass ich in’s innre Heiligtum
darf unverhüllet gehen.
Den Vorhang riss dein Tod entzwei,
ich darf als Bundsgenosse frei
vor deinem Antlitz stehen.
Grämen, Schämen
hat ein Ende, weil die Hände sind durchgraben,
die für mich bezahlet haben.

Amen

28. Januar

Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich.

Psalm 45,3

Dass er dem Sichtbaren nach so gar keine Gestalt hat, dass er eine Dornenkrone trägt, dass das Blut ihm aus sieben Wunden herabströmt, dass er da hängt an dem Schandholze, das Haupt gesenkt, den Leib zerfleischt, blass und tot: das sind meine Sünden, die ihn so zugerichtet, das ist mein Elend, mein grundloses Verderben, das ihn so zermartert hat. O wie schön, wie schön ist König Jesus! Will ihn die ganze Welt nicht haben, ich vermähle mich mit ihm, so tot, wie er da hängt. Ich musste sterben an dem Holze, wovon ich den Tod gegessen; da liebte er mich, und ich wollte ihn nicht haben, dennoch liebte er mich und ließ sich an das tötende Holz hängen und vernichtete meinen Tod. Bei ihm nur habe ich den Frieden gefunden; denn er nahm die Strafe von mir hinweg und auf sich. O, wie holdselig sind seine Lippen! Da ich meinte, ich müsste auf ewig umkommen, da ich mich auf immer verloren sah, da ließ er sich blicken, und ich sah etwas in seinen Augen, dass ich schreien musste: Herr Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und da strömte es von seinen Lippen: Sei getrost, alles, was du sagst, will ich dir tun. Will dich das Gesetz nicht haben, ich beerbe dein verschuldetes Stück Feld (Ruth 4) und mache mit dir einen ewigen Bund: du bist mein mit allem, was du hast, und ich bin dein mit allem, was ich habe, ganz und auf ewig dein.

Der Schönste bist du aller Menschenkinder!
Ja, diese Huld, die Gnade gegen Sünder,
die, wenn du red’st, von deinen Lippen fließt,
zeugt laut, dass du der Liebling Gottes bist.

Amen

29. Januar

Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich.

Psalm 45,3

Gnade vor, Gnade nach, immerdar Gnade, nur Gnade, reiche Gnade, volle Gnade wie ein Strom, wenn er an allen Ufern voll ist, und dieser Strom versiegt nie. Komme ich zu dem Gesetz, er verdammt; der Teufel verklagt, die Sünde droht mit ihren Folgen, der Tod will mich treiben in Angst und Verzweiflung; aber ich kann nie zu dir um Erbarmung kommen, ohne in deinen Lippen ein Meer von Gnade zu finden, und hinweg sind Sünde, Tod und Angst des Herzens. Und o, wie spiegelglatt, wie klar, wie ruhig lagert diese Gnade auf deinen Lippen. Alle Stürme des Teufels bringen dieses Meer nicht aus seiner stillen Ruhe. O gnädigster König, wer ist so schön wie du! So oft ich komme und es dir klage, dass ich so schwach, so elend bin, dass ich so schwarz bin, so antwortest du immerdar: Du bist schön, du bist lieblich, ich habe dich auserkoren, du bist vollkommen, ich sehe gar keinen Flecken an dir. Er küsse mich mit dem Kusse seines Friedens! Deine Liebe ist lieblicher denn Wein (Hohel. 1,2). Wer gibt den Albernen Weisheit, um in dem gekreuzigten Christus mehr Schönheit zu sehen als in allem Sichtbaren? Wer gibt dem Menschen, dem Sünder, Freudigkeit, alles fahren zu lassen, sich zu dem Kreuze hin zu begeben und den zu erwählen, an welchem die Augen seines Fleisches doch nichts sehen, was Schönheit heißen darf? Das tut der Geist des Herrn Herrn.

Ach, dass ich dich so spät erkennet,
du hochgelobte Schönheit du,
und dich nicht eher mein genennet,
du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid und bin betrübt,
dass ich so spät geliebt.

Amen

30. Januar

Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litt, Gehorsam gelernt.

Hebräer 5,8

Das war und ist unsere gräuliche Sünde, dass wir immerdar meinen, wir wüssten des Herrn Willen und verständen es, zu urteilen über Gutes und Böses. Soll es aber bei uns heißen: Opfer und Brandopfer gefallen Gott nicht, alsbald werden wir irre. Aber Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken ist besser denn das Fett von Widdern. Das ist dagegen unseres Herrn Jesu Christi Gnade, dass dieser Gehorsam und dieses Aufmerken bei seinem Volke da ist. Das hat er dargestellt dadurch, dass er den Gehorsam gelernt von seinem Vater, so dass er Tag für Tag, Schritt für Schritt es nicht in der Hand gehabt hat, es nicht bestimmt hat, es auch nicht gewusst hat, was er zu tun hatte, vielmehr ist er, wie aus seinen Gebeten zu ersehen ist, völlig und gänzlich von seinem Vater abhängig geblieben. Je nachdem er von dessen Geist getrieben wurde, ging er, ruhte er, und fragte nicht darnach ob Gutes oder Böses für ihn daraus hervorkommen würde. Er hatte das Wort des Vaters vor sich, darin erkannte er dessen Willen, darnach ging er einher. Aber bei jedem Schritt, welchen er tat, fühlte er sich verlassen, den Mächten der Hölle preisgegeben. Da schien es denn immerdar, als täte er Gottes Willen nicht; er schlug sich aber mit dem Worte und mit dem Gebet, mit Flehen, mit starkem Geschrei und mit Tränen durch, und so stellte er den Gehorsam wieder her, so lernte er den Gehorsam. Das ist es, was uns das süße Evangelium mit den Worten sagt: Er hat den Gehorsam gelernt an dem, was er litt.

Ja, Vater, ja von Herzensgrund,
leg' auf, ich will dir's tragen;
mein Wollen hängt an deinem Mund,
mein Wirken ist dein Sagen.

Amen

31. Januar

Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

Hebräer 5,9

Es ist ein tröstliches Wort, das wir oben vernehmen. Denn wenn euch das Gesetz plagt und sagt: Du sollst mir gehorchen und dich erst heilig und würdig machen durch Opfer und Gaben, so wissen wir aus dem Evangelio, dass wir einem andern Gesetz zu gehorchen haben, nämlich diesem: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Und wenn euch der Teufel es vorrückt: Weil du dieses und jenes getan hast, so bist du verloren, an dir liegt die Schuld, so haben wir eine andere Schuld dagegen, dass wir sagen dürfen: Dennoch bin ich ewig errettet; davon ist mein treuer Heiland und Hohepriester die Ursache, mache es mit dem aus. Und wenn die Welt und alle, die mit Werken umgehen, euch allerlei Unglück androhen, falls ihr zu dieser Lehre nicht ein wenig Ungerechtigkeit hinzunehmet, so wisset ihr nunmehr, dass euch eine Errettung bereitet ist, welche ewig ist.

Bleibt in seinem Worte, bekennt freudig, im Angesicht des Leidens und des Todes, im Angesicht manches offenen Schlundes, diesen Gott des Sieges, unsern Heiland und Hohenpriester Jesum, den Sohn Gottes. Bekennt es, dass er euch durch alles hindurchgetragen, dass er die Reinigung unserer Sünden gemacht hat. Und wenn dann das Sichtbare ganz hinschwindet, und der Tod euch durch die Glieder zuckt, so werdet ihr erfahren, dass wir keinen Fabeln geglaubt haben.

Du führest mich vom Tod zum Lebenslicht,
Mein Aug' ist froh, mein Fuß wird nicht mehr gleiten.
Du wirst im Land der Lebenden mich leiten,
ich wandle fort vor deinem Angesicht.

Amen

1. Februar

Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.

Galater 2,20

Das menschliche Ich mit seinen gott- und gesetzwidrigen Gedanken, Überlegungen und Handlungen ist für den Menschen wie ein Glied an seinem Leibe, etwa wie ein schöner Zahn. Droht dem Gliede Gefahr, so wird man alles aufbieten, um diese Gefahr von ihm zu entfernen, auf dass man das Glied nach seinem Willen gebrauchen könne. Aber wenn man den Tod in solchem Gliede gewahr wird, und für die übrigen Glieder die Gefahr des Todes samt den unleidlichen Schmerzen nur durch die Beseitigung des angesteckten Gliedes abgewandt werden kann, so ruft man nach dem Arzt, lässt sich dieses kranke Glied durch ihn wegnehmen und ehrt ihn obendrein nach seinem Vermögen. Und das weiß man wohl: mit diesem vom Leibe getrennten Gliede lässt sich nichts mehr machen; man kann nichts mehr damit ausrichten; es ist wirklich zu nichts mehr nütze.

Nicht anders ist es mit unserm durch die Sünde verdorbenen Ich. Das Gesetz hat den Tod in diesem Ich an uns gezeigt. Mit dem Gesetze haben die Auserwählten es versucht, den Tod aus dem Ich zu entfernen. Sie haben in ihrem Wahn, es würde helfen, die Mittel und Arznei, ja das tiefere und tiefere Einschneiden seitens des Gesetzes gewollt; das Gesetz vermochte nicht anders als zu dem im Tode liegenden Ich zu sagen: Tue das. Das Ich warf sich auf das: Tue das, die Qual wurde qualvoller, der Krebs fraß mehr und mehr um sich, und das Ich hauchte vor Schmerz unter des Gesetzes Hand sein Leben aus. So geht es im geistlichen Leben zu.

Dem Teufel ich gefangen lag,
im Tod war ich verloren,
mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,
darin ich war geboren;
ich fiel auch immer tiefer drein,
es war kein Guts am Leben mein,
die Sünd hat mich besessen.

Amen

2. Februar

Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.

Galater 2,20

Ich lebe aber“, spricht der Gläubige. Ich lebe vor dem Angesicht Gottes, ich lebe vor seinem Richterstuhl in seiner Gnade; ich lebe in seiner Huld, in seinem Licht, in seiner Liebe; ich bin vollkommen erlöst von allen meinen Sünden; es steht in dem Schuldbuch nichts mehr offen oder unbezahlt. Das Gesetz fordert nichts mehr von mir, es treibt mich nicht mehr, es verdammt mich nicht mehr. Ich bin gerecht vor meinem Gott, wie er gerecht ist; heilig und vollkommen, wie mein Gott heilig ist, wie mein Vater im Himmel vollkommen ist. Das ganze Wohlgefallen Gottes umfasst mich; es ist mein Grund, worauf ich stehe, mein Obdach, darunter ich geborgen bin. Die ganze Seligkeit Gottes, alle seine Ruhe hebt und trägt mich; darin atme ich auf und ich befinde mich darin ewig wohl. Sünde habe ich nicht mehr und tue ich nicht mehr; ich weiß mit gutem Gewissen, dass ich in Gottes Wegen bin und seinen Willen tue, ja, dass ich ganz nach seinem Willen bin, – ich gehe oder stehe, ich sitze oder liege, ich wache oder schlafe. Auch was ich denke oder rede, ist nach seinem Willen. Wo ich mich befinde, es sei draußen oder daheim, es ist nach seinem gnädigen Willen. Ich bin ihm angenehm, es sei, dass ich wirke oder ruhe. Meine Schuld ist auf ewig ausgetilgt, und neue Schulden, die nicht sollten ausgetilgt sein, kann ich nicht mehr machen. Ich bin wohlverwahrt in seiner Gnade und kann nicht mehr sündigen. Kein Tod kann mich mehr töten, ich lebe ewig, wie alle Engel Gottes. Auf mich zürnen oder mich schelten wird mein Gott nicht mehr; ich bin für immer erlöst von dem zukünftigen Zorn. Der Arge wird mich nicht mehr antasten, die \/Velt bekommt mich nie mehr in ihre Stricke. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? So Gott für uns ist, wer mag wider uns sein?

Wer bin ich, wenn es mich betrifft?
Ein Abgrund voller Sündengift.
Wer bin ich, Lamm, in deiner Pracht?
Ein Mensch, der Engel weichen macht,
so weiß, so rein, so schön, so auserwählt,
dass mir's an Worten zur Beschreibung fehlt.

Amen

3. Februar

Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.

Galater 2,20

Dass also der Gläubige, obschon tot an sich, lebt, und zwar Gotte lebt, das ist Christus in ihm. dass er tatkräftig ist zu allem guten Werk, es ausrichtet und darin nicht zu Schanden wird; dass er würdiglich dem Willen Gottes handelt und wandelt, dass er Ruhe gefunden und wahrhaftigen Frieden hat, dass er das Geschöpf seines selbsterdachten Trostes, eigener Hilfe und eigenen Schutzes entbehren kann, das ist Christus in ihm. Christus in ihm, – so ist er Gott angenehm, so ist er vor Gott gerecht, und er weiß es, dass er gerecht ist. So ist er heilig und gerecht, nicht nach der Heiligung des Fleisches. Gerechtigkeit ist der Gläubige, Heiligung ist er und Erlösung (1. Kor. 1,30), denn Christus ist hier. Christus ist in ihm; daher keine Schuld in ihm und keine Sünde. Christus ist in ihm; daher die geistliche Weisheit, das geistliche Verständnis, das wahrhaftige Gottvertrauen. Christus ist in ihm; daher Christi Sinn, daher die königliche Gesinnung, das königliche Herz, die königlichen Sitten, die königliche Liebe, das fürstliche Schalten und Walten. Christus lebt in ihm; daher der Glaube, wie er so unermüdet durch die Liebe tätig ist, daher die Geduld, daher die untrügliche Hoffnung ewiger Herrlichkeit, daher die Festigkeit und Gewissheit, man lobe oder strafe, man warte es ab oder man gehe voran, man wirke oder ruhe, man rede oder schweige; denn man gehört sich selbst nicht mehr an, Christus alles und in allen, bezeugt darum der Apostel Kol. 3,11; und wiederum: Ich dürfte nicht etwas reden, wo dasselbe Christus nicht durch mich wirkte. Römer 15,18.

Leb in mir als Prophete
und leit mich in dein Licht;
als Priester mich vertrete,
mein Tun und Lassen richt;
um deinen ganzen Willen
als König zu erfüllen,
leb, Christie, leb in mir.

Amen

4. Februar

Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, dass, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Johannes 6,40

Herzen und Häupter empor! Schaut freudig hinauf zu Gott! Ihr fühlt euch zwar bald niedergeschlagen, Gott wird nicht gesehen; Gottes Heiligkeit aber wird erkannt. Anschuldigungen von allerlei Art lagern sich gleich dichten Wolken um den Thron her, Pfeile des Bösewichts verwunden das Herz mitten in seiner Auffahrt, tausend Aber hängen sich an unsere Füße. Wir sind doch Staub, Erde, Asche, Menschen, Sünder! Was, wir zu Gott hin? Wir ewig bei Gott wohnen? Ewig, ewig seine Seligkeit genießen? Wird es kein Traum sein? Ist es auch vielleicht Einbildung? Wird es wahr sein? Das Wort, ja das sagt es; aber ist es für mich? Werde ich mich nicht in meiner Erwartung getäuscht haben? O, es ist fast zu viel, ich darf es kaum hoffen.

Seele, Seele, betrachte deinen Herrn und Erlöser! Wenn du dich damit abmühst, von der Sünde frei und los zu werden und du erfährst es: nein, alles ist fehlgeschlagen; nein, es will dir nicht gelingen; und was du heute mit heißen Tränen beweinst, suchst du morgen selbst wieder auf. Betrachte den Sohn und verlasse dich auf ihn! Nimm nicht länger den Kampf mit der Sünde auf, sie ist dir zu mächtig; suche keinen Grund des Heils in Werken oder in selbsterrungener Heiligkeit, du wirst ihn nicht finden. Verlasse dich auf ihn, wie Israel sich verließ auf das Rind oder auf das Lamm, worauf es seine Sünde warf. So ist es nach Gottes Gebot, Gesetz und Befehl, und du wirst wohl erfahren, was sein Geist vermag.

Grämen, Schämen
hat ein Ende, weil die Hände sind durchgraben,
die für mich bezahlet haben.

Amen

5. Februar

Darum liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung fest zu machen.

2. Petrus 1,10

Das will heißen, nicht unsere Berufung und Erwählung vor Gott fest machen, sondern für uns fest machen, für unser Herz, unsern Verstand, unser Gewissen. Welche Gott beruft, die beruft er, die hat er zuvor erwählt. Wer aber wahrhaftig auserwählt ist, der wird nicht immer feststehen können mit seinem Verstand und in seinen Gedanken und sagen: Ich bin berufen. Trösten wird es ihn, wo der Herr zu ihm sagt: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Barmherzigkeit. Nun stecken wir in einer erbärmlichen Haut, die wir von Adam und Eva her haben, so dass der wahrhaft Berufene und Erwählte sich oft und oft umsieht, ob der Nagel in der Wand auch wohl halten könne und halten werde. Er hat es nicht in der Tasche, es ist ihm nicht ein Rechenexempel. Darum will der Apostel seine Lieben mit dem Wort stärken.

Was ist das: seine Berufung und Erwählung fest machen? Was ist es anders als darauf acht haben, was einem vom Himmel gegeben ist? Wie wird man die Lenden seines Gemütes begürten, wenn nicht mit den teuren Verheißungen, welche uns zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt worden sind? Wie wird man nüchtern. sein, wenn nicht so, dass man es dem Teufel und dem zaghaften Herzen nicht gewonnen gebe, welche das bei uns in Verdacht bringen wollen, was uns vom Himmel gegeben worden ist? Mancher von uns kommt nach Jahr und Tag des Zweifelns keinen Schritt weiter und bleibt in der Unfruchtbarkeit stecken. Warum? Was ihm vom Himmel gegeben ist, beachtet er nicht, und er will es vom Himmel noch erst erwarten, was vom Himmel bereits für ihn da ist.

Gedenk' des Worts, gered't zu deinem Knecht,
du selber hast mir Hoffnung drauf gegeben;
drückt Elend mich, bin ich gering und schlecht,
dein Wort, mein Trost, muss stets mein Haupt erheben.
Ach, dass ich bald dein Heil erblicken möcht!
Du sagst es zu, das gibt mir Kraft und Leben.

Amen

6. Februar

Denn wir sind sein Werk . . .

Epheser 2,10

Steht nun von der ersten Schöpfung geschrieben: Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut, so soll es um so mehr von der neuen Schöpfung wahr sein. Gott hat alles angesehen, was er gemacht hat, und siehe, es ist sehr gut. Es folgt daraus von selbst, dass wir, die da glauben, weil wir glauben, weil wir Gottes Werk sind, in seinen Augen gut sind.

Demnach sage ich, dass wir uns nicht nach Werken umzusehen haben, um gut zu werden. Diese Wahrheit liegt in den apostolischen Worten auf der Hand, sonst würde Paulus nicht geschrieben haben: Sein, d. i. Gottes Werk sind wir; denn, wenn er schreibt: Gottes Werk sind wir, so will er doch damit sagen, dass wir es aus unsern Werken nie und nimmer werden oder geworden sind, was wir geworden sind, sondern dass es rein eine schöpferische Tat Gottes ist. Der Apostel bedient sich dazu eines kräftigen Ausdrucks, womit er fast dasselbe sagt, was er in dem achten Verse schreibt: Aus Gnaden seid ihr errettet worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Geschenk ist es. Was errettet worden oder selig gemacht ist, das ist nicht zur Hälfte errettet oder selig gemacht, so dass noch etwas für den Menschen übrig bleiben sollte, um diese Errettung oder Seligkeit noch näher auszubilden, sondern es ist, was es ist, nämlich. errettet, vollkommen errettet, vollkommen selig gemacht.

Gottes Geschöpf und Werk bleibt gänzlich abhängig von Gott, so dass all dessen Wesen, Tun, Denken, Wollen und Sich – bewegen ganz und gar von Gott ist und nicht von dem Geschöpf selbst. Wir haben demnach uns nicht nach Werken umzusehen, um gut zu werden, sondern in allem und für alles nach Gott, der uns gut geschaffen in dieser neuen Schöpfung.

Der Herr führt's wahrlich aus für mich!
Ach, wirst du dich bald offenbaren?
Lass, Herr, da Gnade dich verklärt
und ewig währt,
dein Werk nicht fahren!

Amen

7. Februar

. . . geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken . . .

Epheser 2,10

Wie sollten wir gute Werke tun können? Gott hat sich unser erbarmt, er hat uns einem andern Stammhaupte einverleiht, er hat einen andern Adam geschaffen, Jesum, unsern Heiland, den Herrn aus dem Himmel. Dieser ist uns nicht von Gott gemacht worden, dass er für sich selbst dastehe gleichsam als ein Beispiel, was aus dem wird, der Gott glaubt, so dass wir nur seinem Vorbilde nachzufolgen hätten, um eben dieselbe Durchhilfe zu erfahren. Dieser hat nicht gute Werke für sich selbst getan, auf dass wir etwa mit seiner Hilfe nun gute Werke zu tun hätten, um auch so gut zu werden wie er, sondern da uns Christus Jesus von Gott zum zweiten Adam gemacht wurde, da wurde er uns zu einem solchen Adam gemacht, der es nicht von uns abhängig sein ließ, wie viel oder wie wenig gute Werke wir tun würden, auf dass darnach unsere Seligkeit bestimmt würde, sondern zu einem solchen Adam, der an unserer Statt das alles darstellte, was die Schrift gute Werke heißt; und das nicht allein, sondern auch zu einem solchen, der auch unsern Tod, unser Geschiedensein von Gott durch seinen Tod aufhob. dass er aber alles das an unserer Statt darstellte, was die Schrift gute Werke heißt, bezeugt der Apostel an einer anderen Stelle auch, indem er schreibt: Das Wort des Eides, das nach dem Gesetz gesagt ist, setzt den Sohn ewig und vollkommen. Hebr. 7,28.

Nur in ihm, o Wundergaben,
Können wir Erlösung haben,
die erlösung durch sein Blut.
Hört's, das Leben ist erschienen,
und ein ewiges Versühnen
kommt in Jesu uns zugut.

Amen

8. Februar

. . . zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen.

Epheser 2,10

Gott hat dafür Sorge getragen, er hat die guten Werke zuvor bereitet, auf dass ich in denselben sollte gewandelt haben. Da habt ihr nun noch näheren Bescheid auf das Wie, nämlich wie wir denn in Gottes Geboten wandeln, da wir doch arme, zu allem Guten untüchtige Sünder sind. Gott hat es selbst dargestellt durch seinen Christum, er hat es zuvor bereitet; darum kann es uns an keinen guten Werken fehlen, falls wir glauben.

Gefährliche Lehre, mag mancher denken. Freilich, dem Teufel ist sie sehr gefährlich; denn je lauterer sie gepredigt wird, um so mehr Untertanen wird er verlieren, und er wird für die Hölle nicht mehr so viele bekommen wie sonst. Gefährlich ist sie auch allerdings dem Menschen, der solche Lehre mit unzerknirschtem Herzen anhören kann; denn solche Lehre von Gottes Erbarmung und mächtiger Liebe, dass er so in allen Stücken für uns gesorgt, dass wir die völlige Gewissheit der Erbschaft ewiger Seligkeit in Christo Jesu haben mögen, sollte Steine erweichen. – Dennoch wahrhaftig und zuverlässig ist diese Lehre und wird deshalb gepredigt, auf dass ein jeglicher von euch, der dahinschwindet vor dem Worte Gottes, von diesem Honig nehme, wenn auch nur ein wenig, auf die Spitze seines Stabes, dass er erleuchtete Augen bekomme, wenn er müde und matt ist von dem Gefecht mit den Philistern; mag dann auch ein Saul sagen: So wahr der Herr lebt, du sollst sterben, so wird alles Volk der Myriaden Engel Gottes an dem Tage, welcher herannaht, ein Er-soll-leben rufen.

Führ' du mich stets von falschen Wegen ab,
lass deine Lehr' mich immer Wahrheit lehren.
Ich weiß, dass ich den Weg erwählet hab',
der richtig führt und mir wird Heil gewähren.
Dein hohes Recht, so wie dein Mund es gab,
steht vor mir da, ich will es stets verehren.

Amen

9. Februar

Denn keiner wird zuschanden, der dein harret; aber zuschanden müssen sie werden, die leichtfertigen Verächter.

Psalm 25,3

Alles hat ein Ende, aber Gott bleibt; alle Namen welken dahin, aber der Name Gottes ist ein fester Verlass; alle Stützen zerbrechen, aber der Herr ist eine Zuflucht für und für. Seine Treue wird nie wanken, sein Arm ist nie verkürzt und kann immerdar helfen. Seine Rechte ist erhöht. Er hat sich hoch gesetzt und sieht auf das Niedrige. Er richtet den Geringen auf aus dem Staube und erhöhet den Armen aus dem Kot. Zuschanden wirst du nie, der du dir den Herrn erwählst zu deinem Gott, umkommen wirst du nie, der du den Herrn erkoren hast zu deinem Heil und zu deiner Hilfe. Gesegnet muss sein, was sich in seinem Elend an den Herrn festklammert; bewahrt muss sein, was sich und alle seine Anliegen auf ihn geworfen hat. Licht muss derjenige in seiner Wohnung finden, dessen Augen auf den Herrn seinen Gott gerichtet sind, Gnade muss finden vor dem Herrn, was sich aller Gnade unwert achtet. Schauen muss des Herrn Freundlichkeit, wem es um Trost bange ist, er hält aber an und ruft zu dem Gott alles Lebens und alles Trostes; und in Frieden muss einhergehen, auch in Frieden hinscheiden, was in diesem Erdenleben kein anderes Erbe und teil kennt als den allgenugsamen Gott. Das ist uns Armen doch ein Gurt unter's Herz in diesem Erdenleben, dass wir wissen, dass wir einen Gott im Himmel haben, einen Gott, der uns Sündern gnädig ist; wo sollten wir sonst bleiben in dieser Welt, die im Argen liegt. Keiner wird zuschanden, der sein harrt.

Meine Seele steigt auf Erden
schmachtend, Herr, mein Gott, zu dir.
Lass mich nicht zuschanden werden!
Dir vertrau' ich, hilf du mir!
Scham trifft deine Freunde nicht,
die zu dir die Zuflucht nehmen;
doch wer Treu' und Glauben bricht,
den wirst du gewiss beschämen.

Amen

10. Februar

Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

Johannes 15,2

Der rechtschaffene Glaube sieht lediglich auf Christum, was er ist, was er getan, gelitten und erworben hat; er sieht von Christo auf Gott, wozu Gott seinen Sohn zum Christus und Herrn uns gegeben hat; und wie dieser Glaube auf Gott und Christum sieht, so hat er keinen toten Gott oder toten Christum zum Gegenstand seines Vertrauens, sondern einen lebendigen. Er nun, der lebt, gibt das Leben, ist tätig in den Glaubenden mit dem Geist der Heiligung und macht sie tätig im Werk durch diesen Geist. Wo er aber tätig ist und tätig macht, da sieht es nicht mit einem Mal so aus, als wäre ein vollkommenes Tun, eine vollkommene Heiligkeit da, sondern das Tätigsein Gottes und Christi ist ein Tätigsein in Gnaden, und das Tätigsein des Gläubigen besteht darin, unaufhörlich zu empfangen und zu nehmen aus der Fülle Christi Gnade um Gnade. Wäre alles Tun mit einem Mal hienieden heilig und vollkommen, so würde das einen Stillstand verursachen, welcher dem Tode gleich wäre. Nun ist aber das Widerspiel vorhanden, ohne Aufhören und bis an die letzte Lebensstunde; und es besteht das Tätigsein Gottes und Christi, wie auch das Tätigsein des Gläubigen durch den Geist der Heiligung eben darin, in der Gnade, welche in Christo Jesu ist, stark zu werden, um im Glauben Christi über das stete Widerspiel hinweg oder durch dasselbe hindurch zu kommen. Das Widerspiel soll nicht den Sieg davontragen, sondern der Glaube.

Der Glaube bricht durch Stahl und Stein
und kann die Allmacht fassen;
er wirket alles und allein,
wenn wir ihn walten lassen.
Wenn einer nichts als glauben kann,
so kann er alles machen;
der Erde Kräfte sieht er an
als ganz geringe Sachen.

Amen

11. Februar

Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

Johannes 15,2

Der rechtschaffene Glaube sieht lediglich auf Christum, was er ist, was er getan, gelitten und erworben hat; er sieht von Christo auf Gott, wozu Gott seinen Sohn zum Christus und Herrn uns gegeben hat. Nun ist aber das Widerspiel vorhanden ohne Aufhören und bis an die letzte Lebensstunde. Es soll aber nicht den Sieg davon tragen, sondern der Glaube.

Damit der Glaube den Sieg davongetragen habe, wird uns nicht ein Heiligwerden gepredigt, wonach auf das Werden das Sein folgt, als machten wir uns heilig durch unsere Werke, sondern es wird uns ein Heiligsein gepredigt ohne Rücksicht auf unsere Werke, auf dass aus dem Sein das Werden hervorgehe. – Erst der Baum, dann die Frucht. Der den Baum geschaffen, schafft auch die Frucht, dass sie aus dem Baum durch dessen Saft als von selbst hervorgehe, lustig und prächtig; da ist nichts, was von außen die Frucht macht, sondern sie geht hervor aus innerem Drang der Fruchtbarkeit des Baumes, und es kommt erst Knospe und Blüte, sodann die Frucht, klein und unansehnlich, und gedeiht bis zur völligen Reife, durch das Widerspiel und allerlei Anfechtung hindurch.

So verhält es sich mit der Heiligung des Geistes. Sie ist da, wenn nicht, so ist der völlige Tod da. Ist sie aber da, so wird es an den Tag kommen; das Wort Christi treibt die Frucht heraus und hervor, nicht aus dem Menschen, sondern aus Christo durch seinen Geist in den Menschen hinein, und macht den Menschen so tätig, wie der Baum tätig ist, nicht durch sich selbst, sondern durch den innern Drang, welcher in dem Baume ist.

Ach, komm in deinen Garten dann;
ich will dir bringen, was ich kann,
was du mir erst gegeben.
Willst du noch mehr, so gib es mir,
ich will es wiederbringen dir;
der Weinstock gibt den Reben
Kräfte, Säfte,
die von innen Raum gewinnen, aufwärts dringen,
dass sie reife Früchte bringen. Amen

12. Februar

Tue wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte.

Psalm 119,17

Wer einmal Leben bekommen hat, muss Licht und Luft haben. Er kann es in dem Tode, in der Sünde, bei dem Prahlen der Feinde nicht aushalten. Wer einmal wahrlich Gnade gekostet hat, der kann ohne Gnade nicht Atem holen, Gottes Angesicht muss von neuem über ihn leuchten, Gottes Friede auf ihm sein, nur so hat er Ruhe. Er muss aus dem Grabe hervor und in der Hütte der Gnade wohnen. Wer einmal mit den Lippen des Herzens Gnade geschmeckt hat, der kann es ohne Gnade nicht aushalten. Man muss leben in dem ewigen Leben, welches der Herr verheißen hat; man weiß es, nur in dem Worte der Gnade liegt die Macht, allen Widerstand zu überwinden. Man muss das Wort wieder haben, wo man die Macht des Wortes einmal gekannt hat; und wer einmal erfahren hat, wie das Wort von Gnade die Sünde wegnimmt, Gewissheit des Sieges und der Seligkeit erteilt und alle Feinde über den Haufen wirft, der seufzt zu dem Herrn hinauf, um in der guten Wehre des Wortes erfunden zu sein und darinnen bleiben zu dürfen. Aber das Aufleben aus jeglichem Grabe, aber das Bleiben bei dem Worte von Glauben geschieht nur dann, wenn der Herr einem wohltut, wenn er mit neuem Glanz der Liebe und der Gewogenheit inwendig über einen Menschen leuchtet. Geschieht solches, alsbald ist Leben da, alsbald hält man Gottes Wort in allem für Wahrheit und man bleibt bei solchem Worte, erblickt darin einen ewigen Halt und eine Grundfeste seiner Seligkeit und ist ganz Heiligkeit um und um. Darum bittet David: Tue wohl deinem Knecht, auf dass ich lebe und dein Wort bewahre.

Gedenk an mich, tu wohl mir, deinem Knecht,
damit ich leb' und dein Wort lern' bewahren!
Ach, dass mein Aug' einst helle sehen möcht'!
Eröffne mir's und lass mich auch erfahren
die Wunder, die uns dein Gesetz und Recht
von deiner Huld und Weisheit offenbaren!

Amen

13. Februar

Tue wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte.

Psalm 119,17

Ihr, die ihr klagt, dass ihr so tot, so elend seid, dass ihr euch an das Wort von Gnade nicht halten könnt, und dass das Wort für euch so nichts hat, die ihr der Meinung seid, es sei mit euch nicht rechter Art, weil ihr so niedergehalten werdet, als läget ihr in einem Grabe, vernehmt es: auch David hat solches Elend tief gefühlt; denn wer da schreit: auf dass ich lebe und dein Wort bewahre, fühlt sich dem Tode und dem Umkommen nahe und ist von allerlei Tod umschlungen. Denn wie sollte einer um Leben bitten, wenn er sich nicht mitten im Tode befände? Und wie wird einer darum seufzen, dass er das Wort von Gnade, das Wort des Glaubens bewahren möge, wenn er nicht fühlt, dass alles darauf aus ist, um ihm dieses Wort aus den Händen zu nehmen und ihn ganz auszuschütten, so dass er ohne Wort sei. Das sagt aber dem Teufel und allen Banden zum Trotz: O Herr, ich bin dein Knecht; lasset euch den Mund nicht stopfen und sucht es nicht bei euch oder in euch selbst. Denn vor dem Herrn ist niemand Knecht des Dienstes wegen, sondern des ewig gültigen Lösegeldes wegen, der Berufung der Gnade wegen in Christo Jesu. Suchet es also da, wo David es gesucht hat, bei dem Herrn, und haltet an mit allem Seufzen: Tue mir wohl, tue mir wohl, lass deine Güte vor mir hergehen. Und der Herr erhört das Gebet, und Erlösung sendet er, die Hilfe eures Angesichtes.

Deine Güte gibt uns Leben,
gerne willst du Schuld vergeben.
Du bist groß von Gnad' und Treu,
jedem Beter stehst du bei.

Amen

14. Februar

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzet, da die Spötter sitzen.

Psalm 1,1

Wenn es um Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit geht, so ereignet sich freilich manches in diesem Erdenleben, wobei es auch bei uns eine Wahrheit wird, was der Maria gesagt wurde: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. Gottes Weg ist und bleibt doch immerdar ein eigener Weg. Wohl sind seine Fußstapfen durch tiefe Wasser hindurch, und seine Pfade werden nicht gesehen. Das Lied, womit das Buch der Psalmen beginnt, klingt gar lieblich und tröstlich; soll man's aber durchmachen, so erfährt man zuerst das Umgekehrte. Es sieht dann so aus, als müsse der Psalm vielmehr lauten: Wehe dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen; denn er, der Lust hat zum Gesetz Gottes, ist wie ein abgehauener Stumpf, der gar keine Frucht bringen kann, nicht mal Blätter hat und alles, was er macht, das misslingt, der Herr lässt es dem Gottlosen gelingen, aber der Heiligen Recht geht vor Gott vorbei. – Und dennoch, am Ende wird doch dieser Psalm als wahr empfunden. Am Ende ist es doch wahr, dass Gott gerecht ist in seinen Aussagen, und dass er sein Wort, die Erwartung seiner Elenden und dennoch Herrlichen auf Erden ganz treulich erfüllt. Ihre Geschichte hat ihre Entwicklung in der Geschichte des Lammes, geht durch das Vernichtetsein, durch den scheinbaren Tod hindurch; das Heil tritt hervor von einer Seite, wo man es nicht gesucht, und ist um so herrlicher, beseligender und erquickender, als die Wahrheit der Gnade Gottes eben aus dem anscheinenden Untergegangensein um so siegreicher hervorprangt.

Heil, Heil dem Manne, der vom bösen Rat
fern fliehet, nicht betritt der Sünder Pfad
und sich vom Sitz der Spötter weit entfernet;
dem Manne Heil, der ruhig Weisheit lernet,
der sich das Recht des Herrn zur Freude macht
und sein Gesetz erforschet Tag und Nacht.

Amen

15. Februar

Und da Manasse in der Angst war, flehte er vor dem Herrn, seinem Gott, und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter.

2. Chronik 33,12

Und da er in der Angst war, oder als er ihn ängstigte. Wer ängstigte den gefangenen König? Das tat der König von Assyrien, der ihn gebunden in den Kerker hatte werfen lassen; das tat auch der Teufel, der ihn mit höllischen Schrecken quälte. Indes, die erbarmende Hand Gottes war darin; denn durch die äußerliche und innerliche Ängstigung Manasses wirkte der Herr Gott bei ihm die wahrhaftige Erkenntnis seiner Verlorenheit, So bedient der Herr sich oft der äußeren Not, um innere Not, Seelennot zu erwecken, Es war also eigentlich der Herr, der den jungen König in seinem elenden Gefängnis ängstigte, der – o Wunder der Gnade – ihn in seinem Elend ansah und aufsuchte, ihm seine Sünde und Schuld aufdeckte, ihm das Verlangen nach Vergebung und Erlösung von Sünde erweckte, der es ihm gab, aus der Tiefe zu rufen und zu schreien zu dem lebendigen Gott um Gnade und Erbarmung. Als ihm dort im Gefängnis die Augen aufgingen für seine gräulichen Sünden, werden ihm wohl alle die guten Worte und Lehren seines gottesfürchtigen Vaters vor den Geist gekommen sein, Da hat er gewiss gedacht an die Wunder Gottes, von denen sein Vater ihm erzählt hatte; der Herr selbst hat ihn daran erinnert, so dass der Same des Wortes, der in früher Jugend schon in sein Herz gestreut war und trotz aller Bosheit und Feindschaft darin bewahrt war, Frucht der Gerechtigkeit und des Glaubens hervorbrachte.

Mein Sünden all’ und ohne Zahl
sind gnädiglich vergeben.
Ich hab den ew'gen Tod verdient
und erb' das ew'ge Leben.

Amen

16. Februar

Und da Manasse in der Angst war, flehte er vor dem Herrn, seinem Gott, und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter.

2. Chronik 33,12

Ja, so weiß der Herr die Erziehung in der Furcht seines Namens, ob sie auch eine Zeitlang fruchtlos zu sein scheint, zu seiner Zeit zu gebrauchen zu seiner Verherrlichung und zur Errettung eines verlorenen Sohnes, einer verlorenen Tochter. Wenn auch die Eltern, die Gott fürchten, ihre Kinder nicht bekehren können, wie wir es an Manasse sehen, – es wird uns hier doch mit Nachdruck vor Augen gestellt, wie wichtig es ist, den Kindern von der frühesten Jugend an vorzugehen mit Gottes Wort und Gebet. Ob es auch scheint, dass unsere Kinder des Herrn Zeugnis nicht verstehen, ob sie auch zu unserm Schmerz den Weg der Sünde gehen, Gottes Wahrheit und Gebote verachten, sich erweisen als Feinde des Herrn und seines Volkes, vielleicht gefällt es Gott in seiner Barmherzigkeit, bei ihnen im späteren Alter sich dessen zu ihrer Bekehrung zu bedienen, was sie in ihrer Jugend von seinen Zeugnissen gelernt haben. Darum sei es allen Eltern in des Herrn Namen zugerufen: Nehmt doch eure Kinder mit in das Haus Gottes, wo sein Wort gepredigt wird, und prägt ihnen früh ein die heiligen Gebote des Herrn, vergesst doch nicht, dass sowohl für sie als auch für uns alle gilt, was der Herr sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.

Dass Manasse in dem Kerker das Angesicht des Herrn, seines Gottes, mit Ernst suchte und zu ihm flehte, das hatte er doch nicht gelernt aus seinem Götzendienst, sondern er hatte es bei seinem Vater im Dienst des Herrn gelernt. Jetzt gab ihm der Herr, dass das früher Gelernte ihm zu Herzen ging. Im Gefühl der Schuld und Verdammungswürdigkeit demütigte er sich vor dem Gott seiner Väter und flehte vor ihm. Und der Herr erhörte sein Flehen. O, Gott ist ein Gott von überschwänglich reicher Gnade.

Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke,
er, er ist groß in seinem Werke.
Sucht, sucht sein freundlich Angesicht;
O, er verlässt den Sucher nicht.
Denkt an die Wunder, die er tat,
und was sein Mund versprochen hat.

Amen

17. Februar

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

Römer 7,14

Wozu hebt Paulus das hier hervor, nachdem er schon vorher gesagt hatte, die Gläubigen seien dem Gesetze gestorben? Nun, damit es offenbar und immer deutlicher gemacht werde, dass wir zum Gesetz, seinen Werken, Heiligkeit und Frömmigkeit nichts taugen und es dran·geben müssen. Sollen wir denn nichts behalten? – Ihr habt ja nichts, und was ihr habt, ist Sünde, welche immerdar überaus sündig wird durchs Gebot. – Sollen wir denn nichts tun? – Ihr könnt nichts als sündigen, und je mehr das Tun und, wäre es auch nur ein wenig Tun, noch bei euch gilt, desto schlimmer macht ihr's. – Wir müssen uns doch bestreben, dass wir nicht so unrein vor Gott erscheinen, die Sünde soll doch getötet werden, wir wollen doch dies und jenes vermeiden! – Ihr könnt nichts wollen, die Sünde wird euch immer zu stark. Heute nicht geschickt, morgen noch ungeschickter, heute nicht heilig, über ein Jahr noch unheiliger, heute unwürdig, über zehn und dreißig Jahre noch unwürdiger.

Was nun? – Werfet weg, weit von euch weg eure Heilungskrücken, ihr kommt damit den Berg Zion nicht hinauf. Reißt ab die Lumpen, womit eure Wunden bedeckt sind, und zeigt euch dem, der heilig und gerecht ist. – Wird doch dem sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, der nicht wirkt, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht spricht. Hört ihr, was die Schrift sagt? Der nicht die Heiligen und Frommen und Gerechten, nein, der Gottlose gerecht macht.

Ich will nicht mehr vergeblich
bei mir mich halten auf;
ich finde nichts erheblich
zu hemmen meinen Lauf
zu deinen offnen Armen,
die mir dein frei Erbarmen
so huldreich aufgetan.

Amen

18. Februar

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

Römer 7,14

Ich bin fleischlich. Merket auf, was wir lesen. Paulus sagt, da er diesen Brief schreibt, nicht: Ich war früher, sondern ich bin fleischlich. Ich bin fleischlich; das haben alle Heiligen fühlen müssen, das sagt auch der Apostel Paulus. Aber damit treibt er sich selbst in die Enge, wie will er da herauskommen? Denn Kap. 8,8 sagt er: Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen; und hier sagt er, er sei fleischlich, mithin kann Paulus Gott nicht gefallen. Allerdings ist dieser Schluss richtig und gerade so, wie Paulus ihn gemacht haben wollte. Nein, Paulus als Paulus konnte Gott nicht gefallen, denn er war fleischlich, und was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, ist sündig und verdammlich vor Gott. – Wie konnte denn Paulus Gott gefallen? Nur als armer Sünder, der Schächers Gnade empfangen hatte und an Gott glaubte, so wie er den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht hat, auf dass wir würden Gerechtigkeit Gottes in ihm. So wirft Paulus mit diesem Spruch alle Heiligen über den Haufen und macht sie alle zu recht armen Sündern; besonders tröstet er damit sehr freundlich alle beladenen und angefochtenen Gemüter. Christus hat der Gerechtigkeit Gottes durch seine Gerechtigkeit und Heiligkeit genug getan, also kann ich dann nirgendwo Ruhe und Frieden finden, als allein durch und in der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, der mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat alle, die geheiligt sind.

Ich will nach deiner Gnadenwahl
nur sehn in deine Wundenmal,
dann prang ich dort im Ehrenkleid
durch dein Blut und Gerechtigkeit.

Amen

19. Februar

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

Römer 7,14

Ist das Gesetz geistlich, und will es alles aus- und inwendig geistlich und von Herzensgrund getrieben haben, und sind wir von Herzensgrund mit allem, was in und an uns ist, fleischlich, vermögen wir also nichts als sündigen, und sind wir also unter die Sünde als Sklaven verkauft, dass wir auch wider unsern Willen ihr nach ihrem Willen dienen müssen, können wir mithin beim Gesetz nicht einwohnen, ohne dass die Sünde, worin wir kraft unserer Natur und Geburt aus dem Fleisch stecken, und der Tyrann, der mit uns erzeugt wurde und uns also von Jugend auf kennt, uns täglich im Hause des Gesetzes martere und würge, – so ist hier kein anderer Rat noch Trost als allein bei einem andern Manne, bei Jesu Christo, unserm Herrn, der das Gesetz für die Seinen erfüllt und alles vollbracht hat, der Sünde, Teufel, Tod und Hölle, Zorn, Gericht und Verdammnis von seinem Volk weg auf sich genommen hat, der sich selbst den Seinen zum ewigen Eigentum gegeben, auf dass sie ganz, mit Leib, Seele und Geist, Sinnen, Willen und Gedanken und allem, was in und an ihnen ist, in ihm seien, in ihm haben möchten immerdar Gnade, Gerechtigkeit, Glauben, Friede, Freude, Heiligkeit, Trost und Stärke, Ehre, Herrschaft über alles, Freiheit von allem und das ewige Leben. – Und habt ihr wahrlich Vergebung eurer Sünden im Blute Christi, so sagt: Ich bin heilig, wenn ihr auch nichts als Unreinigkeit erblickt. Die Sache will geglaubt sein und nicht gesehen.

Der im Namen aller Seelen
unsern Schuldbrief übernahm,
wusste alles herzuzählen,
als es zum Bezahlen kam.
Was im Fleisch und Herz und Nieren
lange als verborgen schlief,
nebst dem, was wir wirklich spüren,
alles stand da in dem Brief.

Amen

20. Februar

Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

Römer 7,18

Aus dem innersten Ich kommt nichts Gutes. Es ist so voller Verlegenheit und Verzweiflung, darum vergießt es so viele Tränen und müht sich dem Anscheine nach in allerlei herben Anstrengungen ab, um von der Leidenschaft loszukornrnen, in Wirklichkeit aber, um der Leidenschaft zu fröhnen. Wenn aber die liebliche Stimme des Evangeliums zur Bekehrung und zur Abwaschung von Sünden einladet, so bleibt der Mensch bei der einen Sünde stehen, indem er meint, es wäre alles, was Gott nur fordern kann, wenn er die eine Leidenschaft nicht hätte. Denn das Evangelium predigt die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, es predigt, dass Gott allein gerecht ist und die gerecht macht, welche aus Glauben Jesu sind. Wo das Evangelium gepredigt wird, da wird es dem Menschen wohl aufgedeckt, dass noch wohl andere gräuliche Sünden und andere Verdrehtheiten ihm eigen sind, als gerade die, worüber er in so großer Verlegenheit ist, auf dass der Mensch sowohl mit solcher Verdrehtheit als mit seiner besonderen Leidenschaft, mitten in allem seinem Verderben, Christum nicht drangebe, sondern an ihn glaube, wie wir in ihm aus Gott sind: Gerechtigkeit sowohl als Heiligung und Erlösung. So wisse denn nun, woran du dich halten darfst zu deiner Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, nicht allein um von deiner besonderen Leidenschaft geheilt zu sein, sondern auch von allen deinen Sünden, die wohl noch schlimmer sind als jene deine besondere Leidenschaft.

Wenn meine Ohnmacht mich darniederschläget
und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft,
wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft
und lauter Angst und Furcht in mir erreget:
so lass mich doch dein Mutterherze sehn
und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

Amen

21. Februar

Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Galater 3,13

Das ist die große, freiwillige Liebe deines Herrn, dass er sich unter das Gesetz begeben und deine Sünden auf sich genommen hat. Da stand er an unserer Statt vor dem Gesetze, uns gleich, nicht als ein Heiliger oder Unschuldiger, sondern als Sünde für uns; als solcher wurde er mit dem Fluch belegt, ja ein Fluch und Auswurf wurde er, aber in dem ewigen Geiste beugte er sich unter diesen Fluch; aus großer Liebe wollte er für uns ein Gehenkter und Verfluchter sein; im ewigen Geist ertrug er den Zorn Gottes, den ganzen, schrecklichen Zustand des Verfluchtseins; er hielt sich mitten in dem Zorne an seinen Gott und machte ihn dadurch zu unserm Gott, an seinen Vater und machte ihn dadurch zu unserm Vater.

Der Zorn ist dahin; Christus hat die Gnade erworben, die Gerechtigkeit dargestellt; der Fluch ist dahin, denn er hat sich zum Erben des Segens gemacht durch seine Gerechtigkeit. Er hat die Sünde auf sich herankommen lassen und wurde der Sünde Zerstörer; auf ihn kam der Zorn, er überwältigte denselben durch die Liebe zum Verlorenen; auf ihn kam der Fluch, er verfluchte ihn in der Macht seiner Gerechtigkeit. – So konnte ihn der Tod nicht halten, er wurde des Todes Tod, der Hölle eine Pestilenz. Und so befiehlt der Geist: Schreibe, dass diese Dinge wahrhaftig sind und gewiss.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel tun,
wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
so herrlich hat nach diesem Krieg
durch Jesum Christ gegeben!

Amen

22. Februar

So besteht nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat.

Galater 5,1

Wollt ihr wissen, sagt der Apostel, was ihr zu tun habt? Bleibet standhaft in dem Worte, wie wir es euch gelehrt haben; unterwerfet euch nicht der bösen Lehre derer, die mit Werken umgehen. Christus hat uns freigemacht von dem Drängen und Drücken, von dem Treiben und Fluchen des Gesetzes; haltet euch an seine Gnade, an Gottes Verheißungen, welche in ihm Ja und Amen sind zur Herrlichkeit Gottes, denn dazu seid ihr geboren. Gezwungene Liebe ist keine Liebe, Liebe liebt freiwillig; sie kann nicht lieben, weil sie muss; sie liebt, weil sie liebt. Diejenigen, die euch verführen wollen, und denen ihr so gern das Ohr leiht, kommen stets mit ihrem: Es muss aber dieses und jenes noch da sein, das Gesetz muss noch hinzu genommen werden; so jagen sie mit ihrem: Es muss, es muss, euren Gewissen Furcht ein, dass ihr eine knechtische Gesinnung bekommt. Das Ende davon wird sein, dass ihr von allem solchen Werk nichts haben werdet; dagegen werdet ihr allein Frucht haben von Gottes Verheißung, welche er in Christo Jesu aus freier Erbarmung gegeben. Darum haltet euch an solche Verheißung und seid getrost bei allem Schein der Unfruchtbarkeit; denn er, der es verheißen, wird es auch darstellen, was er verheißen, und allein das, was er darstellt, ist mit der Seligkeit verbunden, ist allein in Übereinstimmung mit dem Gesetz.

Richter, siehe meinen Bürgen,
siehe die Bezahlung an.
Dieser ließ für mich sich würgen,
dieser hat genug getan;
der hat dein Gesetz erfüllet,
der hat deinen Zorn gestillet.
Herr, ich glaube, steh' mir bei,
sprich von Schuld und straf mich frei.

Amen

23. Februar

So besteht nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat.

Galater 5,1

Die Galater meinten, dass, obschon Christus gekommen war, um sie gerecht und selig zu machen, sie nun die Hand ans Werk zu legen hätten, um sich zu heiligen, und vergaßen darüber, was die Schrift vom Gerecht-·und Heiligmachen bezeugt: dass man nämlich Christum anerkennen solle, wie er solches alles bei denjenigen darstellt, die ihm glauben; wie er bei ihnen seine Verheißung erfüllt, wie sie demnach sich lediglich an ihn zu halten und von sich selbst anzuerkennen haben, dass sie zu nichts tauglich sind. Und so liegt es noch jetzt bei uns. Wir meinen bereits etwas geworden zu sein und deshalb etwas leisten zu müssen; wir wollen mit allem, was wir von unserm Glauben an Christum bezeugen, nicht wissen noch verstehen, dass all solche Gedanken: Weil ich nun mal das und das bin, muss ich dieses oder jenes tun, aus knechtischer Gesinnung hervorkommen, und dass es zu nichts nützt. Vielmehr suchen wir uns allerlei Sprüche aus der Schrift heraus, immerdar eine Pflicht, ein Gebot, dem wir nachkommen wollen: das muss so sein, das steht ja geschrieben. Da wollen wir denn mit einem Werk wieder gutmachen, was wir verdorben haben, Gott gleichsam Sand in die Augen streuen, um mit Saul sagen zu können: Ich habe getan, was der Herr geboten hat. Wir meinen, deswegen werde uns der Herr annehmen, und vergessen darüber, dass geschrieben steht: Christus allein ist es und keiner neben ihm, der durch seinen heiligen Geist es alles zu seiner Zeit fein darstellt, was dem Gesetz entspricht.

Sonst konnt' ich nicht das Abba schrein,
durft dich nicht Vater nennen;
doch drang des Glaubens Kraft herein,
ich lernte dich erkennen.
ich hielt mich gläubig an den Sohn,
da kam ein Blick von deinem Thron,
der mich freimütig machte.

Amen

24. Februar

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Johannes 1,29

Ist noch etwas von dem, was wir Sünde heißen, ausgeschlossen, wenn Gott durch den Täufer sagt, er trägt die Sünde? Ist damit nicht gemeint der gänzliche Abfall von Gott, die gänzliche Verdrehtheit und Verkehrtheit, die gänzliche Ungerechtigkeit, welche uns eigen ist, dazu alle Gräuel und Unreinigkeiten, welche aus dem Herzen hervorkommen? Ist damit nicht gemeint alle die Missetat, zu welcher jeder Mensch fähig ist, welche er auch begangen hat und begeht, wiederholt begeht? – Gottes Lamm trägt die Sünde der Welt. Aber hat dieses Lamm Gottes auch meine Sünde getragen? So spricht Gott durch den Täufer: Welcher die Sünde der Welt trägt. Und so schreibt Johannes: Er ist nicht allein eine Versöhnung für unsere Sünden, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt. Willst du kein besonders bevorrechteter Jude sein, sondern ein Heidenkind? Gehörst du zu der Welt? Willst du dich zu der Welt schlagen, – so hat dieses Lamm Gottes auch deine Sünde getragen. So ist auch dir die Verheißung, dass in Christo sich alle Völker der Erde glücklich preisen sollen. Die Verheißung reicht so weit, als die Welt reicht, und Sünde und Welt reichen beide eben weit. Dieser Welt Sünde hat getragen das Lamm Gottes, und hast du Lust, so hast du Freiheit und Befehl, kraft des ewigen Gesetzes deine Sünde zu legen auf dieses gesegnete Haupt. So fern der Morgen ist vom Abend, so fern trägt dieses Lamm deine Sünden von dir weg, dass ihrer in Ewigkeit nicht mehr vor Gott gedacht wird.

Nun lobet alle Gottes Sohn,
der die Erlösung funden!
Beugt eure Knie vor seinem Thron!
Sein Blut hat überwunden.
Preis, Lob, Ehr, Dank, Kraft, Weisheit, Macht
sei dem erwürgten Lamm gebracht.

Amen

25. Februar

Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

1. Johannes 1,7

Wozu alle jene Grübeleien, alle Beschwerden, wobei der Mensch immerdar auf sich selbst sieht und auf seine Sünden und mit dem Gesetze unterhandelt, um heute zu glauben und morgen mit Werken umzugehen? Menschenkind, vernimm Gottes Wort! Was zerplagst du dich immerdar mit deinen Sünden, mit deinem Grübeln, nur um dich zu behaupten, als wolltest du etwas für Gott sein, für ihn etwas tun oder darstellen; nur um dich zu behaupten, als ginge dir Gottes Gerechtigkeit zu Herzen? Schaue hinauf nach dem Unsichtbaren, und sollte es dennoch Nacht um dich herum bleiben, verliere den Mut nicht, um anzuhalten, bis Gott das ganze Füllhorn seiner Gnade mit allerlei Art von Bedeckung auf und in dein Herz ausschüttet. Ist es aber das Blut allein, was macht denn deine Heiligkeit oder deine Sünde dir Sorge? Lass dem Blut seine Geltung, dem Lamme seine Herrschaft, und du wirst rein sein in einer Reinheit, wovon die Engel in der Weise nichts verstehen.

Dass aber keiner sich erhebe in Selbsterhebung. Wer es im heiligen Geiste, von ganzem Herzen also und von ganzer Seele so ausspricht, dass diese Wahrheit um sein Herz herum gleichsam ein Meer von Güte Gottes wird, der hat Elend gesehen, der hat sein Verderben kennen gelernt, der war getötet und lag versunken in dem untersten Schlamm; der hat erfahren, dass nur eines ihn hat retten können, eines ihn aber auch völlig errettet hat: Gott mit seinem Blut.

Es ist ein Born, draus heiliges Blut
für arme Sünder quillt,
ein Born, der lauter Wunder tut
und jeden Kummer stillt.

Amen

26. Februar

Wir predigen Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

1. Korinther 1,24

Gegen die Macht unserer geistlichen Feinde vermag keine Macht etwas als Gottes Macht, gegen ihre List hilft keine Weisheit als Gottes Weisheit. Und Gott hat diese Macht und diese Weisheit verherrlicht und will sie bei uns verherrlichen zu unserer Herrlichkeit, Er hat sie verherrlicht am Stamm des Kreuzes. An dem Holz des Kreuzes ist Gottes Macht und Gottes ewige Weisheit offenbar geworden in Christo, in der Schwachheit, in einer Weise, worin sie allem Fleisch als Torheit erscheint. Die ewige Macht und die ewige Weisheit Gottes liegt in Christo. Sehen wir Christum, so sehen wir diese Macht und diese Weisheit.

Wie verherrlicht sie sich bei uns? Durch das Wort vom Kreuze, wenn wir solchem Worte glauben. Das Wort vom Kreuze sagt uns, dass wir Vergebung von Sünden haben in Christo, dass wir durch sein Blut die Erlösung haben von allen unsern Feinden, dass wir von der Macht des Teufels, des Todes und der Sünde freigekauft sind, dass Gott durch seinen Christum am Kreuze Tod, Teufel und Sünde zunichte gemacht hat. Das Wort vom Kreuz sagt es uns, dass dies die Weisheit Gottes ist: dass er durch Christi Leiden und Tod die ganze List aller Feinde vereitelt hat. Das Wort vom Kreuz sagt es uns, dass Gott uns durch Jesum Christum den Sieg gegeben hat über die List und die Macht unserer Feinde. Und diese Macht und Weisheit Gottes wird sich bei uns verherrlichen in unserer Machtlosigkeit und in unserer Albernheit, wenn wir diesem Wort vom Kreuze glauben.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit't für uns der rechte Mann,
den Gott selbst hat erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott;
das Feld muss er behalten.

Amen

27. Februar

Wir predigen Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

1. Korinther 1,24

Die Macht und Weisheit Gottes wird sich bei uns verherrlichen in unserer Machtlosigkeit und in unserer Albernheit, wenn wir dem Wort vom Kreuz glauben. In solchem Glauben haben wir die Macht und die Weisheit Gottes in uns, indem wir alsdann Christum in uns haben, in welchem diese Macht und diese Weisheit liegen. Es liegt in dem Tode Christi diese Macht Gottes, dass er des Todes Tod ist, dass er den Teufel, den, der des Todes Gewalt hatte, zunichte gemacht hat, dass er den alten Adam, die Sünde, an seinem Leibe hat austoben und an seinem Kreuze sterben lassen, dass er die Welt mit ihrer Macht und List zuschanden gemacht hat, dass er alle geistlichen Mächte der Hölle ausgezogen hat und zum Spott gemacht, so dass die Jungfrau, die Tochter Zion, sagen darf: Ich verlache euch mit eurem Drohen, ich kenne eure List, ihr schmeichelt, ihr versprecht viel, und wiederum droht ihr, weil ihr wohl wisset, dass eure Sache verloren ist. 2. Kön. 19,21ff.

Und es liegt in der Auferstehung Christi diese Weisheit Gottes, dass, wenn wir seinem Tode uns ähnlich machen lassen und mit ihm durch den Tod hindurchgehen, eben in solcher Weise uns die Wege des Lebens kund getan werden. Und wiederum liegt in der Auferstehung Jesu Christi eine solche Macht, welche, wo wir sie glauben, uns stärker macht als alle, die gegen uns sind. Da brauchen wir nichts als ein Ja und Nein, als Christus ist hier, und ihre List ist vereitelt, ihre Macht zergeht wie Werg, wie Rauch und Dampf.

Aller Weisheit höchste Fülle
in dir ja verborgen liegt:
gib nur, dass sich auch mein Wille
fein in solche Schranken fügt,
worinnen. die Demut und Einfalt regieret
und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet.
Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß,
so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

Amen

28. Februar

Ihr wisset, dass nach zwei Tagen Ostern wird; und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, dass er gekreuzigt werde.

Matthäus 26,2

Nach zwei Tagen wird es Ostern, sagte der Herr, also nach zwei Tagen wird man Ostern feiern, Passah feiern, und das wahre Passahlamm wird man verworfen haben. Schreckliche Geschichte der Menschheit und ihrer Sünde! Tröstliche Geschichte der Gnade Gottes und seiner Begnadigung! Wir verwarfen das Lamm, und er verwarf uns nicht, sondern er gab das Lamm, das die Sünde der Welt trug. Wussten die Juden denn nicht, dass einst Christus kommen würde, und dass das Passahlamm von ihm ein Schatten und eine Predigt war? Freilich wussten sie das. Und dennoch verwarfen sie den Sohn des Menschen. – Warum sage ich das? Das sage ich darum, auf dass ein jeder von euch in sich schlage und nicht denke: das gilt meinem Nachbar. Und wer aufmerksam acht gibt auf die Bewegungen und Ausgänge seines Herzens, wird es anerkennen, wie eben in Bezug auf unsere Errettung aus dem menschlichen Herzen lauter Unverstand hervorgeht. Je mehr wir in dieses unser Herz aufrichtige Blicke tun, um so mehr werden wir es mit Beschämung bejahen, dass wir nicht besser sind als die unverständigen Jünger, als das ganze Sanhedrin, welches den Herrn zu töten suchte. Und wo solche wahrhaftige Anerkennung ist, eben da ist von Seiten des heiligen Geistes auch die Anerkennung; nicht nach Werken der Gerechtigkeit, die wir getan haben, sondern nach seiner großen Barmherzigkeit hat er uns selig gemacht.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen,
uns zu erlösen.

Amen

29. Februar

Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Lukas 22,15

Er, der vierzehn Jahrhunderte früher das Passah als der Jehova, der Bundesgott, seinem Israel angeordnet, liegt nun da an dem Tische und nimmt sich vor allen Juden nichts heraus, sondern es verlangt ihn herzlich, dieses Passah mit ihnen zu halten, weil er es so nie wieder mit ihnen halten würde. Er hat, als wäre er ein schlichter, gläubiger Israelit, Gefallen an dieser Osterfeier und hat als der Mensch Christus Jesus, als der Mittler eines neuen Bundes, Gefallen an den großartigen Schatten, wovon er das Bild war. Er hat sich wollen stärken beim Sehen und beim Essen dieses Lammes mit der Erwägung der Liebe Gottes zu einer verlorenen Welt und spricht mit Freudigkeit von seinem Leiden, seinem Tode und seiner Auferstehung. Er ist freudiger zu erretten, was verloren ist, als das Verlorene freudig ist, sich zu seiner Gnade aufzumachen. Er sagt seinen Jüngern, dass das Reich Gottes, das Reich von Gnade und Sündenerlass, bevorsteht, und spricht in einem Bilde, genommen vom Essen des Lammes, von dem Genuss, den er davon haben würde, wenn er in diesem Reiche sie der Gnade Gottes würde teilhaftig gemacht haben. – Diesen Osterkelch trinke ich nie wieder mit euch, von diesem Osterlamm esse ich nie wieder mit euch; aber nach meiner Auferstehung ist das Reich meines Vaters da; alsdann esse ich mit euch von einem ganz andern Osterlamm, alsdann trinke ich mit euch einen ganz anderen Wein, d. i. alsdann werde ich mit euch gesättigt aus der Erbarmung, welche mein Vater für euch durch mich in dem Werke der Erlösung dargestellt; alsdann werde ich mit euch trinken aus der Fülle der Liebe, welche mein Gott und euer Gott, mein Vater und euer Vater, durch mein Leiden und Sterben für euch bereitet hat.

Amen, Herr, du willst erfüllen,
was dein treuer Mund verspricht;
das erwart' ich nur im Stillen,
bis sich's offenbart im Licht,
dass du die Erfüllung geb'st.
Amen! ja, so wahr du lebst!

Amen

1. März

Und sie wurden sehr betrübt und hoben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ich's?

Matthäus 26,22

Bei manchem steigt die Anfechtung wohl so hoch, dass er meint, er sei ein Judas oder ein Saul. Da hat er denn eine Ungerechtigkeit in der Hand, er treibt Dieberei, er nährt mit Herz und Tat den Geiz, er lässt sich zerbeißen von Eifersucht und Ehrsucht, oder er sündigt mit aufgehobener Hand in verschiedener Hinsicht wider das Gebot: Du sollst nicht begehren. Die Wahrheit ist ihm bei allem dem zu gewaltig, dennoch ist auch die Lust gewaltig; er behauptet seine Frömmigkeit mitten in dem Unrecht, er treibt Mutwillen mit der Langmut Gottes. Da überfällt ihn mit einem Male eine bange Finsternis, und nun schreit er laut auf, dass er ein Judas, ein Saul ist. Was Not aber bei allem dem? Saul wollte nicht als ein Saul, Joab nicht als ein Joab, Judas nicht als ein Judas dastehen. Was beweist uns aber die große Geduld und Langmut des Herrn? Hat er Judas stürzen wollen? Ist er angelaufen, auf dass er fallen sollte? Mitnichten! Judas ist angelaufen, weil er hat fallen wollen, weil er kein Judas hat sein wollen. Wer hingegen laut aufschreit oder stumm vor sich hinblickend dasitzt und sagt: Ich bin ein Judas, ein Saul, der komme und werfe sich als ein solcher vor die Füße seines Herrn, so wird er es erfahren: es sieht bei einem Menschen so arg nicht aus, dass nicht dort oben Gnade für ihn sein sollte. Man klage nur sich selbst an und gebe Gott recht, alsbald ist einem geholfen.

Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin
mit vielen, großen Sünden? Wo soll ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme, mein' Angst sie nicht wegnähme.
O Jesu voller Gnad, auf dein Gebot und Rat
kommt mein betrübt Gemüte zu deiner großen Güte:
Lass du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

Amen

2. März

Und sie wurden sehr betrübt und hoben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ich's?

Matthäus 26,22

Wo der wahrhaftige Glaube Jesu Christi ist, da klagt man sich an, dass man die Sünde liebt, und ist dennoch der Sünde von Herzen feind, so dass man es in der Ungerechtigkeit gar nicht aushalten kann. Die Ungerechtigkeit muss hinaus und Gott muss da sein mit seinem Frieden. Das behaltet aber: Verzweiflung, dass man sich den Tod gibt, weil man nicht bekommen kann, was man will, weil man sich nicht mehr als einen Heiligen behaupten kann, ist die grässlichste aller Sünden. Sollte man sich auch anklagen müssen: Ich habe die Sünde wider den heiligen Geist begangen, so ist eben diese Klage der Beweis, dass man sie nicht begangen; denn wer sie begeht, klagt über solche Sünde nicht.

Lasst uns den Glauben treiben, meine Geliebten, ein jeglicher in seinem Kreise, den Glauben und das Wort Gottes. Der Glaube bewahrt vor aller Sicherheit und Verzweiflung. Das Wort Gottes lehrt uns auf jedem Blatt diese Wahrheit: Die Schuld ist unser, den Rat Gottes zu unserer Seligkeit führen wir selbst aus in unserer Sünde, und wo wir denn mit unserer Ungerechtigkeit angelaufen sind, da offenbart sich Gottes Gerechtigkeit in dem Blute Jesu Christi, und wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

O Lamm Gottes, unschuldig
am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
allzeit erfunden geduldig,
wiewohl du warest verachtet.
All' Sünd hast du getragen,
sonst müssten wir verzagen,
erbarm' dich unser, o Jesu!

Amen

3. März

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Schar der Zwölf.

Lukas 22,3

Gott gegenüber ist der Mensch, um seine eigene Gerechtigkeit zu behaupten und seine Sünde übertüncht zu halten, ein Teufel, und er stößt lieber Throne und Fürsten um, zertritt lieber alle Gesetze, ja, wirft lieber Gott von seinem Stuhle, als dass er die Schuld bei sich selbst suchen würde. dass da der Satan in einen fährt, wenn ihm seine Schande am Ende aufgedeckt wird, das ist kein Wunder; denn er selbst ist es mit dem Satan eins geworden, um sich gegen Gott zu behaupten. Aber was auch der Satan einem ins Herz geworfen habe, es muss wohl bald aus dem Herzen hinaus, wenn der Mensch sich beugt unter Gottes Wort. Es muss hinaus, wenn er kommt mit Sünden, wenn er, selbst in dem schrecklichen Bewusstsein, dass er in seinem Herzen den Herrn, seinen Wohltäter, der liebenden Bestrafung wegen mit Füßen getreten hat, sich, so wie er ist, ein Teufel, trotz alles Sturms der eigenen Gerechtigkeit mit dem Herzen, ob auch schwer durchwundet, ausstreckt zu der Gnade; denn die Gnade hat eine Allgewalt auch gegen die Sünde des Hochverrats gegen Gott und seinen Gesalbten. Beugt man sich nicht unter das Wort der Gnade auf Leben und Tod, – komme ich um, so komme ich um, – so macht man's wie Judas. O ihr alle, die ihr der Welt und Ungerechtigkeit dient, dem Geiz, der Dieberei, der Eifer- und Ehrsucht, und wollet dabei gute Christen sein, ihr alle, die ihr euch heilig gebärdet und es wisset, dass doch Ungerechtigkeit in eurer Hand ist, lasset euch von eurem Mitmenschen Judas Ischarioth belehren, wie das Ende Verzweiflung ist, wenn man nicht mit Sünden und allem zu des Herrn Füßen sich hinwirft, um von der Sünde wahrlich frei zu sein. Wer den Segen nicht will, ererbt den Fluch.

Gib, Herr, Geduld,
vergiss die Schuld,
schaff' ein gehorsam Herze,
dass ich nur nicht,
wie's wohl geschicht,
mein Heil murrend verscherze.

Amen

4. März

Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg.

Psalm 118,16

Unser teurer Herr und Heiland hat diesen Psalm nicht gesungen, da er auferstand und gen Himmel fuhr, sondern da das schrecklichste Leiden ihm bevorstand, da er wusste, dass sein Jünger Judas ihn verraten, dass die Schar der Schriftgelehrten und Hohenpriester kommen und ihn gefangen nehmen würde, dass man ihn des Todes schuldig erklären würde, dass man ihn martern und an ein Kreuz schlagen würde. Seht, es geht um das Bekenntnis; es geht darum, solches von der Rechten Gottes zu bekennen, dass die Rechte Gottes also erhöht ist, dass sie den Sieg behält, auf dass, wenn alles uns in's Ohr raunt: Es ist aus mit dir und mit allen Verheißungen Gottes, du hast dir was eingebildet, höre auf mit deinem Gebet und Flehen, – auf dass ebenda die Seele dennoch bleibe bei der Wahrheit: Ob ich auch untergehe und es eine verlorene Sache bei mir ist, so ist es doch nicht eine verlorene Sache bei dem Herrn, und sein Wort und seine Treue liegen nie unten! Es hat der Herr Jesus Christus, unser teurer Heiland, da er seinem Leiden entgegenging, solches gesagt und gesungen, auf dass die Wahrheit und das Bekenntnis dieser Wahrheit bei all den Seinen, die er mit seinem Blut erkauft hat, bleibe. Und so geht es denn für die Seele darum, dabei zu bleiben in allem Schmerz, in aller Traurigkeit und Verzagtheit, dass sie es festhalte, dass Jesus Christus sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät Gottes.

Des Herren Rechte die behält
den Sieg und ist erhöhet;
des Herren Rechte mächtig fällt,
was ihr entgegenstehet.
Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd'
durch Christi Sieg gedämpfet sind,
ihr Zorn ist kraftlos worden.

Amen

5. März

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.

Psalm 118,17

Dieses, Ich sterbe nicht, sondern ich werde leben und des Herrn Werke verkündigen, beginnt von dem Augenblicke an, da der Mensch von dem Herrn ergriffen, herumgeholt und bekehrt wird. Es sei nun, dass dies langsam und stille zugegangen ist und er von Jugend auf also geführt worden ist, dass er den Herrn kennen lernte, es sei, dass dies plötzlich und mit Gewalt geschehen ist, das ist gewiss, der Herr legt in die Herzen der Seinen hinein das Wort: Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Ist nun Sündennot da, ist auch Not des Todes vorhanden, donnert das Gesetz in's Herz hinein, so dass der Mensch sich verloren fühlt, er muss sterben, er verdammt sich selbst zur Hölle, ja, dann kann er sich selbst nicht trösten; aber eben da kommt dann der Herr und offenbart sich den Seinen mit seinem teuren Wort von Gnade, von Vergebung der Sünden, und wo die Seele des mehr oder weniger inne wird, dass sie Gnade gefunden hat bei Gott, da weiß sie auch, dass sie von dem ewigen Tod erlöst ist und der zeitliche Tod ihr nichts anhaben kann. Dann wird sie sagen, angesichts des Todes, so oft er droht: Ich sterbe nicht, sondern ich werde leben und des Herrn Werk verkündigen.

Das wiederholt sich oft im Leben; denn der Teufel hört nicht auf, die arme Seele mit allerlei Todesgestalt anzufechten, so dass aller Mut entweicht; aber der Herr ist herbei mit seinem Trost, so dass man sich den Mund nicht stopfen lässt. So führt diese Rechte des Herrn seine Heiligen zur Hölle, so dass sie ein Nichts werden und selbst keine Werke aufzuweisen haben, und führt sie wieder heraus, dass sie Gottes Werk verkündigen.

Ich sterbe nicht, ich werde leben
durch den, der mich erlöset hat;
ich will die Werke froh erheben,
die der Erbarmer für mich tat.

Amen

6. März

Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Matthäus 26,34

Das sind Worte der heißen Liebe und der Treue des Herrn, und wenn diese nun im besonderen zu uns kommen, was tun wir damit?

Der eine schlägt es nicht an, wendet es nicht auf sich an und sagt: Schön gepredigt!

Ein zweiter wird giftig, will wohl ein Sünder sein, auch ein armer Sünder, aber mit dem großen Armensünderhaufen; kein Sünder aber in dem Stück, worin er eben sündigt.

Ein dritter schnarcht auf dem Kissen seines Glaubens, seiner Erwählung oder Bekehrung.

Ein vierter hält es für Ungerechtigkeit, dass ihm so etwas vorgehalten wird.

Ein fünfter hat nunmehr weder Ruhe noch Rast, weil es ihm aufgedeckt worden ist, dass er meinte zu stehen, und lässt sich von dem Teufel herumtreiben, anstatt vor Gott solcher Schuld wegen einzukommen.

Das soll aber nicht so sein, meine lieben Brüder und Schwestern. Wir haben dem Zeugnisse Jesu Christi in allen Stücken zu glauben. dass wir das nicht tun, das ist eben eine Schuld, welche auf uns lastet und uns um so verdammungswürdiger macht. Und die Langmut und Gnade Gottes kommt mir deshalb so ganz wunderbar vor, weil ich aus seinem Zeugnisse ersehe, dass er gewusst, wie wir sein würden, und dass er deshalb uns ein solches Zeugnis hat aufzeichnen lassen, uns zur Warnung und Belehrung, und dann dabei uns hat auch aufzeichnen lassen, was seine Liebe und sein Wort tut.

In meinem Wohlstand wähnte ich,
mein Glück sei unerschütterlich;
doch ach! ich merkte nicht genug,
dass mich dein Wohlgefallen trug,
dass mir mein Berg sei fest gestellet
so lang nur, als es dir gefället.

Amen

7. März

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis dass ich dorthin gehe und bete.

Matthäus 26,36

Die Bäche des Todes kommen heran, die Angst der Hölle überfällt ihn; darum will er allein sein und seine Zuflucht bei dem Vater suchen, vor ihm sein Herz ausgießen in dem Gebet um Hilfe und um Errettung. Seine Jünger sollen aber in seiner Nähe bleiben; denn das richtet noch auf, wenn man liebende Gefährten in seiner Nähe weiß; aber in der Anfechtung hat man es mit seinem Gott allein auszumachen, der kann allein helfen und erretten. Das Schreckliche der Anfechtung, worin man sich befindet, kann kein anderer fühlen. – Woher ist es, dass wir, die den Herrn kennen, in der Stunde der Anfechtung, wenn sie auch noch so hoch kommt, eine Zuflucht zu dem Herrn haben? Woher, dass wir durch den heiligen Geist getrieben werden, um zu beten? Daher ist es, weil unser Herr an unserer Statt in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert hat zu ihm, der ihn von dem Tode erlösen konnte. Und dass wir allemal, es mag kommen, was da will, dennoch durchbrechen mit unsern Seufzern, woher kommt das? Er hat es dargestellt, er, unser teurer Heiland, durch seine Todesangst. Und das nicht allein: Was er seinen Jüngern gesagt hat: Setzet euch hier, bis dass ich dorthin gehe, das sagt er auch uns; denn von der eigentlichen Not hält er uns doch noch immerdar fern. Das ist seine Gnade, dass er für uns hat gehen und beten wollen, und hat dadurch das Ende aller unserer Not und Anfechtung dargestellt.

Ich wüsste nicht, wo ich vor Jammer bliebe;
denn wo ist solch ein Herz, wie deins, voll Liebe?
Du, du bist meine Zuversicht alleine,
sonst weiß ich keine.

Amen

8. März

Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir.

Matthäus 26,38

Daraus ersehen wir, dass der Herr begehrt hat, seine lieben Jünger sollten ihn unterstützen und ihm helfen; denn er sagt nicht: Wachet, sondern: Wachet mit mir. So hat denn der Herr die Schwachheit seiner Jünger nicht verachtet; er ist auch in diesem Augenblick dessen nicht eingedenk, dass er zuvor gesagt: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Wir sehen hier, wie er den Brüdern in allem hat gleich sein wollen. Er hat sich vor denselben nichts angemaßt. Er hat nicht gedacht: Was sollten die? Ich muss es allein tun. Er hat es gemacht wie alle, die in Anfechtung geraten; sie begehren der Brüder Beistand und Gebet bei allem, was sie durchzumachen haben. Er betrachtet sich und seine Jünger als in gleicher Gefahr. Der Herr spricht aber hier vom Wachen, d. i. dass sie leiblich nicht sollten schlafen und geistlich die Augen offen halten vor der Gefahr, worin sie schwebten; da würden sie denn von selbst wohl beten und auch dem Herrn zu Hilfe kommen, wenn ihn die Angst zu Boden drücken möchte. Aber nicht lange konnte der Herr es bei ihnen aushalten. Er riss sich von ihnen bei einem Steinwurf, kniete nieder, fiel zur Erde auf sein Angesicht und betete, dass, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge.

Wir liegen wohl alle in einer Art Gethsemane, und die meisten schlafen, lassen des Herrn Leiden des Herrn Leiden sein; selbst der Donner der Zeit schreckt viele nicht auf. Die Herzen empor! Seid wacker und betet, auf dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen dem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
der Welt und ihrer Kinder,
es geht und träget in Geduld
die Sünden aller Sünder;
es geht dahin, wird matt und krank,
ergibt sich auf die Würgebank,
entsaget allen Freuden;
es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
und spricht: Ich will's gern leiden.

Amen

9. März

Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir.

Matthäus 26,38

Er fühlte es, diese schreckliche Stunde war gekommen, dass er einem solchen Tode entgegenging. War es aber nicht die Folge unseres mutwilligen Ungehorsams, unseres Unglaubens, dass wir aus Gott, unserm Leben hinausgingen? Und wer sollte uns nun wieder zu Gott bringen, wo nicht der Mensch Christus Jesus? Wir konnten es nicht; denn wir waren verloren. Ein Engel, ein Geschöpf konnte es auch nicht; denn hier ging es um ein ewig gültiges Tun des Willens Gottes, und dies konnte nur im Gehorsam bestehen. Nur durch Glauben konnte Gott seine Ehre wieder bekommen, nur durch Glauben konnten wir wieder zu Gott gebracht werden. Und nun, um diesen Gehorsam Gott zu bringen, den Glauben Gott wieder zu bringen, war der Sohn Gottes gekommen in Knechtsgestalt, in Gleichheit von Fleisch, von Sünde (Römer 8,3), erfunden wie ein Mensch. Diesen Glauben, diesen Gehorsam, wie sollte er ihn Gott bringen, wo nicht durch ewigen Geist, wie denn der Apostel schreibt, dass er sich durch ewigen Geist Gott unsträflich geopfert. In der Salbung dieses Geistes war er einhergegangen, er, der vom Mutterleibe an eine Frucht dieses Geistes war. Was aber, falls dieser Geist sich enthielt, wenn's drum ging? Und das geschah in Gethsemane, gerade in der Stunde, wo das ganze Leiden und Sterben am Kreuz mit allem, was damit verbunden war, vor ihm stand, und unser Herr fühlte, dass er alsbald von Judas würde überliefert werden.

Eines wünsch' ich mir vor allem andern,
eine Speise früh und spät;
selig lässt's im Tränental sich wandern,
wenn dies eine mit uns geht:
unverrückt auf einen Mann zu schauen,
der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen
auf sein Antlitz niedersank
und den Kelch des Vaters trank.

Amen

10. März

Und er ging ein wenig fürbass, fiel auf die Erde und betete, dass, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge.

Markus 14,35

Das sollt ihr ja nicht denken, dass der Herr mit dem Kelch, von dem er betete, dass er von ihm gehen möchte, sein bevorstehendes Leiden gemeint. Er betete ja, dass, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge. Nur diese augenblickliche Angst wollte er von sich genommen wissen; er möchte überhoben sein des schrecklichen Gefühls, dass er auf sich selbst zurückgeworfen, alles Lichtes, aller Kraft, alles Mutes und aller Stärkung von oben, was ihm so Not tat, um seinen Leiden entgegenzugehen, beraubt war. Denn was war das für eine Stunde? Eine solche Stunde, worin ein jeder von uns auf der Stelle würde gestorben sein. dass aber kein Auserwählter in der Angst und Verzweiflung umkommt, das macht die Liebe des Herrn, der für uns solche Angst durchgemacht und uns mit verborgenen Armen hält und trägt. Und in einer solchen Stunde konnte es nicht ausbleiben, dass er auf dem Punkte war, sein eigenes Leben vor Angst dabei einzubüßen. Aber er gab nicht nach, er ließ sich von dem Tode nicht überwinden, er rang mit dem Tode. Er gab nicht nach. Abba, mein Vater, schrie er, wo alles Gefühl, dass er einen Vater hatte, dass er der Sohn war, ihm entfiel. Der nackte Gehorsam war gebracht, und nun war der Trost wieder da. Das Gebet war erhört, der Kelch war von ihm genommen, und gestärkt ging nun der Herr seinem entsetzlichen Leiden entgegen.

Im Garten war die Todesfurcht gepflückt,
im Garten war das höchste Gut verloren,
und du hast einen Garten dir erkoren,
wo du dem Rachschwert Gottes mich entrückt.
Hier wurdest du in Traurigkeit versenkt,
mit Furcht und Schrecken um und um befangen,
dass ich von allem, was mich nagt und kränkt,
in deiner Angst Befreiung möcht erlangen.

Amen

11. März

Und es kam, dass er mit dem Tode rang und betete heftiger.

Lukas 22,44a

Wo sich nun der Geist enthielt, da ein so entsetzliches Leiden ihm bevorstand, da wurde der Herr gänzlich auf sich selbst zurückgeworfen, so dass alles, was wir Glauben, Kraft, Mut heißen und Zuversicht vor Gott, ihm gänzlich entfiel, so dass er ohne Gott, ohne Trost, ohne Gefühl des Geistes des Lebens aus Gott hindurch musste und dem entsetzlichen Leiden entgegen gehen. Nicht dass der ewige Geist nicht in ihm geblieben wäre; denn das sehen wir aus seinem Ringen, aus seinem Beten; aber der Geist hielt ein mit seiner fühlbaren Wirkung, mit seinem Lichte, seinem Troste, seiner Freudigkeit und warf den Herrn gänzlich auf sich selbst zurück. Und warum tat der Geist solches? Der Herr musste geworfen werden auf den kahlen, nackten Glauben, auf den kahlen, nackten Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters. Nur so konnte die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, wieder angebracht werden, nur in solchem Wege wir versöhnt, alles wieder hergestellt werden, was wir verdorben hatten. Diesen kahlen, nackten Gehorsam hat der Herr gelernt in Gethsemane. Aber wer von uns ist imstande, es auszusprechen, wie das herging, wie es dem Herrn dabei zu Mute gewesen, was eigentlich in seiner Seele vorgegangen? In unserm Stolz denken wir immer, der Herr war Gott, und so war es ihm ein Leichtes. Aber lasst uns unsern Herrn und Gott anbeten, wie er da winselt im Staube; denn eben im Staube und im Blutschweiße, eben darin, dass er mit dem Tode ringt, offenbart er seine göttliche Majestät, die Majestät seiner Liebe und Gnade zu uns verlorenen Sündern.

Erschütterte mich bitt'rer Todesschmerz,
ergriff mich ganz die Furcht und Angst der Hölle,
traf lauter Not und Jammer meine Seele,
so schüttet' ich ihm aus mein ganzes Herz.

Amen

12. März

Und als er noch so redete, siehe, da kam Judas der Zwölfen einer und mit ihm eine große Schar u.s.w.

Matthäus 26,47a

Wenn wir allein auf diese Schar sähen, so würden wir damit beweisen, dass wir uns selbst schlecht kennen. Kehren wir mit dieser Geschichte in uns selbst ein und fragen wir uns selbst, was wir denn gemacht haben oder machen? Findet doch der heilige Geist in der Hand des der Gnade Christi widerstrebenden Herzens immerdar Laternen und Fackeln genug, womit man die Wahrheit Jesu aufsucht, sie in eigener Gewalt zu haben und gefangen hinzuführen nach eigenen Gelüsten. Ach, mit welcher Schar und Überlegungen des Scharfsinns, der List und der Klugheit und des Lichtes der Vernunft, mit welcher Schar von Worten, die ebenso viele Schwerter und Stangen sind, rückt das menschliche Herz in den Hof des Leidens und der Angst Christi hinein, um sich selbst zu behaupten wider die Herrschaft der Gnade, um sich zu behaupten in selbstgewählten Wegen und selbstgewählter Frömmigkeit, sich selbst zu behaupten in dem Vergänglichen Dienst des Sichtbaren, obschon man in seinem Innern wohl davon überzeugt ist, wen man vor sich hat, gerade wie auch die Diener der Oberpriester und der Pharisäer wohl wussten, wen sie vor sich hatten, aber, um sich ein Stückchen Gold oder Silber zu sichern, rückten sie mit aller Macht heran, die ihnen gegeben war. Wie viel Ursache haben wir zu schaffen, dass wir selig werden mit Furcht und Zittern, wenn wir sehen, dass der Vorgänger derer, die Jesum fingen, einer der Zwölfen gewesen ist.

Du ließest deinen anmutsvollen Mund
mit einem schnöden Joabskuss beflecken,
um meines Herzens Falschheit zu bedecken
und deine Felsentreu zu machen kund.
Die Jünger flohen; denn du wollst allein,
ohn’ allen Trost, des Zornes Kelter treten
für die, die sonst in steter Höllenpein
von dir verbannt zu sein verdienet hätten.

Amen

13. März

Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, dass ich es sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen!

Johannes 18,8

Christus sitzt nun zur Rechten des Vaters; er ist nicht mehr gebunden, und sein Wort, das Wort seiner Gnade, ist auch nicht gebunden. Deshalb sollen wir, die wir seinen Namen anrufen, ja gutes Mutes sein, dass keine Bande die Seinen halten können. Er wird in der Macht seiner Liebe sie alle vor und nach zerreißen. Und sprach er damals: Suchet ihr mich, so lasset diese gehen, so spricht er auch jetzt noch: Suchest du mich, o Teufel, suchest du mich, o Welt, feindest du die Meinen an, weil ich in ihnen bin, so habt ihr denn an mir auch einen, woran ihr euch aufreiben könnt; aber lasset meinen Jakob gehen; denn ich taufte ihn mit dem Namen Israel in meinem Blute.

Darum gutes Mutes, ihr Sünder, die ihr die Gerechtigkeit liebt, ihr Elenden, die ihr nach der Freiheit Gottes schmachtet. Erkennen wir es an, dass wir wohl nach dem Schwerte greifen möchten, als sollten wir es fertig bringen mit unserer Macht; erkennen wir es an, dass, wenn es drum geht, wir gar feige sind für unseres Herrn Sache, und dass wir es nicht verstehen, bei ihm zu bleiben, so werden wir ihn hoch loben, dass er das Feld für uns behalten, da er sich gefangen führen ließ, ihn hoch loben, dass er es in seiner Treue fertig gebracht hat und fertig bringt, dass wir durchkommen.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
für seine Knechte.

Amen

14. März

Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert; was bedürfen wir weiteres Zeugnis? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört.

Matthäus 26,65

Lasst uns nicht meinen, wir stünden von Hause aus besser als Kaiphas. Denn wen sieht er vor sich? Einen Menschen ohne Gestalt, aus der Hefe des Volkes, arm, elend, gebunden, einen Menschen, der weder den Kaiphas noch alle Pharisäer für Söhne Gottes hielt; und dieser Mensch von Nazareth, der da so vor ihm steht, soll der Sohn dessen sein, des Name Kaiphas seiner Heiligkeit wegen nicht mal wagte auszusprechen? Dieser Mensch von Nazareth soll sich selbst zu Gott machen? Der soll Gott sein? Nein, solches nur zu denken war dem Kaiphas ein Gräuel, geschweige es zu glauben. Wenn das wahr wäre, so gälte Kaiphas, der Hohepriester, in dem Tempel Gottes nichts. – Dennoch war es so. Wohl dem, der in Kaiphas Sünde seine eigene Sünde erblickt hat. Gar viele, die Christen heißen wollen, haben, obschon sie den Herrn Jesum seit langem gesehen zur Rechten der Kraft und in der Macht seines Zeugnisses, das sie aber verschmähen, kein anderes Verständnis, als Kaiphas davon hatte. Sie träumten sich einen Jesus mit einem Strahlenkranz um das Haupt, einen wandelnden Gott auf Erden, und verdammen vor ihrem Richterstuhl den Jesum zum Tode, der in den Tagen seines Fleisches, wiewohl in demselben Augenblick der Seiende im Himmel, schwächer und machtloser war, als wir alle sind.

Man stellte dich vor's scharfe Blutgericht,
die falschen Zeugen brachten ihre Klagen,
und du hast nicht ein Wort drauf wollen sagen,
weil ich auf tausend konnt' antworten nicht.
Ich hatte deines Namens Heiligkeit
mit Mund und Tat verlästert und zerbrochen;
drum wurde dir in Ungerechtigkeit
als einem Lästerer der Stab gebrochen.

Amen

15. März

Da spien sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht.

Matthäus 26,67

O allmächtige Liebe, welche so vieles dulden wollte, um uns von dem ewigen Spott und Spuk des Teufels zu befreien, um uns die Gnade zu erwerben, dass wir nicht von allen Teufeln in der Hölle auf ewig verspottet und in's Angesicht geschlagen werden sollten! Keinen Stein auf die Diener von unserer Seite! Was sollen wir antworten, womit uns rechtfertigen? Wütend wird das Fleisch wider Gott; wer hat es nicht bei sich wahrgenommen, wenn wir uns guter Dinge, der Tugend, der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit voll wähnen und meinen, wir führen auf einem Eliaswagen gen Himmel, und es uns aufgedeckt wird: Du bist ohne Gottes Geist, ohne wahrhaftiges Leben. Da wird der Mensch mit einem Male wie ein reißendes Tier, wie ein toller Hund, speit und schlägt dem Zeugnis Gottes ins Angesicht, überhäuft es mit allerlei Lästerungen; alles soll Mitleid bei dem Fleische finden, auch Gerechtigkeit, nur der lebendige Gott nicht, nur der ganze Christus nicht, nur nicht das Zeugnis, welches der heilige Geist zeugt. Das ist abermals eine schreckliche Sünde, und wer steht derselben nicht schuldig? Und diese Sünde, lasst uns acht haben auf das, was vor den Füßen liegt, und diese Sünde, ausgesühnt hat sie der Herr, da er sich verspeien, in das Angesicht schlagen und lästern ließ.

Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

Amen

16. März

Da hob er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krähte der Hahn.

Matthäus 26,74

Kann das bei einem Bekehrten stattfinden? Verweise du, der du so fragst und klagst, diesen christlichen Teufel zur Hölle, der einen Strick machen will aus seiner Bekehrung und Wiedergeburt, um bei dir allen Lebensmut zu erdrosseln. Warst du denn oder bist du denn mehr als Petrus? Wahrlich, Petrus war wiedergeboren, er hat sein Verderben gekannt, seine Sünden demütig anerkannt; wahrlich, er war bekehrt und hatte einen guten Glauben. Aber was hat er mit dem Worte angefangen? Er sah seinen Herrn vor Kaiphas und wiederholt und wiederholt sagt er von seinem lieben, teuren Heilande mit Fluchen und Schwören und Selbstverwünschungen: Ich weiß nichts von diesem Menschen, ich kenne diesen Jesum nicht.

Suche nicht wiederherzustellen, was verdorben ist. Anerkennen wir die Wiederherstellung von allem, die in und durch Christum geschehen ist. Unterwerfen wir uns dem Zeugnisse Christi, und wir werden es erfahren: Die Macht der Verdorbenheit, die sonst keine Grenzen kennt, ist gebrochen. Wir lassen uns von dem Teufel viele Not machen, weil wir in dem Stolz unseres Herzens dem Worte Gottes nur zum Teil glauben. Wohl dem, der, sei es auch durch Schaden und Schande, klug geworden ist. Er versteht das Schelten Jesu, kehrt vor seiner eigenen Tür, betrachtet sich selbst als Auskehricht; er zieret alles mit seinem Herrn allein und hat auch Ehre davon.

Deine Demut hat gebüßet
meinen Stolz und Übermut,
dein Tod meinen Tod versüßet;
es kommt alles mir zugut.
Dein Verspotten, dein Verspeien
muss zu Ehren mir gedeihen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

Amen

17. März

Und der Herr wandte sich und sah Petrus an u.s.w.

Lukas 22,61

O den Blick dieses leidenden und treuen Heilandes in das frech sündigende Herz hinein, wer kann diesen Blick vergessen, wobei es denn hieß und heißt: Wer ist gerecht, du oder ich? Wer macht dich nun selig, du oder ich? Wer ist die Wahrheit? Wer und in wem ist das Leben? – Es gibt so manches, was einem hart und fremd däucht in der Liebe Christi, und auch in dem, den die Liebe Christi dringt, und der deshalb lediglich ihn predigt, auf dass diese Liebe in uns vollkommen sei. Aber ein derber Hieb aus liebendem Herzen ist doch heilsamer als ein Honigkuchen mit Ungerechtigkeit. Mancher von euch dünkt sich mit dem Rock des Heils bekleidet und er ist dennoch nackt. Mancher von euch meint siebzig Schuh gewachsen zu sein, und er ist kaum gepflanzt, und es wird bei ihm noch übersommern und überwintern müssen, auf dass es sich herausstelle, es sei eine Pflanze des Vaters in den Himmeln. Das sage ich nicht, um einem Angst einzujagen, sondern wider alle Anmaßung sage ich es; denn wer segnet sich nicht in seinem Herzen und sagt nicht: Ich bin's? – Die Liebe Christi aber, die ist es, und wir sind nichts, und das soll uns wohl hundertmal gesagt sein. Wollte man es nur glauben, so würde so vieles nicht vorfallen, womit am Ende der Name Gottes gelästert wird. – Wohl uns mit dem Blick des Herrn! Er hat weder Ruhe noch Rast, bevor er uns in seiner Ruhe geborgen und uns getröstet hat. Er hat an sein schwaches Häuflein gedacht, da er vor Kaiphas stand und zum Tode verurteilt, auch jämmerlich geschlagen wurde, da er am Kreuz hing, da er im Grabe lag, da er auferstanden war. Wer will nun verdammen?

Hat Petrus dreimal dich aus Furchtsamkeit
verleugnet und damit dein Herz durchstochen,
ach, wie viel öfter hab' ich Treu gebrochen!
Doch ist es mir, o Herr, wie Petro leid,
und darum hast du den treulosen Knecht
beständig noch zu lieben fortgefahren.
Ach, bring mich auch, wenn ich verirrt, zurecht;
lass deinen Geist dies schwache Rohr bewahren!

Amen

18. März

Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Lukas 22,62

Und nun, wem ist es ums Herz, wie es dem Petro damals war? Weine nicht bitterlich deshalb, weil du gesündigt, weine nicht bitterlich, weil du nunmehr dich ausgestoßen und verworfen fühlst; denn dieses Gefühl ist nicht von dem Herrn. Vielmehr sagt er: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Weine nicht bitterlich, als hättest du die Gnade verscherzt und als sei es aus und vorbei; denn das ist des Herrn Wort: Meine Gnade soll nicht von dir weichen. – Weine aber bitterlich, weil du dem Herrn nicht geglaubt hast. Das ist die wahre Zerknirschung, und so wirst du inmitten deiner Betrübtheit und deines bitterlichen Weinens es inne werden, dass du die Sünde nicht anzugreifen hast, um sie auszurotten, sondern Christum zu ergreifen, den Sündentilger, mit andern Worten: dass du zu glauben hast. – Sagst du: Dazu habe ich weder Kraft noch Mut, nun so tue es ohne Kraft und ohne Mut. Weine vor Gott, dass du nicht geglaubt hast, ihm nicht recht gegeben hast in allen seinen Worten. Klage es ihm, dass du keinen Mut hast, den Glauben zu ergreifen, so wirst du glauben eben in solcher Zerknirschung, und du wirst abermals vernehmen, was ich dir sage: Glaube, so bleibst du. Der Teufel sagt, dass man nicht glauben darf, dass Gott es erst geben muss. Das sagt er, auf dass er uns verschlinge. Unsere Seele aber sage: Der Herr denkt an mich.

Ich rief zu ihm: O Herr, erlöse mich,
mach' meine Seel' von Missetaten ledig!
Der Herr ist groß, er ist gerecht und gnädig,
und unser Gott hört und erbarmet sich.

Amen

19. März

Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Johannes 19,5

Lasst uns des eingedenk bleiben, wo wir lesen, was die Königsknechte gemacht, dass unser Benehmen nicht besser, ist, so oft wir unser Reich und unsern Willen drangeben und die königliche Herrschaft und das ewige Reich der Wahrheit sollen schalten und walten lassen; denn weil wir dabei zu Grunde gehen müssen, und dieses Reich dem Sichtbaren nach nichts darbietet als Verachtung, Verwerfung, Hohn und Schmach, Schwäche und Armut, so misshandeln wir auch fortwährend mit unserer Rebellion· den ewigen König der Ehren und der Herrlichkeit. Diese Gräuel hat der Herr für uns ausgesöhnt, da er als König sich von den Königsknechten misshandeln ließ.

Bleiben wir der Worte des Pilatus eingedenk: Siehe, den Menschen. Denn das ist eben unsere Gestalt, die wir wie Gott sein wollten und meinten, unser sei das Reich. In Wirklichkeit sind wir solche erbärmlichen Menschen und Könige, dass unsere Krone aus Dornen besteht und unser Zepter ein Rohr ist. Unsern Menschen trug der Herr in sich, da es von ihm hieß, siehe, den Menschen! – Verlieren wir den Mut nicht, wenn es auch durchs Widerspiel geht, und wir nichts als Kreuz, Not, Armut und Elend vor uns und allerlei Schmach zu tragen haben. Bleiben wir des Wortes eingedenk: Siehe deinen König! Tragen wir die Dornenkrone mit ihm! Er lebt jetzt in Herrlichkeit und wird seine Armen und Blenden mit sich zu Ehren bringen, wie er sie bereits in sich verherrlicht hat.

Du setzest dich zum Bürgen
ja lässest dich gar würgen
für mich und meine Schuld;
mir lässest du dich krönen
mit Dornen, die dich höhnen,
und leidest alles mit Geduld.

Amen

20. März

Und er trug sein Kreuz.

Johannes 19,17a

Heische, spricht Gott zu uns, ich will es dir geben. Tue deinen Mund weit auf, ich will ihn füllen nach meinem Bunde mit euch, es soll euch an nichts fehlen. Was ihr bittet in meinem Namen, das will ich tun, und immerdar ist es ein Gott-Vorgreifen, so dass es eine-Frucht abgibt, welche das Fleisch zerreißt. Wir besitzen Himmel und Erde mit unserm Gott, und sind verlegen, wenn uns ein Fünfgroschenstück fehlt für den morgenden Tag. Wir sind zur Reinheit, Freiheit und Ordnung geboren, und wir vermögen alles, nur nicht diese Reinheit, Freiheit und Ordnung zu bewahren. Wir vermögen alles und fragen immerdar: Woher soll es kommen? Wir haben allerlei Fülle und gehen fortwährend zu Tränken, worin kein Wasser ist. Ein jeder, der das Gesetz seines Gottes mehr ehrt als sich selbst, weiß es so gut wie ich: Vor der Bekehrung, nach der Bekehrung, immerdar soll es bei dem alten Gebet bleiben: Sei mir gnädig, o Gott, und strafe mich nicht in deinem Zorn! Mit mir ans Kreuz, o Gott, ich habe es verdient. Mein Kreuz ist es, was hat dieser Gerechte getan? – Und dennoch sein Kreuz, wenn es auch mein Kreuz ist; denn ich habe es verdient, den Fluch, die ewige Schande, die ewige Schmach zu tragen und darunter auf ewig umzukommen, und dennoch: sein Kreuz. So hat's der ewigen Liebe gefallen. Was mein ist, wurde sein; was sein ist, wurde mein.

Du nimmst auf deinen Rücken
die Lasten, die mich drücken
viel schwerer als ein Stein;
du wirst ein Fluch, dagegen
verehrst du mir den Segen,
dein Schmerzen muss mein Labsal sein.

Amen

21. März

. . . und er ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, welche heißt auf hebräisch Golgatha.

Johannes 19,17b

Solange noch eine Seele nach Gnade dürstet, so zittere und zage sie nicht, festzuhalten an ewiger Erbarmung, sich festgeklammert zu halten an Christo und seiner Gnade. Das Wort kann nicht trügen, dass er gekommen ist, Sünder errettet zu haben. Ist es gelogen, dass der, welcher sich an ihm festgeklammert hält und die Welt toben lässt, drinnen ist, so ist es auch gelogen, dass er hinausging gen Golgatha. – Aber Golgatha lässt sich noch jetzt auffinden, und auf diesem Berge ist nunmehr ein Mahl angerichtet euch allen, die ihr euch kennt als verdammungswürdige Sünder; ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefen sind. Auf diesem Berge ist die Decke weggenommen, womit wir verhüllt waren; die Tränen sind von den Augen abgewischt, die Schmach ist aufgehoben und der Tod verschlungen ewiglich. Darum wenn ich sterbe, ich sterbe aber nicht mehr, und es findet jemand meinen Schädel, so predige es ihm dieser Schädel noch: Ich habe keine Augen, dennoch schaue ich ihn; ich habe kein Gehirn noch Verstand, dennoch umfasse ich ihn; ich habe keine Lippen, dennoch küsse ich ihn; ich habe keine Zunge, dennoch lobsinge ich ihm mit euch allen, die ihr seinen Namen anruft. Ich bin ein harter Schädel, dennoch bin ich ganz erweicht und zerschmolzen in seiner Liebe; ich liege hier draußen auf dem Gottesacker, dennoch bin ich drinnen im Paradies! Alles Leiden ist vergessen. Das hat uns seine große Liebe getan, da er für uns sein Kreuz trug und hinausging nach Golgatha.

Dorthin, mein Erdenpilger,
dort halte süße Rast;
dort wirf dem Sündentilger
zu Füßen deine Last!
Dann geh' und rühme selig,
wie wohl dir dort geschah;
der Weg zum Paradiese
geht über Golgatha.

Amen

22. März

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.

Lukas 23,34

Ach, wie bald verflucht der Mensch seinen Gott, wenn ihm Schmerz und Hohn zustößt, wie bald verflucht und verdammt er seinen Nächsten und schließt ihn von der Gnade aus, wenn dieser ihn verhöhnt und ihm Schmerz verursacht. Was der Herr aber geboten hat: Bittet für die, so euch beleidigen, das hat er selbst getan. Sein Gebet ist auch erhört worden. Der Hauptmann dieser Kriegsknechte sprach nachher offen das Bekenntnis zur Seligkeit aus: Wahrlich, dieser war Gottes Sohn. – Von diesem Gebete haben wir die Frucht, die wir sonst geneigt sind, Gott und unsern Nächsten zu hassen, dass in aller Not, bei allem Hohn und allem Leiden, das Abba – Vater uns aus dem Herzen fließt und wir ihm untertänig sind und still gehalten werden, um zu dulden und auf seine Hand zu sehen, um auch noch von ihm das Gute zu hoffen und in der Hoffnung auf ihn gestärkt zu werden mitten in den Widerwärtigkeiten, sowie alle Heiligen Gottes es von altersher getan haben. Sodann haben wir die Frucht, dass wir unsere Feinde lieben, segnen, die uns verfluchen, denen die uns hassen, wohltun, und für die bitten, so uns beleidigen und verfolgen. Und davon haben wir wiederum die Frucht, dass solch ein Gebet für diejenigen, die uns beleidigen, erhört wird, wie wir dies an Stephanus sehen, der, da er gesteinigt wurde, in seinem Sterben sprach: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Die Frucht davon war die Bekehrung Pauli, und dass also die Erstlinge, ja eine Fülle der Heiden, hineinkamen.

Liebe, die mit ihren Armen
mich zuletzt umfangen wollt,
Liebe, die aus Lieb'serbarmen
mich zuletzt in höchster Huld
ihrem Vater überlassen,
die selbst sterbend für mich bat,
mir die Strafe zu erlassen,
weil mich ihr Verdienst vertrat.

Amen

23. März

Jesus spricht zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter!

Johannes 19,26b.27a

Hat der Herr von seinem Kreuze herab für seine Mutter, für eine Witwe, gesorgt, o wie viel mehr wird er jetzt sorgen als ein starker Erlöser für alles, was unter euch schwach und elend ist und sich nicht zu helfen versteht, für alles, was einsam und eine rechte Witwe ist. Darum ihr Mütter, ihr Frauen, ihr Witwen unter dem Kreuze, herbei in eurer verborgenen Not zu dem Herrn! Kein offenes Grab, worinnen man das Geistige und Leibliche, seine Stütze und sein Durchkommen, seinen Trost und seine Aussicht versinken sieht, ist mächtiger als Jesu weites Herz, worin wir uns betten können in allerlei Not, Angst und Trübsal. Auch jetzt noch hat er seine Johannes, welchen er gebietet, um uns zu laben aus der Fülle des süßen Trostes seines Kreuzes, um uns Raum zu machen und Bahn zu brechen, dass wir den Satan zertreten sehen unter seinen Füßen; um uns hundertfältig wiederzugeben, was uns unbarmherzig geraubt wird, weil wir Gott fürchten; auch dass wir bei unserm Sterben unsere Zurückbleibenden getrost ihm übergeben können, und uns obendrein ein ewiges, seliges Leben zu geben bei ihm in seiner lieblichen Gegenwart. Darum muss es uns wohl sein unter unserm Kreuze, unter seinem Kreuze, darum muss es uns wohl sein auf Golgatha. Hinter aller sichtbaren Herrlichkeit und sichtbarem Wohlsein steckt die Hölle und das Verderben. Hinter dem Schrecklichen, welches sein armes und elendes, dennoch in seinem Blute herrliches und heiliges, priesterlich-königliches Volk durchzumachen hat, liegt bereit eine ewige Krone, Ehre und Unverderblichkeit.

Er ist's, der den Fremdling schützet,
der die Witwen hält im Stand,
der die Waisen unterstützet,
ja, sie führt an seiner Hand.
Die ihm ruchlos widerstehn,
müssen ratlos irregehn.

Amen

24. März

Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

Lukas 23,40

Während der eine Schächer aus heuchlerischer Frömmigkeit, aus Menschengefälligkeit und Verstockung der Sünde im Angesicht des Todes und des Gerichtes des Herrn spottet, erfüllt den andern mit einem Mal ein Eifer Gottes und ergreift ihn urplötzlich. Und du, so spricht er zu dem andern Schächer, und du fürchtest dich auch nicht vor Gott? Mit diesem „Auch nicht“ wirft er mit einem Male alle Gerechtigkeit der Hohenpriester, der Schriftgelehrten, der Pharisäer, des ganzen Volkes über den Haufen, zeugt und predigt ihnen, dass sie alle sich vor Gott nicht fürchten. – Sodann sagt er: Du bist in gleicher Verdammnis wie der Mann da, dessen du spottest, und schließt sich selbst damit nicht aus. Wir erleiden dieselbe Strafe wie er. Da ist in ihm urplötzlich die Liebe Christi und des Nächsten wach; er will, dass sein Mitschächer einen Elenden und Mitgefährten desselben Leidens nicht lästere. Er erklärt aber mit deutlichen Worten die Strafe, welche Christus erleidet, für ein stellvertretendes Leiden. Er fordert seinen Gefährten zur Buße und zur Bekehrung auf, indem er ihm sagt: Du fürchtest Gott nicht. Er rechtfertigt den Herrn und verdammt sich selbst, zeugt von eigener Schuld und von Christi heiliger Unschuld; denn er spricht: Wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt.

Nun, was du Herr erduldet,
ist alles meine Last,
ich hab' es selbst verschuldet,
was du getragen hast;
schau her, hier steh' ich Armer,
der Zorn verdienet hat,
gib mir, o mein Erbarmer,
den Anblick deiner Gnad.

Amen

25. März

Und wir zwar sind billig darin, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes getan.

Lukas 23,41

So sagte der eine Schächer zu dem andern. Es wundere euch nicht, meine Geliebten, wenn ich euch sage, dass die Geschichte auf Golgatha sich immer aufs neue wiederholt, nicht in derselben Weise, aber nach dem Urteil und der Wahrheit Gottes. Wenn auch Christus nicht mehr leidet, sondern in Herrlichkeit aufgenommen worden ist, nach Geist lebt die Kreuzesgeschichte noch jetzt; denn was dort geschehen ist, gilt auf ewig. Nach Gottes Gericht nun hängen wir alle, hängt die ganze Welt an einem Kreuze, entweder zur Rechten oder zur Linken des Herrn und das Lamm Gottes sozusagen in der Mitte. Und es ist hier kein Unterschied, alle haben gesündigt, alle haben sich durch Verführung des Teufels und mutwilligen Ungehorsam verleiten lassen, Gott gleich sein und Erkenntnis von Gutem und Bösem in eigener Macht haben zu wollen. In diesem hohen Fluge der Hoffart sind wir alle hängen geblieben zwischen Himmel und Abgrund, gänzlich von Gott ab, in der Macht dessen, der des Todes Gewalt hat; wir sind durchbohrt an Händen und Füßen durch den Stich der Schlange, untüchtig, uns selbst zu erretten oder uns selbst wieder zu Gott zu bringen, von dem wir abgefallen sind. Der Tod ist da, und uns gilt aus dem Himmel der Heiligkeit Gottes das Wort: Verflucht ist ein jeglicher, der nicht geblieben ist in allen Worten des Gesetzes, dass er sie getan habe.

Von Jugend an ist's mit mir jämmerlich;
du schontest mein, sonst wär' ich längst verloren.
Ach, ungerecht vor dir bin ich geboren,
in Sünd' empfing schon meine Mutter mich!
Herr, dir gefällt des Herzens Redlichkeit,
drum sag' ich dir, wie ich's im Innern finde;
durch Weisheit, die dein Geist mir noch verleiht,
verberg ich nichts vom Gräuel meiner Sünde.

Amen

26. März

Und wir zwar sind billig darin, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes getan.

Lukas 23,41

Sind wir der Schächer, so sollen wir es auch machen wie der Schächer. Lasst uns uns selbst verdammen, uns selbst verklagen vor Gott, es vor ihm bekennen, dass wir seiner Seligkeit unwert sind, dass wir den Lohn unserer Taten empfangen, wenn er uns auf ewig in die Verdammnis wirft. So sei Gott recht gegeben! – Aber nun, wo bleiben wir mit unsern Sünden? Hinaufgeschaut zu dem, der neben uns hat wollen hängen! Neben uns, ja und auch für uns, auch an unserer Statt. Was hat er verübt, dieser Mann der Schmerzen? Womit hat er es verdient, dass er da hängt mit einer Krone von Wunden und Blut um das Haupt? Womit hat er es verschuldet, dass sein Gott ihn nicht durch seine Engel vom Kreuz nehmen lässt, dass sich die Erde nicht auftut, zu verschlingen die gottlose und mitleidslose Rotte, welche um das Kreuz steht? Ist er auch ein Übeltäter, ein Verbrecher, ein Räuber, ein Mörder? Nein, nein, er hat nichts Ungeschicktes getan. Er ist um und um unschuldig. Er macht hier alles gut, was wir verdorben; er bezahlt, was wir geraubt haben; durch die Schmach, die er trägt, macht er uns zu Fürsten über die Engel; durch seinen Tod wird er der Tod unseres Todes; durch seine Verlassenheit, wo er fast umkam in dem Zorne Gottes, hat er uns hineingebracht in die Gemeinschaft mit Gott, so dass wir als begnadigte Kinder, schluchzend aber auf ewig versöhnt, uns an sein Vaterherz werfen dürfen.

Ich, ich und meine Sünden,
die sich wie Körnlein finden
des Sandes an dem Meer,
die haben dir erreget
das Elend, das dich schläget,
und das betrübte Marterheer.

Amen

27. März

Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.

Lukas 23,42

Alle Resultate der verschiedenen religiösen Meinungen sind doch am Ende ein: Gott sei mir Sünder gnädig, auf dem Sterbebette. Man sollte aber damit anfangen und dabei bleiben, um wahrhaftig darauf zu sterben. Man halte am allerersten bei sich selbst jeden Glauben für höchst verdächtig, der über den Schächersglauben hinaus ist. Herr, gedenke an mich, so spreche, so bete ein jeder von uns heute und morgen und in seinem letzten Stündlein, so wird eben dann die Antwort in seinem Herzen leben in aller Gewissheit des heiligen Geistes: Wahrlich, ich gedenke an dich. Ein jeder von uns fürchte sich darin vor seinem Gott, dass er es verstehe, wie jeder sündige Gedanke hinreicht, um die Wahrheit aufrecht zu erhalten: Wenn ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit abweicht, so wird an alle seine vorige Gerechtigkeit, die er getan hat, nicht mehr gedacht werden. Darum will ich meinen Gott rechtfertigen, darum sollen wir unsern Gott rechtfertigen, uns selbst jeden Augenblick anklagen und verdammen, und also uns vor ihm fürchten, dass wir seine Heiligkeit anerkennen und unsern Aussatz; so werden wir Christi Unschuld hoch loben und in der Grube und dem Gefängnisse dieses elenden Lebens, bei dem Ausrufe: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes ohne Aufhören flehen: Herr, gedenke an mich! Das ist der sichere Weg zum Paradiese, und die zu ihm hinaufflehen, das sind seine Heiligen, die er hinaufnimmt in sein Paradies, bevor sie es vermuten, mitten aus ihren Sünden heraus, worüber sie sich·anklagen, und von ihrem Kreuz herab, woran sie mit zerschlagenem Gebein hängen. Und das tut er wohl mal an einem Heute, an welchem sie denken: Heute ist es mit mir aus und vorbei!

Herr, erbarm', erbarm' dich meiner!
Du kannst helfen, und sonst keiner;
darum ruf' ich stets zu dir,
du, mein Heiland, hilf du mir!

Amen

28. März

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Lukas 23,43

Brauchen wir noch zu fragen, wie der Herr der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist? Oder noch zu fragen, was auf dem Grunde des Herzens unseres Herrn lag? Inmitten des Hohnes und Spottes wankt der treue Heiland, der Knecht und Erwählte seines Vaters nicht. Er sieht die Schande, er glaubt die Ehre; er kann nichts ausrichten, er glaubt, dass er alles in seiner Hand hat; er verfügt über den Himmel und schließt an seinem Kreuze dem Schächer seinen Himmel der Herrlichkeit auf. Wahrlich, so ist sein erstes Wort, und er benimmt damit dem Schächer jeden Zweifel. Amen, so sei es. Klagst du dich selbst an und sprichst du mich gerecht, erkennst du das, dass ich für dich diese Strafe trage, so sei es. Dir sage ich, ich möchte es auch andern sagen, aber die meinen, sie haben keine Sünde. Dir sage ich, dir, dem Schächer, dem Sünder: Es ist dir alles erlassen. Schämst du dich meiner nicht an meinem Kreuze, so schäme ich mich deiner nicht an deinem Kreuze. Noch heute gehe ich heim, noch heute wirst du sein, wo ich bin, heute mit mir im Paradiese.

Im Paradiese, sonderbares Wort! Warum nicht: in meinem Reiche? Ihr fühlt es, was auf dem Grunde des Herzens Jesu gelegen, nämlich Liebe zu dem, was verloren war; die Ehre seines Vaters, ihm alles wieder herzustellen. Das Paradies stelle ich meinem Vater wieder her. Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Und doch lässest du mich laden
zu dem großen Hochzeitsmahl.
O der übergroßen Gnaden:
ich soll in des Himmels Saal
mit dem lieben Gotteslamm,
meiner Seele Bräutigam,
bei der Engel Chor und Reihen
mich in Ewigkeit erfreuen!

Amen

29. März

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Lukas 23,43

Schlage deine Tore weit auf, o Paradies unseres Gottes, dass wir hineinschauen! Ich sehe keinen Lebensbaum, sondern ich sehe Jesum; ich sehe keinen Baum, der mir den Tod gebracht, sondern einen Thron ewiger Gnade und ewiger Herrlichkeit; ich sehe keine Tränen mehr, sondern einen kristallenen Strom, von dem Fuße des Stuhles meines Herrn hervorbrechend, und jeder Trunk aus diesem Strom öffnet mir die Augen zu höherem Genuss ewiger Seligkeit. Ich sehe kein Leiden, Angst, Not oder Tod mehr, alles glänzt von lauter Gottesfreuden. Ich sehe keine Sonne oder Mond mehr, das Lamm ist mir alles. Ich sehe keine Bäume hier, sondern tausendmaltausend heilige Engel; keine scheußlichen Tiere mehr, auch die alte Schlange nicht, sondern so viele, die alle ihre Kleider hell gewaschen haben in dem Blute des Lammes. Ich sehe Bekannte, die mich hier geschlagen und verkannt haben, sie sind gerettet, sie sind in der Herrlichkeit. Ich sehe meine teuren in Jesu Entschlafenen, und o mein Gott, welch eine Gnade, welch eine Überraschung, ich bin selbst auf ewig in ihrer Mitte. – Schlage deine Tore weit auf, du Paradies unseres Gottes, dort ist er und doch auch hier, Und ihr Elenden, seid guten Mutes! Noch ein wenig, noch ein wenig, und er kommt, und wir sind auf ewig bei ihm, dem einzigen Erretter unserer Seelen, und vergessen ist das kurzzeitige Leiden. Von dem Kreuze geht's ins neue Paradies. Halleluja.

Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle
des ew'gen Lichtes übergossen stehn,
und, o der Wonne, dann zum ersten Male
uns frei und rein von aller Sünde sehn,
wenn wir durch keinen Makel ausgeschlossen
und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein
als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen
eintreten dürfen in der Selgen Reihn!

Amen

30. März

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Lukas 23,43

Was haben wir mehr zu beachten: Schächers Gnade oder Schächers Glauben? Darauf antworten wir: Schächers Glauben. Hinter Schächers Gnade versteckt sich manchmal die Arglist der Eigengerechtigkeit, und die spricht so: Komme ich mit dem Meinen, was ich jetzt habe, nicht durch, so ist doch endlich bei Gott Schächers Gnade da, und dann wird mir diese zuletzt noch immer zu gute kommen können. Das ist mit andern Worten: So arg sieht es mit mir noch nicht aus als mit dem Schächer. Will man Beweise, so stecke man die Hand nur in den Busen und frage sich selbst, ob man sich nicht immerdar schmeichelt: Ich meine es doch besser als der da, bin auch besser. Und will man solches dennoch nicht bekennen, so werden uns unsere eigenen Worte verdammen müssen, wenn wir uns nur etwa ins Gedächtnis rufen wollen, wie wir noch gestern oder vorgestern über diesen oder jenen unserer Nächsten uns ausgelassen haben. Wer Schächers Gnade will, der sei auch wahrhaftig ein Schächer und bekenne mit Paulo: Mir, dem vornehmsten Sünder, ist Barmherzigkeit widerfahren, sonst ist es ein Wort der Lippen und nicht Wahrheit im Innern. Der Schächer hat im Glauben geschrien: Herr, gedenke an mich, und so ist die ganze Erfüllung des Gesetzes bei ihm gewesen, die Liebe Gottes und des Nächsten, er hat fürstlich von Christo gepredigt und allen die Wahrheit vorgehalten, wo kein Mensch anders den Mund auftat, als um seines Christi zu spotten.

Des Bundes Blut erwies die erste Kraft
am Schächer, der noch in der letzten Stunde
durch wahre Buß und Glauben Gnade fand,
für alle Sünden ward nun Rat geschafft.
Doch ist aus Tausend einem dies geschehn,
so ist dem sichern Fleisch nichts eingeräumet:
der andre Schächer musst zu Grunde gehn,
weil er die rechte Gnadenzeit versäumet.

Amen

31. März

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Matthäus 27,46b

Wie, wirklich verlassen? Er war doch der Sohn. Er wird wohl Zugang gefunden haben wie in Gethsemane zu dem Herzen des Vaters? Er war verlassen, wir vernehmen es ja aus seiner Klage. Aber der Herr meinte vielleicht, dass er verlassen wäre? O doch nicht! Das war wirklich wahr! Er war wirklich verlassen von Gott. Wisset ihr, was das sagt? Das geistliche Verlassensein besteht darin, dass der heilige Geist auf längere Zeit einhält, sich zurückzieht aus der Seele, nicht mehr mitwirkt oder mitzeugt mit dem Geiste des Angefochtenen. So ist denn kein Licht, gar kein Licht mehr da in der Seele, keine Gewissheit mehr der Gnade, gar kein Trost mehr von oben. Man schmeckt lauter Zorn, Grimm und ein Verstoßensein von Seiten Gottes. Gott ist einem schrecklich geworden, hat sich wider einen gestellt, man erfährt lauter Schrecken, fühlt sich gänzlich ohne Gott. Alles Leben, alle Hoffnung ist abgeschnitten, kein Gebet kann mehr durch. Es gibt auch nicht mal ein Gebet, nicht mal einen Seufzer. Die Hölle und die Verdammung ist einem grässlich, man fühlt sich lebendig inmitten des Todes; der Himmel ist einem ganz verschlossen, wie Kupfer und Eisen. – Hat unser Herr so etwas durchgemacht in den drei Stunden der Finsternis? Ja, meine Geliebten, so etwas und noch mehr, was unsere menschlichen Begriffe weit übersteigt. Nicht ohne Grund sagt er: Warum hast du mich verlassen?

Mein Gott, mein Gott! verlassen hast du mich?
Warum, mein Gott, warum entfernst du dich?
Du hilfst mir nicht, da ich so jämmerlich
und angstvoll heule?
Mein Gott, ich ruf des Tags nach deinem Heile!
Du hörest nicht!
Mich flieht des Nachts die Ruhe;
denn du verbirgst, was ich auch leid' und tue,
dein Angesicht.

Amen

1. April

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Matthäus 27,46b

Gottes Herz ist ein Vaterherz den Umkommenden, den Verlorenen, und Jesu Liebe ist unermesslich. Soll es gelogen sein, dass er verlassen am Kreuz hing, eine Stunde, noch eine Stunde und noch eine Stunde? Soll es gelogen sein, dass das unerschaffene Wort mit dem geschriebenen Worte alles wieder hergestellt hat? Wahrheit ist es, Wahrheit bleibt es. Das Wort vom Kreuz soll wohl gelten im Himmel und in der Hölle. – Darum Mut in Not, in Finsternis, in Leid, in Verlassenheit! Mut bei allem Gefühl der Verlorenheit! Es gehe durch die Finsternis, durch den Tod hindurch; über Not, Tod und Grab steht Jesus, unser Erretter. Wem es geht um sein Wort und seine Treue, aus dem Tode wird er hervorkommen sehen das Leben, aus der Verlorenheit die Errettung, aus der grässlichsten Finsternis das Licht. Sprich „mein“, du Seele! Mein Gott, mein Gott, mein Heiland und Erretter! Mein Nothelfer, mein Goel, mein Leben, ich lasse dich nicht! Dann gehe es durch den Rachen des Umkommens, dieses Mein wird Gottes Herz brechen, dass Gnade und Errettung, Licht und Trost und ewige Freude wie ein mächtiger Regen herniederkommt. dass du Elender dennoch „mein“ sagest, das gefällt Gott; und so muss dein Dunkel sein wie der Mittag, wie ein Tag von sieben Sonnen; denn der Herr ist unser ewiges Licht.

Nun weiß ich, dass die Macht der Finsternis
zerstöret ist. muss ich schon ratlos gehen
durch dunkle Täler und verlassen stehen
von allem Trost, so bin ich doch gewiss:
die Sonne muss vorher von Glut und Schein
beraubet in des Abgrunds Kluft sich senken,
eh' ich von Jesu werd' geschieden sein,
und eh' er nicht wird meiner mehr gedenken.

Amen

2. April

Mich dürstet!

Johannes 19,28b

Was aus Geist geboren ist, das hat auch manchen geistlichen Durst zu leiden. Es gibt einen Durst nach Gnade, nach Gerechtigkeit, nach dem Wasser des Lebens, nach der Gewissheit der Sündenvergebung, einen heißen, verzehrenden Durst manchmal nach Gott, nach seinen Verheißungen und seinem Heile, besonders, wenn man sich so erbärmlich, so leer, so dürre fühlt, dass man ganz wie eine Wildnis und wie eine Wüste ist, so dass nichts, gar nichts wächst. Es gibt manchmal eine Sommerdürre in diesem Jammertal. Alle Heiligen Gottes haben viel darüber geklagt; das sehen wir in den Psalmen. Da soll man denn aber nicht seinen Gott verlassen und zu den durchlöcherten Wasserbehältern gehen, wo man doch nichts findet. Da soll man es nicht machen wie das Weib von Samaria, die wohl wusste, welche Sünderin sie war, und dennoch fromm tun wollte, sondern so, wie man ist, freimütig und ohne Scheu, umsonst und ohne Geld, aus dem Heilsbrunnen Christi schöpfen, der da ruft: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Nachdem er den höllischen Durst gelitten in seiner Verlassenheit, kann er uns nicht lassen; machen wir ihn nur in der Wüste zu unserm Brunnen, alsbald lässt er auf uns regnen einen gnädigen Regen. Und o, wie wird es uns sein, wenn mal das Wort gänzlich erfüllt sein wird: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze (Offb. 7,16).

Ewig soll er mir vor Augen stehen,
wie er als ein stilles Lamm
dort so blutig und so bleich zu sehen;
hängend an des Kreuzes Stamm,
wie er dürstend rang um meine Seele,
dass sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
und dann auch an mich gedacht,
als er rief: Es ist vollbracht.

Amen

3. April

Es ist vollbracht!

Johannes 19,30a

Der Tod ist überwunden, die Werke des Teufels sind zerstört; das Leben ist angebracht; die Stätte ist bereitet; das Kleid der ewigen Gerechtigkeit, das Hochzeitskleid, ist für den Nackten da; die Frucht hat sich gesetzt, um zu bleiben; Gott ist gerechtfertigt am Geist; das Gesetz ist zu Ehren gebracht; Sünde, Schuld und Strafe sind getragen; der Tröster, der Geist des Lebens aus Gott, ist erworben; die Heiligung dargestellt in dem Blute des ewigen Bundes; von dem Kreuze herab ist uns alles vom Vater kundgetan; unsere Traurigkeit muss in Freude aufgehn. Alles ist unser. Das Leiden dieser Zeit, Sünde und Not, es soll alles mitwirken zur ewigen Wonne. Wer mit will, der komme mit. Es lasse sich keiner zurückhalten von seiner Sünde, von seinem verklagenden Gewissen. ‘Was soll die Not? Sie soll uns Gold graben. Was die Sünde? Sie soll uns in das Schloss der heiligenden Wunden Jesu jagen. Was der Teufel? Er ist aus dem Himmel geworfen. Was die Welt? Sie soll uns den geraden Weg zum Herzen Gottes zeigen. Was der Tod? Er soll uns den Eliaswagen bereiten, womit wir hinüberfahren. – Ist es euch bedacht, dem Lamme zu folgen, wo es auch hingeht, so sprechet trotz des Essigs, den man euch bietet: Es ist vollbracht! Strecken wir uns aus zu Christo, halten wir uns an sein Wort; wir dürfen es, obschon alles Nein schreit. Mut, Mut! und über ein kleines werden wir ihm danken, Angesicht zu Angesicht: Du, Herr Jesu, hast alles allein getan! Du hast alles vollbracht!

Zu Gottes Ruhm hat er's vollbracht.
Wo ist, o Tod, nun deine Macht?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Wie weit uns auch der Sturm verschlägt,
an's heimatliche Ufer trägt
uns doch die letzte Welle.
Fröhlich, selig
auch in Leiden sind wir, scheiden voll Vertrauen,
ihn dort, wie er ist, zu schauen.

Amen

4. April

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Lukas 23,46a

Ich mache euch zuerst auf diesen wundervollen Umstand aufmerksam, dass der Herr aus eigener Macht sein Leben ablegte und dennoch in der völligsten Abhängigkeit von dem Vater blieb. Man sollte sagen: Er, der die Macht hatte, sein Leben selbst abzulegen, der Macht hatte, zu dem Schächer zu sagen: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein, konnte selbst seinen Geist wohl in Bewahrung nehmen. Da sehen wir aber, wie das ganze Werk unserer Erlösung, besonders dieser letzte, hochwichtige Akt des Sterbens unseres Herrn von dem Vater ausgegangen war. Der Vater hatte seinen Sohn dazu gesandt, dazu war er von dem Vater selbst ausgegangen; so tat er denn nichts ohne den Vater, so war denn auch dieses Sterben, obschon freiwillig, nicht eigenwillig, sondern ein vollkommener Gehorsam unter den Willen des Vaters. Der Vater half ihm nicht sterben, sondern der ewige Geist half ihm sterben. Der Vater sollte aber seinen Geist bewahren und in Schutz nehmen, während er den Willen des Vaters tat, das Reich des Satans und des Todes völlig zu zerstören, nachdem oben vor dem Vater alles in Richtigkeit stand. Christus verfügt also über weiter nichts, als über das, wozu er ein Gebot vom Vater empfangen hatte. Er hatte vom Vater das Gebot empfangen, sein Leben abzulegen, aber über seinen Geist verfügte er nicht, sondern übergibt denselben dem Vater. So behält unser Herr nun nichts für sich. Mit Recht soll unser Herr der Anfänger und der Vollender unseres Glaubens heißen. Wer begreift diesen Glauben, der so nichts in eigener Hand hält, der nichts vernimmt, nichts sieht, nichts vermag, keine Antwort vom Himmel empfängt, sich selbst sozusagen auflöst, selbst Leib, Seele und Geist trennt und seinen Geist übergibt in die Hände des Vaters und seinen Leib und Seele in die Hände des Teufels, dass dieser sich mit aller Gewalt des Todes an ihm aufreibe. Und wie er geglaubt, so geschieht's.

Herr Jesu, in der letzten Not,
wenn mich schreckt Teufel, Höll' und Tod,
so lass ja dies mein Labsal sein:
dein Blut macht mich von Sünden rein.

Amen

5. April

Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Matthäus 27,50

Worauf dürfen wir unsern Glauben gründen? Auf das Wort, das Wort Christi, das geschriebene Wort, und was dieses uns sagt von Christi Leiden und Tod: Wahrlich, er trug unsere Krankheit. Wird man sich betrügen, wenn man sich daran hält? Gott wird herbeieilen mit seinem Geiste, mit dem Geiste seines Sohnes, dass man wird Abba, lieber Vater, sagen können; denn um uns solches zu erwerben, schrie Jesus selbst am Kreuze Vater. Aber der Tod? Aber wenn's denn nun ans Sterben geht? Jesus neigte sein Haupt und verschied. Was hat er erworben? Hast du dich als einen Armen und Elenden auf den Herrn geworfen, lass dich durch nichts von ihm abziehen; du wirst den Willen des Vaters getan haben, wenn du in deinem Sterben auf deinen für unsere Sünden gestorbenen Heiland siehst. Es ist von ihm geschrieben: Er wird den Tod verschlingen ewiglich. So ist denn der Tod heute und morgen und in Ewigkeit verschlungen, und ist Christus gestern und heute und in Ewigkeit derselbe. Du wirst den Tod nicht sehen, daran halte dich, und so wirst du, nachdem es durch allerlei Tod hindurchgegangen ist, vor dem Jordan des Todes mit David ausrufen: In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott! und mit Stephanus, mitten aus deinem Leiden: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! So nun das Unser – Vater gebetet, so den Glauben gesprochen, und dann fröhlich dich schlafen gelegt.

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir;
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

Amen

6. April

Und Joseph legte ihn in sein eigenes neues Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen.

Matthäus 27,60a

Und nun ein Grab, ein neues, ganz neues; nein, kein Grab bei den Schächern, ein herrschaftliches Grab in einem Lustgarten, ein Grab, worin noch niemand gelegen; denn es sollte ein neues, frisches sein, das Grab, worin das Grab Adams und unser aller Gräber ihr Grab finden sollten. Und nun begrabt darin euren Meister, ihr lieben, furchtsamen Jünger. Ihr wisset nicht, dass ihr die Schrift erfüllt: Man hatte sein Grab bei den Gottlosen bestellt, er ist aber in seinem Tode bei den Reichen gewesen. Sucht ihn vor Verderben zu bewahren, ihr erfüllt, ohne zu wissen, was ihr tut, den Rat Gottes. Gott bewahrt des Herrn Seele in der Hölle. Wie werdet ihr überrascht sein, wenn ihr vernehmt: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.

O meine Geliebten, glaubt, glaubt! Gottes Wahrheit ist wahrhaftig. Christi Gnade ist mächtiger als Teufel, Tod, Sünde und Welt. Lasst euch keine Furcht einjagen, in was für einem Grabe ihr auch liegt. Glaubt unter dem Grabstein, und habt ihr ihn auch mutwillig über euch geworfen! Es ist Hoffnung da. Haltet euch an Christum! Treu ist er, wahrhaftig, gnädig und gut. Reich ist unser Heiland an irdischem Zeug, an himmlischen Schätzen. Unser Simson hat Gottes Ehre und sein Volk gerächt; des soll er allein die Krone und alle Ehre haben. Alle unsere Feinde hat er in seinem Tod erschlagen, uns geöffnet das Vaterherz, uns mit sich genommen in sein Paradies.

Ich geh' zu deinem Grabe,
du großer Osterfürst,
weil ich die Hoffnung habe,
dass du mir zeigen wirst,
wie man kann fröhlich sterben
und fröhlich auferstehn,
auch mit des Himmels Erben
in's Land des Lebens gehn.

Amen

7. April

Als aber der Sabbat um war und der erste Tag der Woche anbrach, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen.

Matthäus 28,1

Die Weiber wollten also das Grab besehen, sie wollten sehen, wie es da alles aussah, nachdem sie es den Freitag Abend verlassen hatten. Sie waren nur voller Sorge, wie sie den großen, schweren Stein vom Grabe fortbekommen würden, und wäre der Stein mal erst beseitigt, dann wollten sie den Herrn salben. Nun bitte ich euch, meine Geliebten, was ist das doch für ein allerheiligster Glaube gewesen, den diese Weiber gehabt haben? Sie haben also wirklich geglaubt, dass Jesus im Grabe würde liegen bleiben, etwa bis an den großen Tag der Auferstehung? Ach ja, das haben sie geglaubt; aber was war das denn für ein Glaube, welcher so gar aller Worte des Heilands vergessen war? Wie oft hat er es doch gesagt: Des Menschen Sohn wird auferstehen am dritten Tage. Und achtet darauf, was war das für eine Frau, die hier allen vorging? Es war Maria Magdalena. Ich meine, dass sie doch von sieben Teufeln besessen gewesen sei. Da muss ich doch Ohr und Herz haben für alle teuren Worte meines großen Gottes und Heilandes; da muss ich wohl darin fest sein: Christus kann nicht schlafen, wenn er auch schläft; er kann nicht tot sein, wenn er auch tot ist. Er muss wiederum siegreich aus dem Grabe hervorkommen. Was soll ich sagen, meine Geliebten? So sollte es freilich sein, und so müsste es auch sein, leider ist es aber nicht so, und wir müssen wohl in allen Stücken damit zufrieden sein, dass der Herr gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht.

Jesus lebt, mit ihm auch ich:
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Jesus lebt und wird auch mich
von den Toten auferwecken:
er verklärt mich in sein Licht;
dies ist meine Zuversicht.

Amen

8. April

. . . und sie kamen, das Grab zu besehen.

Matthäus 28,1b

O wie tröstlich ist es, dass, wo die lieben Evangelisten ihre Evangelien abschließen, sie eben da das volle Maß der Unvernunft, des Unglaubens, der Herzenshärte, des Verzagtseins der lieben Jünger des Herrn an den Tag legen. Der Herr hat es nicht gewollt, dass sie es in breiten Worten herausstreichen sollten, mit welcher Macht oder wie und wann unser Herr aus dem Grabe gekommen, was im Himmel dabei vorgefallen, was vor dem Thron vorgefallen, was Adam und Eva und alle Heiligen gesagt haben, da es am Kreuze hieß: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Ein Schächer an dem Kreuz, rohe Soldaten unter dem Kreuz sind bekehrt worden, eine Frucht der Fürbitte Christi. Das sollen wir wissen zu unserm Troste. Und nachdem uns das berichtet ist, da strömen die Furchtsamen und die Verzagten herbei. Sie, die als Juden und Jüdinnen die Schriften von ihrer Jugend auf gelesen, auch darin unterwiesen waren, wussten die Schriften noch nicht, dass Jesus von den Toten auferstehen würde. So sollen wir doch ja den Trost zu uns nehmen, dass es dem Herrn gefallen, uns seine lieben Jünger nach Wahrheit zu schildern, auf dass wir wissen und verstehen, was für ein Volk er sich zum Eigentum erkauft, und welche es sind, deren er sich nicht schämt.

Ihm sei der Dank und die Ehre, der alles also gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat. Ihm ist nichts zu wunderbar. Beharren wir nur einfach bei seinem Gebot, so wie wir es verstehen, und so wie Lukas, der Evangelist, von den Weibern bezeugte: Aber am Sabbat ruhten sie nach dem Gebot. Die Hoffnung, welche lebendig ist durch Christi Auferstehung, beschämt nicht. Dazu sage ein jeder von uns: Das ist gewisslich wahr.

Großer Siegesheld,
Tod, Sünd', Höll' und Welt
hast du mächtig überwunden
und ein ew'ges Heil erfunden
durch das Lösegeld
deines Blut's, o Held.

Amen

9. April

. . . Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.

Lukas 24,5b.6a

Was hilft uns das Wissen, dass es einen Jesus gegeben hat, der gekreuzigt und gestorben, der auch auferstanden ist von den Toten, wenn nicht das gewisse Vertrauen des Herzens da ist: er ist auch für mich auferstanden, und ich bin mit ihm auferstanden! Ist er aber auferstanden, warum suchen wir ihn denn fortwährend in dem leeren Grabe? Warum meinen wir denn noch immerdar, er sei von uns genommen, weil wir ihn in diesem Grabe nicht finden? Oder wir meinen, wir hätten genug an einem für unsere Sünden gestorbenen Jesus. Aber was kann uns ein toter Heiland helfen? Wir müssen einen auferstandenen haben. Nun geht es mit ihm in das Grab, o du geplagtes Volk des Herrn! Mit ihm in das Grab ging unser alter Mensch, unser liebes Ich mit all seinen Gerechtigkeiten, der ganze sündige Mensch mit all seiner Lust, Weltliebe, mit allem dem, was er gern hätte, – das alles ging mit ihm in das Grab, was wir sind und was wir wollen. In seinem Grabe wurde der Teufel zunichte gemacht, der Tod getötet, auch unser Grab ging in das Grab, auch das Grab der Unsern, die in ihm schlafen; das alles nahm Jesus von uns ab und mit sich in sein Grab. Aber er stand auf als der Heilige Gottes, und wir in ihm, dass unser Wandel im Himmel sei. Und nun, warum wollen wir einen toten Jesus haben? Warum sitzen wir bei dem leeren Grabe und weinen, weil wir das nicht finden, was wir suchen?

Die Rechte Gottes ist erhöhet,
die Rechte unsers Gottes siegt.
Der Fromme, der nun sicher stehet,
frohlocket, dass der Feind erliegt.
Ich sterbe nicht, ich werde leben
durch den, der mich erlöset hat;
ich will die Werke froh erheben,
die der Erbarmer für mich tat.

Amen

10. April

Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

Lukas 24,14

Da haben wir nun ein Bild unseres Lebens an diesen lieben Jüngern, Denn wenn Not, Tod und Sünde da ist, wenn Kreuz und Trübsal und allerlei Demütigung auf uns losbricht, alsbald sind wir dessen auch vergessen, dass des Herrn Wort nicht lügen kann, dass des Herrn Wort gewiss kommt, dass es tut, was es verheißt. Wir verlassen die Stadt Gottes, machen lange Wege, suchen den Hirten nicht in den Fußstapfen der Schafe, sondern verkriechen uns brummend und voller Verzagen in den Flecken „Dunkelheit“. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten, nämlich von allem dem, was seit vier Tagen in Jerusalem vorgefallen war. Denn obgleich sie voll Zweifels und Zagen waren und da so allein ihrer düsteren Wohnung zugingen, konnten sie doch nicht schweigen von Jesu. Das ist eben ein Zeichen des wahrhaftigen Lebens, welches der Herr durch sein Wort in die Herzen gelegt: man geht wohl so einsam einher, und die Stadt Gottes ist einem wie eine Wüste, so dass man ihr den Rücken zugewandt, auch das liebe Volk des Herrn verlassen hat und nun dahergeht in seinem starken Unglauben, ja sich mehr und mehr in seine Nacht vertieft, hat man aber da noch einen Gefährten auf dem Wege, der mit uns unter demselben Drucke einhergeht, so kann man doch nicht schweigen von dem Herrn, von den vorigen Wegen und von der jetzigen Betrübnis, worin man sich befindet. Und wie die Jünger sich nun vertiefen in allerlei Äußerungen des Unmuts, da nahte sich Jesus zu ihnen.

Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muss auch ihr Betrüben
lauter Freude sein.

Amen

11. April

Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren und träges Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben.

Lukas 24,25

Wenn uns das Evangelium hart anfährt und uns aufs Haupt schlägt, so sollen wir deshalb nicht scheu werden noch vor ihm fliehen; denn es wird uns eine Salbe aufs, Haupt sein, und unsere Gebeine werden am Ende recht fröhlich werden, wenn wir durch solche scheinbare Spießruten hindurchgekommen und von der Liebe zerhauen sind. Es ist sehr selig, von dem Herrn gescholten und geschlagen zu werden; wir kommen ganz geheilt davon. – Nun soll vor allem dies der Nutzen der obigen Worte für uns sein, dass, wenn wir scheußliche, schreckliche Sünden haben oder eine solche Not der Seele, worunter wir verzagt einhergehen, wir also schließen: Diese meine Sünden sind eigentlich die schlimmsten nicht, und diese meine Not ist auch die schlimmste nicht, sondern meine Torheit, die Trägheit meines Herzens, um allem dem zu glauben, was die Propheten geredet haben; das ist die Quelle und die Ursache alles dessen, was mich so anficht. Wenn wir in das Wort kommen, alsbald wird unser Herz in uns brennend werden, und es wird in uns anfangen zu lodern und zu glühen, dass wir es ahnen und des gewiss werden: Jesus müsse doch noch existieren; und sind wir erst einmal so weit, alsbald kommen wir weiter, dass das Licht in uns anbricht, und der Morgenstern aufgeht in unsern Herzen.

Sei hochgelobt in dieser Zeit
von allen Gotteskindern
und ewig in der Herrlichkeit
von allen Überwindern,
die überwunden durch sein Blut:
Herr Jesu, gib uns Kraft und Mut,
dass wir auch überwinden.

Amen.

12. April

Sie sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.

Lukas 24,34

Es bleibt freilich ein hohes, schweres Stück, die Auferstehung Christi für sich selbst zu glauben. Das haben die lieben Jünger selbst erfahren, wie stark der Unglaube gegen diese Wahrheit ist. Darum sagen sie auch, um jeden Zweifel wegzunehmen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. So sind wir denn wahrhaftig in den Stand gesetzt, dass wir den Tod nicht sehen werden. Wahrhaftig sind wir in ihm gerechtfertigt; wahrhaftig ist es die Größe der Kraft Gottes, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat, die an uns wirkt, uns von der Welt ab und dahin zu bringen, wo Christus ist. Wahrhaftig haben wir das Leben, das ewige; wahrhaftig wird unsere Hoffnung nicht beschämt werden. Wahrhaftig ist es, was wir für wahr und gewiss halten von unserer Erwählung, womit uns Gott erwählt hat zur ewigen Seligkeit. Wahrhaftig wird Christus als der Letzte über unserm Staube stehen, wahrhaftig uns nicht verlassen in unserm letzten Stündlein, wahrhaftig unser Gebein bewahren in dem Grabe und aus dem Grabe auferwecken; wahrhaftig werden wir ihn sehen, wie er ist. Wahrhaftig sind alle diese Dinge, ob wir auch nichts davon sehen. Und die Kraft seiner Auferstehung, wer kann sie leugnen? Sie ist von Zeichen und Wundern umgeben, wie sie uns bis dahin durch alles Sichtbare hindurchgeholfen und jedes tobende Meer, das sich gegen uns erhob, gescholten hat.

Er ist wahrhaftig auferstanden,
der für uns litt und für uns starb,
der uns erlöst aus Todesbanden
und ewges Leben uns erwarb,
der uns dereinst lebendig macht
zu seiner Herrlichkeit und Pracht.

Amen

13. April

Sie sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.

Lukas 24,34

Dies Evangelium ist ein Trost denen, die mühselig und beladen sind, die große und schwere Sünden haben, die einsam und verlassen in Betrübnis ihrer Seele manchmal einhergehen und möchten heute oder morgen nichts lieber wünschen, als dass es wahr sei: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Ja, heißt es aber, hätte ich den Glauben dieser Jünger, die da sagten: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. – Nun, war denn der Glaube des Petrus etwas anderes als dies, dass es ihn tief schmerzte, dass er dem Herrn nicht geglaubt? Und der Glaube dieser Jünger, war er denn so unerschütterlich? Bald darauf erscheint ihnen der Herr selbst, und obgleich er sagt: Friede sei mit euch, so erschraken sie dennoch und fürchteten sich und meinten, sie sahen einen Geist. Da sehet ihr, wie der Glaube beschaffen ist, wenn er rechter Art ist. Da ist mitunter Schrecken und Furcht; es sind da verkehrte Gedanken, und man geht mit Petro zu dem leeren Grabe und meint, da müsse der Herr sich doch befinden; man sucht den Lebendigen bei den Toten, und hat man nichts gefunden, so geht man wieder fort. So ist aber der Herr, der Auferstandene, nicht. Er hat viel mehr Bekümmerung um das Leben seiner Jünger, als sie haben um sein Leben; er ist weit mehr glücklich und froh, sich ihnen zu offenbaren, als sie glücklich und froh darüber sein können, ihn gefunden zu haben; und so mächtig kann bei einem der Durst nach Gnade nicht sein, als er mächtig ist in seinem Verlangen, die nach Trost Dürstenden in den Weinkeller zu führen. (Hohel. 2,4)

Er ist wahrhaftig auferstanden!
O Seele, was verzagst du noch?
für dich ist alles nun vorhanden,
was dich beglückt: so glaub' es doch!
Komm, nimm aus seiner Fülle heut'
den Reichtum, den sein Leben beut!

Amen

14. April

Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Johannes 20,17b

So haben wir denn einen reichen Bruder, reich an allerlei himmlischen Schätzen, und sind durch ihn Erben Gottes, seine Miterben, wo wir anders mit ihm leiden, auf dass wir auch mit ihm verherrlicht werden. Was sind also alle Leiden dieser Zeit, wo uns doch mit diesem Bruder ein so reiches Erbe bevorsteht? Ist es wohl der Mühe wert, dass wir uns davon noch so ängstigen lassen? – Fragt aber mancher: Warum lässt mich der Herr denn so lange warten, dass er taub zu sein scheint vor meinem Schreien, und ich Asche essen muss für Brot, und Tränen meine Speise sind Tag und Nacht? Warum? Ich weiß es nicht; dort oben wird alles klar werden, was hier dunkel war. Das weiß ich, dass Jesus Johannes lieb hatte, und dass er ihm dennoch nicht zuerst erschien, sondern erst abends spät; aber der Maria Magdalena erschien er zuerst. Aber warum denn ihr zuerst? Wenn du wirklich der elendste von allen bist, der erste unter allen Sündern, der in Wahrheit aller bekümmertste, so kannst du den Trost daraus entnehmen, um auf Christi Wort zu stehen: Meine besondersten Freunde können warten, bis ich den Elendesten und Ärmsten geholfen habe. So lautet es nach dem Evangelio: Jesus hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarum. Die Schwachheit seiner Debora's hat der Herr erwählt, um die Sisera's der Hölle aufs Haupt zu schlagen mit dem Worte aus dem Munde des Herrn Jesu: Jesus ist unser Bruder, sein Vater unser Vater, sein Gott unser Gott; er fährt auf zu seinem Vater; dort kommen wir auch hin.

Du sah'st auch mich in Christo an
hold, wie ein Vater blicket,
und hast mit Heil mich angetan,
gleich einer Braut geschmücket,
mit deinem Sohne mich vermählt
und deinen Kindern zugezählt,
dass ich darf Vater rufen.

Amen

15. April

Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten.

2. Timotheus 2,8

Timotheus als Mensch Gottes sollte des eingedenk sein und bleiben. Hatte er es denn vergessen? O gewiss, und die Worte mögen ihm wohl zur rechten Zeit zugekommen sein. Denn in unserm Gedächtnis bleiben Tod und Sünde, Leiden und Gefahr, und hundert Bedenken fleischlicher Überlegung, wie auch des Unmutes und des Unglaubens hängen. Was uns Pein verursacht, was uns Not macht, das beschäftigt uns; aber des Mittels, durch welches wir der Not, der vielfachen Schwachheit und des Unvermögens überhoben werden, bleiben wir nie eingedenk. Darum brachte Paulus seinem Timotheus dieses Mittel, darum den Mittler in Erinnerung; darum bringt auch uns das Wort denselben in Erinnerung. Und was hat dies für eine Wirkung? Wenn wir, die wir geistlich, die wir an Gott gläubig geworden sind, nur an diese Tatsache denken, dass Jesus Christus von den Toten auf erweckt ist, so reizt uns solches Gedenken alsbald zur Liebe und von der Liebe zur Hoffnung und von der Hoffnung zum Glauben.

Das ist also die Frucht, wenn wir dieser Tatsache eingedenk bleiben, dass Gott Jesum von den Toten auferweckt hat: dass wir uns an solche Tatsache, als wahr und gewiss geschehen, halten, das will sagen, dass wir glauben dürfen: wir seien in solcher Auferweckung aus Toten mit ihm auferweckt,

Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
der auch am dritten Tage
siegreich vom Tod erstanden ist,
befreit von Not und Plage.
Bedenke, dass er Fried gemacht
und dir das Leben wiederbracht:
dank ihm für diese Liebe.

Amen

16. April

Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten.

2. Timotheus 2,8

Ich möchte aber mehrere von euch, die ihr nicht sagen könnt, ob dies Wahrheit für euch, ob dies Leben für euch sei, darauf aufmerksam machen, dass der Apostel nicht schreibt: Halte im Gedächtnis, dass du mit Christo von den Toten auferweckt bist, sondern: dass Christus von den Toten auferweckt ist. Was streitet und unterhandelt ihr doch so lange mit eurem Tode, mit dem Tode in euch? Damit werdet ihr ja vom Tode nur festgehalten. Jesus Christus ist von den Toten auferweckt. Denkt daran, und alle Feinde werden euch loslassen müssen; denn da werdet ihr euch selbst auch loslassen müssen, wie auch das Leben in eigener Hand. Dabei bleibt es aber: Gottes Wort und Befehl müssen geglaubt, gehalten, ausgerichtet sein mitten im Tode; so kommt sein Reich, so wird sein Name geheiligt. Wir können es nicht; das ist eine ausgemachte Sache. Wenn wir aber glauben, dass Gott Jesum von den Toten auferweckt hat, so kommt es wohl, was da sein soll; es kommt ohne unser Zutun. Das Wort tut es selbst, das Wort des Lebens, aber es wird da im Innern und nach außen erfahren, dass das Wort es tut. Darin hat Gott aber das Heil und die Hilfe gelegt, dass wir sie erfahren in unserm Tode und dass wir daran denken: Du, Herr Christus, bist mein Leben in meinem Tode; so nehme ich denn zu dir meine Zuflucht und sehe von mir selber ab.

Ist Jesus auferstanden,
mit Herrlichkeit geschmückt,
so bist du ja den Banden
des Todes mit entrückt.
Kein Fluch drückt das Gewissen,
der Schuldbrief ist zerrissen,
denn alles ist bezahlt.

Amen

17. April

Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Petrus 1,3

Auferstehn, auferstehn, das ist das mächtige Wort Christi, die mächtige Wahrheit der Gnade Gottes, welche sie behauptet hat und auch behaupten wird bis an den jüngsten der Tage. Auferstehung gebietet der Herr durch das Wort seiner Macht; und sie stehen auf ihren Füßen, die zuvor tot waren, und ihrer ist ein großes Heer. Mit ihm hat er uns lebendig gemacht, die wir tot lagen in Sünden und Übertretungen. Er hat uns alle unsere Sünden geschenkt, da er uns mit Christo auferweckt; er hat uns den Kuss seines Friedens gegeben und uns in Christo gesegnet mit allerlei geistlichen Segnungen. Mit Christo sind wir, da er begraben wurde, mit allem, was wir sind, mit allen Werken des Fleisches, mit allen unsern Gliedern der Erde gleich gemacht worden. Da trugen wir nach Geist unsere Strafe: Erde bist du, und zu Erde sollst du werden. Unsere Schuld, unsere Sünde, unsere Strafe, sie wurde begraben in Christi Grab samt allen unsern Sorgen und Nöten. Wir, was wir leiben und leben, wurden mit ihm begraben, und aus seinem Grabe gingen wir mit ihm prangend hervor. – Das Fleisch ist dahin, es hat auch nichts mehr zu sagen. In seinem zerrissenen und verzehrten Fleische wurde es ins Grab gebracht; und dennoch, dennoch, auch dieses unser Fleisch ist in ihm auferstanden, auferstehen wird es an seinem Tage, herrlich und verklärt. Und wie mächtig wirkt die Macht seiner Auferstehung in uns, die wir glauben, nach der Wirkung, mit welcher er sich alles untertan gemacht, und auch unsern nichtigen Leib ähnlich machen wird seinem verklärten Leibe.

Auch ich, auch ich werd' einst erlöset sein,
denn Gott wird mich vom Grab und Tod befrein.
Er nimmt mich auf, da endet all mein Leid,
ich sehe Gott und leb' in Ewigkeit.

Amen

18. April

Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

Titus 3,5

Die Wiedergeburt besteht in einer gänzlichen Erneuerung des Menschen. Die Taufe heißt bei dem Apostel ein Bad der Wiedergeburt; nicht dass die Taufe die Wiedergeburt hervorbringt, oder dass man in oder durch die Taufe an sich zur Wiedergeburt kommt, sondern die Taufe versiegelt die Wiedergeburt. Es soll aber niemand den Irrtum hegen, dass er durch die Taufe wiedergeboren ist; es heißt hier: durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

Es wird auch das Fleisch nicht erneuert, es besteht die Wiedergeburt mitnichten in einer Verbesserung unserer alten Natur, sondern darin besteht die Wiedergeburt oder die Erneuerung des heiligen Geistes, dass Gott sich unserer erbarmt mit herzlichem Erbarmen und wirkt in uns, dass wir es in unserer alten Natur nicht mehr aushalten können, sondern müssen Gott gefunden haben als unser höchstes und einziges Gut, – müssen Gnade vor ihm gefunden und Frieden mit ihm gemacht haben. Da zieht uns Gott mit Macht zu seinem Sohne hin und nimmt uns auf in den Bund, den er mit seinem Sohne gemacht. – Der Mensch war verloren, Gott hat ihn mit einem Mal selig gemacht; und der soeben in tiefer Finsternis lag, ist in das Licht gekommen, er ist aufgenommen in Gottes Königreich. Durch Jesum Christum, unsern Seligmacher, hat Gott so reichlich über uns ausgegossen seinen heiligen Geist, dass wir aus diesem Geist als neugeborene Kindlein hervorgehen, und sind in Gnaden, in Christo betrachtet nicht mehr Fleisch oder in dem Fleische, sondern Geist mit Christo und sind in Christo geheiligt durch den Geist.

Die Sündenschuld warf uns darnieder
und drückte, ach, wie schwer!
Doch du vergibst und stellst uns wieder
durch deine Gnade her.
Wohl deinem Liebling, dem du schenkest,
zu nahn zu deinem Thron,
und dessen du in Huld gedenkest,
dass er im Vorhof wohn'!

Amen

19. April

Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

Titus 3,5

Wenn nun aber dem Menschen eine neue Natur eingeschaffen, wenn der Geist in ihn gegeben ist, und dieser Geist ihn wiedergebiert, so dass der Mensch ein neues Geschöpf in Gottes Augen ist, wenn zugleich der Geist mit dem Geist des Menschen zeugt, dass er Gottes Kind ist, so verhält es sich damit doch nicht so, als sei nun die alte Natur unserm Leben und Wandel nach oder vor dem Gesetz völlig getötet. Nein, angesichts des Gesetzes bekennt eben der Wiedergeborene: Ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

So ist er denn angesichts des Gesetzes nie von Sünden rein, so lange er hienieden wallt. Aber der Geist der Heiligung wohnt in ihm zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Christi. Dieser Geist ist es, der von der Wiedergeburt an in dem Begnadeten bleibt und ihn lehrt in Christo bleiben, an Gnade festhalten und auf freier Gnade treiben. Da ist denn wohl der Leib tot um der Sünde willen, aber dagegen ist der Geist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Da erhält dieser Geist den Glauben und lässt aus dem Menschen seine eigene Frucht, die Frucht des Geistes, hervorgehen, so dass der Mensch am Glauben aus dem neuen Leben heraus die Werke wirkt, die in Gott getan sind, die in Christo Jesu geschehen und mit hinüber gehen in das ewige Leben.

Er, der uns schuf, ist unser Gott,
wir sind, weil er es so gebot,
sein Volk und Schafe seiner Weide.
Hört ihn, da er noch heute spricht:
Verhärtet eure Herzen nicht!
O, ihm gehorchen, bringet Freude.

Amen

20. April

Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32b

Gott hat seine Gemeinde erwählt aus lauter Liebe, sie soll seinen Sohn haben zu ihrem lieben Manne auf ewig, und was Gott da zusammengefügt hat, sollen Tod, Teufel und Welt nicht scheiden. Bekommt die geliebte Tochter nun einen armen Mann? Besitzt Gott einen armen Sohn? Ist er ein armer Vater? Sein ist beides, Silber und Gold. Er ist der oberste Richter, wer will seine Auserwählten verklagen, da er gerecht macht? Welche Not kann seine Armen und Elenden zunichte machen, da er sich vorgenommen, dass sie in allem weit überwinden sollen durch den, der sie geliebt hat? Alles hat er seinem Christo gegeben, den Stuhl seiner Herrlichkeit, um mit ihm auf demselben zu sitzen, den Palast seiner Heiligkeit, den ganzen Himmel seiner Herrlichkeit. Darin soll er auf ewig wohnen mit all den Seinen. Erworben und verdient hat er für sich alle Schätze und Reichtümer des Himmels, sie uns zu schenken, Leben und Überfluss, wie er selbst gesagt hat. Er gibt sich selbst seiner Gemeinde; wird er ihr nun nicht auch alles geben, was er hat? Hier waltet eine ewige, reiche Gütergemeinschaft ob. Ist auch die Gemeinde von Hause aus ein Bettelkind, so ist sie doch die Königin, denn ihr Mann ist König. Ob sie arm und elend ist, so ist sie doch reich und herrlich; denn ihr Mann besitzt Himmel und Erde, und vor ihm müssen sich alle Knie beugen. Obwohl sie schwach ist, ihr Mann hat eine mächtige Dienerschaft ihr zur Hilfe immerdar bereit. Es kann ihr nichts fehlen, denn das ist sein Wort: Alles Meine ist dein.

Wer ist der Braut des Lammes gleich?
Wer ist so arm und wer so reich?
Wer ist so hässlich und so schön?
Wem kann's so wohl und übel gehn?
Lamm Gottes, du und deine sel'ge Schar
sind Menschen und auch Engeln wunderbar!

Amen

21. April

Es ist gut, auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten.

Psalm 118,9

Ja, es ist gut, auf den Herrn vertrauen, aber schmerzlich, wenn Vater und Mutter, Weib und Kind nicht auf demselben Wege mitwollen, ja, einem vielmehr alles nehmen, so dass man auch sein Erbgut verliert in dieser Zeit.

Ist das gut? Es wird sich niemand schämen, einen Götzen anzubeten und öffentlich den Teufeln zu dienen; aber für Gott, für seine Wahrheit, für Christum aufzukommen, ach, es ist dem Menschen unmöglich, da ist lauter Furcht und Angst vorhanden, und es ist uns so bange, gegenüber einem Menschen stehen zu bleiben mit Gottes Wahrheit. Ist das wirklich gut? Auf dem Papier ist es gut; aber wenn eines Fürsten Entschluss entscheidend ist für Staat und Kirche, für dein und mein Leben, wenn sich mit einem Male Verfolgungen erheben, da möchte man das Blatt umwenden: ha, was ist es doch gut, einen reichen Oheim zu haben, diesen oder jenen mächtigen Freund; was ist es doch gut, in des Fürsten Gunst zu stehen! Und was ist das: vertrauen auf den Herrn? Damit sieht es auch eigentümlich aus. Die Meinung dieser Worte für dich ist, dass es zu dir heißt: Du hast dein Haus gebaut auf Menschen, auf das Menschliche, auf Fürsten, und da steht es fest und unwandelbar; und du hast an Gott deinen Herrn gedacht, ja, einen Augenblick, als es dir gerade einfiel; du hast dich festgesetzt in deinem fürstlichen Hause, so dass du Gottes des Herrn vergessen bist. Nun will ich dir aber sagen, was gut ist, ich will es dir in Liebe sagen: es kommt der Tod und stürzt das ganze Gebäude zusammen, es ist nichts mehr da von alledem, worauf du vertraut hast. Wohlan, laufe dann sofort zu dem Herrn, bekenne deine Sünde und Gottlosigkeit, dass du ihn verlassen hast, und du wirst erfahren, dass er hilft, und dass es gut ist, auf den Herrn vertrauen.

Setzt auf Fürsten kein Vertrauen!
Fürstenheil steht nimmer fest.
Wollt ihr auf den Menschen bauen,
dessen Geist ihn bald verlässt?
Seht, er fällt des Todes Raub,
und sein Anschlag in den Staub.

Amen

22. April

Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Jungfrauen.

Hohelied 1,3b

Wahrlich, sobald der Name Jesus angerufen oder auch in der Seele und in seiner vollen Bedeutung empfunden wird, alsbald ist Genesung da von allen Wunden, alsbald findet man sich zu Gott gebracht. und hat Frieden in sich und an sich; denn dieser Name ist zugleich das Wesen und die Tat, dass alles, was wir in Adam verloren und verdorben haben, durch diesen Namen wiederhergestellt ist. Dieser Name ist wie eine ausgeschüttete Salbe, welche also nicht verschlossen, sondern reichlich ausgegossen ist über die Gemeinde, so dass sie des Herrn heißt und ewiglich des Herrn bleibt und Gott dem Vater angenehm ist um solches Namens willen. Die Gemeinde hat in demselben reichen Lebens- und Sterbenstrost, auch einen festen Grund der Hoffnung, und so ist dieser Name wie ein gläserner See von geistlicher Errettung und himmlischen Wohltaten, und jeder Tropfen hinreichend zu beleben, zu stärken, zu heilen und den ganzen Menschen gesund und fröhlich zu machen. Dieser Name ist wie ein ausgegossenes Öl auf die Gemeinde gekommen in der Taufe, und wird fortwährend in jeder Angst, Not und Gedränge in der vollen, Kraft seines Wohlgeruchs und Heils von den Gläubigen wahrgenommen. Darum lieben ihn alle die, in deren Herzen gebahnte Wege sind und die sich lediglich an Christum halten. Denn das sind die Jungfrauen, wovon gesagt wird: Darum lieben dich die Jungfrauen.

Dein Nam' ist süße Balsamskraft
er stillt das Weh der Wunden Herzen,
wenn er aus bittern Reueschmerzen
die Wonne der Vergebung schafft.
Der ungefälschten Narde gleich,
die jenes Weib auf dich gegossen,
durchduftet er dein ganzes Reich,
ein Lebensborn der Heilsgenossen.

Amen

23. April

Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedars, wie die Teppiche Salomos.

Hohelied 1,5

Damit bezeugt sie in Betreff ihrer Geburt, dass sie ein Heidenkind ist. Aber sie fügt in einem Atem hinzu, doch lieblich, d. i. doch schön in den Augen des Königs, nämlich schwarz wie die schwarzen Zelte der Kedarener, doch lieblich und schön wie die wundervoll und schön bereiteten Teppiche Salomons; d. i. o, ihr Kinder Gottes, in mir selbst bin ich so gottlos, so hässlich wie alle Gottlosen, aber durch die Liebe meines Bräutigams bin ich schön, d. i. gerecht und heilig vor ihm. Damit legt die Gemeinde das rechte Bekenntnis ab, dass sie in sich selbst verwerflich und verdammlich, hässlich und abscheulich ist, fleischlich und unter die Sünde verkauft; hinwiederum dass sie in der Herrlichkeit ihres Königs ihm lieb und angenehm ist und also mit gutem Gewissen ihm dient und als eine gehorsame Tochter nach seinem Willen, nach seinem Reichs- und Hausgesetz ist und lebt. Der Teufel hört nicht auf, die Pracht der Gemeinde zu verdunkeln, und sie gleichsam in lauter Nacht zu hüllen, auch ihr allerlei anzuhängen und sie vor dem Gerichte Gottes anzuschwärzen, so dass die Gemeinde darüber zusammenschrickt; aber sie ergreift das Dennoch des Glaubens und spricht zum Trost aller Angefochtenen, die sie Töchter Jerusalems nennt, es aus, dass sie doch schön ist. Das glaubt sie und darauf ist sie stolz; denn der König hat es ihr gesagt.

Schwarz bin ich in mir selber
und arm und nackt und bloß,
doch lieblich in der Gnade
und herrlich, reich und groß.
Schwarz bin ich, schwarz geboren,
doch weiß im Gnadenstand!
Weiß bin ich erst geworden,
als ich mich schwarz befand.

Amen

24. April

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet.

Johannes 14,21

Des Herrn Gebote sind Anweisungen und Anordnungen seiner Liebe, wie wir mit ihm und an seiner Hand den Lauf unseres Lebens vollenden, um sodann die Krone der Gerechtigkeit von ihm als einem gerechten Richter zu empfangen. – Dieses Leben ist ein Kampf und ein Lauf, und da geht es darum, dass wir Glauben halten, damit wir den Kampf recht kämpfen und den Lauf vollenden. Das Endziel ist die Krone der Gerechtigkeit. Des Herrn Gebot ist: Glaube an ihn; seine Gebote sind: Glauben, Lieben, Hoffen. Der Glaube ist tatkräftig in der Liebe, so hat er die Werke; und er beharrt im Tun, in der Hoffnung.

Das sind des Herrn Gebote: dass wir, die wir mitten in dem Tode liegen und in uns selbst Gottlose, Unreine, Verkehrte und Machtlose sind, das Leben außer uns, in ihm suchen, dass wir für unsere Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung in ihm bleiben, auch einander in der Liebe tragen, wie er uns in seiner Liebe trägt, und gegen Teufel und Welt an in ihm beharren in wahrem Glauben und Keuschheit, als gegenüber Feinden, welche er überwunden hat. – Diese seine Gebote sind aber Anweisungen, durch welche er sagt: Machet es nun so, wie ich es euch habe sehen lassen, wie ich es euch gesagt habe, so sollt ihr das und das davon haben. – Werdet ihr vom Gesetz, von Teufel, Sünde und Tod angefochten, weil ihr nicht seid, wie das Gesetz es will, noch habt, was das Gesetz von euch fordert, haltet euch an mich, bleibet in mir, so wird es euch wohl da sein.

Gott redet, höret sofort
Vollkommen ist sein Wort,
das unser Herz bekehrt;
sein Zeugnis ohne Trug
macht auch die Albern klug,
weil's wahre Weisheit lehrt.
Grad ist sein Befehl,
er hebet unsre Seel'
und ist des Lebens Wonne.

Amen

25. April

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet.

Johannes 14,21

Die Gebote des Herrn sind nicht neue Gebote, sondern alte; und wiederum sind sie neue, weil sie von neuem eingeschärft werden, mit Berücksichtigung und Hervorhebung der geistlichen Meinung, und mit Berücksichtigung der Zeit und Umstände, auch des Fassungsvermögens derer, die sie hören. – Was es ist, solche Gebote zu haben, erhellt daraus am deutlichsten, wenn ich euch sage, dass unsere Ersteltern das Gebot hatten: Du sollst essen von allen Bäumen im Garten. Das „Haben der Gebote Gottes“ will sagen, dass man sie vernommen habe, also damit völlig bekannt gemacht, hinlänglich darin unterrichtet wurde.

Die Gebote des Herrn zu halten, das will sagen: sich selbst in seinem Innern darnach regeln, dass man in seinem Herzen also spreche: Das sind des Herrn Gebote, die habe ich als solche, die habe ich als Wahrheit, als mein Leben anerkannt; dabei bleibe ich, und dass man also den Wandel nach außen darnach richte. – Hebräisch heißt dieses Halten: sie bewahren als einen Schatz. Der Vorwitz möchte fragen: Wie wird man diese Gebote haben können, das Heilbringende davon erkannt haben und sie dennoch nicht halten? Die Antwort ist: Wir können sie sehr gut wissen, ohne sie zu halten, ich meine, sie auf die Dauer zu halten. Das Wissen ist Wind. Wenn ihr diese Dinge wisset, sprach der Herr, selig seid ihr, wenn ihr sie auch tut (Joh.13,17).

Herr, dein Befehl – o, den vergess' ich nicht,
erquicket mich und gibt mir neues Leben,
macht sanft dein Joch und leicht mir meine Pflicht.
Ja, ich bin dein, ach, siehe mein Bestreben.
ganz dein zu sein! Hilf mir, ich suche Licht.
Nur dein Befehl kann, was ich such', mir geben.

Amen

26. April

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet.

Johannes 14,21

Wer so die Gebote des Herrn hält, der hat daran ein gewisses Zeichen, dass er Jesum, den Herrn, liebt. Nun sagt der Herr ihnen allen zum Troste: Ich liebe euch; du bist es, den ich liebe; denn über dem Halten der Gebote des Herrn verlieren sie Lust und Sinne, können weder sehen noch hören; es scheint gar anders zu sein, als der Herr sagt. Die Feinde scheinen die Geliebten des Herrn zu sein, sie aber die Verworfenen. Da bleibt nun für sie des Herrn Wort stehen: Du hältst dich an mich und zu meinem armen Volk und harrest aus in Geduld: ich liebe dich. Und ist dieses Wort ein Trostwort des Herrn gegen das Zuraunen des Teufels: Du bist ein Verworfener, und gegen die Behauptung der Welt und der falschen Brüder: Du hast der Liebe nicht.

Denn also geht es zu diesem Kampfe, dass, die des Herrn Gebote nicht halten und des Herrn Wort für sich nicht haben, dass eben die es an sich reißen, als säßen sie dem Herrn im Schoß, dagegen die seine Gebote halten und denen des Herrn Verheißungen gelten, die harte Anfechtung nie los werden, ob sie wirklich des Herrn Willen getan haben und tun. Da tröstet sie nun der Herr: Der ist es, der mich liebt. – Wohl dem, der des Herrn Gebote hat und sie hält! Der Herr sagt es, dass er ihn liebt. O, wenn wir das wissen, so kann ja das Gewissen stille, das Herz ruhig sein; und wenn er uns liebt, wer mag wider uns sein? dann wird er uns ja alle Dinge schenken. Aber er ist ein Nothelfer. Er liebt es, sich den Seinen zu offenbaren, wenn es bei ihnen heißt: Wir haben uns die ganze Nacht vergeblich abgemüht; am hellen Tage wird nichts gefangen! Und so ist er ein Gott vollkommener Seligkeit.

Mit dir kann ich durch Kriegesscharen dringen,
mit meinem Gott auch über Mauern springen.
Ja. Gottes Weg ist ohne Tadel gut,
durchläutert, rein und heilig, was er tut.
Man kann getrost auf seine Worte bauen,
er ist ein Schild für alle, die ihm trauen.
O, wer ist Gott, wenn du es, Herr, nicht bist?
Wer ist ein Hort, wenn's unser Gott nicht ist?

Amen

27. April

So wir denn nun haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zu dem Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu u.s.w.

Hebräer 10,19

Wir sind aus dem Himmel ausgeschlossen nach dem gerechten Urteilsspruch Gottes und haben nach diesem Urteil gar keinen Anspruch auf Leben und Seligkeit, auf Zutritt zu Gott, sondern unsere Sünden haben uns auf immer von Gott getrennt. Und dennoch haben wir den Eingang in das Heilige, d. i. in den Himmel, wo der heilige Geist wohnt. Solches predigt uns das liebe Evangelium, welches wir vor uns haben. Das macht uns, die wir ein armes, mit Sünden beladenes, zitterndes, vor Gott bebendes und verzagtes Volk sind, mit einem Male zu Priestern und zwar zu Hohenpriestern. Wir, die wir soeben noch draußen vor der Türe standen und zu vergehen meinten in unserer Ungerechtigkeit, werden durch dasselbe mit einem Male zu solchen Priestern gemacht. Das kommt daher, weil wir diesen Eingang haben durch das Blut Jesu, so dass wir nicht zu sagen brauchen: Was, ich soll in den heiligen Himmel? Ich bin ja ein Sünder. Denn das Evangelium sagt: Gewiss, eben weil du ein Sünder bist; denn du hast den Eingang durch das Blut Jesu, d. i. durch das Blut deines teuern Erretters. Du brauchst nicht zu sagen: Hätte ich erst dies oder jenes! Nein, Werke, Frömmigkeit, gute Gesinnung, alles, was von Menschen ist und von menschlicher Seite herkommen kann, verschafft uns den Eingang nicht; denn wir haben den Eingang in den heiligen Himmel durch das Blut Jesu.

Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
dein Unschuld und Gerechtigkeit
macht, dass ich kann vor Gott bestehn
und zu der Himmelsfreud eingehn.

Amen

28. April

So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.

Hebräer 10,22

Gott will, dass wir gesunken seien auf sein Wort, auf das volle Evangelium seiner Erbarmung. Wir haben die Freimütigkeit zum Eingang, so predigt uns das Wort; das soll uns der Teufel lassen stahn und keinen Dank dazu haben. Wo wollen wir sie aber suchen? Bei uns selbst? Eine schöne Freimütigkeit, die wir bei uns selbst haben! Wenn wir keine Sünden haben, dann haben wir sie; wie oftmals hat sie uns getäuscht, wenn es drum ging. Hier ist die Rede von einer Freimütigkeit, eben dann, wenn wir Sünden haben. Wenn wir unseres Verderbens inne sind, wo ist sie dann? Ach, alsdann ist Zagen und Zittern bei uns und gar keine Freimütigkeit. Sollen wir alsdann warten, bis sie uns Gott etwa gibt? Wer kann warten, wenn es um die Parole geht, um ein Entweder – oder, ein Umkommen in der Angst der Seele oder ein Getröstet-sein von seinem Gott. An das Wort sollen wir uns festklammern, obgleich oben und unten Finsternis ist, obgleich uns alles zuschreit: Damit gehst du verloren, das ist der rechte Glaube nicht. Was frage ich nach meinem Glauben, er sei wahr oder falsch! Ich frage nach dem Wort, dem Wort, das den Armen und Elenden gepredigt wird; das wird wohl oben bleiben, wenn mir auch alles hinschwindet. Das Wort sagt mir: Wir haben die Freimütigkeit. Sie liegt in Gott, sie liegt in dem Blute Jesu. Darum in seinem Namen hinein.

Kommt, zerknirschte Herzen,
die in bittern Schmerzen
das Gesetz zerschlug.
Kommt zu dessen Gnaden,
der für euch beladen,
alle Schmerzen trug.
Jesu Blut stärkt euren Mut:
Gott ist hier, der euch geliebet
und die Schuld vergibet,

Amen

29. April

Leben und Wohltat hast du an mir getan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Hiob 10,12

Welch eine Gnade und Wohltat ist die Wiedergeburt und die Bekehrung! Welch einen Tod hat er in uns überwunden! Welches Chaos hat er in uns umgewandelt zu der Pracht seiner Schöpfung in Christo Jesu! O, was war nicht an und in uns verdorben, Leib und Seele eine Beute der Hölle! Wie wusste er in einem Nu uns ganz neu zu bilden, uns ganz umzuschaffen, so dass es uns, die wir zur Hölle sinken mussten, auf einmal so wohl war, dass wir es nicht unter Worte bringen konnten! Das Gewissen war auf einmal freudig, alle vergangenen Sünden und aller Jammer darüber war auf einmal in die Tiefen des Meeres seiner Erbarmung geworfen; die Seele jauchzte auf: Mir ist Barmherzigkeit widerfahren! Der Verstand und das Herz sprachen beim Lesen des Wortes Gottes: Das ist alles für mich!

Und wie fühlte man sich seitdem umschlungen von des Herrn Jesu Liebe! Welch ein Verlangen, es auf ewig so zuhaben, auf ewig so beglückt zu bleiben, sich so selig zu fühlen! O, dieses verborgene, unbegreifliche, mächtige Ziehen des Vaters, wobei er sich so offenbart, dass er gesehen wird, ohne gesehen zu werden, und wobei er die Seele so erfüllt, dass sie das Unterpfand dafür hat, sie werde ihn ewig schauen in dem Angesichte Jesu Christi. Wahrlich, das ist eine Wohltat, welche alle Begriffe übersteigt!

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl' ich zu dem Wunderbaren,
mein stolzes Herz hat's nicht begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

Amen

30. April

Leben und Wohltat hast du an mir getan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Hiob 10,12

Ich möchte noch auf so vieles kommen, ich erwähne aber mit Freuden die Wohltat der freien Rechtfertigung in der Gerechtigkeit Christi Jesu, unsers Herrn, der gnädigen Schenkung und Vergebung aller unserer Sünden in dem Blute des neuen Testaments. Wer hat auch hierbei ihm etwas zuvor gegeben? Woher ist die Aufdeckung von Sünde und Schuld, die Ratlosigkeit, das Verlangen nach einem Bürgen? Woher, dass wir hungern und dürsten, dass wir uns sehnen, uns ausstrecken und hinfliehen zu diesem Bürgen? Woher, dass wir ihn im Glauben umfassen, dass wir ihn wieder aufsuchen, wenn wir ihn verloren hatten? Woher das stete, das wiederholte Zufluchtnehmen zu dem Stuhl der Gnaden? Woher ist der Friede, der Friede mit Gott, der Friede im Herzen, im Gewissen, der Friede mit den Engeln, ja mit den Steinen auf dem Felde?

Wer macht den Rebellen mit einem Mal zum glücklichen, nur für den König lebenden Untertan? O, wenn wir als Sünder uns vor dem Richterstuhl befinden, verklagt vom Gesetz, vom Teufel, von unserm eigenen Gewissen, wo gar kein Gutes an unserm Leben ist und, wie wir es einsehen, nimmermehr sein wird, – welch eine Wohltat, daselbst zu vernehmen den Namen, worin unsere Seligkeit ist, den Namen des Herrn Jesu, und denselben herbeirufen zu dürfen! Wie wird uns da sein bitterer und schmählicher Tod zum süßen, herrlichen Leben! O wahrlich, da wird es erkannt: Er hat uns zuerst geliebt.

Heil, Heil ihm, dem die Sünden sind vergeben,
der nicht mehr darf vor seinem Richter beben
und dessen Gräuel, der Seel' und Leib befleckt,
ihm nicht mehr droht, weil ihn die Gnade deckt.
Heil dir, o Mensch, wenn deine Schuld auf Erden
dir nicht vom Herrn darf zugerechnet werden,
wenn sich dein Geist von aller Falschheit kehrt,
sich treu erzeigt und wird von Gott bewährt.

Amen

1. Mai

Leben und Wohltat hast du an mir getan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Hiob 10,12

Aber auch welch eine Wohltat, dass der treue Hirte sowohl ungebahnte als gebahnte Wege mit uns geht, dass es mit uns durch allerlei Trübsal, Leiden und Not, durch allerlei Versuchung, ja Heimsuchung hindurchgeht, dass wir in dem Ofen des Elendes uns mehr als einmal befinden müssen; denn wie würden wir sonst auserwählt gemacht? Wie kann das Gold gereinigt werden, wenn nicht in dem Tiegel? Alle Ursache haben wir und werden wir endlich finden, ihm namentlich für solche Trübsal zu danken mit Harfenspiel und zu sagen: Du hast mich treulich gedemütigt. In dem Wege des Leidens und der Schmerzen lernen wir es, dass unsere himmlischen Güter die allein bleibenden sind, dass sie nicht abnehmen, dass wir sie dereinst in ungestörtem Genuss besitzen und uns derselben in ewiger Ruhe erfreuen werden. O, diese Gewissheit, dass wir diese ein für allemal erlangten Güter so wenig verlieren werden, wie wir sie auch nie verlieren wollen.

Große Dinge hat der Herr an uns getan, noch größere hat er uns verheißen: Ruhe von aller sauern Arbeit und Mühe, vollkommene Befreiung von jeder Dienstbarkeit, völlige Sicherheit vor allem, was uns hienieden noch Furcht einjagt. Und die Tränen wird er bald abtrocknen von allen Augen, und aus dem Tode ist Auferstehung da, und nach der Auferstehung heißt es zu allem Volk: Gehet ein in die Freude meines Vaters. Das ist eine Freude, die alles übersteigt, welche ungeschwächt bleibt und weder Maß noch Ende kennt.

O ja, das hat der Herr getan!
Wir staunen auch dies Wunder an
und stehen da und sehn erfreut
auf ihn, den Herrn der Herrlichkeit,
der den Gefangnen Freiheit sendet,
an allen bald sein Heil vollendet.
Du kannst es tun, du, dessen Hand
uns Bäche schafft im dürren Sand.

Amen

2. Mai

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

Römer 8,35a

Ist der Glaube und die Gewissheit da: Ich habe alle deine Sünden hinter meinen Rücken geworfen und gedenke ihrer in Ewigkeit nicht mehr, sind uns die Kleider des Heils und der Rock der Gerechtigkeit angezogen, ist uns der Glaube geschenkt worden, dass wir gnädiglich bedeckt worden sind, – da, hilf Gott! da macht sich der von dem Herrn Zebaoth gestrafte Satan samt Welt, Sünde, Not und Tod und das ganze Lager derer, die aus Werken selig werden wollen, rasch auf die Beine, verschreien solchen Glauben als falsch; was man lehrt und bezeugt, soll ketzerisch heißen, und es soll dagegen des Teufels eigene Gerechtigkeit die wahre Gerechtigkeit, seine gottlose Frömmigkeit und Werke die wahre Heiligung sein, so dass mit einem mal der Schwierigkeiten so viele werden, dass man sich nicht weiß zu drehen noch zu wenden und einem alle Sinne vergehen.

So ist es denn ein schweres und dem Menschenkinde unmögliches Stück zu glauben, und ebenso ein schweres und dem Menschen unmögliches Stück, bei dem wahren Glauben zu beharren. Denn die den wahren Glauben nicht haben, und denen es nicht um die Beharrung geht, können immerdar glauben und verstehen nichts von der Anfechtung, auch nichts davon, wie schwer es fällt, bei dem Glauben zu beharren; den Aufrichtigen hingegen tut es fortwährend von neuem Not befestigt zu werden. Und das ist sein Wort und sein Eidschwur: Wahrlich, segnend will ich dich segnen. Davon wissen wir denn, dass nichts uns scheiden können wird von der Liebe Gottes, welche in Christo Jesu ist, wie Paulus Römer 8 schreibt.

Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich;
so oft ich ruf' und bete,
weicht alles hinter sich;
hab' ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?

Amen

3. Mai

Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Römer 8,34

Diesen Hohenpriester, sein Opfer, sein Blut, alles das, was er getan und gelitten hat, sieht der Vater an und um deswillen vergibt er uns unsere Sünden und rechnet uns dieselben nicht zu, sondern rechnet uns die vollkommene Genugtuung Christi zu, wie geschrieben steht: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Darum dürft ihr, Kinder Gottes, eure ewige, stete, tägliche, stündliche Versöhnung mit Gott für gewiss halten, und sollt nicht daran zweifeln, da ihr vernehmet, wie unser teurer Herr sein Amt, das die Versöhnung dargestellt hat, ohne Aufhören bei dem Vater verwaltet, und zwar nach dem vollkommenen Wohlgefallen des Vaters, der mit einem Eide geschworen, dass er angenommen hat, annimmt und annehmen wird seinen Sohn, so oft er als Bürge und Hoherpriester für sein Volk eintritt. Wir haben doch alle Ursache, uns solchem treuen und unermüdeten Fürsprecher mit allem Vertrauen des Herzens zu ergeben und uns auf ihn zu verlassen, indem er sich in solcher Macht und Herrlichkeit des Wohlgefallens des Vaters befindet. Wer im Himmel und auf Erden und in der Hölle vermag mit Erfolg aufzutreten gegen diejenigen, für welche Christus nunmehr eintritt? Wer hat noch Macht und Befugnis zu verklagen und zu verdammen, wo wir einen solchen Anwalt haben, der da aufweist, dass er in der Person des Sünders dem Gesetz genug getan, und der nicht leiden kann, dass auch nur die geringste Anschuldigung, es sei vom Satan, vom Gewissen oder von der Sünde gegen die Seinen stehen bleibe.

Deines Volkes werte Namen
trägest du auf deiner Brust,
und an den gerechten Samen
denkest du mit vieler Lust;
du vertrittst, die an dich gläuben,
dass sie dir vereinigt bleiben,
bittest in des Vaters Haus
ihnen eine Wohnung aus.

Amen

4. Mai

Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tisch fallen.

Matthäus 15,27

Durch ihr, „ja Herr und doch“, auf ihr Bekenntnis: Ich bin ein Hund, durch ihr Bestehen nicht auf Recht, sondern auf Gnade, und auf ihre Bitte nur um die Brosamen, also nur um das, was sonst den Geringsten zuteil zu werden pflegt, trug sie nach so vieler Anfechtung, und nachdem sie viermal zurückgeschlagen war, den Sieg davon. O Weib, sprach der Herr, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst. Da hören die Notleidenden, dass, wenn sie glauben, sie bekommen, was sie wollen. Der Herr preist den Glauben der Frau und gibt ihr auf diesen Glauben hin, was sie will. Er sagt es aber aus, dass sie ihren Willen auf den Glauben hin tat. Er sagt nicht: dir geschehe, was ich will, sondern: was du willst. – Wollt ihr von Teufel, Sünde und Tod, wollt ihr aus der Not des Leibes und der Seele errettet sein, wollt ihr die Errettung eurer eigenen Seele oder die Errettung der Euren, indem ihr oder sie vom Teufel oder sonstiger Not übel geplagt seid, so kommt zu dem Herrn mit dem Glauben, dass er der alleinige Erretter und Nothelfer sei, und haltet bei ihm mit eurer Bitte an; und wollt ihr den großen Glauben haben, welchen das kanaanäische Weib hatte, so macht es wie sie. Solchem Glauben steht nichts im Wege, was nicht aus dem Weg müsste, und ihm wird das Unmögliche möglich.

Glaube nur, glaube nur,
wenn das Kreuz auch hart dich drückt
und auf deinen Trübsalswegen
tränenvoll dein Auge blickt
aus nach Hilfe, Heil und Segen!
Zeigt von Hilfe sich auch keine Spur,
glaube nur, glaube nur!

Amen

5. Mai

Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet. so glaubet ihr nicht.

Johannes 4,48

Ach, wozu dem geängsteten Vater eine so raue Antwort? Hat der Herr denn nicht gesagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen? Und abermals: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken? – Zeichen und Wunder sehen, ja das will Fleisch und Blut, und dann glauben. Gott ist dazu gut genug, um der äußeren Not abzuhelfen, Geld in den Beutel, Brot in den Schrank zu bringen, Kranken beizustehen und sie gesund zu machen, dem Menschen zu dienen mit gutem Rat und Hilfe zum fleischlichen und vergänglichen Vorteil. Ja, er soll mit dem Evangelio allen zu Dienst sein, um ihnen die Furcht vor der Strafe abzunehmen. – Wohlan, Gott lässt die Sonne am Himmel und noch so viele andere Sonnen scheinen über Gute und Böse. und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Mit denen aber, die er auserwählt hat zum Glauben, zum wahrhaftigen Glauben, geht er einen gar andern Weg. Sie sollen die Stöße und Püffe ertragen lernen, womit Gottes treue Hand sie in die tiefste Tiefe ihres Verderbens und ihrer Verlorenheit hinabstößt, auf dass ihr Glaube geläutert und bewährt werde. Dazu soll der Ofen des Elendes noch siebenmal heißer brennen. Bitten nun die Auserwählten Gott, er wolle ihnen die Not vom Halse nehmen, so legt er ihnen eine andere Not noch obendrein drauf, so dass es wohl hart hergeht. Der Herr gibt es aber den Seinen zu glauben, er sei doch größer und mächtiger als ihre Verlorenheit. In solchem Glauben spricht der Königische zu Jesu: Herr, komm hinab, denn mein Kind stirbt.

Lass sein Antlitz sich verstellen,
ist sein Herz doch treu gesinnt
und bezeugt in allen Fällen,
dass ich sein geliebtes Kind,
dem er beide Hände reicht,
wenn auch Grund und Boden weicht.

Amen

6. Mai

Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Johannes 4,53b

Welch ein schönes Vorbild ist dieser Königische den Hausvätern, dass sie dem Herrn auf sein Wort glauben, und das Wort Christi reichlich unter ihnen wohnen lassen, auf dass das ganze Haus, die Mutter und die Kinder und die Diener alle an den Herrn glauben. Es fehlt keinem von uns an Beweisen, die der Herr gibt, dass sein Name groß ist, dass sein Name Erbarmer ist, aber nicht alle glauben mit ihrem ganzen Hause an den Herrn. Das kommt, soweit dies am Hausvater liegt, daher, dass der Mensch auf das Irdische und das Sichtbare zu sehr bedacht ist. Möchten die Hausväter lernen, mehr für ihre Söhne anhalten, so wie für sich selbst, und Gottes Gebot und Wort im Hause herrschen lassen, aber nicht der Kinder Sinn und Wille, viel weniger ihre eigene Verkehrtheit. Möchten wir alle von unserm geistlichen Fieber und von der Todesgefährlichkeit dieses Fiebers mehr überzeugt sein. Nur so kommen wir zu Jesu und finden auf unsern Glauben hin Genesung und völlige Bestätigung unseres Glaubens; und wo wir diese haben, da ist auch Freudigkeit da, um unsern Glauben zu bekennen. Das Haus dieses Königischen war ein gesegnetes Haus. Ein solches Haus beschere die allmächtige Gnade den Hausvätern der Gemeinde, die es noch nicht so haben.

O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ,
wo unter allen Gästen, die da kommen,
du der gefeiertste und liebste bist;
wo aller Herzen dir entgegenschlagen
und aller Augen freudig auf dich sehn,
wo aller Lippen dein Gebot erfragen
und alle deines Winks gewärtig stehn.

Amen

7. Mai

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn.

Psalm 73,28

Ja, wo willst du bleiben, wo willst du hin, wie soll es kommen, wie wird es gehen? denkt die Seele und denkt nicht an Gott, nicht an Gott allein. Ist er denn nicht der Herr, so dass alles seinem Befehl unterworfen ist, dass er Macht hat, um den Elenden zu helfen und niederzustoßen alles, was sich wider ihn erhebt, was wider seine Wahrheit sich empört, und Schutz zu sein allen, die auf ihn vertrauen und auf seine Hilfe hoffen? Ist er nicht der treue Bundesgott, der da selig macht nach seiner Fürsehung und erhält nach seiner Vorsehung? Er hat geschworen: Ich werde sein, der ich sein werde. So hat er sich seinem Volke bekannt gemacht, dass er es durch Mose aus Ägypten führte. So sprach er zu dem Volk: Ich werde sein. Ich lebe heute, schlaft ruhig, ich lebe morgen und übermorgen auch. Denkst du: Ach, am Ende hält es doch nicht, und ich gehe doch noch verloren und muss unterliegen in dem Streit. Aber Gott spricht: Ich habe einen ewigen Bund gemacht mit meinem Gesalbten, und in ihm bist du jetzt schon gekrönt. So setze ich meine Zuversicht auf den Herrn und sehe die Wunder seines Tuns. Je mehr sie wüten und drängen, je mehr die Oliven und Trauben in die Presse kommen, um so mehr fließt köstlich Öl und Wein heraus. Glückliches Volk, des der Herr sein Gott ist, das da aufgenommen ist in den Bund ewiger Gnade, das Volk, von dem Hamans Weib schon erklärt hat, dass man wider dasselbe nichts vermöge, sondern vor ihm falle. Und der Herr hat daran sein Vergnügen, dass seine Schafe rein aussehen, Überfluss haben, gegen den Abend in den Stall kommen, und er ist Hüter in der Nacht.

Wenn ich merk auf Gottes Güte,
die er jeden Tag mir zeigt,
das erhebet mein Gemüte,
unter meiner Last gebeugt.
Oft besing ich in der Nacht
seine Liebe, seine Macht;
und ich bete nicht vergebens
zu dem Grotte meines Lebens.

Amen

8. Mai

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

1. Mose 32,27

Das sei unsere Parole, wenn wir nichts vor uns haben, als einen feindlichen Esau, wenn uns das Schrecklichste droht, Verlust von Habe, Leib und Leben, dass wir uns dennoch halten an sein Wort. Und das Wort ist wahr für euch, denen es drum geht, an Gnade festzuhalten, und so in allen Geboten Gottes zu leben, es komme dagegen auf, was da aufkomme. Denn es bleibt ja dabei, dass wir unser Leben lang mit unserer verkehrten Art zu streiten haben, dass wir stets geneigt sind zur Übertretung aller Gebote Gottes. Da heißt es dann oft: O Gott, hilf mir in solcher Not! O Gott, wenn du dieses schreckliche Tier der Leidenschaft bezwingen willst, so steht es ja bei dir. Und nun, da haben wir den starken Mann: „So, du erwartest von mir den Segen? von mir, der ich doch ausgegangen bin, dich zu verderben?“ – „Ja, eben von dir, denn wenn du solche Macht hast, um zu verderben, dann hast du auch Macht, um zu erretten. Wenn du solche Macht hast, um mich zu verfluchen und alle meine Gebeine zu zermalmen, dann hast du auch Macht, um mich zu segnen und mich wieder herzustellen. Hast du solche Macht, um mich in die Hölle zu betten, dann hast du auch Macht, mich in den Himmel zu setzen.“ So hat Jakob mit Gott und Menschen gerungen und ist obgelegen. Wer ist nun der Sieger? Ja, wer den Herrn Jesum also bekämpft, der bleibt Sieger. Das ist ja ein wunderbares Spiel, das er mit seinen Kindern hält. Er zeigt ihnen seinen gewaltigen Ernst, er züchtigt sie; fallen sie ihm aber um den Hals, so werden sie satt geküsst, und wo sie weinen, werden sie getröstet.

Weil, spricht der Herr, er mein begehrt,
mich über alles liebet,
er meinen Namen kennt und ehrt
und mir sich ganz ergibet:
so soll ihm, was er unternimmt
in allem wohl gelingen,
zur Herrlichkeit, für ihn bestimmt,
will ich ihn selber bringen.

Amen

9. Mai

Und als er an Pniel vorüber kam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.

1. Mose 32,31

Und er hinkte an seiner Hüfte. Was ist das? Nachdem Jakob den Segen bekommen, und der Herr wieder von ihm aufgefahren, fühlte er sich da nicht mit einer solchen Kraft umgürtet, fühlte er sich da nicht an allen Gliedern so gestärkt, dass er einem Simson ähnlich geworden, so dass er sich nun ganz auf seinen Arm verlassen konnte, dass, wenn Esau ihm etwas Arges zufügen wollte, er ihn auf der Stelle mit seinen Vierhundert zu Boden werfen konnte? Ach nein, wir lesen, dass Jakob an seiner Hüfte hinkte. Der gute Jakob! Mit gesunden Gliedern war er von Hause gegangen und mit gelähmter Spannader kam er wieder in seine Heimat. War nun das der Segen, dass er in seinem Gang gebrochen und gelähmt war? Welch eine Figur muss er mit diesem lahmen Gang gemacht haben vor dem prächtigen und rüstigen Esau, der in seinem Harnisch und seinen Waffen einherschritt als ein Fürst der Fürsten, ein Riese der Riesen.

Sehet, das ist Gottes Weg mit allen seinen Heiligen; von ihnen allen muss es heißen: Der Gang, nicht der Wandel, der Gang ist schlecht, das Werk ist recht; denn das Werk, das mit ihnen ausgerichtet wird, ist Gottes Werk. Und das ist der wahrhaftige Segen Gottes, wenn er mein Fleisch und euer Fleisch so zunichte macht, dass es gar nichts mehr auf sich hat, und es sich bewähre, dass sein Wort, sein Segen alles allein bei den Seinen tut.

Herr, züchtigst du, dein Antlitz bleibt doch hold;
es tut mir wohl, von deiner Hand zu leiden.
Dann lern ich erst, was ich längst wissen sollt,
ich lerne mich an deinen Rechten weiden.
Das Herz bleibt leer bei Silber oder Gold,
doch dein Gesetz erfül1t's mit tausend Freuden.

Amen

10. Mai

Und Jakob hinkte an seiner Hüfte.

1. Mose 32,31

Wohl euch, wenn ihr nicht daran irre werdet, wie Gott seine Heiligen führt, so ihr acht habt auf das Wort Gottes; denn dasselbe belehrt uns, wie seine Heiligen heilig sind, und worin es liegt, dass die Gottlosen Gottlose sind. Die Gottlosen können immer voran und machen sich breit mit ihrem Tun; in ihren Herzen lebt das Ich, die eigene Kraft, eigene Frömmigkeit und Heiligkeit. Die Heiligen Gottes können nie voran, es ist ihnen alles immerdar aus den Händen genommen; Gott aber ist ihre Zuflucht und Stärke, ihr Licht und ihr Trost. Sie erwarten nichts von der Welt noch von sich selbst; sie vermögen nichts von sich selbst und haben keine Weisheit, haben auch keinen Glauben, wenn's drum geht, sondern sind immerdar voller Furcht, Zittern und Zagen, alles ängstigt sie; aber der Gott von Bethel hat ihnen in sich durchgeholfen und hilft ihnen durch.

Deshalb solltest du ja nicht den Mut aufgeben, der du gar nicht mehr voran kannst und fühlst, dass dir die Hüfte gelähmt ist; denn sein Wort, sein Name, sein Segen wird's tun, dass ein Laban mit dir wird freundlich reden müssen, dass ein Esau ganz höflich mit dir wird verfahren müssen, dass du weder in der Löwengrube noch in dem glühenden Ofen umkommen wirst, und dass deine Höllenfahrt so wahrhaftig eine Himmelfahrt sein wird, als er gesagt hat: Ich will den Hinkenden helfen, und wiederum: Ich will die Lahme machen, dass sie Nachkommen haben soll.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit für uns der rechte Mann,
den Gott selbst hat erkoren.

Amen

11. Mai

Unser Vater in dem Himmel.

Matthäus 6,9

Das ist der Wille Gottes unseres Vaters, dass wir unserm Herrn Jesu Christo glauben, dass sein Vater unser Vater ist; und wer solches glaubt, der weiß wohl, dass er mit seinen Werken sich Gott nicht zum Vater macht, sondern dass es eine freie Erbarmung ist, dass wir Gott als unsern Vater anrufen dürfen; und freie Erbarmung schließt alles Werk, alle Heiligkeit, alle Tugend, alles was ein Mensch für Frömmigkeit und Andacht hält, völlig aus, und ist es allein die Gnade Christi, welche von seinen Lippen und aus dem Herzen des Vaters heraus des Vaters Herz uns öffnet und zu uns bringt, dass wir darin geborgen seien, dass wir uns solcher Gnade von Herzen freuen, auch alle Abhilfe freudig dort uns holen gegen alle Not Leibes und des Lebens.

Die demnach den Willen des Vaters tun, tun darin des Vaters Willen, dass sie sich nicht gebärden, als seien sie Kinder, sich auch darauf nichts einbilden, dass sie Kinder sind, sich auch nicht abplagen in selbstgewähltem Glauben; denn kein liebender Vater will, dass sein Kind sich selbst martere mit Scheintugend, Scheinfrömmigkeit, Scheinglaube und selbsterwähltem Wirkungskreise, um den Vater sich gewogen zu machen, sondern das sind die rechten Kinder, die nicht einmal wissen, dass sie Kinder sind, wie es die Pharisäer wissen, sondern sich freuen bei dem Bangen ihres, Herzens ob dem Funde dieser hehren Gnade, dass ihnen der Herr gesagt, sie dürfen unser Vater rufen, und können es gar nicht begreifen, weshalb sie dies tun dürfen, tun es aber ihrer großen Not wegen, und weil der Herr es gesagt, und schreien: Abba, wie die kleinen Kindlein, die sonst nichts zu sprechen verstehen.

Vater unser im Himmelreich,
der du uns alle heißest gleich.
Brüder sein und dich rufen an
und willst das Beten von uns han:
gib, dass nicht bet' allein der Mund,
hilf, dass es geh' von Herzensgrund.

Amen

12. Mai

Dein Name werde geheiligt.

Matthäus 6,9

Wir sind sehr glücklich daran, wenn Gott unsere Bitte erhört, welche er uns zu beten gegeben, auch wenn wir sie nicht verstehen. Denn solange unser Name noch etwas gelten soll bei oder neben dem Namen unseres Vaters in den Himmeln, solange werden wir, was wir uns auch einbilden mögen, nie wahrhaftige Ruhe oder Rast haben, sondern uns zerarbeiten in der Menge unserer Wege, und werden erfahren müssen, dass, wie wir uns auch auf den Kindesnamen gestützt, wir ohne Gesetz gelebt haben; und kommt dann das Gebot, so wird sich die Sünde zeigen in allerlei Gestalt und Macht, und wir werden dabei umkommen, es sei denn, wir werfen unsere Namen ganz dahin und beten von Herzensgrund: Es sei dein Name geheiligt.

Das ist ein köstliches Ding, so zu beten und gar nicht zu fragen nach unserm oder aller anderen Leute Namen, Macht oder Autorität. Und muss auch unser Name dabei vor andern zunichte werden, so dass er als etwas Böses verworfen wird und man den Namen Teufel tragen muss, so dass er gar verworfen ist und an den Pranger gestellt wird, da gibt's doch endlich viele, denen der Name, welcher allein groß gemacht, von welchem allein auch gepredigt sein soll, durch solches Zeugnis bekannt wird, Arme und Elende, verwaiste Leute, die sonst gar keinen Namen haben, woran sie sich halten, worauf sie sich berufen, dem sie sich vertrauen können, und diese heiligen den Namen mit und sehen allein in diesem Namen völlige Errettung.

Geheiligt werd der Name dein,
dein Wort bei uns hilf halten rein,
dass wir auch leben heiliglich,
nach deinem Namen würdiglich.
Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr,
das arm, verführte Volk bekehr.

Amen

13. Mai

Dein Reich komme.

Matthäus 6,10

Das Reich unseres himmlischen Vaters ist ein Reich der Gnade, worin alle seine Untertanen alles umsonst bekommen und wohnen ein jeglicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und ist des edlen Glaubensgoldes genug da und Silber wie Straßensteine, wie wir denn des Silbers brauchen, um durchzukommen durch dieses Leben. Darum hat auch unser Herr gesagt: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan. Wir sollen deshalb nur beten, dass sein Reich gekommen sei, so wird er wohl wissen, wie er das Regiment in demselben zu führen habe. Halte du dich nur fleißig an dem: Unser Vater in den Himmeln und bestehe auf diesem herrlichen, tröstlichen Namen, so wird er deinen Namen schön untergehen, dich aber nicht umkommen lassen; und wird sein Reich wohl gekommen sein, dass du des Friedens voll sein wirst. Und wie er als ein treuer Vater Ordnung in seinem Hause hält, dass du alles zur rechten Zeit bekommen wirst, so wird er dir ein Weib, wenn du ein Weib, ein Haus, wenn du ein Haus, Schuhe, wenn du Schuhe, Kleider, wenn du Kleider, Gesundheit, wenn du Gesundheit, Geschicklichkeit, wenn du Geschicklichkeit nötig hast, geben, alles zur Zeit und Stunde, welche er dazu anberaumt. Überdies, was mehr sagt, Gnade für Gnade wirst du aus der Fülle seiner Erbarmung nehmen, alles umsonst auf dein Gebetlein: Herr, mein Gott, der du mein lieber Vater bist, siehe an mein Elend und erbarme dich meiner.

Es komm dein Reich zu dieser Zeit
und dort hernach in Ewigkeit;
der heil'ge Geist uns wohne bei
mit seinen Gaben mancherlei;
des Satans Zorn und groß Gewalt
zerbrich, vor ihm dein Kirch' erhalt.

Amen

14. Mai

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Matthäus 6,10

Wir mögen uns gedulden in aller Not und Trübsal und einmal darüber nachdenken, was denn sein väterlicher Wille ist. Dabei sollen wir erst einmal gen Himmel hinaufblicken und sehen, welch eine Macht unser Vater im Himmel hat; daselbst widersteht ihm keiner. Ach, die lieben, heiligen Engel stehen da um seinen Thron herum; wie Blitze sind sie, jedem Befehl ihres Gottes nachzukommen; wie Flammen des Feuers sind sie, die in einem Nu auflodern, das darzustellen, wozu sie gesandt werden. Alle die Mächte, Thronen und Herrschaften, alle die Erzengel, in welch hohem Range sie auch von Gott geschaffen wurden, sind auf der Stelle herbei, auf das Geheiß Gottes, einem Elenden, der auf Gottes Erbarmung hofft, einem Kindlein, das kaum von einer rechten oder linken Hand etwas weiß, bis in die ärmste und elendeste Hütte hinein beizustehen mit einem Wörtlein süßen Trostes oder mit der schleunigsten Hilfe. Hier auf Erden unter den Menschen sieht ein jeder, der der Größte sein will, auf den Kleinen vornehm herab, dünkt sich der Größere und will helfen zu gelegener Zeit nach Laune, um dabei der Mann zu bleiben, oder will gar nicht helfen, weil er ahnt, so geschehe ein Wille, welcher ihn über den Haufen wirft, auch ihn straft, dass er solchen Willen nicht tut.

Wie aber dein Wille geschieht im Himmel, so geschehe er auch auf Erden, denn die Erde mit all ihrer Macht und Fülle ist ja so gut dein, wie dein heiliger Himmel, worin du wohnest; du kannst mir wohl Durchkommen verschaffen.

Dein Wille gescheh', Herr Gott, zugleich
auf Erden wie im Himmelreich.
Gib uns Geduld in Leidenszeit,
gehorsam sein in Lieb und Leid;
wehr und steur allem Fleisch und Blut,
das wider deinen Willen tut.

Amen

15. Mai

. . . er lebt immerdar und bittet für sie.

Hebräer 7,25b

Die Fürbitte des Herrn kann nicht anders, denn bei seinem Volk allerlei Gnaden schaffen aus der Fülle Gottes, so dass sie den Geist der Gnade und des Gebetes überkommen. Darum habt ihr, Freigemachte Gottes, ihr Kinder des Allerhöchsten, keine Ursache, eurer Sünden wegen euch zurückhalten zu lassen. Denn sollte es auch den Anschein haben, als verberge Gott sein Antlitz, als habe er vergessen gnädig zu sein, so ist doch der treue Hohepriester da und lebt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; er wird wohl kommen zu seiner Zeit und Stunde und es auch beweisen, dass ihr in seine Hände eingegraben seid. Er muss die Erhörung seines Gebetes haben, auf dass auch unser Gebet erhört sei, und wir erfüllt werden von den Gütern seines Hauses, dessen Sohn und Pfleger er ist. Und indem er seinem Volke gibt, anzuhalten um wahrhaftige Heiligung im Innern und um ehrlichen Wandel, stellt er es auch bei ihnen durch seine Fürbitte dar, dass sie als ein freiwilliges Volk in ihren Gebeten, in Flehen und Ringen, aus wahrhaftigem Herzen sich ihm anvertrauen für Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit, und sich selbst mit allem, was sie sind und haben, ihm zum lebendigen Dankopfer darstellen. Und ob sie auch Not und Tod, Teufel und Welt, Sünden und die Unmöglichkeit der Errettung vor Augen haben, er stellt es dar, dass sie dennoch nicht lass werden, bis sie über jeden Widerstand den in ihm gegebenen Sieg ihm zu Ehrenerhalten und erfochten haben.

Aber nun wird deine Bitte
von der Allmacht unterstützt,
da in der vollkommnen Hütte
die verklärte Menschheit sitzt;
nun kannst du des Satans Klagen
majestätisch niederschlagen,
und nun macht dein redend Blut
unsre böse Sache gut.

Amen

16. Mai

Er führte sie aber hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie.

Lukas 24,50

Welch ein Trost ist es für uns, dass wir es wissen, dass dort oben alles für uns in Richtigkeit gebracht ist! Solchen Trost eröffnet uns das teure Evangelium. Müde und matt von der Reise, wie wir sind, führt uns in demselben unser Erbarmer an die Heilsquellen, und wir bekommen es in unserm heißen Durste zu schmecken, dass wir dort oben ein Vaterland haben und auf der Wanderung dorthin sind. Dort ist das Goldland, das Land der Lebensströme, das Land der Ruhe, der ewigen Freude, das Land des Vollgenusses, des ungestörten Friedens, das Land, das von Milch und Honig fließt. Wir ziehen hin, dieses Land zu ererben, zu wohnen in Laubhütten, in lauter Freiwohnungen, deren dort sehr viele sind, alle wohl bereitet und mit allem versehen. dass solches wahr ist, das bezeugt uns die Feier des heutigen Tages, an dem wir die Himmelfahrt unseres Herrn betrachten, unseres Erretters, unseres Goels, unseres Bürgen, unseres einzigen Priesters, unseres ewigen Königs. – Das muss uns Mut machen, uns, die wir hienieden von so manchem Sturm bewegt, meinen, wir kämen mit Schiff und allem in den Wellen dieses Lebens um; die wir meinen, es käme von uns nichts zurecht; die wir uns herum schlagen mit allerlei Sünden, mit Welt, Teufel und Tod, die wir in der Welt sind wie die Schlachtschafe, und vielmehr die Verfluchten als die Gesegneten vom Vater zu sein scheinen. Wir haben aber einen Segen bekommen, nach welchem es heißt: sie sind gesegnet, sie werden auch gesegnet bleiben.

Nun ist dieses dein Geschäfte
in dem obern Heiligtum,
die erworbnen Segenskräfte
durch dein Evangelium
allen denen mitzuteilen,
die zum Thron der Gnaden eilen,
nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

Amen

17. Mai

Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Psalm 100,2

Dienet dem Herrn! d. i. übergebet euch dem Herrn ganz so wie ihr seid, dass er euch zubereite nach seinem Willen, wie den Ton der Töpfer, dass er euch mache, wie er will, dass ihr sein sollt, dass er euch regiere mit seinen Gesetzen. So wird denn alle Welt durch dieses Wort los und frei gemacht von dem Dienste des Vergänglichen und der Eitelkeit und hinübergebracht in den Dienst der Freiheit der Kinder Gottes, auf dass alle Welt Frucht habe von solchem Dienen, nämlich Herrlichkeit und Schmuck unter ihrem Herrn und das Ende: ewiges Leben. – Dienet dem Herrn mit Freuden; die vollkommene Liebe treibt jede Furcht aus. Der Sünde und dem Teufel kann man nicht mit Freuden dienen. Der Geist aber sagt mit diesen Worten aus, was für Diener der Herr haben will, nämlich solche, die da dienen nicht mit Murren und Widerwillen, nicht mit Argwohn, nicht darum, weil sie nicht anders können oder dürfen, sondern die da vor ihm dienen mit fröhlichem Gesang; denn die Gnade macht einen freiwilligen, einen frohen, lustigen, seinem Herrn singenden und spielenden Diener. Dem Herrn wird nicht gedient nach Geboten, die man sich selbst gemacht, oder welche nur Menschenlehre sind, sondern damit, dass man sich ihm zum Dienste mit Freude und Frohsinn ergibt, mit Seele und Leib und allen Gliedern, und das ist gerade der Dienst, der ihm gefällt. Darum, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Jauchz' Erde, jauchzet überall!
Erhebt den Herrn mit frohem Schall!
Kommt, tretet vor sein Angesicht,
dient ihm, erfreut in seinem Licht.

Amen

18. Mai

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Psalm 103,2

Gott hat dir Gutes getan. Hat auch jemand von uns ihn dazu veranlasst? Hat er ihm etwas zuvor gegeben, dass er empfangen und geboren worden ist, dass er im Mutterleibe oder in der Geburt nicht erstickt ist, oder dafür, dass er eine zartliebende Mutter, einen treuen Vater gehabt, dass er an den Brüsten der Mutter getränkt und in einer Wiege gebettet wurde? Woher sind alle die Freuden der Kindheit, woher war das Zunehmen und Wachsen am Körper, woher die wiederholte Bewahrung im jugendlichen Alter bei tausend und aber tausend Gefahren des Leibes und des Lebens? Woher das Wiederaufleben aus so mancher Krankheit, woher die Speisung, das Gekleidetwerden, die Erwärmung, woher das Obdach, woher das Lager und der balsamische Schlaf in finsterer Nacht? Ist es nicht alles, was das Leben bedarf, eine Wohltat Gottes?

Und dass man einen gesunden und sogar trotz Leiden und Krankheit wunderbar erhaltenen Leib, dass man den Gebrauch seiner Gliedmaßen hat und behalten hat, dass man sehen, hören, fühlen, schmecken und empfinden kann, dass man Hände, Arme und Füße zu seinem Gebrauch bekommen und behalten hat, ist es nicht alles von Gott? Seht dieses alles gehört zum Leben, bis zu den Erquickungen und der Durchhilfe im hohen Alter. Wer macht das alles? Wer gibt es uns so väterlich, so königlich, so milde, so ohne Vorrücken, so ohne sich sehen zu lassen? Ist es nicht allein Gott, der diese Dinge an uns tut?

Lobe den Herrn, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt.
Hast du nicht dieses verspüret?

Amen

19. Mai

Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.

Psalm 103,3

Es ist ein schweres Stück, von Herzen zu glauben, dass Gott die Sünden vergibt, mit Anwendung auf sich selbst zu glauben und mit gutem Gewissen vor Gott es zu wissen, auch meine Sünden; ein schweres Stück zu glauben, dass Gott alle Sünden vergibt; und das allerschwerste, dass Gott Sünden vergibt allein um des Leidens und Sterbens Jesu Christi willen; und sodann auf diesem Grunde beruhen zu bleiben, auf diesen Punkt stets das Augenmerk zu richten. Das Herz will beständig drum herum und daneben vorbei, und nicht bloß die Kinder, auch Erwachsene werden auf die Frage: wie kommst du in den Himmel? stets aufs neue von Natur die Antwort geben: wenn ich fromm und brav bin, wenn ich mich bekehre, wenn ich gehorsam bin, wenn ich Reue habe über meine Sünden. Und diese Antwort werden sie geben, wenn sie auch kurz zuvor gehört haben, dass das Lamm Gottes allein der Grund der Seligkeit ist, so man seine Sünden auf dasselbe legt und im Glauben sich wäscht in seinem Blut und in dem reinen Wasser, wovon Gott redet. Immerdar tauchen die Nebengründe wieder auf, und der einzige Grund ist wieder aus den Augen. – Aber siehe! der wahre Glaube weiß nichts zu bringen; es muss ja vor Gott ewige Geltung haben, was gebracht wird. Christus wird ihm geoffenbart als Träger der Strafe, als der, der zur Sünde gemacht ist wider Sünde, Fluch wider Fluch, als des Todes Tod; er wird offenbar als die Versöhnung von Gottes ewigem Zorn wider die Sünde.

Preis ihn, er ließ vor ihm dich Gnade finden,
und er vergibt dir alle deine Sünden;
er ist dein Arzt, der deine Krankheit heilt:
ja, er erlöst dein Leben vom Verderben,
krönt dich mit Huld als seines Reiches Erben,
da seine Hand dir Gnad' um Gnad' erteilt.

Amen

20. Mai

Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Johannes 16,7

Es ist für seine Braut gut, dass er nicht mehr sichtbar, nicht mehr dem Leibe nach hier auf Erden ist; denn alsdann würde sie den Tröster nicht vom Vater bekommen, und von ihres Bräutigams Gottheit, Majestät und Gnade würde sie nichts gewahr werden. Nunmehr aber ist sie dadurch manchmal so selig, dass sie von dem Verlangen nach ihrer Auflösung und Errettung aus dem Leibe dieses Todes und von dem Verlangen, bei dem Herrn zu sein, mehr und mehr erfüllt wird. Und sie trägt mit dem Stolz der Demut diese diamantene Kette: Die er zuvor versehen, die hat er auch herrlich gemacht. – Übrigens ist Christus jetzt viel herrlicher und kräftiger bei uns und in uns, als wenn er noch auf Erden wäre; denn mit seiner Gottheit hält er sein gebrachtes Lösegeld in unendlichem Wert bei dem Vater. Mit seiner Majestät erfüllt er die Seele, dass sie die Sünde und die Welt fröhlich verachten, hassen und verschmähen kann, und schützt sie gegen ihre Feinde. Mit seiner Gnade tröstet er sie, dass sie sich daran genügen lässt in ihrer Schwachheit, wie es denn heißt: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Und mit seinem Geiste vereinigt er sie als ein Hirte mit seinen Schafen und tröstet sie, wenn sie bittet: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, indem er antwortet: Er soll nicht weichen von deinem Munde, noch von dem Munde deines, Samens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.

Der einst im Fleisch auf Erden war,
ist auch noch heute unsichtbar
allwaltend hier zugegen.
Er nimmt sich unsrer Schwachheit an;
wenn wir den steilen Pfad hinan
zu klimmen nicht vermögen,
trägt er, pflegt er,
die erliegen, gibt zum Siegen Mut und Stärke,
Geist, zu wirken Gottes Werke.

Amen

21. Mai

Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich.

Johannes 14,16

Wenn wir den Herrn lieben, so halten wir seine Gebote. Welche Gebote? dass wir in ihm bleiben, uns lediglich an ihn halten, ihn bekennen als den Weinstock, ohne welchen wir nichts tun, gar keine Frucht bringen können: das ist aber die Frucht, dass wir die Brüder lieben. Tun wir solches, so hasst uns die Welt, feinden Fleisch und Blut uns an, und dann sind wir traurig. Da kommt aber der Tröster, wie der Herr verheißen, er wird kommen. Was verursacht sein Kommen? Der barmherzige Hohepriester, der die Seinen mit einem Opfer auf ewig vollendet hat, der Sohn, der die Seinen als König vor der Welt bewahrt, gegen alle Feinde schützt und nicht will, dass wir traurig seien, sondern in ihm Freude haben, er bittet den Vater auf Grund seines dargebrachten Lösegeldes, und er ist der Erhörung gewiss. In dieser Gewissheit sagt er: Der Vater soll euch einen andern Tröster geben, dass er euch das Entbehren meiner sichtbaren Gegenwart ersetze. Geben wird ihn der Vater als ein freies Geschenk, weil er euch in mir erwählt hat; ihr braucht hier nach eurem Verdienen nicht zu fragen, er soll ihn geben, dass er bei euch bleibe ewiglich. Also der Vater gibt ihn auf des Herrn Jesu Gebet als eine Gabe, welche ihn nicht gereut, welche ewiglich bei uns bleibt. Und so ist es wahr, so wird es empfunden. Aber welch eine Verheißung, welch eine Gnade, dass der Herr selbst es wiederholt: er bleibet bei euch und wird in euch sein.

Höchster Tröster, komm hernieder,
Geist des Herrn, sei nicht fern,
salbe Jesu Glieder.
Er, der nie sein Wort gebrochen,
Jesus hat deinen Rat
seinem Volk versprochen.

Amen

22. Mai

Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich.

Johannes 14,16

Lieblich ist es, zu vernehmen, woher dieser Geist kommt, und wie er kommt. Er geht, vom Vater aus, sagt unser Herr. Darin ist uns geoffenbart, dass der Vater der Urheber der Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist. Der Sohn bittet, dass der Vater den Geist geben möge als den Lohn der Arbeit seiner Seele für Gott und die Gemeinde, und zufolge dieser Bitte geht der Geist freiwillig aus vom Vater und kommt auf uns herab. Das ist fürwahr, um im Staube anzubeten. Wir vernehmen den freien Willen des Geistes in diesem Werk, dass er kommen will und unser Tröster sein; wir vernehmen des heiligen Geistes wundervolle Herablassung zu uns, dass er das mühsame Werk eines Trösters auf sich nehmen will, gleichwie der Sohn das Werk der Erlösung und der Vater das Werk der gnädigen Erwählung und des mächtigen Ziehens durch den Geist zu dem Sohne auf sich genommen hat. Wie Christus nur mit armen Sündern zu tun hat, so hat der Geist nur mit Verzagten, Verlegenen, hart Angefochtenen, Ungelehrigen und Traurigen zu tun. Er will nur ein gegebener Geist sein. Der Vater soll ihn geben, sagt unser Herr. Er hat nur Freude an Gnade, und auf dass Gnade verherrlicht sei, lässt er sich als eine Gabe erteilen. Er lässt sich geben, wie der Sohn sich hingeben ließ. – So ist es nach der Ordnung, welche freiwillig festgestellt wurde zwischen dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist zur vollkommenen Darstellung des Werkes unserer Seligkeit.

Gott, gib einen milden Regen,
denn mein Herz ist dürr wie Sand;
Vater, gib vom Himmel Segen,
tränke du dein durstges Land;
lass des heilgen Geistes Gab'
über mich von oben ab
wie die starken Ströme fließen
und mein ganzes Herz durchgießen.

Amen

23. Mai

Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Johannes 14,26

O Wunder der ewigen Gnade und Barmherzigkeit des heiligen Geistes, dass er unser und unserer Kinder Lehrer sein will! Entweder haben wir Licht, Luft und Freiheit durch diesen Geist, oder wir bleiben in ewigen Finsternissen, in ewiger Glut des Zornes Gottes, in ewigen Banden höllischer Qualen. Nun lasst uns einmal bedenken, wie lebendig wir sind für alles Irdische und wie tot für alles Geistliche. Bitten könnt ihr für eure Kinder, ihr Eltern, aber das Herz eines Kindes öffnen für das ewige Leben vermag niemand unter den Menschenkindern. Wie groß ist die Finsternis in uns! Nur der allmächtige Geist vermag es zu schaffen, dass Licht entstehe in den Herzen, um etwas zu sehen von der Klarheit Christi. Ob ich nun auch so viele Jahre euch und euren Kindern vorhalte Fluch oder Segen, die Hölle oder den Himmel, was fruchtet es, wenn der Regen fällt, und die Erde nur Dornen und Disteln trägt? Wo der Herr Jesus käme und predigte, er richtete nichts aus, wenn er nicht eine höhere Kraft mit sich brächte. Alles bricht zusammen, aber das Menschenherz bricht nicht zusammen. Doch das Wort des Herrn kehrt nicht leer zurück. Jesus bringt diese höhere Kraft mit, er sendet vom Vater den Geist. Dieser weiß das Herz zu öffnen, das Herz sowohl der Erwachsenen als auch das Herz der Kinder.

Komm, leuchte mit dem Gnadenschein
hell in die weite Welt hinein;
komm, mach' uns in der Finsternis
des lichten Himmelswegs gewiss.

Amen

24. Mai

. . . derselbe wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Johannes 14,26b

Dabei bedient sich der Geist der geeignetsten Mittel. Er ist bei dem gepredigten Wort und kehrt damit ein, wo es der Vater will. Er tut mit dem Wort das Herz auf, kommt so hinein und ist ein Licht und ein Feuer im Herzen, und das Kind wie der Erwachsene glaubt von Gott, dass er gut und freundlich ist, und von dem Herrn Jesu, dass er ein guter Hirte ist und sein Leben lässt für seine Schafe. Diesen Gott, diesen Jesum soll das Kind, soll der Erwachsene haben zu seinem Gott, zu seinem Jesu. Da tut denn der Geist, als lösche er alles Licht wieder aus. Er hat das Gesetz Gottes wieder aufgerichtet in den Herzen, es auf des Herzens Wände geschrieben, und lernen soll das Kind, lernen soll der Erwachsene sein maßloses, sein grund- und bodenloses Verderben aus dem Gesetz. Da ist das Herz ein dunkler Ort. Da fühlt man sich ohne Gott und ohne Leben. Die Sünde hat uns besessen, wir fühlen uns in des Teufels Banden, in den Stricken der Welt, in den Ketten eigener Lust. Kein Strahl von Gnade und Sündenvergebung ist da. – Der heilige Geist hält indessen an mit seiner Bestrafung im Herzen und im Gewissen und mit dem geschriebenen Wort, bis er uns etwas zu sehen gibt von Gottes Gnade, von der Liebe und von der Willigkeit Jesu, sich über einen solchen Sünder zu erbarmen. Da zündet er nun Verlangen in dem Herzen an nach solcher Gnade, Verlangen nach dem Herrn Jesu, und so bricht der Tag im Herzen an.

Geist der Weisheit, gib uns allen
durch dein Licht Unterricht,
wie wir Gott gefallen.
Lehr' uns recht vor Gott hintreten,
sei uns nah und sprich Ja,
wenn wir gläubig beten.

Amen

25. Mai

. . . derselbe wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Johannes 14,26b

Wie das Feuer leuchtet und die Flamme ihr Licht gibt, so ist der heilige Geist in seiner Lehre und macht lichte Gemüter; und wie das Feuer wärmt, so macht der heilige Geist mit seiner Lehre auch warme Herzen. Denn wo er uns das Herz auftut beim Hören des Wortes, da macht es der Geist, dass der Mensch von seiner Sünde und von seinem Verderben absieht und immer wieder aufsieht auf die Gnade, welche dort oben thront, und dass er stets zu Christo geht als dem einzigen Mann, welcher der Gerechtigkeit Gottes genug getan für uns und dem Gesetz sein Gebühr gegeben, auch allein weiß, es mit Sünde und Teufel aufzunehmen. O, wie wird es da den Menschen immer so wohl ums Herz, wenn der Geist es uns lehrt: Nur dich an Christum gehalten als Anfang, Mittelpunkt und Ende deines ganzen Weges und aller deiner Werke! Wie fühlten das die zwei Jünger, die nach Emmaus gingen, als der Herr Jesus ihnen die Schriften auslegte, die von ihm gesagt waren. Wie köstlich ist seine Lehre, wie weiß er mit einem Mal die Schuppen von den Augen fallen zu lassen! Wie überraschend ist er oft mit nur einem einzigen Spruch oder mit einem Wörtlein, wie das Wörtlein „Gnade“, oder „Friede dir“, oder das Wörtlein „dennoch“. So lehrt er die Blinden lesen, auf dass sie freudig aufschreien: Das steht da für mich geschrieben. So zeigt er den Ärmsten, wie sie dennoch reich sind, und spricht: Das ist alles für dich! So öffnet er den Tauben die Ohren und spricht da hinein: Singe du, der Herr ist mein Heil, ich fürchte mich nicht.

Geist der Wahrheit, lehre mich
aller Weisheit Quelle kennen:
Jesum kann ich nur durch dich
meinen Herrn und Heiland nennen;
du nur kannst ihn mir verklären
und mein Herz zu Gott bekehren.

Amen

26. Mai

Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen.

Apostelgeschichte 2,2

An diesem fünfzigsten Tage also kam der heilige Geist herab auf alle, wie der Herr ihnen verheißen. Die Jünger hatten nun zehn Tage geharrt auf des Herrn Verheißung, die Zeit Gottes war da; und ist es seine Zeit, so ist er schnell. Es öffneten sich die Schleusen des Herzens Gottes, der Strom kam mit Macht von dem Thron der Gnade herab. Erhört wurde in aller Fülle das prophetische Gebet der Kirche: Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, dass seine Würze triefen. Und wo er sich herabließ, da wurde es alles voll, wo nur leerer Raum war. Er umgab die Jünger, die so eben noch so leer da saßen, er umkleidete und bekleidete sie; und mit Doppelflammen, feurig von der Schnelligkeit der Liebe, womit er gekommen war, setzte sich der Geist auf einen jeglichen von ihnen, und sie wurden alle voll des heiligen Geistes. War Babels Turmbau zunichte gemacht durch Verwirrung der Sprache, hier waren die Boten des Friedens mit einem Schlage fertig gemacht, einem jeglichen in seiner Sprache zu verkünden, was Gott getan, wie er den Grund- und Eckstein der Seligkeit gelegt, wie er sein Zion wieder aufzurichten beschlossen, so dass alle Völker dort Anteil an einem Erbe hätten; und es ging dabei, wie es sollte: sie predigten, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

O heilger Geist, kehr' bei uns ein
und lass uns deine Wohnung sein,
O komm du Herzenssonne.
Du Himmelslicht, lass deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein ·
zu steter Freud und Wonne.
Sonne, Wonne,
himmlisch Lehen willst du geben, wenn wir beten;
zu dir kommen wir getreten.

Amen

27. Mai

Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Taten Gottes reden.

Apostelgeschichte 2,11

Indem die Jünger in fremden Sprachen redeten, sprachen sie von dem, was einem armen Menschen Not tut, auf dass ihm seine Götzen aus den Händen geschlagen werden, und er Frieden mit Gott finde. Sie sprachen eine Sprache, welche die armen Menschen verstehen konnten: Denket doch nicht so gering von Gott, wie ihr tut! Seine Liebe geht über alles. Gnade gefunden zu haben in den Augen Gottes macht für die Ewigkeit glücklich. Nur an Gottes Hand geht man sicher durch dieses Leben hindurch, und geht man auch sicher und mit guter Hoffnung des ewigen Lebens in den Tod hinein. Gott ist nicht wie ihr. Ihr wollt in die Hölle, Gott aber bereitet euch den Himmel. Er spricht: Kommt, kommt, nehmt an, was ich euch sage, und dann seid ihr auf ewig glücklich. Dieser Gott hält Wort und Treue; was er zusagt, das kommt, ihr könnt darauf rechnen; er erfüllt es zu seiner Zeit. Er hat seinen lieben Sohn dahingegeben, und mit seinem Sohne wird er euch alle Dinge schenken. Habt guten Mut, ihr Heilsbegierigen. So sündig, so gottlos, so abscheulich, wie ihr seid, kommt, kommt! Gott will euch gnädig sein und eurer Sünden in Ewigkeit nicht gedenken. Sein Herz schlägt für euch, den Kuss des Friedens euch zu geben, und euch alles, alles zu verzeihen. – Das waren die großen Taten Gottes, welche hier in vielleicht hundertzwanzig Sprachen verkündigt wurden.

Mein Heiland nimmt die Sünder an,
die unter ihrer Last der Sünden
kein Mensch, kein Engel trösten kann,
die nirgends Ruh und Rettung finden;
den'n selbst die weite Welt zu klein,
die sich und Gott ein Gräuel sein,
den'n Mose schon den Stab gebrochen
und sie der Hölle zugesprochen,
wird diese Freistatt aufgetan:
mein Heiland nimmt die Sünder an.

Amen

28. Mai

Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.

Apostelgeschichte 2,33

Weshalb tut er das? Weil die ewige Gerechtigkeit angebracht war, weil Gott wieder zu Gott gemacht, weil ihm wieder seine Ehre geworden war, weil ihm das Vertrauen wieder geschenkt war, weil die Ungerechtigkeit aus dem Wege geschafft und bedeckt worden war mit dem Blute des Gerechten, weil die Schuld ausgetilgt und die Sünde durch den, der die Sünde gar nicht kannte, der aber für uns von Gott zur Sünde gemacht wurde, getragen und weggenommen war. In Summa: weil Gott nach dem Rat seines Willens zum Lobe seiner Gnade durch das Blut des ewigen Bundes wieder Leben aus sich gegen den Tod, Freiheit aus sich gegen die Bande des Teufels, Gerechtigkeit aus sich gegen die Ungerechtigkeit dargestellt und er sein ewiges Gesetz also erfüllet hatte, dass es ewig gehandhabt und in den Seinen erfüllt werde, darum kam er wieder mit seinem Geist.

Weil er, der unsere Sünden getragen im Fleisch, also entäußert, wie er war, obschon er Sohn war, sich an dieses ewige Gesetz gehalten, dass Gott Vater ist und sein Wille ewiges Leben, und sich davon nicht hat abbringen lassen, sondern für uns sich daran gehalten, trotz Tod und Teufel und aller Verlassenheit und Entäußerung, und mit diesem Sich-daran-halten den Himmel geöffnet hatte, darum sandte der Vater das herab, was er dem Sohn verheißen: Wenn er sein Leben wird zum Schuldopfer gesetzt haben, wird er Samen sehen, und des Herrn Wohlgefallen wird durch seine Hand gelingen, darum sandte er den heiligen Geist.

O heiliger Geist, o heiliger Gott,
du Tröster wert in aller Not,
du bist gesandt vom Himmelsthron
von Gott dem Vater und dem Sohn,
o heiliger Geist, o heiliger Gott!

Amen

29. Mai

Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.

Apostelgeschichte 2,33

Was wissen wir, was verstehen, was kennen wir vom Vater und vom Sohne! Haben wir den Vater gesehen, haben wir den Sohn gesehen? Ach, dass es nicht viele unter uns gäbe, die nur vom Hörensagen davon wissen, aber nie diese Süßigkeit des Namens „Vater“, des Namens „Sohn“ geschmeckt haben! Und dass wir die Süßigkeit geschmeckt haben und im Jauchzen Gottes diese Namen als ein Panier vor uns hertragen, und dass wir, dieser oder jener, das Licht mit Augen der Seele gesehen haben, das Licht vom freundlichen Antlitz des Vaters und das Lamm zu seiner Rechten, woher haben wir es, die wir dieses kennen? Oder was hatten die Jünger, da sie ihren geliebten Meister von Leiden und Tod, vom Hingehen zum Vater reden hörten, wie würden sie, die wehrlosen Schafe, es ausgehalten haben! Und wir? Nun ja, das Wort! Aber das Wort an und für sich? Allerdings, das Wort an und für sich, aber wiederum: Ist denn bei uns ein Herz da für diese Buchstaben? Warum liesest du Knabe dort, du Jungfrau hier Tag für Tag die Schrift und bleibst vor und nach ein Kind, das für diese Sachen kein Herz hat? Warum hast du Erwachsener so gar wenig Licht und Verständnis beim Lesen des Wortes Gottes, das doch für die Einfältigen geschrieben wurde? Und woher dies, dass der Sohn gekannt wird ohne Augen, und in ihm der Vater und er mit dem Vater auf dem Thron? Das ist vom heiligen Geist, das tut der Geist, der vom Vater ausgeht, der Geist Christi.

Du heiliges Licht, edler Hort,
lass uns leuchten des Lebens Wort
und lehr uns Gott recht erkennen,
von Herzen Vater ihn nennen.

Amen

30. Mai

Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?

Apostelgeschichte 2,37

Was sollen wir denn tun? Wir tun? Nun denn: tun! Was für Sünde ihr immer habt, alte oder neue, kleine oder große, zurechtzusetzende oder hartnäckige, die sich mit allem Büßen, Tränen, Seufzen und Protestieren nicht austreiben lassen, verzeihliche oder unverzeihliche, schreckliche, gräuliche, ganz allgemeine oder ganz besondere, welche wohl ein anderer so nicht kennen wird, – hervor mit diesen allen! Was für Frucht bringt es euch, dass ihr so dürre seid, wie der geborstene Acker in der Sommerhitze? Was für Furcht bringt es euch, dass ihr einhergeht inwendig so abgemagert bis auf die Knochen, und ist gar kein Mark in den Gliedern? Was für Frucht bringt es euch, dass ihr schwebet zwischen Tod und Leben, zwischen Selbstberuhigung, womit euer eigner guter Verstand, den euch Gott gegeben, sich nicht befriedigen lässt, sondern der Geist ist da, ruft und warnt: Am Ende geht's doch nicht so? Hervor und weg mit allen Pflastern, womit ihr die Sünde bedeckt, während eure Zunge, anstatt Gott Lob zu singen nach der wahrhaftigen Melodie, euren verborgenen Schmerz und eure Dürre verrät! – Dort oben lebt ein Gott, der mit hundert, hundert Augen sieht, und vor ihm ist nichts bedeckt noch verborgen, sondern er durchschaut uns bis auf's nackte Gebein, bis in's tiefste Herz. Er kennt uns, er kennt uns von aller Ewigkeit. Er kennt uns, da wir bereitet wurden im Mutterleib. Gestehen wir vor ihm ein, was wir sind; nichts verhohlen, nichts verschwiegen, nichts für uns zurückbehalten, und dann vernommen, was er getan, was er tut!

Wo soll ich hin, wer hilfet mir?
Wer führet mich zum Leben?
Zu niemand, Herr, als nur zu dir
will ich mich frei begeben.
Du bist's, der das Verlorne sucht,
du segnest das, so war verflucht;
hilf, Jesu, dem Elenden.

Amen

31. Mai

Petrus stieg hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde.

Apostelgeschichte 10,9b

Was mag wohl Petrus gebetet haben? Dein Reich komme? Mag sein! Er hat es aber nicht verstanden, was er gebetet. Nun, es geht uns weiter nichts an. Unser Herr Jesus Christus hat uns gelehrt immerdar beten, weil wir immerdar sündigen. Indes ist es doch löblich, wenn man sich gewöhnt, eine bestimmte Stunde für das Gebet einzuhalten, damit das Gebet nicht vergessen werde; denn wir sind von Natur zum Beten sehr träge, o so träge, und gehen lieber von dem Ersten bis zum Letzten, um von Menschen etwas zu fragen und zu erbitten, und doch hat man seinen lieben Herrn Gott und Heiland im Schlafzimmer, wo man die Tür abschließen und ihn im Verborgenen bitten kann, und da brauchst du nicht zu fragen um das Was, sondern beginne nur: Ach Gott, erbarme dich meiner. Denn dieses Leben ist ja ein Tod, und das Geschmeiß aus der Hölle ist fortwährend darauf aus, die Seele von dem höchsten Gut abzubringen. Er weiß, wie es einem Menschen ums Herz ist und gibt es ihm mit stummem Seufzen zu stammeln, und da kommt es denn so von Herzen, dass doch mancher Stein abgewälzt wird. Es soll ein Mensch seinen Gott fragen, der wird ihm antworten in der Not, und wird ihm nicht abschlagen, was zur Ehre Gottes und zu seinem wahren Heile dient, auf dass er mit Gott und gutem Gewissen durch die Welt komme.

Befiehl dem Herrn all deine Wege,
und welche Last dich drücken möge,
wirf sie auf ihn, er hilft dir tragen,
er zeiget als Erbarmer sich.
Was sorgest du? Er sorgt für dich;
der Fromme darf ja nie verzagen.

Amen

1. Juni

Petrus stieg hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde.

Apostelgeschichte 10,9b

Mit unserm Gebet sieht es doch wunderlich aus. Vermagst du deine Gedanken stille zu setzen, und sei es auch nur fünf Minuten, so dass sie allein erfüllt seien von dem lebendigen Gott? Während du zu Gott bittest, gib acht, ob dir nicht immer wieder andere Gedanken dazwischen fahren, und ob es dir nicht geht, wie jener gottseligen Frau, die auf den Söller hinaufging zu beten für ihren Mann, ihre Kinder, und eben da sie ihre Knie gebeugt hatte, fährt ihr plötzlich der Gedanke durch den Kopf, ob sie nicht im Keller das Fass offen gelassen habe, und sie steht auf, läuft schnell hinunter, um nachzusehen, ob auch alles in Ordnung sei. So ist der Mensch! Gott kennt uns wohl und ist so gnädig, uns unsere Sünden zu verzeihen, dass wir beim Gebet mit unsern Gedanken so überall herumfahren, statt zu bleiben auf dem einzigen Punkte, um welchen es geht. Und er hält, wo es in uns so auf und ab wogt, die Seele dabei fest, dass dennoch herauskommt, was die Seele eigentlich fragen wollte, und zeigt uns, wie er uns gänzlich in seiner Hand hat mit allem, was in und an uns ist. Du kannst nicht mal über deinen Magen Herr sein, sondern der Herr Gott ist es. Haltet euch nur fein an die Verheißung, auf dass ihr begreifet, dass der Herr Gott, welcher den Hunger gibt, auch die Speise darreicht, um den Hunger zu stillen, und dann werdet ihr, wenn ihr zu Tische sitzet, es auch verstehen, wer es ist, der euch dient, und werdet ihm die Speise heiligen.

Herr, Herr! ja du erforschest mich,
du kennst mich ganz, was trüget dich?
Ich sitz' und stehe auf vor dir,
du schaust bis auf den Grund in mir;
eh' die Gedanken noch entstehen,
hast du sie schon von fern gesehen.

Amen

2. Juni

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Johannes 3,3

Die Erneuerung des Geistes darf wohl eine Geburt heißen; denn nur sie macht lebendig, was tot war, und zu Kindern Gottes, die zuvor Sklaven des Satans und der Sünde waren. Auch ist sie lediglich ein Werk der Gnade. Viele halten eine lebendige Überzeugung von Sünden und eine darauf folgende Beruhigung der Seele für die Wiedergeburt. Wenn dies auch zu der Wiedergeburt gehört, so ist es doch die Wiedergeburt an und für sich nicht. Wenn auch bei dem einen und andern die Wirkung solcher Gnade sich äußert von Jugend auf, so äußert sie sich durchgehend bei den meisten zwischen dem Jünglings- und dem Mannesalter, bei etlichen, selbst wenn sie grau geworden sind.

Wenn aber die Wiedergeburt nicht allein besteht in einer Überzeugung von Sünden und einer darauf folgenden Beruhigung, so wird mancher verlegen fragen: Worin besteht sie denn eigentlich? Ich antworte: Darin, dass man aus dem Gesetz und seinem Treiben hinübergeht am Geist in den Glauben an Jesum Christum als seinen einzigen Lehrer, König, Hohenpriester, Gesetzgeber und Seligmacher, seine Seligkeit in keinem Stück mehr zu erwarten von den Werken der Gerechtigkeit, die wir möchten getan haben, sondern von der großen Barmherzigkeit unseres Gottes und Heilandes. Demzufolge liegt die wahrhaftige Wiedergeburt in dem Übergang am Glauben aus dem alten Wesen Adams und des Buchstabens in das Wesen des Geistes des Lebens in Christo Jesu, und dieser Übergang geschieht an der Hand des heiligen Geistes durch ein mächtiges, unwiderstehliches Ziehen des Vaters zu Christo hin.

Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne,
damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir;
dein Geist in meinem Herzen wohne
und meine Sinnen und Verstand regier,
dass ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl'
und dir darob im Herzen sing' und spiel'.

Amen

3. Juni

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Johannes 3,3

Wo ein solcher Übergang stattfindet, da ist ein mächtiges und tiefes Gefühl nicht allein seiner Sünden, sondern auch seiner grundlosen Verlorenheit und Verdorbenheit, dazu eine wahrhaftige Lust, mit dem Gesetz Gottes in Übereinstimmung zu sein, aber nicht weniger ein Innesein seiner eigenen gänzlichen Ohnmacht und ein Ringen, um von der Tyrannei der Sünde erlöst zu sein. Da wird man denn völlig überzeugt von der Unzulässigkeit aller Werke der Frömmigkeit unserer eigenen Hände, und indem man hinübergesetzt wird in die Herrschaft der Gnade, hält man sich mit Christo dem Gesetz abgestorben und freut sich der Verheißung, indem man sich bedeckt fühlt mit ewiger Gnade: Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. – Das untrüglichste Zeichen der Wiedergeburt ist das Bewusstsein im heiligen Geist, das Zeugnis, welches der heilige Geist unserm Geist gibt, dass wir dort oben einen gnädigen Gott und Vater haben, der um Christi willen uns alle unsere Sünden geschenkt, unser Leben vom Verderben gerettet hat und uns krönt mit seinem Heil. Diejenigen von euch, die diese Dinge wissen, sind selig, wenn sie dieselben auch tun. Und ihr Elenden, die ihr nichts habt als Sünden und euch so ausstrecket zu dem Herrn, eurer Gerechtigkeit, das wisset, dass ihr es freudig wagen könnt, im Namen Jesu euch zu werfen ohne Werk auf die feste Gnade, welche für alle da ist, die im Schatten des Todes hinaufseufzen zu der ewigen Erbarmung.

All mein Wünschen, all mein Hoffen
leg ich offen
und bedecke nichts vor dir;
sind doch Seufzer nicht noch Sorgen
dir verborgen:
Ach Erbarmer, hilf du mir!

Amen

4. Juni

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Johannes 3,3

Es gibt in der Natur wohl nichts freieres, als der Wind in seiner Bewegung ist. Man kann den Wind nicht an Bande legen, man kann ihm nicht befehlen, dass er hier oder dorthin blase. Unabhängig ist er von allen Menschen und von all ihrem Tun. Was auch die Naturforscher erforscht haben mögen, sie können nicht sagen, wo der Wind herkommt, auch nicht, wo er hinfährt, noch den Ort angeben, wo er sich legen wird, wenn wir auch sein Sausen vernehmen. Das meinte aber der Herr von der Freimacht Gottes, von dem von allen Menschen und ihrem Tun unabhängigen Gott und seiner Gnade, wie auch Paulus Röm.9 bezeugt: So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmung, und wiederum: So erbarmt er sich, wessen er will. – Denn so ist die Freimacht der Gnade Gottes, sie macht lebendig, was sie will, und lässt sich durch menschliche Bestrebung oder Anmaßung nicht in Bande legen. Darum bezeugt auch der Apostel: Schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Denn weil das Wollen und Vollbringen daher ist, dass es durch Gott und sein Vermögen kommt, weil er so gütig ist, so soll alle Anmaßung, Erhebung seiner selbst über andere oder der Dünkel, als seien wir etwas, wohl ferne von uns sein müssen; denn da gilt es: Was habt ihr, das euch nicht gegeben ist? Und wiederum: Wer hat ihm etwas zuvor gegeben?

Drum dank' ich dir vom Grunde meiner Seelen,
dass du nach deinem ewigen Erwählen
auch mich zu deiner Kreuzgemeinde brachtest
und selig machtest.

Amen

5. Juni

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Johannes 3,8

Es geht mit einem Menschen nicht gut, wenn er das Gesetz Gottes verachtet, wenn er dasselbe übertreten kann, ohne dass ihm das Herz dabei schlägt, ohne dass er hinwegschwindet vor Gottes Wort, ohne dass es ihm wahrhaftig geht um Befreiung von aller Sünde und Leidenschaft. Wer ein armer Sünder ist, dem geht es nicht um sich selbst, sondern um Gott und um seinen Nächsten. Wer den wahrhaftigen Glauben hat, glaubt, dass der Wind bläst, wo er will. Er kann sich nicht verlassen auf das, was er ist oder geworden sei, nicht darauf, dass er ein Christ, dass er bekehrt und begnadet ist, sondern tief gedemütigt seiner Grundverdorbenheit wegen kann er allein seine Ruhe darin haben, dass der Wind bläst, wo er will, dass die Freimacht der Gnade Gottes sich lagert und kräftig erzeigt, wo sie will. Eben in diesem unabhängigen, gnädigen Willen Gottes sieht er seine Seligkeit. dass die Seligkeit lediglich bei Gott steht, ist eine schreckliche Wahrheit für alle, die durch etwas in sich Gott an sich gebunden wähnen, aber eine tröstliche Wahrheit für alle, die nichts in sich finden können, was Gott würde angenehm sein können. Aber eben deshalb, weil sie die Freimacht der Gnade Gottes glauben, hält es bei ihnen genau mit dem Gesetz Gottes, nicht um es selbst zu halten als aus sich selbst, sondern um damit vor Gott und ihrem Nächsten in Übereinstimmung zu sein. In Christo Jesu, in Vereinigung mit ihm suchen sie und finden sie die Frucht des Geistes. Gott ist ihnen das All.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen
als nur dich, mein höchstes Gut;
Jesu, es muss mir gelingen
durch dein heil'ges, teures Blut.

Amen

6. Juni

Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.

Hesekiel 36,27

Wie Gottes Gebote bei uns erfüllt werden, wird uns durch Fleisch und Blut nicht geoffenbart. Fleisch und Blut stellt dazu wohl eine Lehre auf, welche Heiligung heißen muss und tut sich viel darauf zu gut, dass es anscheinend der Sünde feind ist und gegen sie kämpft. Aber auf die Frage nach einem guten Gewissen vor Gott bekommt man keine Antwort; die Hälfte des Wortes Gottes möchte einen beruhigen, aber die andere Hälfte erregt ebenso viele Unruhe. Da ist gar kein Friede.

muss man in Gottes Geboten gewandelt haben, ja oder nein? das ist die Frage. Der Geist, der den Menschen straft, und das Gewissen, das sich der tatsächlichen Übertretung bewusst ist, sagen ja, und dabei ringt denn der Verstand des Menschen um Aufschluss über hundert Fragen, welche alle im Verborgenen zur Selbstbehauptung aufgeworfen werden; aber der lebendige Gott lässt seiner nicht spotten; er behauptet seine Wahrheit mit Macht. Jede trügerische Gottesgelehrtheit lässt am Ende den Menschen leer und trostlos; er fühlt, dass er in Übereinstimmung mit den Geboten Gottes sein muss, um Ruhe zu haben, aber das Wie, – wie dazu zu gelangen, offenbart uns Fleisch und Blut nicht, und jeder Aufrichtige, der es ernstlich versucht hat, weiß es, dass alle Mittel, welche Fleisch und Blut erdacht und an die Hand gegeben haben, um in Gottes Geboten zu wandeln, immerdar fehlschlagen, und dass das Wie, wie ein Menschenkind in Gottes Geboten wandeln kann und auch wirklich wandelt, durch Fleisch und Blut nie ist gefunden worden. Gottes Mund selbst belehrt uns, dass solches aus unserer Hand genommen ist, und dass er, Gott, es selbst ist, der solches bei uns darstellt.

Ich tue nicht, Herr, was ich soll;
wie kann es doch bestehen?
Es drücket mich, das weißt du wohl;
wie wird es endlich gehen?
Elender ich, wer wird mich doch
erlösen von dem Todesjoch?
Ich danke Gott durch Christum.

Amen

7. Juni

Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.

Hesekiel 36,27

Demnach sollen wir, wo wir von Geboten und Rechten lesen, gar nicht an uns selbst denken, als wären wir die Leute, die dazu tüchtig gemacht sein müssten, sondern sollen bei all unserer Ungeschicktheit und Untüchtigkeit an Gott denken, den lebendigen, treuen Gott. Wir sollen auch nicht darauf sinnen, dass erst unsere Ungeschicktheit und Untüchtigkeit weggenommen sein müsse, sondern wir sollen uns trotz der Untüchtigkeit und inmitten der Untüchtigkeit an seine Verheißung halten, dass er solches gesagt und verheißen, nämlich: er wolle es selbst machen, dass wir in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach tun. Denn sollte erst die Untüchtigkeit weggenommen sein, so wären wir Gott und könnten es selbst zustande bringen, und wenn auch nicht ganz durch uns selbst, so dann doch wenigstens halb durch uns selbst, halb durch seine Hilfe.

Darum werden wir dabei umso mehr seine Verheißung ins Auge fassen: Ich will es machen, und auf dieser Verheißung mit allem Anliegen bestehen, dass der allmächtige Erbarmer sie selbst bei uns erfüllt habe. Da geben wir aber uns selbst, so wie wir uns befinden, samt seinen Geboten und Rechten und das Tun darnach in seine Hände und klammern uns umso fester an unsern Gott und treuen Heiland, halten uns an seiner Gnade und Erbarmung und rühmen uns selbst am allerliebsten unserer Schwachheit, auf dass die Macht Christi als ein Zelt über, uns her sei.

Tue auf den Mund,
zeig' mir dein Verlangen!
Sieh' den Gottesbund:
alles bin ich dir,
du wirst stets von mir
volle Gnüg' empfangen.

Amen

8. Juni

Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun.

Hesekiel 36,27

Es sei bei uns nur die Anerkennung, dass wir Staub, Erde und Asche sind, und dass Gott Gott ist. Wenden wir uns bei allem Gefühl dessen, was wir sind, zu unserm Gott und treuen Erbarmer, halten wir bei allem Dahinschwinden vor seinem Worte fest an seinem herzlichen Erbarmen, an der Gnade Christi, so werden wir wohl erfahren, wie uns seine Salbung über alle Dinge belehrt, dass wir wissen, bedachtsam zu wandeln inmitten eines verkehrten und verdrehten Geschlechts. Wer Hunger und Durst hat nach dem Worte seiner Gnade, nach der Gerechtigkeit des Himmelreiches wird sich wohl erfüllt finden mit dem Geist des Hinaufseufzens zu Gott um jegliche Errettung von allem Bösen, mit dem Geist der Gnade und des Gebetes, der Gnade, um zu empfangen Gnade für Gnade, des Gebetes, auf dass er mit seinem Gott hindurchkomme durch eine Welt, welche ganz im Argen liegt. Auch wird Gott alle seine Gebete: Leite mich in deine Wahrheit! erhalte mich in deinen Wegen, in den Wegen deiner Gerechtigkeit, gnädiglich erhören und es so machen, dass er in Gottes Geboten gewandelt und seine Rechte gehalten und darnach getan haben wird, so dass kein Satanas mit Recht etwas an ihm wird auszusetzen haben; denn Gott bringt die Seinen wohl zu Ehren und errettet sie aus dem Rachen des Tieres, das aus dem Abgrund ist.

Durch deines Gottes Huld allein
kannst du geführt und sicher sein:
Mein Volk, sieh' seine Werke!
Herr, führ an uns und unserm Haus
dein Heil, dein Werk in Gnaden aus,
nur du bist unsre Stärke!

Amen

9. Juni

Denn ich will gnädig sein ihrer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.

Hebräer 8,12

Sind wir dieser Wahrheit eingedenk, so lebt und spielt es in unsern Herzen: Was soll ich dem Herrn zur Vergeltung wiederbringen? Alle die schönen Gaben, womit er mich so herrlich macht, bringe ich ihm wieder und sage, dass sie sein sind. Den Kelch der vielfältigen Errettung nehme ich und lobsinge seinem Namen. – Warum lebt und spielt solches nicht immerdar in unsern Herzen? Darum nicht, weil wir die Verheißung unseres Herrn gleichsam mit Kuhaugen lesen, als stände geschrieben: Ihrer Tugend will ich gnädig sein, aber ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten will ich gedenken. Und woher dieses? Daher, weil wir immerdar Tugend haben wollen, aber ja keine Sünden und Ungerechtigkeiten. Ich meine: wo wir Tugend haben sollen, da wollen wir sie nicht ausüben; und wo wir sie nicht haben sollen, d. i. bei Gott, da wollen wir sie durchaus haben. Arme Sünder wollen wir sein und bleiben, wo wir das Ich dranzugeben und gegen unsern Nächsten gerecht zu sein hätten; und wo wir arme Sünder sein und nichts von Gerechtigkeit wissen sollten, d. i. vor Gott, da wollen wir christlich, fromm und gerecht sein. Wenn Gott sagt: Ich will ihrer Untugend und Sünde gnädig sein, so ist die Untugend und Sünde nicht weg, sondern sie ist da, aber die Gnade ist auch da und bedeckt sie. Und wenn er ihrer Ungerechtigkeiten nicht gedenken will, so sind sie noch da; aber das ist auch da, dass der Herr derselben nicht mehr gedenkt.

O, wie vergelt' ich Gott, was er mir tat,
da Wohltat mich auf Wohltat überhäufen!
Wohlan, ich will den Kelch des Heils ergreifen.
Gelobet sei sein Name früh und spat!

Amen

10. Juni

Ich will sein wie eine grünende Tanne; an mir soll man deine Frucht finden.

Hosea 14,9

Das ist ein recht evangelischer Spruch, aus welchem die lieben Apostel tausend tröstliche Sprüche hergenommen haben, und womit sie die Gemeinde gelehrt und getröstet haben, wie es denn heißt: In ihm seid ihr vollkommen; und wiederum: Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben; und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme.

O, wem es um Gottes Gesetz geht, dass er mit diesem Gesetz in Übereinstimmung sei; wer da gerne möchte wirken die Werke, welche in Gott getan sind; wer da gerne möchte seine Werke voll erfunden wissen vor Gott, und es ist ihm davor bange, das Leben in eigener Hand dran zu geben, weil er meint, es sei das ewige: er mache sich an diesen köstlichen Spruch; und das umso mehr, je mehr er angefeindet wird vom Satanas und von der Welt, welche die christliche heißen will, und je mehr alles, was in ihm ist und ihn umgibt, darauf aus ist, um, nachdem er den Weg und alles verloren hat und er nun allein seine Gerechtigkeit und Stärke in dem Herrn gefunden hat, ihn zurückzuführen zu den unfruchtbaren Werken der Finsternis, zu Gesetzeswerken, zu einer Gerechtigkeit, welche nicht aus Gott auf den Glauben Christi ist, – er ergreife diesen Spruch mit beiden Händen; denn es ist des Herrn Christi Wort: An mir wird man deine Frucht finden. Mit diesem Wort kann man in Ewigkeit nicht beschämt werden; dieses Wort wird auch das tun, wozu es der Herr gesandt hat.

Er sprach zu mir: Halt dich an mich,
es soll dir jetzt gelingen;
ich geb mich selber ganz für dich,
da will ich für dich ringen;
denn ich bin dein, und du bist mein,
und wo ich bleib, da sollst du sein,
uns soll der Feind nicht schaden.

Amen

11. Juni

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.

Jeremia 31,33

Wo die lebendige Predigt ist, da wirkt auch gewisslich still, mächtig, königlich, unbemerkbar der heilige Geist zu wahrhaftiger Wiedergeburt und Erneuerung, ich meine: zu wahrem Glauben und wahrhaftiger Bekehrung, dass das Kind glaubt, ohne selbst ein Bewusstsein davon zu haben, was Glauben ist, dass das Kind erneuert und bekehrt ist, ohne selbst einen Begriff davon zu haben, und es bittet zu Gott: Bekehre mich, und ist schon bekehrt. Da wirkt denn also der heilige Geist, dass das Wort unbemerkbar, unwiderstehlich, süß und himmlisch in das Herz hineinkommt; da macht er das Herz bereit zu allem Gott gefälligen Wandel, dass die Bundesverheißung also wahr gemacht werde, die wir lesen Jer. 31,33: Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein. So wird denn das Gesetz des Herrn ins Herz hineingegeben und in den Sinn geschrieben. – Wenn der heilige Geist das Gesetz Gottes ins Herz schreibt, wird der Mensch in Gott vollkommen (2. Tim. 3,17). Vollkommen nicht nach dem Maß unserer Moralität, sondern nach dem Maß, mit dem Gott misst in Christo Jesu, vollkommen zu allem guten Werk geschickt.

Du sprichst zu mir; dein Wort bewahre ich,
es werde tief mir in das Herz geschrieben,
dass ich, o Herr, nie sünd'ge wider dich.
O, wär ich dir doch immer treu geblieben!
Gelobet sei dein Name, lehre mich,
dass ich dein Recht mög über alles lieben.

Amen

12. Juni

Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?

Römer 6,2

Was bedeutet hier das Wort Sünde? Die beklagenswerte Gewohnheit, die uns eigen ist, unsere Begriffe und Gefühle beim Lesen der Schrift in die Schrift hineinzutragen, macht, dass wir das Wort Gottes immerdar deuten nach dem engen Gesichtskreise, in welchem wir mit unserer Kurzsichtigkeit uns befinden. So verstehen denn viele unter Sünde das äußerliche Werk am Leibe. Wir sollen das Wort Sünde bei dem Apostel nicht so verstehen, als denke er dabei an ein gewisses Laster, auch meint er damit nicht Sinnlichkeit oder Selbstsucht, sondern er hat das ganze des menschlichen Elendes großartig nach der Geschichte und sodann nach Geist vor sich. Und da meint er also: Sünde ist das Abgetretensein von dem lebendigen Gott, aus Vorwitz und Misstrauen gegen Gott und dass sich dem Teufel anheimgegeben haben, dessen Willen zu tun, anstatt dass man bei dem Worte geblieben wäre, welches aus Gottes Mund gegangen.

Wie ist man aber der Sünde gestorben? Ich lege euch den Spruch vor: Was Christus gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal. Christus ist der Sünde durch Gehorsam und Glauben an das Wort gestorben. Und nun wir? Wie wir? Wir sind mit Christo gestorben, schreibt der Apostel Vers 8. Wem gestorben? Der Sünde mit ihm, da er am Holz des Kreuzes, da er sich für uns an Gott, seinen Gott, gehalten, obwohl alle Zornesschalen über ihn ausgegossen wurden, obgleich alle Teufel sich an ihn heranmachten. So ist er der Sünde gestorben und wir mit ihm.

Zieh' durch deines Todes Kräfte
mich in deinen Tod hinein;
lass mein Fleisch und sein Geschäfte
mit dir angenagelt sein,
dass mein Wille sanft und stille
und die Liebe werde rein.

Amen

13. Juni

Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?

Römer 6,2

Wenn wir verstanden haben, dass und wie wir mit Christo gestorben sind, werden wir da noch in dem alten Wesen leben können, in dem Wesen, wie wir weiland waren? Wo eine solche Wahrheit bekannt wird, da hat diese Wahrheit auch einen allmächtigen, unwiderstehlichen Einfluss auf den Menschen, der sie bekennt. Nein, der wird nicht mehr darin leben können, dass er von dem lebendigen Gott sollte abgetreten sein aus Vorwitz und Misstrauen, nicht darin leben können, dass er sich dem Teufel anheim gebe, dessen Willen zu tun, der kann mitnichten in dem alten Wesen stecken bleiben. Er, der die Schlüssel trägt der Hölle und des Todes, wird wohl fein dafür zu sorgen wissen, dass diejenigen, die er in seinem Tode solcher Auflehnung wider den lebendigen Vater hat sterben lassen, sich mit ihm hinübergesetzt finden in sein ewiges Leben, und dass sie nicht der Sünde, sondern Gott leben in ihm, wie er, was er lebt, Gott lebt. Das verbürgt uns seine Auferstehung. Ist es uns gegeben zu glauben, dass wir mit ihm gestorben sind, so wird es uns auch gegeben zu glauben, dass an seinem Kreuze mit ihm unser alter Mensch gekreuzigt ist und wir deshalb mit ihm leben werden.

Es soll aber eine wahrhaftige, schwere und große Not bei uns gewesen sein, um diese Dinge zu verstehen, wie sie Wahrheit in Jesu sind.

Ach mein Herr Jesu, der du bist
von Toten auferstanden,
rett' uns aus Satans Macht und List
und aus des Todes Banden,
dass wir zusammen insgemein
zum neuen Leben gehen ein,
das du uns hast erworben.

Amen

14. Juni

Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!

Römer 6,15

Der Apostel schreibt den Römern, dass sie nicht unter Gesetz sind. Unter etwas sein, dazu hingegeben sein, um unter jemandes Botmäßigkeit zu stehen, z. B. Kinder, deren Eltern gestorben sind, sind dazu hingegeben, dass sie unter Vormünder zu stehen kommen, ihnen ganz zu gehorchen nach deren Belieben. Demnach will der Apostel sagen: Wir sind nicht dazu hingegeben, dass wir unter Gesetz stehen sollten.

Der Apostel sagt dies gar nicht, um jemanden der Verbindlichkeit an das Gesetz in irgend einer Weise zu entheben, auch nicht, um damit die Heiligkeit und Unauflöslichkeit des Gesetzes zu schmälern. Er sagt es in Beziehung zu uns, wie wir in unserm Übermut, ohne daran zu denken, was wir sind, es auf uns genommen haben und nehmen, das zu tun, was das Gesetz will, und in dieser Beziehung sind wir von Gott nicht dazu hingegeben, dass wir unter eines Gesetzes Botmäßigkeit stehen. Gott hat etwas anderes für uns bereitet. Dieses Andere, was Gott für uns bereitet hat, nennt der Apostel Gnade, und dazu sind wir hingegeben, unter ihrer Herrschaft zu leben. Die Gnade, wovon der Apostel spricht, ist nicht eine vorübergehende Hinneigung und Herablassung Gottes zu den Menschen, sondern die ganze Sache des Heils, der ganze Rat Gottes zu unserer Seligkeit, wie er denselben gefasst und auch vollführt hat in Christo Jesu. Gott stellt uns vollkommen in Christo dar, ohne dass wir etwas dazu gebracht hätten oder zubrächten, was ihn dazu würde bewogen haben.

Die Gnade führt das Regiment;
sie macht der Sklaverei ein End,
besiegt Gesetz und Sünden.
Soll dein Herz frei und fröhlich sein,
so räum es ganz der Gnade ein;
so kannst du überwinden.
Wenn dich mächtig
Sündenliebe, Fleischestriebe oft bestürmen,
wird die Gnade dich beschirmen.

Amen

15. Juni

Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!

Römer 6,15

Die Gnade ist das Wohlgefallen Gottes, das Gott an Menschen gehabt, die zur Vollführung seines heiligen \Villens sich ganz untüchtig gemacht und dennoch meinten, sie könnten und sollten es fertig bringen; das Wohlgefallen in der Höhe, eine solche Veranstaltung zu treffen, dass Menschen es anerkennen müssten, wie sie so wenig das Gesetz getan, dass sie vielmehr ihres Übertretens umso mehr gemacht, und dass dieselben Menschen sodann in ein Verhältnis hinübergesetzt würden, so dass sie seine Gebote bewahrten, wie verkehrt und untüchtig sie auch an und für sich dazu sind. Nach des Apostels Belehrung war diese Gnade da. Es ist nicht das besondere Gefühl von Gnade, auch nicht eine besondere Gnade; es ist die ganze Sache, der ganze Rat zu unserer Seligkeit, was hier der Apostel Gnade heißt.

Dieser Gnade waren die Gläubigen übergeben, in dieses Gebiet waren sie hinübergesetzt, sie brauchten demnach nicht mehr zu arbeiten, sondern aus dem Gebiet, in welches sie hinübergesetzt, von der Gnade, der sie übergeben waren, wurde ihnen dargereicht jeder Schmuck und jede Zierde, um dazustehen und einherzugehen als ein königliches und priesterliches Volk, ohne dass ihrerseits etwas hinzukommen dürfte. Die Gnade hatte es getan und würde es ihnen auch an nichts fehlen lassen, indem die Gnade ihnen nunmehr das alles zugebracht, was das Gesetz bezweckte.

Damit wir nicht erliegen,
muss Gnade mit uns sein;
denn sie flößt zu den Siegen
Geduld und Glauben ein.

Amen

16. Juni

Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne!

Römer 6,15

Aber nun geht's um die Anwendung, um die Taten, die man zu tun hat; und da erweist es sich wiederum allerwärts, dass bei und trotz aller Belehrung das Tun, um mit dem Tun die Sünde zu überwinden, im Herzen sitzen geblieben ist. Hat man denn das Tun nicht weiter zu berücksichtigen? das ist die Frage des menschlichen Herzens. – Darauf antwortet nun der Apostel so, dass er die Sache auf die Spitze treibt, wie das eigengerechte Herz Gottes Geduld auf die Spitze treibt. Weil euer Fleisch so schwach ist, dass ihr diese Dinge nicht verstehen zu wollen scheint, so versteht es, dass ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Gerechtigkeit, auf dass ihr also das Heiliggemachtsein habet, was ihr im andern Wege sucht, aber nicht finden werdet. Wenn ihr es anerkennt, dass ihr auf das Gebiet der Gnade übergegangen seid, so werdet ihr auch anerkennen, dass ihr dieser Gnade übergeben seid, euch dieser Gnade zu unterwerfen, welche für euch sorgen wird. Einstmals habt ihr allerlei Dinge getrieben, da ihr dem Gebiet des Gesetzes übergeben waret, und zwar solche Dinge, dass ihr euch noch jetzt darüber schämt; habt ihr da etwa Frucht gehabt von euren Heiligungsbegriffen? Nunmehr aber, nun ihr in das Gebiet der Gnade übergegangen und demselben übergeben seid nach dem Rat Gottes, so haltet euch doch auf diesem Gebiete, auf welchem ihr von der Sünde frei seid, bringt euch dieser Gnade dar, vertraut euch ihr an und ergebt euch ihr allewege, so wie ihr seid, so werdet ihr in Gerechtigkeit erfunden sein.

Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen,
die eignen Werke fallen hin.
Er, der aus Lieb im Fleisch erschienen,
hat diese Ehre zum Gewinn,
dass uns sein Tod das Heil gebracht
und uns aus Gnaden selig macht.

Amen

17. Juni

Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben.

Römer 6,22

Der Apostel bezeugt uns, dass wir frei geworden sind von der Sünde. Er bezeugt uns nicht etwa, dass wir von der Sünde frei gesprochen sind, als hange die ganze Seligkeit davon ab, dass wir uns nun weiter vor der Sünde, von welcher wir frei gesprochen worden sind, hüten; er bezeugt, dass wir von derselben frei geworden sind. Wozu dient diese Wahrheit? Sie dient zur Antwort auf die Frage: Wenn ich nun aber gerecht bin aus Glauben, muss ich alsdann das Gesetz nicht hinzunehmen, um nunmehr mit Gottes Hilfe die übriggebliebenen Sünden in mir ·zu töten und zu überwinden? oder wo bleibt sonst die Sünde? Du wirst doch wohl nicht lehren, dass, wenn ein Mensch nur glaubt, er selig werden kann, wenn er bei allem dem auch noch so viele Sünde tut? Darauf wird nun die Antwort gegeben: Nein, das lehre ich nicht. Nun wohlan, heißt es wiederum in dem Herzen, wenn du das nicht lehrst, wie kommt denn ein Mensch zur Heiligung? Denn wenn ich das auch alles glaube, so bin ich doch dabei nicht los von der Sünde; solches werde ich bei mir ja zu gut gewahr. Soll ich denn die Sünde bei mir austoben lassen, ihr zu Willen sein, und bei alledem sagen: Ich kehre mich daran nicht, ich bin gerecht, ich glaube? Nein, das geht doch nicht an; ich muss das Gesetz hinzunehmen; das kannst du mir nicht streitig machen. Freilich nicht als ein Gesetz der Werke, sondern als ein Gesetz der Heiligung durch die Kraft Christi und Hilfe des Geistes.

Such' wer da will, Nothelfer viel,
die uns doch nichts erworben:
Hier ist der Mann, der helfen kann,
bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht,
der für uns ist gestorben.

Amen

18. Juni

Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben.

Römer 6,22

Darauf ist die Antwort: Gott will den Glauben an Christum, darin ist ein Mensch gerecht; nicht an einen Christum, der nichts für uns getan hat und allein für sich selbst dasteht, sondern an Christum als an das neue Haupt der Menschheit, der nicht starb, weil er sterben musste, sondern welcher der Sünde starb ein für allemal; der auch nicht sich selbst lebt, sondern der, was er lebt, Gott lebt. Daraus könnt ihr folgenden Schluss ziehen: Ist er der Sünde gestorben, so seid auch ihr der Sünde gestorben. Gleichwie ihr in Adam der Sünde anheimgefallen seid und dem Tode, so seid ihr auch in dem andern Adam der Sünde gestorben, so seid ihr in dem neuen Haupte, Christo, von der Sünde freigemacht worden.

Wollet ihr noch ein Gesetz hinzunehmen, euch von der Sünde freizumachen und loszuarbeiten? Das wäre: Christum und die Arbeit seiner Seele verleugnen. Was ihr mit dem Gesetz fertig bringen wollt, werdet ihr nicht fertig bringen. Das ist keine Arbeit für uns Menschen; dazu brauchen wir einen Helden und Durchbrecher, den Menschen Christum Jesum, den wir anbeten als unseren Herrn und Gott. Christus, das will der Apostel sagen, hat in seinem Tode, da er der Sünde starb, uns völlig von der Sünde losgemacht. – Ich weiß wohl, dass es schwer hält, solches zu glauben, wo man nichts als Sünde sieht, weiß aber auch, weshalb es so schwer hält. Das Freigemachtsein von Sünden liegt nämlich nicht in der Stellvertretung allein, sondern auch in der Gemeinschaft des Glaubens.

O Durchbrecher aller Bande,
der du immer bei uns bist,
bei dem Schaden, Spott und Schande
lauter Lust und Himmel ist:
übe ferner dein Gerichte
wider unsern Adamssinn,
bis dein treues Angesichte
uns führt aus dem Kerker hin.

Amen

19. Juni

Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben.

Römer 6,22

Der Apostel bezeugt, dass wir nunmehr von solchem Dienste unsere Frucht haben zur Heiligung. „Nun habt ihr eure Frucht, dass ihr heilig werdet.“ Diese Worte sind alle von hoher Bedeutung. Nun, schreibt der Apostel, das ist im Gegensatz gesagt zu einem ehemals. Ihr habt, schreibt er; also hatte man sie ehemals nicht. Eure Frucht, schreibt er, das ist die Frucht, welche euch zukommt und die nicht für einen Fremden ist. Zur Heiligung, schreibt der Apostel, und nicht wie Luther übersetzt, dass ihr heilig werdet. Das deutet auf eine frühere Heiligung, wovon wir keine Frucht hatten.

Wenn ihr euch dieser Wahrheit von Herzen unterwerft, so werdet ihr es wohl erfahren, was ein solches Evangelium mit sich bringt; denn es ist gar lieblich, ein Sklave des vollseligen Gottes zu sein; er ist ein guter Herr, selbst wo er züchtigt und stäupt. Die Seligkeit, die er hat, sollen seine Knechte auch haben; und wie die Herrlichkeit eines mächtigen Herrn auf seinen Dienern ruht, so ruht unseres Gottes Herrlichkeit noch in ganz anderer Weise auf uns, die ihm dienen. Wie ein mächtiger Herr darin seinen Stolz und seine Ehre setzt, dass seine Diener gut gekleidet sind und volle Genüge haben, so hat noch in ganz anderer Weise unser Gott darin seinen Stolz und seine Ehre, dass es seinen Dienern an nichts fehle, sondern dass sie Überfluss haben, wie er denn auch selbst seinen Boten befohlen: Predigt von den Gerechten, dass sie es gut haben (Jes. 3,10).

Du bist mein Herr! O Herr! ich bin dein Knecht,
Sohn deiner Magd, du hast mir beigestanden,
du machst mich frei, du lösest meine Banden,
du hast auf mich, den dir Erkauften, Recht.

Amen

20. Juni

Also auch ihr haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Römer 6,11

Mit diesem Dafürhalten wird keiner beschämt werden. Christus steht nicht allein für sich lebendig da, er steht Gott lebendig da mit seiner Gemeinde. Diese repräsentiert er vor Gott. An ihm haben wir einen guten Bürgen, dass unser Leben und unsere Gerechtigkeit, welche er ist, uns nicht wird genommen werden, dass Sünde und Tod über uns nicht mehr herrschen können. Die Sünde hat nichts an uns, denn für sie sind wir Leichen; sie kann mit Leichen nichts mehr anfangen. Was Christus ist, sind wir auch in ihm, unserm Herrn, der uns erkauft hat. Er ist der Sünde gestorben und hat sie zunichte gemacht; darum kann die Sünde mit uns nichts anfangen, denn der alte Adam ist tot, der liegt im Grabe. Christus lebt Gott, dass sein Wille geschehen, sein Gesetz bewahrt, seine Ehre gehandhabt sei; so sind wir denn in Christo Gott lebendig, seinen Willen zu tun, sein Gesetz zu bewahren, seine Ehre zu suchen. Den Riss zwischen der Sünde und uns hat er gemacht. – Tröstliches Evangelium dem Angefochtenen! Er darf es dafürhalten, dass er gerecht ist, wie Gott gerecht ist; dass er heilig ist, wie Gott heilig ist; dass er in seinem lieben Herrn Jesu Christo bleiben darf, in ihm alles zu haben, durch ihn und von ihm alles zu empfangen, in ihm alles von einem gnädigen Gott und Vater zu erwarten, obwohl er das Widerspiel vor sich sieht. Dieser Glaube ist doch am Ende mächtiger als alles Widerspiel.

Will hinfort mich etwas quälen,
oder wird mir etwas fehlen,
oder wird die Kraft zerrinnen,
so will ich mich nur besinnen,
dass ich einen Heiland habe,
der vom Kripplein bis zum Grabe,
bis zum Thron, wo man ihn ehret,
mir, dem Sünder, zugehöret.

Amen

21. Juni

So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Römer 8,1

Das sollen nun etliche nicht so verstehen, als sei für sie keine Verdammung da, obschon sie in ihren Sünden bleiben und der Welt und ihren Gelüsten dienen, und obschon in ihnen kein wahrhaftiges Verlangen ist, von dem Joch der Sünde und der Gewalt des Todes befreit zu werden; denn was hat der Trost des Evangeliums zu tun mit den Unbußfertigen, was mit solchen, denen die Sünden nicht zur Last, nicht von Herzen leid sind? Den Trost dieses Wortes eignen sich etliche an mit einem trügerischen Herzen, und um ihre innere Unruhe zu stillen; sie bedecken mit solchen Wahrheiten ihre Arglist, nach welcher sie sich einreden: sie könnten Laster und Feier vereinigen, auf ihren sündlichen Wegen bleiben und doch Gnade finden; sie meinen, das Gesetz gehe sie laut solcher Predigt doch nichts an und könne sie nicht verdammen. Diese sollen doch wissen, dass der Geist des Lebens in Christo Jesu ein Geist der Heiligung ist, der dem Gesetze seine Verdammung nicht nimmt gegenüber mutwilligem Übertreten, dass er ein Geist ist, der kein Gesetz gibt, wobei er einem Menschen das Sündigen frei lässt; und dass das Leben in Christo Jesu kein gegemaltes Leben ist, sondern ein Leben, welches sich äußert in Selbstverleugnung und in Drangebung alles dessen, was wider Gottes Gebot ist. Denn dabei soll es wohl bleiben, was der Apostel an einem andern Ort bezeugt: Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern die Bewahrung der Gebote Gottes.

Ach, eins ist, das mich quält!
Wer merkt, wie oft er fehlt?
Wer kann sein Herz ergründen?
O Gott, erbarme dich!
Vergib und heil'ge mich
von den verborgnen Sünden!

Amen

22. Juni

So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Römer 8,1

Alle, die von Schrecken überfallen werden bei dem Donnern und Krachen, bei dem Zürnen, Verfluchen und Verdammen des Gesetzes, tröstet das Wort also: Fürchtet euch nicht! Das geht euch nicht an, solches Verdammen gilt euch nicht; denn ihr seid die Gesegneten des Vaters, indem ihr euch arm und elend, wie ihr seid, an den Einen haltet, der für euch gestorben und auferweckt ist von den Toten und nunmehr euch den Tröster gegeben hat und gibt, dass dieser in euch alles schaffe, was das Gesetz gebietet, und bleibe bei euch immerdar.

Dieser evangelische Trost gilt solchen, die ihrer Sünden und inneren Verdorbenheit wegen bekümmert und angefochten in der Schwebe bleiben zwischen dem Gesetz des „Tue das“ und dem Festhalten an der Gnade, durch welche wir Gott wohlgefällig sind und im Geist und Wahrheit vor ihm wandeln. Diese laufen fortwährend Gefahr, aus Angst und Furcht vor der Verdammung, ja aus wahrer Gottesfurcht, im Kampf gegen die innere Verdorbenheit, sich zu dem Gesetze des „Tue das“ hin, und von der Gnade wegzubegeben, um durch das „Tue das“ der Sünde Meister zu werden. Andrerseits möchten sie doch gerne bei der Gnade bleiben, auf dass sie mit dem Gesetz nach Geist und Wahrheit in Übereinstimmung seien. Solchen wird hier Mut gemacht, dass sie vor der Verdammung des Gesetzes sich deswegen nicht fürchten, weil sie Sünden haben, ja, große, schwere Sünden, und gar keine Frucht der Gottseligkeit bei sich finden, auch nichts aufzuweisen haben, dessen sie sich rühmen können. Ihnen wird Mut gemacht, auf dass sie sich vielmehr an Christo geklammert halten und sich von dem Geist treiben, leiten und führen lassen; denn nur in dem Wege werden sie Gott Frucht tragen, von welchem gerade das schwache Herz, wie auch Teufel, Welt und Tod sie gerne möchten ablenken, um sie aus der wahren Heiligung, womit der Herr heiligt, wegzuzaubern.

Fehlt's deinem Knecht an Licht,
du gibst ihm Unterricht
im Wort von deinem Thron;
wer deinen Willen tut,
ist immer wohlgemut
und findet großen Lohn. Amen

23. Juni

Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Römer 8,9

Das ist Christi Geist, dass der Vater verherrlicht werde. Der Vater wird nicht verherrlicht, wenn das Kind noch einen Namen haben will neben dem Namen des Vaters, wenn das Kind neben dem Reiche des Vaters ein Reich der Gerechtigkeit und des guten Wandels in eigener Hand haben will, wenn das Kind seinen eigenen Willen tun und diesen ausgeben will für des Vaters Willen. Das ist Christi Geist, dass Christus verherrlicht, dass es nicht mehr in uns heiße: Ich habe Sünde, darum wird er mich totschlagen, weil die Sünde zu groß ist, sondern dass wir ihn anerkennen als den Sündentilger; denn wer ihn anders kennen will, dem kann er sich nicht offenbaren. Das ist der Geist Christi, dass wir Sünder seien und Sünder bleiben in aller Zerknirschung des Herzens und mit aller freudigen Zuversicht zu ihm, und dass wir das Salböl nicht nachmachen, welches allein von seinem gesegneten Haupte herabfließt; denn sein Geist duldet keine Gesalbten, die ihm gleich sein sollten, die neben ihm etwas gelten sollten mit ihrer Salbung. Christo die Salbung! Christo die Krone! Er ist es allein. – Das ist der Geist Christi. Wer den nicht hat, der ist nicht sein; aber wer Christum allein anerkennt und sich nur lediglich auf ihn verlässt, der hat diesen Geist, der sucht sich selbst nicht, sucht es nicht bei sich, er singt dem Lamme das Lied: Du hast es getan.

O heilger Geist, o heilger Gott,
erleucht uns durch dein göttlich Wort:
lehr uns den Vater kennen schon,
dazu auch seinen lieben Sohn,
o heilger Geist, o heilger Gott!

Amen

24. Juni

Christus Jesus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

1. Korinther 1,30

Ist die Rechtfertigung aus Glauben allein genug, oder muss auch noch die Heiligung dazu kommen, um selig zu werden? Diese Frage hat bis auf diesen Tag eine jede Seele beschäftigt, welche von dem Leben aus Gott auch nur etwas Kenntnis gehabt hat. Dogmatisch ist die Frage insofern erledigt, als man mit Recht behauptet, dass die Heiligung wesentlich verschieden ist von der Rechtfertigung, und dass die Heiligung zu der Rechtfertigung hinzukommen muss; die Lehre aber, dass die Rechtfertigung und die Heiligung ein und dasselbe sei, oder dass einem Menschen die Heiligung nicht Not tue, ist von jeher mit Recht als Ketzerei verworfen worden.

Bei dem allem ist man bis auf diesen Tag mit der Sache nicht aufs reine gekommen. Wie mancher eiferte für die Heiligung, wie sie nach fleischlichen Lehrbegriffen aufgestellt wird, der inzwischen buchstäblich erfüllte, was Röm. 2,17 – 24 geschrieben steht. Wie mancher, indem er meinte, dem Tode nahe zu sein, sprach es aus: Ich verlasse mich allein auf die Gerechtigkeit Christi, sonst habe ich nichts, der wieder aufgerichtet es offen aussprach, dass er sich nun wieder auf die Heiligung lege. Und der eine ertränkte zuletzt noch diese Heiligung im Branntwein, ein anderer richtete sie zugrunde durch Essen und Trinken, ein anderer in unerlaubtem Umgang, den er Verborgen zu halten wusste, ein anderer in Ehebruch, wieder andere in Jähzorn, in allerlei Lust, in Geiz, durch Betrug mit Geld, Gewicht und schlechter Ware, durch allerlei andere Unehrlichkeit und schmutzige Wege, um sich zu bereichern auf Kosten von Verwandten und Hilflosen. Ob es nun wohlgetan ist, doch zu sagen: Ich verlasse mich allein auf die Gerechtigkeit Christi, das überlasse ich dem Urteil eures eigenen Gewissens.

Lass mich nun die Sünde hassen,
die das Herz mit Angst beschwert;
lass mich alles unterlassen,
was den teuren Frieden stört.
Reinge täglich mein Gewissen,
lass mich eifrig sein beflissen,
mit Verleugnung dieser Welt
das zu tun, was dir gefällt. Amen

25. Juni

Es nahten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, dass sie ihn hörten.

Lukas 15,1

Das heilige Evangelium lässt nicht den mindesten Raum für den Gedanken, dass Jesus das Gesetz, in den zehn Worten auf Sinai von Gott gegeben, als nicht mehr für alle Menschen verbindlich, beseitigt oder aufhebt; nicht den mindesten Raum für den Gedanken, dass der einige Gesetzgeber, der gesagt hat: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, nach seinem Ratschluss Unzucht oder Unehrlichkeit oder irgendwelche Sünde will, oder dass die Sünde nur eine besondere Form der Tugend oder ein Übergang zu derselben sei, wie etwa ein Fieber der Übergang zur Gesundheit. Jesus beschönigt im Evangelium nicht eine einzige Sünde, sieht nicht darüber hinweg, lässt sie nirgends ungestraft. Sagt er es doch, dass aus dem Herzen des Menschen hervorkommen böse Gedanken, Ehebruch, Hurerei usw. und dass alle diese bösen Stücke den Menschen verunreinigen! – Warum denn nahm Jesus solche unreinen Menschen auf? O, sie kamen, um ihn zu hören, sie kamen, um das von ihm zu hören, was andere Zöllner und Sünder in andern Städten von ihm gehört und wovon sie etwas vernommen hatten; sie kamen, damit das Bedürfnis ihrer Seelen gestillt werde, ob auch noch Gnade für sie wäre und wie sie von ihren Sünden erlöst werden möchten. Darum nahm Jesus sie nicht allein auf, sondern aß auch mit ihnen, um ihnen Zutrauen einzuflößen. Er führte über Tisch solche Reden mit ihnen, die alle Bedürfnisse ihrer Seelen stillten.

Jesus nimmt die Sünder an!
Saget doch dies Trostwort allen,
welche von der rechten Bahn
auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Amen

26. Juni

Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.

Apostelgeschichte 4,11

Gott ist bereit, alle Sünden und sei es auch Gotteslästerung zu vergeben; das sagt der Herr Jesus selbst. Es gibt keine Sünden, es gibt keine Gräuel, sie mögen so tief und so hoch gehen als sie wollen, welche der Herr Jesus nicht vergeben könnte und wollte. Aber eins muss den Menschen erst vor Augen gehalten werden, und das ist dies: Ihr habt euer Heil verworfen, ihr habt euer Leben getötet aus Hass gegen das Leben und aus Liebe zum Tod, aus Hass wider den Himmel und aus Liebe zur Hölle. Das habt ihr getan. Aber diese Sünde muss erst an den Tag. Was wissen wir eigentlich von unserer Sünde? Wir können höchstens eine oder zwei sündliche Taten herzählen, aber eigentlich wissen wir nichts von unserer Sünde. Unsere eigentliche Sünde ist die, dass wir uns nicht wenden von der Welt zu dem lebendigen Gott, welcher alles gemacht hat, dass wir uns nicht bekehren zu dem Herrn Jesu Christo. Denn das Herz des Menschen ist stumm für Gottes Wort. Kommt Gott mit seiner Wahrheit, mit seinem Leben, so zieht der Mensch einen Harnisch an, stößt es von sich oder sperrt es ein. Das ist die alte und immer neue Geschichte. Aber das soll der Mensch bekennen: Mein Gott, was bist du ein gnädiger Erlöser; ohne mich, ja gegen mich selbst machst du mich selig. Du kommst mit deinem Wort und ich verpanzere mich dagegen. Aber du bist mir zu mächtig geworden. Mit der Gewalt deiner Liebe hast du mein Herz überwunden, so dass ich die Waffen gestreckt und ausgerufen habe: Mein Gott, ich bin ein Rebell, aber du bist gnädig. – Dahin wollte Petrus sie führen und darum sagte er: Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.

Der Stein, den einst die Tempelbauer
verschmäht, ist Eckstein in der Höh';
das bringt den denkenden Beschauer,
dass er nach ihm mit Ehrfurcht seh;
von unserm Gott ist das geschehen:
wie herrlich ist, was er getan!
Wir können dieses Wunder sehen
und beten seine Allmacht an.

Amen

27. Juni

Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

Apostelgeschichte 4,12

Das Wort Heil sagt alles, was einem Menschen Not tut für dieses und für jenes Leben, was ihm also Not tut, um ein gutes Gewissen zu haben, und um wahrhaftig in diesem Leben so zu leben, dass man des Lebens froh sein darf trotz all des Elendes darinnen. Dann besagt es weiter: wirkliche, gute Gesundheit, so dass man mit Ehren graues Haar bekommt. Und ferner, was die Hauptsache ist: Vergebung aller Sünde, dass Gott die Sünde also vergibt und vertilgt, dass du sie nicht mehr finden kannst. Um Vergebung der Sünde zu erhalten, dazu brauche ich mich nicht zu kasteien und zu peinigen oder zu tun nach der Lehre: Hier ein wenig, da ein wenig, dazu brauche ich nicht als ein Mucker einherzugehen mit gesenktem Haupte, sondern mit aufgerichtetem Haupte sehe ich auf meinen Herrn. Dieses Heil ist in dem Herrn Jesu Christo, so dass es also dem Glauben zuteil wird. Das ist nicht etwas Schwärmerisches; denn der Glaube ruht auf Gottes Wort, und was der Geist Gottes zeugt mit meinem Geiste, dass es Wahrheit ist, das hat man nicht in sich selbst, sondern alles Heil ist in Jesu Christo. Das ist der Name, welcher den Menschen gegeben ist, auf dass sie selig werden. Es gibt gewaltige Namen hier auf Erden, und wenn man diese Namen für sich hat, kann man etwas fertig bringen; aber um selig zu werden, – und das ist doch die Hauptsache, – um selig zu werden, dass man wahrhaftig errettet ist und errettet bleibt und sagen kann: Ich bin auf ewig errettet, dazu ist bloß dieser Name mächtig: Jesus Christus!

Sein Nam' ist heilig, preist ihn, rühmet,
freut euch des Namens, wie's euch ziemet!
Gott, der euch sich zum Volke schafft,
ist euer Leben, Licht und Kraft.
Wer je nach dem Erbarmer fragt,
des Herz sei froh und unverzagt.

Amen

28. Juni

Wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.

Hebräer 11,6

Was ist: zu Gott kommen? Das tut man mit dem Herzen. Gott ist allgegenwärtig; der Mensch ist aber ferne von Gott; wenn er in seinen Sünden bleibt, dann bleibt er in seinem Herzen so ferne von Gott, als Erde und Himmel von einander entfernt sind. Aber wenn man Sünde hat, und die Sünde ist einem von Herzen leid, wenn man in Not ist, wenn der Tod da ist, dann muss man zu Gott kommen. Alle Menschen wollen zu Gott kommen, ein jeder in seiner Weise. Die Juden wollten auch zu Gott hin. Wer aber zu Gott kommt, muss nicht kommen mit Opfern, sondern er muss glauben, dass Gott ist. – Wie hat er das zu glauben? Es glauben ja alle Menschen, dass Gott ist!? Nein, das glaubt derjenige doch nicht, der ein fleischliches Evangelium hat. Der glaubt es nicht, der da kommt mit Opfern, dass man glaube, dass Gott ist, dazu gehört nichts und doch alles. Die Not ist da, die Sünden sind da, der Tod ist da, das Sichtbare ist da, und alles sagt: Gott ist nicht. Gott sieht man ja auch nicht. Gott spricht: Es sei Licht! und das Licht ist da. Gott spricht, – und es steht da. Gott spricht, und da ist ein Odem in den Menschen hineingefahren: Gott zieht seinen Geist zurück, und die Menschen werden wieder zu Staub; es zerfällt alles in Staub. Wir sehen ihn nicht mit diesen unsern leiblichen Augen, wir können ihn nicht tasten mit diesen unsern Händen. Er ist Gott oben im Himmel und Gott auf Erden, Gott im Kellerloch und Gott auf dem Dachstübchen. Wir halten uns leider selber für lebendig, Sünde, Teufel und Tod für lebendig; alles, was wir erfahren und sehen und, was uns bedroht, halten wir für lebendig, für etwas, was da ist; aber Gott der Herr lebt und wohnt – in Petersburg, in Berlin! Ist er, lebt er? Ja, er ist und lebt.

Gott lebt: wie kann ich traurig sein,
als wär kein Gott zu finden?
Er weiß gar wohl von meiner Pein,
die ich hier muss empfinden.
Er kennt mein Herz und meinen Schmerz;
drum darf ich nicht verzagen
und ihm nur alles klagen.

Amen

29. Juni

Wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.

Hebräer 11,6

Was will das sagen, Gott ist und lebt? Ich kann es nicht in Worte bringen, was es sagen will; aber, wenn es geglaubt wird mit dem leisesten Gedanken, so stürme ich hinein, in die Kammer meines Vaters hinein, und sage: „Vater, Vater! – die Schlange, die Schlange!“ Ach, es kann die schreckliche Not uns so niederdrücken, dass wir in unserm Innern zweifeln an Gottes Wahrheit. Der leiseste Glaube, dass Gott ist, sei nur da, – und das Eisen schwimmt und das Holz sinkt. Aber, – er ist ja heilig und ich ein verdammungswürdiger Sünder! Er ist Geist und ich Fleisch! Was kann ich denn anders von ihm denken, als dass er ein verzehrendes Feuer ist, umgeben von Donner und Blitz dort oben? Soll nun ein Stäublein, wie ich bin, zu Gott kommen? Des Teufels Theologie will uns von Gott fern halten, aber Gott ist, und wie er ist, so handhabt er's bei seinen Kindern, seiner Gemeinde. Gebissen von der Schlange, – sieh' nicht auf die Schlange, die dich biss! Dann bist du des Todes. Gebissen von der Schlange, es sei Tod oder Pestilenz in den Adern, – schau auf den Sohn hin, und du hast Leben und Seligkeit. Man sei hinuntergeschleudert in den Abgrund, aus dem Abgrund holt er herauf. Ja, ob auch geschrien wird: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?, einer hat's am Kreuze auf Golgatha geschrien, auf dass wir ewig nicht von Gott verlassen würden. Man muss glauben, das ist das Ganze. Da wird man geleitet und geführt durch den heiligen Geist, um zu Gott zu kommen, so wie man ist.

Keiner wird zuschanden,
welcher Gottes harrt;
sollt ich sein der erste,
der zuschanden ward?
Nein, das ist unmöglich,
du getreuer Hort!
Eher fällt der Himmel,
eh mich täuscht dein Wort.

Amen

30. Juni

Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte.

Hebräer 11,8

Die Überzeugung kann da sein, dass man nur den lebendigen Gott anbeten soll. Das Evangelium von der Gnade kann man vernehmen und ihm beistimmen, aber der Berufung Gottes in Wahrheit gehorchen, das bringt kein Mensch fertig; da sind tausend Bande, die festhalten, Gold, Silber, auch eiserne und eherne Bande, Bande, die man selbst verdammt; und davon befreit, bindet man sich selbst damit wieder fest. Der Mensch kann keiner Berufung gehorchen zu dem hin, das nicht gesehen wird, das er nicht zusammenfassen kann mit Vernunftschlüssen.

Im Glauben hat Abraham gehorcht, im Glauben zog er hin in ein Land, das er nicht kannte, im Glauben, d. i. an der Hand des heiligen Geistes. Wo der Geist wirkt, wo das Wort vernommen wird, da frage ich die Seele, die bis dahin festgehalten war in Banden, ob es nicht Zeit sei, Buße zu tun des Ungehorsams wegen. Der wahre Gehorsam steht nicht in dem Willen des Menschen, sondern in der Erkenntnis: ich habe Schuld und Sünde, ich bin des Todes, ich bin in der Stadt des Verderbens, – und bleibe ich in diesen Banden, dann komme ich in diesen Banden um. Was frage ich nach allem Gehorsam, nach allem Gesetz und Gebot, der Herr verlangt einen Gehorsam. Was ist dieser Gehorsam? dass ich ihm überlasse, wo es hinaus soll, dass ich ihm meine Sünde und Schuld übergebe und annehme seine Gerechtigkeit, seine Gnade und das Erbe.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn
ohn alles Eigenwählen;
geschieht, was er mir ausersehn,
wird mir's an keinem fehlen.
Wie er mich führt, so geh' ich mit
und folge willig Schritt für Schritt
in kindlichem Vertrauen.

Amen

1. Juli

Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich von Ur in Chaldäa ausgeführt hat.

1. Mose 15,7

Eine gar liebliche Predigt ist eine solche Predigt von dem alten treuen Gott, bei dem nicht mal ein Schatten von Veränderung ist. Bei uns ist schlechterdings die Unmöglichkeit, die gänzliche Untüchtigkeit, etwas zustande zu bringen, und eben dabei die Verheißung des Samens, die Verheißung Christi, und dass wir Frucht tragen werden bis ins graue Alter. Bei uns ein tiefes Gefühl, dass wir Menschen sind, und eben deshalb die Predigt: Christus ist hier. Bei uns eine stete Erfahrung, wie es bei uns ein Garaus ist, und eben deshalb: Gott mit uns. Mit seinem Worte und mit seinem Geiste ist er da. Und haben wir's erfahren, was das heißt, dem Herrn glauben, so haben wir auch mit den Ohren des Geistes vernommen: Ich bin der Herr, der ich dich von Ur aus Chaldäa geführt habe. Denn dann glauben wir Gott erst von Herzensgrund, wenn bei uns alle Tugend, alles Werk, alles Verdienst, alle Tüchtigkeit, alle Geschicklichkeit, samt allem dem, was wir für Heiligkeit und Gottseligkeit gehalten, auf- und drangegeben ist. – Da schwinden wir denn auch dahin, dass wir Gott nicht geglaubt haben, Gott, der uns doch nicht zerschmettert hat mit seinen mächtigen Werken, nicht geglaubt, dass er uns wohl selig machen konnte ohne unsere Werke, auch selig gemacht hat und selig machen wird in seinem Christo. Da erfahren wir auch in hehrem Frieden und durch Vergewisserung des heiligen Geistes, dass er uns zu seinen heiligen und gerechten Mitgenossen der Herrlichkeit gemacht.

Ich, Jehova ich
bin dein Gott, dein Erbe.
Ich erlöste dich
aus Ägyptenland
mir mit starker Hand,
und du wardst mein Erbe.

Amen

2. Juli

Abram aber sprach: Herr, Herr, woran soll ich merken, dass ich's besitzen werde?

1. Mose 15,8

Beachtet doch mal dieses. Heißt es nicht Vers 6: Abram glaubte Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet? Und hier Vers 8: Herr, Jehova, wobei soll ich's wissen, dass ich das Land besitzen werde. Wie? In einem Nu glauben und in einem Nu wieder zweifeln und nach Grund und Boden fragen, worauf man stehen kann, nach der Gewissheit der Dinge fragen, die man soeben geglaubt? Ist das derselbe Abram? War das ein kindlicher Glaube von Abram? – Wer so etwas nicht aus eigener Erfahrung kennt, der kann es nicht verstehen, wie es möglich ist, dass ein Menschenkind Gott glauben und in demselben Nu voller Angst, Sorge, Not und Zweifel stecken kann, und dass solches je und je so voran geht. Da soll aber der Angefochtene, der so etwas bei sich selbst erfährt, Mut fassen, da er doch eben dasselbe hier von Abram liest, und nicht meinen, er sei deshalb schon verworfen, dass er so nicht glauben kann, wie der Teufel einem den Glauben vormalt. Denn der wahre Glaube glaubt und zweifelt gar nicht an Gottes Macht und Gnade, und zweifelt je dennoch; ist voller Ruhe und voller Sorge und Angst, Furcht und Zagen, und fragt tausendmal: Wobei soll ich das wissen? Und wenn er auch Gott dabei so anruft: Herr, Jehova, so ist doch eine Ängstlichkeit bei den Gläubigen, als würde nichts aus der Verheißung. Es steht hier Abram unser Vater zum Beweise und zur Ermutigung da für Gottes 144 000, die auf dem Berge Zion wohnen.

Lass mich nicht länger wanken
gleich einem Rohr im Wind,
besänft'ge die Gedanken,
die voller Unruh sind,
Du bist der Stuhl der Gnaden;
wer mühsam und beladen,
den ruf'st du ja zu dir.

Amen

3. Juli

Abram aber sprach: Herr, Herr, woran soll ich merken, dass ich's besitzen werde?

1. Mose 15,8

Ist es nicht heute noch der nämliche Weg? Geht es nicht noch denselben Gang mit allen denjenigen, die auf Gottes Wahrheit bestehen? Es war nicht das erste Mal, dass Gott dem Abram gesagt: Deinem Samen will ich dies Land geben. Und hier erscheint ihm Gott zum vierten Male, aber unter welchen Umständen! Welch ein harter Kampf dabei! So mag es dir gehen, der du aus Erfahrung kennst, was es heißt, dass Abram Gott glaubte und ihm dies zur Gerechtigkeit gerechnet wurde, und das: Wobei soll ich's wissen? taucht immerdar von neuem auf. Und es gibt eine Zeit, in welcher bei denen, die auf Gottes Wahrheit bestehen, alles dahinschwindet, was sie soeben noch geglaubt; sie glauben und glauben dennoch nicht. Die Macht des Sichtbaren, die Ungerechtigkeit, ihre eigenen Sünden, alles von innen und von außen schlägt ihnen alles aus der Hand. Da glauben sie dennoch, sind dennoch voller Not, voller Zagen, voller Angst; sie glauben und beten an im Glauben: Herr, Jehova, dir ist nichts im Wege, dir ist nichts unmöglich, und dennoch das Wort: Wobei soll ich's wissen? – Was ist aber der Grund und Boden, dass du des gewiss sein kannst, dass dir Gott eine Stadt gebaut, gewiss sein kannst, dass du Gnade bei Gott gefunden, dass der dort oben dein Gott und liebender Vater ist? Der Grund und Boden ist: Das Blut Jesu Christi hat uns rein gemacht von allen Sünden.

Schwinge dich empor vom Staube,
fasse Mut, verzagter Geist!
Siegen, siegen wird der Glaube,
der den Herrn des Lebens preist.
O lass dich das Dunkel der Erde nicht kümmern!
Schon sieht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern,
die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt;
da rufst du einst jauchzend: das Herz ist gestillt.

Amen

4. Juli

Ich bin der allmächtige Gott.

1. Mose 17,1

Was sagt Gott zu Abram? Ich bin der allmächtige Gott. Tat es Not, dem Abram dies noch zu sagen? Wenn es nicht Not getan hätte, würde er es dem Abram nicht gesagt haben. Hat es ihm Not getan, so tut es uns auch Not. O, wenn wir warten könnten auf Gott, wenn wir harren könnten, lediglich auf ihn vertrauen im Glauben! Was Gott gesagt hat, das erfüllt er. Bist du zu ihm gekommen, bist du zu ihm gekrochen als ein armer Wurm, hast du geschrien um Gnade und Vergebung der Sünden, hast du ihn gefunden, – gewiss, gewiss, du hast gefunden einen treuen Freund, einen Bruder, der sich unser nicht schämt, einen gnädigen, barmherzigen, treuen und guten Vater. Aber w i r – warten? Es wird sich mancher erinnern, wie er in augenblicklicher Verlegenheit war und sich hernach vor die Stirn geschlagen und gesagt hat: Hätte ich doch nur ein halbes Stündchen gewartet! Menschen mögen trügen; was aber Gott verheißt, das hält er. Warten ist die erste Lektion in der Schule des Lebens, in der Schule des Leidens, nicht Gott vorgreifen und sich selbst Bahn machen wollen. Aber das ist dem Fleische eigen, es kann nicht länger warten. Da greift denn der Mensch zu Fleisch, zu Gesetz, zur Welt, zu den Abgöttern, zum Unglauben. – Was will nun doch der Mensch machen, wenn es Gottes Zeit noch nicht ist? Mit allem, was er anrichtet, verdirbt er nur sich selbst den Weg.

Das Schiff liegt ruhig vor Anker, wenn wir uns halten an Gottes Gebot und sein heiliges Gesetz. Ob auch der Sturm kommt und das Schifflein hin und her wirft, unmöglich kann es gegen die Felsen geschleudert werden; am Anker der Hoffnung liegt es fest.

Weg hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht;
dein Werk kann niemand hindern,
dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
ersprießlich ist, willst tun.

Amen

5. Juli

Ich bin der allmächtige Gott.

1. Mose 17,1

Gehofft hat Abram über Hoffnung hinaus. Er war bedroht. Wovon wird der Mensch bedroht? Davon: ich bekomme es nicht, was Gott mir verheißen. Da will man denn an Gnade festhalten, aber Gesetz und Gottes Gebot beseitigen; ach, dann hat man auch die Gnade dran gegeben. Wo aber Gott hilft, da geht alles christliche Fleisch zugrunde; wer aber in Wahrheit zum Sünder gemacht ist, kann seinen Weg nicht mehr weiter gehen, und wenn er ihn fortsetzen will, so ist Gott so gnädig, dass er ihm Arme und Beine zerschlägt.

Lasset es uns zu Herzen nehmen; unser aller Sünde ist der Unglaube. Wir können nicht warten, wollen uns stets selbst helfen, statt im verborgenen bei Gott anzuhalten mit Ringen und Beten und in die Schrift hineinzusehen, wie alle Heiligen Gottes grau geworden sind im Harren, und dann ist es gekommen. Aber da greift das Fleisch zu, wo es kann, und das christliche ist das beste und eifrigste, und der Teufel eilt herbei als ein Engel des Lichts, setzt die Posaune an den Mund, und es sollen Wunder geschehen! Meine Geliebten, glaubt ihr, dass ein Soldat den Willen des Königs getan hat, wenn er ohne Befehl tausend Feinde erlegt?

„Der Allmächtige“, das sagt nach dem Hebräischen eigentlich dies: Ich bin gerade so, wie eine Mutter ist. Das Kind glaubt, es glaubt: Mutter,·du hast einen Schoß, hast eine volle Brust, ich muss dich haben; und das Kind zieht mit seinem Schreien die Mutter zu sich. Ein wunderbares Band ist gelegt. – Das will der Herr Gott sagen, wenn er zu Abram spricht: Ich bin der Allmächtige. Könnten wir nur ein wenig warten, wir würden’s erfahren: also ist Gott! Wie gnädig ist er dem Menschen!

Die Hoffnung wart't der rechten Zeit,
was Gottes Wort zusage:
wann das geschehen soll zur Freud,
setzt Gott kein g’wisse Tage.
Er weiß wohl, wann's am besten ist,
und braucht an uns kein arge List;
des solln wir ihm vertrauen.

Amen

6. Juli

Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir.

1. Mose 17,7

Was ist dieser Bund Gottes, worin besteht er? Gott verbindet sich mit dem Menschen, dass er sei eines armen Menschen Gott, und der Mensch soll sein Kind sein, und es soll der Sünde des Menschen nicht mehr gedacht werden; denn Gott sagt, er habe sie geworfen und werde sie werfen hinter seinen Rücken. Es ist ein Bund, worin es heißt: Die ganze Erde ist dein, wandle vor mir, d. i. vor meinem Angesicht, ich leite dich mit meinen Augen, ich bin mit dir und will dich nicht verlassen noch versäumen: wisse, dass du an meiner Hand auf dem guten Wege bist und sicher in's himmlische Land hinüberkommst. Ich bin dein Gott, nicht wie ich aller Menschen Gott bin, sondern in ganz besonderer Weise, Du hast meinen ewigen Bund, meine ewige Gnade, meine königliche Gewogenheit, hast mich ganz, wie ich bin, mit meinem ganzen Namen, dem Inbegriff aller meiner Tugenden und Vollkommenheiten, mit meiner ganzen Macht, mit meinem ganzen Herzen, mit allem dem, worin ich mich einem Sterblichen offenbaren kann, um ihn glücklich zu machen. Und du bist mein, nicht wie alle andern Geschöpfe, sondern in ganz besonderer Weise, so dass kein Vater so sorgt für seine Kinder, wie ich für dich sorge, dass kein Herr so sorgfältig ist mit seinem Eigentum, wie ich mit dir, keine Mutter so ihr Kind an ihr Herz drückt, wie ich dich mit Liebe umfasse. Du bist mein, und ich will in allen Stücken für dich sorgen, dass du selig wirst; alles, was dir in die Quere kommt, soll dir dazu dienen, dass du um so mehr zubereitet werdest für meine Herrlichkeit, um so mehr genießest meine Gnade, den heilsamen Kelch aufzunehmen, bis du dereinst in die ewige Herrlichkeit hinübergehst. Das ist der Bund.

Gott hat mir ein Wort versprochen,
Gott hat einen Bund gemacht,
der wird nimmermehr gebrochen, ·
bis er alles hat vollbracht.
Er, die Wahrheit, trüget nicht:
was er saget, das geschieht.

Amen

7. Juli

Durch den Glauben empfing auch Sara Kraft, dass sie schwanger ward und gebar über die Zeit ihres Alters.

Hebräer 11,11

Am Glauben und nicht an ihren Werken hat Sara Kraft bekommen, dass sie schwanger ward. Wo der Mensch sich am Glauben hält, ist das Unmögliche dem Menschen möglich. Der Glaube ist nicht etwas, was der Mensch in seiner Hand hat, sondern es ist der heilige Geist in dem Menschen, und dieser kommt mit der Verheißung in das Herz hinein, und nichts kann diese Verheißung aus dem Herzen hinwegnehmen. Bald sieht der Mensch darauf, bald hat er keine Augen dafür zu sehen, was Gott gesagt hat, und geht manchmal so seinen Weg. Er ringt mit Gott, und fünf Minuten nachher tut er etwas, dass man sagen sollte: Was ist das? Bist du albern? Ist das in Übereinstimmung mit dem Glauben? Aber das ist dem Glauben eigen: Ich muss. Der Mensch mag sich völlig machtlos befinden und kein Durchkommen sehen durch die Hindernisse, die ihm in den Weg geworfen sind, aber es treibt den Gläubigen eine innere Liebe und eine innere Not. Diese innere Liebe und innere Not ist auch ein Werk des Geistes Gottes; das ist aber dem Menschen unbewusst, eben dem Weib am meisten. Die Not ist da, und wir müssen durch diese Not hindurch und daraus hinweg, damit komme, was Gott, der Allmächtige, gesagt hat.

Wo dieses Ringen ist, da ist der heilige Geist Gottes, der Glaube. Man besteht auf Gottes Wort, Verheißung und Zusage. Hat Gott es verheißen, so kommt es. Es kann nicht ausbleiben; es mag gehen, wie es will, und sollte auch kein Rind mehr im Stalle bleiben, es muss kommen. Und Gott? Ihm ist kein Ding unmöglich. So hat Sara die Verheißung geglaubt; und als es Gottes Zeit war, da hat sie Kraft in einem Nu.

Rühmt ihn, der unsern Kummer hört,
dem Trauerhause Trost gewährt!
Er schenkt der Kinderlosen Leben;
sie, die sich sonst verachtet sah,
steht nun als frohe Mutter da;
ihn, ihn soll unser Lob erheben.

Amen

8. Juli

Also segnete Jakob sie des Tages und sprach: Wer in Israel will jemand segnen, der sage: Gott setze dich wie Ephraim und Manasse. Und setzte also Ephraim Manasse vor.

1. Mose 48,20

Es gibt keine Sünde, keine Verdrehtheit, welche größer sein sollte als das Lösegeld, kein Tod, der schrecklicher sein oder mehr Macht haben sollte, als das Leben Jesu. Man kann nicht so weit verirrt sein, oder Gottes Treue kann heraushelfen. Es gibt keine Not, oder Gott tut nicht allein das, dass er errettet, sondern er tut noch mehr. Er lässt nicht allein vergessen des Elendes, sondern er segnet auch so, dass er wachsen lässt. Das sah Jakob mit den Augen des Glaubens, weil er, dass ich es kurz fasse, in dem tiefsten Grund des Verderbens, worin er lag, den Heiland erblickt hat, der aus solcher Tiefe herausführt. Da er dieses gesehen, streckt er seine Hände übers Kreuz aus und sprach erst: Ephraim, und dann, Manasse; denn die Fülle der Fülle ist da. Mit milder, königlicher Hand hat Gott Wunder der Weisheit und Macht zu erblicken gegeben. Wunder der Macht hat er in die Stäubchen, die nur mit bewaffnetern Auge gesehen werden können, hineingelegt. Aber nachdem er sein Blut vergossen auf Golgatha, und er mit seinem Blut ins Heiligtum gegangen ist und nun als Hoherpriester segnet, – was hat er da bereitet? dass beide Dinge wahr sind: Manasse, Gott hat mich vergessen lassen alles meines Elendes, aber auch das dazu: Ephraim, er hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elendes. Was er hat mit seiner Hand gepflegt, das soll sein wie die Zeder auf Libanon, man soll die Frucht sehen.

Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt
dich, Herr, für seine Stärke hält,
von Herzen deinen Weg erwählet.
Geht hier sein Pfad durchs Tränental:
Er findet auch in Not und Qual,
dass Trost und Kraft ihm nimmer fehlet.
Von dir herab fließt mild und hell
auf ihn der reiche Segensquell.

Amen

9. Juli

Durch den Glauben segnete Jakob, da er starb, beide Söhne Josephs und neigte sich gegen seines Stabes Spitze.

Hebräer 11,21

Der alte Patriarch hat das Fleisch Ephraim nicht dem Fleisch Manasse vorgezogen. Er setzte Ephraim Manasse vor, weil er eine mächtigere Wahrheit, welche in dem Namen Ephraim ausgesprochen lag, einer schwächern vorzog, welche in dem Namen Manasse ausgesprochen lag. Er hatte seinen Joseph gesehen, er hatte auch dessen Samen gesehen. Die Kinder werden zu ihm gebracht, um von ihm gesegnet zu werden. Das zweite Kind heißt: Ich werde wachsen. Die Verheißung Gottes, welche er 77 Jahre vorher bekommen, lautete: Ich will dich wachsen lassen. Gott hatte überschwänglich getan. Er sah die Erfüllung vor sich. Darum erfüllte ihn das, was aus dem Munde Gottes gegangen, und was so merkwürdigerweise in dem Namen des einen Kindes ausgesprochen lag, und er zog solches dem vor, was in dem Namen Manasse ausgesprochen lag. Darum sprach er auch: Gott, der mich mein Leben lang genährt hat bis auf diesen Tag, der treue Bundesengel also, der überschwänglich getan über Bitten und Verstehen, der tue nun auch mit diesem Knaben nach seinem Wort. Wachstum hat er verheißen in dem Lande meines Elendes. Wachstum hat er mir inmitten meines Elendes gegeben; dieses Wachstum setze er fort in diesen beiden Knaben, dass sie wachsen und viel werden auf Erden. Darum Ephraim vorgesetzt; liegt doch die Verheißung unseres Gottes so viel höher als unsere Erfahrung. Gott mache es in allen Stücken so mit dir, dass du in ihm das Wort der Verheißung preisest inmitten deines Elendes; so wirst du ihn in Wahrheit preisen, dass er dich aus allem Elend erlöst hat und dich hat vergessen lassen alles deines Unglücks: so setze man Ephraim dem Manasse vor.

Amen, Amen, lauter Amen
hat des treuen Gottes Mund.
Ewig führet er den Namen,
dass er aller Wahrheit Grund.
Was er sagt, trifft alles ein;
es muss Ja und Amen sein.

Amen

10. Juli

Dieweil er (Henoch) ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr gesehen.

1. Mose 5,24

Aus dem, was Moses von Henoch berichtet, sehen wir, dass Henoch nicht ein Mönch war; denn er zeugte Söhne und Töchter. Im Hebräischen lesen wir: Er wandelte mit Gott und Hebr. 11,5: Er hat Gott gefallen. Was ist das aber nun: Gott gefallen, oder mit Gott wandeln? Das ist: sich an Gott halten, so wie man ist, als ein Mensch, als ein Sünder, als einer, der mitten im Tode liegt, der immer wieder in Not hineinkommt. Wer sich so an Gott hält, den lebendigen Gott, auf Grund dessen, dass er es also will, der wandelt mit Gott oder gefällt Gott.

Wir fragen: Haben Adam, Abel, Seth, Enos usw. sich nicht auch an Gott gehalten, mit Gott gewandelt? Ja! Aber der Herr Gott hat seine Menschen, die er als Zeugen hinstellt, und die in der Welt zur Zielscheibe gemacht werden, worauf alle Pfeile geschossen werden müssen, die aus der Hölle und dem Abgrund gegen den Namen des Herrn und seines Gesalbten aufgebracht werden. Und da ist es ein „mit Gott gewandelt haben“, dass jemand sowohl für sein eigenes Gewissen als auch in anderer Gewissen das Dennoch des Glaubens behauptet hat, die wahre Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird. Davon zeugte Henoch im Glauben.

Wie bin ich doch so herzlich froh,
dass mein Schatz ist das A und O,
der Anfang und das Ende.
Er wird mich doch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis,
des klopf ich in die Hände.
Amen, Amen,
komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange,
deiner wart' ich mit Verlangen.

Amen

11. Juli

Und Gideon teilte die 300 Mann in drei Haufen und gab einem jeglichen eine Posaune in seine Hand und leere Krüge und Fackeln darin.

Richter 7,16

Nur darin liegt das Geheimnis der Macht, dass wir aufhören, selbst voll sein zu wollen, und bei allem Gefühl unserer Leere dort hinaufschauen, wo die Fülle für uns ist. Sind wir ledige Krüge, zerbrechen wir uns selbst angesichts der Feinde, so werden wir erfahren, dass wir glauben und also nicht ledig sind, wiewohl wir ledig sind; erfahren werden wir es, welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat.

Wenn Gott uns leer haben will, geschieht es dazu, auf dass er uns erfüllt habe. Er bläst in diese leeren Krüge, so werden sie voll seines Wortes, obschon wir nichts darin sehen. Er will diese leeren Krüge zerbrochen haben; so wird das Wort, das er in diese leeren Krüge gelegt, mitten unter die Feinde schlagen, so dass sie alle einen Schrecken bekommen und sich hinwegmachen. – Mit dem Vollen kann der Herr nichts ausrichten, mit dem Ganzen auch nichts; mit dem Leeren, mit dem Zerbrochenen tut er große Taten, so dass alle Feinde sich davonmachen müssen, samt Teufel, Tod, Welt und Fleisch und Blut. Wer also voll sein will, der werde leer, ganz leer, so dass kein Tropfen mehr in ihm geblieben sei; der sei und bleibe zerbrochen! Das Wort wird es tun. Und es ist etwas in den leeren Krügen.

Von Herzen lieb ich dich, Herr, meine Stärke.
O, ich bin schwach! Doch wenn ich auf dich merke,
so bin ich stark, mein Fels und Burg bist du.
In dir allein ist Sicherheit und Ruh.
Mein Gott, auf den ich mit Anbetung schaue,
mein Herr, dem ich mich ruhig anvertraue,
du deckest mich, bist in der Schlacht mein Schild,
mein Horn des Heils, das mich mit Mut erfüllt.

Amen

12. Juli

. . . durch den Glauben.

Galater 3,14

Es ist doch eine wunderbare Gnade Gottes, dass er alles an den Glauben gebunden hat, so gebunden hat, dass, sobald als man glaubt, man ihn hat und mit ihm alles Gute und Befreiung von allem Bösen. Es liegt wohl am Tage, woher es kommt, dass das menschliche Herz sich dagegen sträubt, um aus Gnaden errettet zu sein durch den Glauben, ohne des Gesetzes Werke; denn menschlicher Stolz kann es nicht ertragen, dass ein Mensch mit allen seinen Bestrebungen, mit allen seinen Werken vor Gott nichts gelten sollte, und dass seine Tugend und Kraft, sein Wollen und Laufen nichts sollte ausrichten in Sachen der Seligkeit. Es scheint auch allerdings eine gewagte Sache zu sein, ein Beginnen, welches der Sünde Tür und Tor öffnet: dass ein Mensch sollte Abstand nehmen von dem ganzen Gesetz des „Tue das“, und dass er sich lediglich an den Glauben halten sollte. Denn der natürliche Mensch will erst sehen und empfinden, und kann nichts für wahr halten, was er nicht erst mit seiner Vernunft zu begreifen vermag. Es wird aber der Vernunft je und je ein Rätsel bleiben, dass ein Mensch erst dann dazu kommt, den göttlichen Willen wirklich zu tun, dass er erst dann zu einem gottgefälligen Wandel, zur Tugend, zur wahren Heiligung kommt und gekommen ist, erst dann von der Gewalt der Tyrannei der Sünde befreit wird, wenn er, so arm und elend, wie er ist, so grundverdorben und unrein, wie er sich fühlt und befindet, mit den Augen auf Christum glaubt, dass er Gnade hat.

Ich hatte nichts denn Zorn verdienet
und soll bei Gott in Gnaden sein;
Gott hat mich mit sich selbst versühnet
und macht durchs Blut des Sohns mich rein.
Wo kam dies her? Warum geschicht's?
Erbarmung ist's und weiter nichts.

Amen

13. Juli

. . . durch den Glauben.

Galater 3,14

Wie ist nun dieser Glaube beschaffen? So ist er beschaffen, dass er Freude hat an den Worten des Herrn: Dein Heil steht allein bei mir. – Das ist nun ein köstlicher Fund, das die Perle von großem Wert, so das Wie seiner Frucht gefunden zu haben, dass nämlich ein Mensch Gottes alles durch den Glauben hat, es alles durch den Glauben von Christo nimmt und nichts mehr von sich selbst erwartet. Ein solcher Glaube springt und sprudelt hinüber in das ewige Leben. Das sind aber Übertreter, die fortwährend solcher Gnade widerstreben und gegen die königliche Herrschaft der Gnade einen Aufruhr anzetteln, indem sie eine Gerechtigkeit als aus Werken eines Gesetzes aufrichten wollen, und sind darum der Gerechtigkeit des Lebens, des Glaubens feind; denn sie wollen das Leben, die Gerechtigkeit, die Heiligung, die Tugend, die guten Werke in eigener Hand halten. Und das sind Gerechte, Gerechte vor Gott, die da hinschwinden und versinken vor seinem Wort und haben vor solchem Worte und vor dem Gerichte Gottes den Fluch gefühlt und auch als rechtmäßig anerkannt.

Solche Gerechte erwarten, seitdem sie ein für allemal einen Strich gemacht haben durch ihre Rechnung, Weg, Namen, Tugend und Frömmigkeit, Kraft und Tüchtigkeit, alles von Gott, alles lediglich von seiner freien Gnade und ewigem Erbarmen. Von sich selbst und aus sich selbst wissen sie nichts mehr von Tugend, von Werken, nichts davon, dass sie etwas könnten oder sollten; sie glauben die Verheißung des Geistes und erhalten solche Verheißung auch durch den Glauben.

Es ist das Heil uns kommen her
von Gnad und lauter Güte.
Die Werke helfen nimmermehr,
sie mögen nicht behüten.
Der Glaub' sieht Jesum Christum an,
der hat gnug für uns all' getan,
er ist der Mittler worden.

Amen

14. Juli

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

2. Mose 20,7

Ich decke eine Sünde auf, welche mit uns so verwachsen ist, dass wir von ihrer Strafbarkeit und Gräulichkeit keinen Begriff mehr haben und welche so allgemein verbreitet ist, sowohl unter hohen als niedern Ständen, dass fast niemand mehr sie als Sünde achtet; eine Sünde, welche um sich frisst wie der Krebs, welche alles auflöst, alles Bemühen um das Wohl von Kirche und Staat vereitelt und ungestraft an des Landes und des Volkes, der Städte und der Bürger Herzen zehrt. Morden, Stehlen und Rauben, Empörung wider den Staat, Ungehorsam, wo pünktlicher Dienst erfordert wird, Ehebruch und Verleumdung seines Nächsten werden ans Licht gezogen und gestraft; aber eine Sünde gibt es, weit gefährlicher als der Wurm, der die Pfähle der Deiche zernagt, dass sie zuletzt keiner hohen Flut mehr Widerstand bieten können; eine Sünde, viel mehr verwüstend, viel mehr mit sich wegraffend und in den Abgrund ihrer Wellen hineinstürzend als die verheerendste Überschwemmung; und diese Sünde ist der Missbrauch des heiligen Namen Gottes.

Oder sollen wir in dem Selbstbetrug steckenbleiben, dass, weil wir unter dem Evangelio, unter der Gnade leben, das Gesetz uns nichts mehr angehe? Freilich, es ist wohl unsere Art, die zehn Gebote den Kindern zu überlassen, als wären wir darüber hinaus; aber über die Gebote unseres souveränen Gottes kommen wir mit unserm Evangelium nicht hinaus. Sind wir wahrlich unter der Gnade, so erfüllen wir sie, wenn auch nicht wir, so doch die Gnade, die mit uns ist in Christo Jesu; sie werden in uns erfüllt nach dem Geist, und zwar so, dass wir kein Gebot gegen uns haben.

Wer darf zum Herrn auf Zion gehn?
Wer dort an heil'ger Stätte stehn,
wo man ihn auf dem Thron verehret?
Wer rein von Hand und Herzen ist,
wer seines Bundes nicht vergisst,
nie heuchelt, ihm nicht fälschlich schwöret.

Amen

15. Juli

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

2. Mose 20,7

Soll ich es bezeichnen, wie mancher den Namen, Gottes ausspricht und des Herrn Wort zur Hand nimmt, daraus lernt und andere lehrt, bloß um sich selbst zu behaupten, bloß um die Pein des Gewissens, den inneren Unfrieden zu stillen, während dem er nicht loslassen will, was er loslassen sollte zur Errettung seiner Seele? Aber noch gräulicher ist der Missbrauch, welcher so häufig gefunden wird, dass man die Gottseligen aufsucht, sich fromm gebärdet, die Einfältigen dadurch betrügt, und das alles nur aus ganz andern Beweggründen, etwa unrein Stück Geld, weil man zu faul ist, um zu arbeiten, weil man das Verdienst in Liederlichkeit und Trunk verschwendet, oder zu faul ist, Gott anzurufen? Da hat man wohl Glauben, andere um ihr Geld und guten Ruf zu bringen, aber keinen Glauben zu dem, der den Elenden herrlich hilft und ruft die Dinge, welche nicht sind, als wären sie da. Aufdecken möchte ich, wie man mit dem Namen Gottes im Munde, mit seinem Wort auf den Lippen, wetterwendisch sein kann, das Gebot fahren lassen kann, um nicht in Gefahr zu geraten, in Gottes Namen der Schlechtigkeit, der Ungerechtigkeit nachgibt und so über sich und andere Gottes Drohung und Strafe herbeiführt, nach dem alten Sprichwort: Alles Unglück beginnt in Gottes Namen. Aber das Gebot ist weit, und das menschliche Herz ein trotziges und verzagtes Ding.

Wohl uns, wenn wir die Lehre, wenn wir die Bestrafung zu Herzen nehmen, wenn wir hinschwindend vor Gottes Drohung und Strafe verlegen und bekümmert fragen: Wie wird dies Gebot erfüllt, wie gebrauche ich den Namen des Herrn, meines Gottes, recht, wie heilige ich ihn?

Wend' gnädig weg dein schreckend Angesicht.
Schau nicht mehr her auf meine vielen Sünden,
sie fordern Straf', lass mich Vergebung finden!
Erbarmer, geh' nicht mit mir ins Gericht!

Amen

16. Juli

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

2. Mose 20,7

Das Gesetz ist geistlich, und das Wie seiner Erfüllung ist ein großes, aber geoffenbartes Geheimnis der Gottseligkeit. Auch in Bezug auf dies Gebot lasst es uns eingestehen, dass es durch uns erfüllt werden muss, so wir anders nicht wollen getroffen sein von des Herrn furchtbarer Drohung und Strafe. Gestehen wir es ein, dass wir alle gehalten und verpflichtet sind, den Namen unseres Gottes nach seinem heiligen Willen und nicht anders zu gebrauchen, so kommt's bei uns zum Schreien: Gehe nicht ins Gericht mit mir, sei mir gnädig, so kommt das Bedürfnis nach Versöhnung mit Gott in dem Blute Christi, das Verlangen nach Vergebung der Sünden, nach der Bekleidung mit der Gnade und der Gerechtigkeit Christi.

Wo aber der Glaube ist, wo Christus ist, da machen sich Sünde, Teufel und Welt auf, da kommt denn Not und Anfechtung allerlei Art; wo aber Not und Anfechtung ist, da ist auch alsbald das rechte Anrufen dieses Namens; wo das Anrufen ist, da wird dieser allein heilige Name, der schon in der heiligen Taufe auf uns gelegt worden, auch in allen unsern Worten und Werken gepriesen, so dass man herausfährt und predigt Gottes Gerechtigkeit trotz aller Feindschaft der Menschen, und lässt Gut, Leib und Leben, Weib, Kind, Haus und Hof um dieses Namens willen. Denn Gottes, Namen heiligen wir nicht, wenn wir es bloß mit dem Munde tun, sondern wenn wir mit der Tat, mit Handel und Wandel ihn bekennen. Das helfe uns unser erhöhter Heiland, der uns beten lehrte: Dein Name werde geheiligt, und der sich selbst für uns geheiligt hat.

Wie herrlich ist sein Name, gebet
ihm Ehr' und Herrlichkeit!
Kommt, fallet vor ihm hin, erhebet
ihn bis in Ewigkeit!

Amen

17. Juli

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest.

2. Mose 20,8

Wenn wir die heilige Schrift aufschlagen, so muss es uns auffallen, wie der Herr unser Gott vorzugsweise auf das vierte Gebot hält, und wie alle seine Heiligen in diesem Gebot ein besonderes Vorrecht gesehen haben. Es muss uns dann klar werden, wie der Segen oder der Fluch eines ganzen Volkes von dem Gehorsam gegen dieses Gebot abhängig gemacht wird. Gott will im vierten Gebot, dass wir ruhen von aller unserer Arbeit, die wir in sechs Tagen verrichtet haben, und nicht allein wir, sondern auch unsere Familie und das Gesinde, und das nicht allein, sondern auch unser Vieh. Dieses Ruhen von aller unserer Arbeit besteht aber nicht in träger Ruhe, sondern wir sollen darum ruhen von unserer Arbeit, damit wir gemeinschaftlich Gott verehren und ihm dienen, ihn loben, preisen und verherrlichen, mit andern Worten: dass wir diesen Tag absondern zu seinem Dienst. Es ist nicht so gemeint, als sollten wir sechs Tage ohne Dienst Gottes und unsere Arbeit ohne Gott verrichten; nein, wir haben Tag für Tag Gott zu dienen, ihn zu ehren und zu fürchten mitten in unserer Arbeit; das befiehlt uns das erste Gebot, auch das zweite und dritte. Es ist aber so gemeint, dass wir uns lediglich beschäftigen sollen an diesem Tage mit dem gemeinschaftlichen Dienst Gottes mit Hintansetzung aller Hände Arbeit. dass und wie hier wiederum die Liebe es an die Hand gibt, diesem Gebot nachzukommen, brauche ich wohl nicht ausführlich zu sagen. Zu unserer Zurechtweisung und zu unser aller Befestigung in der Lehre der wahren Gottseligkeit sei gesagt: das vierte Gebot, das Gebot der Heiligung des Sabbats, gehört zu den zehn Geboten des Bundes Gottes und ist wie alle übrigen Gebote eine unauflösliche Regel des Wandels der Bundesgenossen.

Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit,
ihr, seine Knechte, steht geweiht
zu seinem Dienste Tag und Nacht:
Lobsinget seiner Ehr' und Macht!

Amen

18. Juli

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest.

2. Mose 20,8

Man sagt, dass das Sabbatsgebot ein zeremonielles sei und mit Christo abgeschafft. Dem ist zu entgegnen, dass der Sabbat vor dem Sündenfall von Gott eingesetzt wurde, da von Gott noch nichts über Christum geredet war. Adam hatte vor dem Falle den Garten sechs Tage zu bebauen und zu bewahren, am siebenten Tage aber ihn liegen zu lassen und Gott zu verehren über alle seine Wunderwerke, die er gemacht. dass nun Gott, dem alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt sind, diesen Sabbat im Hinblick auf Christum und auf die himmlische Ruhe eingesetzt hat, wer will das in Abrede stellen? Hat nicht Paulus im Hebräerbrief daraus den Beweis geführt, dass wir zu ruhen haben von unsern toten Werken, d. i. von den Werken des Tue das, auf dass wir mit freiem Gewissen dienen dem lebendigen Gott? Aber dadurch ist der Sabbat oder das vierte Gebot so wenig aufgehoben, wie alle übrigen Gebote des Gesetzes. Das vierte Gebot verpflichtet uns noch ebenso sehr, wie alle andern. – Oder brauchen wir den Sabbat, d. i. den Tag, der nach je sechs Arbeitstagen eintritt, nicht mehr zu heiligen, weil Christus das Gesetz, namentlich auch das vierte Gebot erfüllt hat, oder weil mit diesem Gebot gemeint ist, dass wir die Ruhe in Christo festhalten sollen? Also, weil Christus das siebente Gebot gehalten und erfüllt, ebenso das sechste und achte usw., wären wir nicht mehr verbunden, dasselbe zu halten? So dürfen wir denn ehebrechen, morden, stehlen, weil der geistliche Sinn dieser Gebote ist, dass wir treulich an Gott und an der geistlichen Vermählung halten und ihm allein die Ehre geben? Ihr fühlt, wohin das führen würde. – Gott will, dass alles ruhe in seiner Ruhe; wer an diesem Tage solche Ruhe stört, den wird am Ende Gott zerstören mit all seinem Werk, er sei, wer er sei. Wer dagegen an diesem Tage die äußere Ruhe als sein Vorrecht anerkennt und darauf aus ist, sich zu belehren oder belehrt zu werden, in Christo zu ruhen in Gott und also geheiligt zu werden zu dem ewigen Sabbat, der wird Ruhe finden für sich und die Seinen.

Gott heilge dich in seinem Haus!
Er segne dich von Zion aus.
Der Himmel schuf und Erd' und Meer,
jauchzt, er ist aller Herren Herr!

Amen

19. Juli

Du sollst nicht töten.

2. Mose 20,13

Nimm du das sechste Gebot recht zu Herzen und sieh in dein eigenes Herz hinein, was du für ein Scheusal bist, und werde nicht böse, wenn ein anderer so etwas von dir aussagt, was nicht einmal so gemeint ist. Nimm dieses sechste Gebot zu Herzen und halte daran fest: Gott will dies von uns haben. Und du wirst sehen, was das für Frucht schafft. Im gesellschaftlichen Leben ist es ein wahres Wunder, wie dieses Gebot Jahrhunderte hindurch gehandhabt wird und Frucht schafft, ohne dass die Menschen es wissen; oder woher kommt es denn, dass die Menschen, wenn sie doch Totschläger sind, untereinander geduldig sind, den Frieden suchen, sanftmütig und barmherzig sind – woher kommt das? O nicht von uns. Es ist die Frucht der Predigt, welche unter den Menschen wirkt. Dieses Wort, diese Predigt richtet unter den Menschen mehr aus, als man weiß und versteht. Bekenne es nun vor dir und vor Gott: Ich bin ein Totschläger, verklage und verdamme dich selbst, aber sieh mal erst, dass du deinen Feind mit einer Guttat gewinnest. Spüre die Gelegenheit dazu auf, – über kurz oder lang findest du sie, – deinem Feind, nun ja, auch deinem Bruder, mit dem du zusammen in einem Hause lebst, der Person, an welche Gott dich gebunden hat, von der du aber nun durch Streit, Zank und Zwietracht getrennt bist, Gutes zu tun; suche ein Loch, wo du mit deiner Wohltat hineinkommst, und genieße dann die Freude, welche der schmeckt, der seinen Feind mit Gutestun überwunden hat. Es ist wahrlich eine Seligkeit in solchem Leben.

Zeige, Herr, mir deine Wege,
mach mir deinen Pfad bekannt,
dass ich treulich folgen möge
jedem Winke deiner Hand.
Leit' in deine Wahrheit mich,
führe mich auf rechte Pfade;
Gott, mein Heil, ich suche dich,
täglich harr ich deiner Gnade.

Amen

20. Juli

Lass dich nicht gelüsten.

2. Mose 20,17

Wenn die Begierde aufkommt, so kommt sie allemal so auf: Man will sein, was man nicht ist, haben, was man nicht hat; man vergisst, wer man ist, achtet gering, was man selbst hat. Wir alle neigen immerdar zum Verbotenen, wollen durchaus haben, was uns untersagt ist, und in einem Nu ist die Revolution im Innern und im Geblüte im Gange, Gott von dem Stuhl und sein Gesetz unter die Füße getreten, der Nächste beraubt und verdorben; man muss sein wie Gott und alles haben, was der Nächste hat, und hat man, leider oft zu rasch, zur Tat gegriffen, – noch Gnade ist es, wenn die Augen aufgehen, – was sieht man? Man ist nackend, man ist ohne Gott.

Welch eine Liebe, welch eine Barmherzigkeit Gottes, dass, nachdem er weiß, dass wir eitel böse Begierde sind, er dieses Gebot gegeben und es nicht dazu kommen lässt, dass wir allemal unsere Gelüste vollführen! Der Mensch müsste sonst jede Stunde, so oft die Begierde bei ihm aufkommt, aus dem einen Hause in das andere Haus ziehen; er hätte sich immerdar zu beschäftigen mit Austragen und Eintragen, hätte sich immerdar aus- und einzukleiden, es gäbe nicht Vaterfreude noch Mutterwonne, es gäbe nicht Kinder- noch Elternliebe, nicht Verwandtschaft und ein jeder verfiele bald über dem ewigen Wechseln in solche Raserei, dass er sich ein Feuer anzünden und Haus, Weib und Kind und sich selbst mit allem, was er hätte, verbrennen würde. Der Geist aus der Höhe wirke in uns durch seine allmächtige Gnade diese lebendige Frucht vom Kreuze, auf dass Christus in uns lebe, seine Gnade in uns herrsche und nicht die böse Begierde.

Wie, gäb' der ganze Himmel mir
Befriedigung, Herr, außer dir?
Kann ich durch alles Gut auf Erden
auch ohne dich gesättigt werden?
Verschmachtet Leib und Seel' in mir
so hab ich Speis' und Trank an dir.
Gott, meines Herzens Trost und Heil,
du bist in Ewigkeit mein Heil.

Amen

21. Juli

Du aber sollst rechtschaffen sein mit dem Herrn, deinem Gott.

5. Mose 18,13

Der Geist Gottes legt einem Menschenkinde die gewaltige Frage vor, eine Frage, mit welcher er ihn sein Leben lang verfolgt, ob er darauf antworten könne, eine Frage, wovon der Mensch sich nicht abmachen kann; diese Frage ist: Bist du in Wahrheit von der Ungerechtigkeit abgekommen oder sitzest du noch auf deiner Sünde? bist du gesund im Glauben oder bringst du deine Frömmigkeit bei Gott in Rechnung? Und vor dem unsichtbaren Richter der Gedanken wirft sich der Mensch heute auf diese, morgen auf jene Seite; bald ist es bei ihm Glaube, Barmherzigkeit und Gnade, bald ist es wiederum Werk und Heiligkeit; und so sucht er Ruhe und findet sie nicht. Das ist eine Krankheit, welche alle kennen, die sich im Hause Gottes befinden.

Das Heilmittel ist, dass man aufhöre, vor Gott sich behaupten zu wollen, dass man vor ihm bekenne, wie und was man ist und von Gott keine argen Gedanken hege, vielmehr ihn als solchen anerkenne, wie man ihn doch ohnehin kennt. Die Folgen davon sind unausbleiblich, Friede und Freude im heiligen Geist. Weil aber kein Menschenkind seines Stolzes wegen je dahin kommen wird, dass es aus sich selbst gestehe, wie und was er ist, so gefällt es Gott, immerdar wieder von neuem in allerlei Weise seine guten, heilsamen Worte predigen zu lassen, auf dass man doch Mut zu ihm fasse, ihm alles zu bekennen, ihm nichts zu verhehlen, sich vor ihm bloß zu legen, wie man ist, ohne etwas für sich zurückzuhalten, damit der Geist der Zuversicht und des freien Zutritts vor Gott vorhanden sei, dass man Freude und Wonne höre und sich nicht niedergeschlagen fühle bei der Gerechtigkeit.

Doch da ich mich entschloss, nichts zu verhehlen,
dir alle Sünd aufrichtig herzuzählen,
und da ich's tat, vergab, Herr, deine Huld
mir Missetat und alle Sündenschuld.

Amen

22. Juli

Und Gott redete alle diese Worte.

2. Mose 20,1

Wenn Gott redet, so haben wir alle die Ohren dafür aufzutun. Denn es spricht nicht ein irdischer Kaiser, König, Papst, sondern Gott, dein Souverän, der höchste König gebietet und du hast das Gesetz zu bewahren. Aber kann ich das? Du kannst das Gesetz nicht bewahren, die Gebote nicht halten und willst es auch nicht; und dennoch müssen Gottes Rechte durch dich mit ganzem Ernst gehalten sein. Ohnmacht, tiefes Verderben, Abfall von Gott in Adam entschuldigen hier nicht. Gott redet alle diese Worte. Aber was bleibt mir denn für Rat, dass ich das Gesetz bewahre, wenn ich doch nicht kann? – Der nächste Schritt zur Bewahrung des Gesetzes, zum Halten der Gebote Gottes ist das Bekenntnis: Ich kann nichts wieder gut machen mit allen meinen Werken, ich kann nicht, und doch, ich muss, ich soll, ich will; denn Gott redet alle diese Worte. Er soll seinen Willen haben, gehe ich auch darüber zu Grunde. Ist einmal diese gute Wahl getan, da gebe es denn einen Kampf auf Leben und Tod, um das Wie zu finden, wie man in dieses feurige Gesetz, in diese Taten Gottes hineinkomme, um darin gewandelt zu haben; das Wie, es wird endlich gefunden. Christus ist auferstanden von den Toten und sitzet zur Rechten Gottes; in ihm ist das feurige Gesetz; in seiner Auferstehung liegt eine Macht der Gnade zu allem Gott gefälligen Wandel; Gott der Vater wirkt mit der Macht dieser Auferstehung in alle Gläubigen hinein; ein ewiger Geist ist da, erworben durch des Lammes Blut. Dieser Geist wirft sich hinein in das Rad des Rates Gottes, so dass es von selber geht. Die 10 Worte des Gesetzes sind also feurige Taten, die getan werden in Bezeugung der Kraft von oben. Ist man einmal darin, man kommt in ihnen voran, bewegt und getrieben von allmächtiger Kraft, und geht gerade vor sich her, zerbricht und zermalmt alles, was denselben widersteht.

Wenn ich mich selbst betrachte,
so wird mir angst und weh;
wenn ich auf Jesum achte,
so steig' ich in die Höh',
so freut sich mein erlöster Geist,
der durch das Blut des Lammes
gerecht und selig heißt.

Amen

23. Juli

Zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie.

5. Mose 33,2

Wie komme ich zu dem Tun des Gesetzes? Als Sünder, gleichsam als eine abgetriebene Frucht, kommt man da hinein, findet man sich mit einem Male inmitten aller guten Werke. Als Sünder, als Übertreter von Jugend an, als einer, der nichts mehr einzubringen, nichts zu fordern hat, wird man in allen guten Werken gehalten, dass man tut, wie von selbst und ungezwungen, den Willen Gottes, den guten, den wohlgefälligen, den vollkommenen, und hat einen vernünftigen Gottesdienst, indem man seinen Leib begibt zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Als Sünder stirbt man wie der Schächer, und stirbt doch mit einem guten Gewissen vor Gott und Menschen, und eine Unzahl von guten Werken folgen einem nach. Das Wie wird gefunden, wenn man rein dem Gesetze abstirbt, für soviel wir als aus uns Gott Früchte bringen sollten, abstirbt in dem Tode Christi und mit ihm vermählt, mit ihm auferweckt wird aus Toten am Glauben, welchen Gott wirket mit Macht. Da ist Christus der Mann, und fruchtbar ist die kinderlose, erstorbene Mutter. Das Wie liegt für uns klar und deutlich aufgeschlagen und leuchtet im Lichte des Geistes in Röm. 7: Nun aber sind wir von dem Gesetze los, indem es gestorben ist, das uns gefangen hielt, also dass wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Wie die Sterne, welche Gottes Hand gesäet, über dem gläsernen Meer der Himmelsfeste leuchten, so leuchtet, glänzt und strahlt das feurige Gesetz in den Worten des Apostels an die Epheser: Sein Werk sind wir, in Christo Jesu geschaffen zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet, dass wir darin sollten gewandelt haben.

Hilf, dass ich gar nicht wanke
von dir, Herr Jesu Christ;
den schwachen Glauben stärke
in mir zu aller Frist.
Hilf ritterlisch mir ringen
dein Hand mich halt in acht,
dass ich mag fröhlich singen:
Gottlob, es ist vollbracht!

Amen

24. Juli

Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß es nicht, soll ich meines Bruders Hüter sein?

1. Mose 4,9

Du sagst vielleicht: Wo ist mein Bruder, mein Nächster? Du siehst ihn alle Tage. Dein Nächster ist der, auf welchen du von deiner vermeintlichen Höhe herabsiehst, wie Kain auf Abel. Betest du für ihn, ringst du für ihn im Gebet? – Hat Christus nicht den heiligen Geist erworben? Und was tut dieser Geist? Er hält den Menschen Gottes Gesetz vor, er offenbart dem Menschen, dass er jeden Augenblick nichts anderes wert ist, als vor Gottes Angesicht verworfen zu werden. Wo der heilige Geist ist, da deckt er, weil er heilig ist, fortwährend alle Sünden auf, wie eine gute Hausfrau fortwährend alle Ecken ausfegt, weil sie alles in Ordnung halten will. Der heilige Geist lehrt uns beten: Gott, erbarme dich! Er lehrt uns die Anwendung auf uns selbst machen, dass ich schreie: Ich bin ein Kain. Er lehrt aber nicht so schreien, wie Kain es selbst tat nach Vers 13, da er sprach: Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge. Es schreien viele: Ich bin ein Kain, ein Judas, – und da ist doch nur wenig Reue vorhanden, indem sie sich solcher starken Ausdrücke bedienen, um dem, der sie treulich warnt, den Mund zu stopfen, oder um in ihrem gottlosen Wesen zu beharren. – Wir haben vor Gott zu erkennen und zu bekennen, wie wir sind, damit wir uns ran Gnade halten und Gnade glauben im Leben und im Sterben.

Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen,
dein gnädig Ohren kehr zu mir
und meiner Bitt sie öffen.
Denn so du willst das sehen an,
was Sünd und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?

Amen

25. Juli

Kain sprach zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge.

1. Mose 4,13

Christus vergibt Sünde. Er kommt in Barmherzigkeit, gibt sich mit Sündern und Zöllnern ab; denn diese will er in Gnaden annehmen. Das ist aber der Unglaube, vor welchem wir hier gewarnt werden, dass man seine Seligkeit und sein Heil nicht allein in Christo Jesu sucht, und wir sehen, was die Frucht dieses Unglaubens ist: Brudermord. Die zweite Frucht des Unglaubens, die zugleich das Wesen dieses Unglaubens ausdrückt, ist diese, dass man sich sagt wie Kain: Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge. Das ist die Lehre der römischen Kirche. Kain mag gedacht haben: Nun habe ich gesündigt wider den heiligen Geist, und das wird nicht vergeben, während doch Jesus (Matth, 12,31 und 32), als er von dieser Sünde sagte, dass sie nicht vergeben werden soll, solches gesagt hat mit dem Herzen einer Mutter, die ein Kind von sich stößt und abschreckt, indem sie sagt: Wenn du das und das tust, so sollst du nie mehr vor mein Angesicht kommen! Kommt aber das Kind und schreit: Ach, Mutter, ich habe mich in's Verderben gestürzt, – wo ist das Mutterherz, das dann noch zurückstößt?

Kains Aussage indessen bedeutet: Wenn ich denn mit den Werken nicht durchkommen kann, wenn ich denn von neuem wieder geboren werden muss, – ja, dann ist für mich keine Hoffnung mehr, dann ist es mit meiner Seligkeit aus. Aber keine Sünde, sie mag noch so schrecklich sein, wird Gott im Wege stehen, wenn nur die Anerkennung, das Bekenntnis da ist.

Ach, rechnest du die Sünden
dem Übertreter zu,
wer kann dann Rettung finden?
Wer zürnet, Herr, wie du?
Allein du kannst vergeben,
du tilgest alle Schuld,
dass wir hinfort dir leben
und preisen deine Huld.

Amen

26. Juli

Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.

Psalm 51,3

Hört, was David Gott vorgesungen hat. Fast ein jedes Muttertier hat ein Herz über seine armen und elenden Jungen, es bricht ihm das Herz gegen sie, wenn sie so hilflos daliegen, besonders wenn sie in Not und Gefahr sind, so dass es sich seiner Jungen erbarmen muss. Gott, du starker Gott! Du, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! mache du es auch so mit mir, der ich um und um in der Not meines Verderbens stecke; bin ich doch dein trautes Kind, obschon ich die Hölle verdient habe, obschon ich nicht mehr wert bin, dein Kind zu heißen! – Aus Gott, zu Gott klingen diese Worte, und es ist etwas Wunderbares darinnen, dass ein sonst stolzer Mensch, der sich lieber der Verzweiflung ergibt, um Gnade ruft. Wer um Gnade ruft, bekennt, dass er den ewigen Tod verdient hat. Er bekennt, dass er gar kein Werk noch Verdienst mehr hat, dass es aus und vorbei ist mit allem Ruhm des Fleisches. Wer um Gnade ruft, will die Sünde nicht, sondern schreit zu Gott um Errettung von ihrer Wut und Tyrannei. Wer um Gnade ruft, bekennt, dass er es nicht mehr besser machen kann. Wer um Gnade ruft zu Gott, glaubt, dass oben Gnade für ihn da ist, dass lediglich die Gnade ihm helfen und ihn erretten kann. Wer um Gnade ruft, glaubt, dass Gnade ein freies Geschenk ist, glaubt aber auch, dass, weil Gott frei ist, Gnade zu erteilen, er auch Gnade erteilen kann, will und wird.

Erbarm' dich mein, o Gott, nach deiner Huld,
Barmherziger, erbarm' dich eines Armen!
O, du bist groß und herrlich; in Erbarmen
verkläre dich und tilge meine Schuld!
Ach, tilge sie, sie drückt mich früh und spat,
und unrein kann ich nirgend Reingung finden.
Wasch' du mich wohl von meiner Missetat,
und rein'ge mich von allen meinen Sünden!

Amen

27. Juli

Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

Psalm 51,8

Es ist kaum glaublich und dennoch wahr, dass fast alle menschlichen Bemühungen auf dem religiösen Gebiete lediglich darin ihren Grund haben und auch von jeher gehabt haben, dass der Mensch nur Lust hat sich zu halten an den alten Stamm Adam und nicht hinübergehen will in die Herrschaft der Gnade, wobei nach der Verheißung die Sünde nicht mehr des Menschen Herr ist. Denn nach der Sünde steht dein Verlangen, o Mensch, und nicht nach der Gerechtigkeit. Im Kirchlichen soll deshalb alles rein sein; ob aber bei dir im Häuslichen alles rein ist, darnach fragst du nicht so sehr. Die Lehre soll durchaus unverfälscht sein; ob aber dein Benehmen mit den Deinen und mit deinem Nächsten auch so ist, wie es vor Gott sein soll, das macht dir wenig Kummer. Ein anderer soll ehrlich sein und Gott und dem Nächsten das Seine zukommen lassen; ob du aber ein Herz habest, dem andern das Seine zu geben, deine eigenen Schulden zu bezahlen, und ob im Falle des Unvermögens bei dir ein Rufen zu Gott da sei um Segen, ein Schreien zu Gott und ein solcher Wandel, dass ein jeder dadurch überzeugt wird: der meint es redlich und ehrlich, das macht dir keine Sorge. Und du willst dich vor der Stimme der Wahrheit für fromm ausgeben? Du willst behaupten, du seiest unschuldig und rein? Dazu hat der Mensch Lust, aber nicht zur Wahrheit.

Herr, willst du Lohn nach Werken geben,
so muss dein Knecht auch vor dir beben.
Ach, geh mit ihm nicht ins Gericht!
Wer ist von allen, die hier leben,
gerecht vor deinem Angesicht?

Amen

28. Juli

Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

Psalm 51,8

Leider ist das so eines jeden Menschen Weise, dass er mit dem Hund auf den Stein beißt, aber nicht auf den sieht, der denselben wirft. Die Sünde, die Sünde wird angeklagt. Aber klage du vielmehr dich selbst an, o Mensch, und nicht die Sünde. Du hassest die Sünde, wie du meinst, aber du liebst dich selbst, den Sünder. Die Sünde soll ausgerottet werden, aber du willst bleiben. Wider die Sünde willst du den Kampf aufnehmen, gegen sie streiten bis aufs Blut, und du schonest des eigentlichen Feindes, wie Saul des Agag. Du klagst dich wohl mal an, ja du kannst keine Ausdrücke finden, die stark genug wären, um zu beschreiben, wer du bist; aber du bedienst dich aller dieser Ausdrücke nur im Hinblick auf die Tat oder die Taten, die du verübst oder verübt hast, indem du stets nur auf das siehst, was aus dir hervorgeht; aber niemals fällt es dir ein zu erforschen, woran es doch eigentlich liegt, dass du so sündigst, dass du solche Begierden nährst, welche dir so viel zu schaffen machen.

Nun höre, das ganze verkehrte Wesen hat darin seinen Grund, dass wir nicht wissen wollen, dass alle Sünden herrühren von unserer Gesinnung gegen Gott, auch nicht wissen wollen, dass diese Gesinnung verdreht und verkehrt ist von Mutterleibe an. Es werden deshalb auch allerlei Kennzeichen der Gnade aufgesucht, und weil keins mehr gefunden wird, soll es mit der Gnade aus sein. Und in solcher Stimmung können wir den 51. Psalm lesen in einem sogenannten Bußkampfe und wir verstehen gar nichts von den Worten: Siehe, du hast Lust zur Wahrheit.

Herr, dir gefällt des Herzens Redlichkeit,
drum sag ich dir, wie ich's im Innern finde;
durch Weisheit, die dein Geist mir noch verleiht,
verberg ich nichts vom Gräuel meiner Sünde.

Amen

29. Juli

Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

Psalm 51,8

Wohl dem, der dies von sich anerkennt, welcher der Wahrheit, die in seinem Innern spricht, und wozu Gott allein Lust hat, Raum gibt! Der wird Gott dienen können; denn er wird die Sünde nicht begehen, woraus alle andern hervorkommen, nämlich, dass er sich vor Gott als etwas darstellt, was er doch im Innern nicht ist; er wird die Ungerechtigkeit nicht begehen, welche die Quelle aller Ungerechtigkeit ist, dass er sich das anmaßt, was allein Gott zukommt.

Wie wird es nun geschehen, dass wir dem Herrn so dienen, dass es nach Gottes Willen ist, und wie will Gott, dass ihm gedient werde? Ja, das rate einmal. O das Herz Gottes! Er will uns dienen und dient uns mit Gut und Blut. Er hat uns gedient damit, dass er seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat; er dient uns damit, dass er uns mit diesem Sohn alle Dinge schenkt. Und indem er sie uns schenkt, sagt er uns zugleich, dass wir ihm einen Dienst erweisen, wenn wir uns bekleiden lassen mit den Kleidern seines Heils, wenn wir aus den Reichtümern seiner Gnade nehmen Gnade um Gnade; wie er denn gesagt hat: Tue deinen Mund weit auf, ich will ihn füllen. O welch ein Gott ist Gott! Vor seiner Gnade werden wir am meisten zunichte. Vor dem Licht seines Antlitzes, das über uns leuchtet, schwinden wir dahin, und gerade so fühlen wir uns gestärkt und auf die Füße gestellt. Das ist wohl, um zu sagen: Unser ist die Beschämung des Angesichtes.

Wo ist ein solcher Gott wie du?
Du schaffst den Müden süße Ruh,
Ruh, die nicht zu ergründen.
Ein Abgrund der Barmherzigkeit
verschlingt ein Meer von: Herzeleid:
Du Herr vergibst die Sünden.

Amen

30. Juli

Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.

Psalm 51,10

Es ist eine wunderbare Gnadenwirkung, nach welcher Gott kraft der Auferstehung Christi aus den Toten, in dem erwählten Sünder das Betrübtsein nach Gott wirkt und daraus eine Reue hervorkommen lässt, welche niemand gereut. Dieses Betrübtsein nach Gott wirkt die Gnade teilweise durch das Gesetz, teilweise durch das Evangelium. Dieses Betrübtsein nach Gott ist in jeglichem, bei welchem wahre Gnade ist, so oft er von der Gewalt der Sünde überfallen wird und des inne geworden ist, wie er an Gott gesündigt hat. Je nach dem Maße einer ergriffen wird von der Gnade und niedergeworfen von der Heiligkeit des Gesetzes, ist dieses Betrübtsein mächtiger. Nicht immerdar ist dieses Betrübtsein bei den Erwählten so lebendig fühlbar, dass sie wissen, dass sie tief betrübt sind nach Gott. Es scheint bisweilen, als wären sie nicht recht betrübt, da klagen sie über Herzenshärte, klagen darüber, dass das Herz nicht brechen und keine Träne aus den Augen hervorkommen will. Es wird ihnen indes umsomehr angst bei einer scheinbaren Verstocktheit unter der Sünde. Es bleibt aber nicht aus, dass immerdar, wenn die Zeit des Herrn da ist, und er sie gnädig anblickt, die Kinder Gottes durch und durch zerschlagen werden, dass ihnen um Trost bange wird, dass sie begehren, das gnädige Antlitz des Herrn von neuem zu sehen, und beten: Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich wenden, die du zerschlagen hast.

Unreinigkeit regt in mir Weh auf Weh.
Sieh', wie ich mich in meinem Aussatz quäle!
Entsünd'ge du mit Ysop meine Seele,
und wasche mich, dann glänz' ich wie der Schnee.
Gewaschen kann ich mich erst wieder freun.
O lass mein Ohr bald Freud' und Wonne hören!
Erquick, denn du zerschlugst mir mein Gebein!
Dann kann mein Herz zur Ruhe wiederkehren.

Amen

31. Juli

Schaffe in mir Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.

Psalm 51,12

David hat einen Abscheu gegen des halbe Wesen. Er denkt: ganz oder gar nichts. In Verdrehtheit bin ich geboren, voller Sünden. stecke ich, verdreht bin ich bis ins tiefste Herz und Gemüt hinein; aber den Gott, der mich vom Mutterleibe an gekannt hat, den ich gekannt habe von Jugend an, dessen Gnade, Erbarmen, Treue und Güte ich in tausend Wegen erfahren habe, kann ich nicht fahren lassen. Er soll mich ganz und ungeteilt haben, so wie ich bin. Und dieses Herz, so wie es ist, soll ihm ganz und ungeteilt anhangen, ihn ehren und lieben, ihm soll alles andere weichen. Aber wie komme ich dazu, dass dieses Herz ihm ungeteilt anhange? Hier fühlt er: das ist nur ein Werk allmächtiger Gnade. Soll es da sein, wo nichts ist, so ist es ein Werk, wie das der Schöpfung, wo Gott sprach: es werde, und es ward. Darum bittet er: Schaffe es mir, o Gott! Da sucht er das Ende des Gebots, welches ist: Liebe aus reinem Herzen; da begehrt er den Herrn aus reinem Herzen anzurufen, ihn zu lieben in Unverderblichkeit. Und war ihm früher der Geist fest, um an Gnade zu halten, so bittet er jetzt um Erneuerung dieses Geistes, auf dass er wiederkehre zu seiner Festung und von nun an darin wohl aufbewahrt bleibe, auf dass die Sünde der Eigengerechtigkeit und der Naseweisheit wider Gottes Wort ihn nicht von neuem stürze.

Erscharff', o Gott, ein reines Herz in mir!
De schufst es ja, du kannst es neu erschaffen,
gib meinem Geist die Festigkeit in dir,
dass ich nie mög' im Ernst und Streit erschlaffen!

Amen

1. August

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Psalm 51,13

Wunderbares Gebet! Ich bin vor deinem Angesicht, verwirf mich nicht von deinem Angesicht. Ich habe deinen heiligen Geist, nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. So steht's aber geschrieben, ob auch Tausende hier lieber lesen möchten: Gib mir den heiligen Geist wieder. Was das Deinen hier bedeutet, fällt ihnen dabei nicht ein. Es ist, als ob David die Worte des Herrn Jesu gehört hätte: Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich; er bleibt bei euch und wird in euch sein. Aber doch, dieser Tröster war auch ihm gegeben von seiner Bekehrung an und war auch bei ihm und in ihm geblieben, sonst hätte er nicht gebetet: Nimm ihn nicht von mir! Aber wie? War denn Gottes heiliger Geist in David geblieben, da er sündigte mit Bathseba, da er überlegte, wie Uria zu betrügen sei, da er ihn endlich dem gewissen Tode preisgab? Wo wahre Gnade ist, da hält man Gott auch nicht mehr verpflichtet, seinen Verheißungen nachzukommen, sondern es ist das Bekenntnis da, dass man's wert ist und mit seinen Sünden verdient hat, dass Gott seinen heiligen Geist von einem nehme. Nicht, dass David fürchtete, Gott wäre so veränderlich, sondern er sei der Einwohnung eines so hohen Gastes unwert, weil er denselben tief betrübt. Und so bittet er: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Ach, entzieh den heilgen Geist mir nicht!
Gib mir auf's neu, mich deines Heils zu freun,
lass dessen Kraft mir Leib und Geist durchdringen!
Dein edler Geist muss meine Stärke sein,
dann kann ich Welt und Fleischeslust bezwingen.

Amen

2. August

Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir's sonst wohl geben, und Brandopfer gefallen dir nicht.

Psalm 51,18

Da vernehmen wir, wie David erfüllt ist, von allem Gottesruhm, und wie er es im heiligen Geist versteht, dass ihm die Sünden vergeben sind, auch wie reich er sich fühlt in dieser Vergebung der Sünden. Er sieht nur zwei Dinge: seine Sünde und Gottes Erbarmen. Gott hat nicht Richter sein wollen, hat nicht gesehen nach Davids Sünde, auch nicht gewartet auf Davids Frömmigkeit, Opfer, Werk, Buße, Bekehrung, gutes Vorhaben oder sonst welche Tugend, sondern Gott ist gekommen zu David, da David von Gott ferne war, hat ihn aller erst aufgesucht, ihm die Übertretung seines Gebotes vorgehalten, ihm seine Sünden und grundloses Verderben recht aufgedeckt, dass dem David alle Gebeine zerschlagen waren. Und nachdem Gott dem David das getan, hat er ihm keinen Befehl gegeben von Opfern, von Bußübungen, auch nicht von Gaben oder Früchten der Dankbarkeit, sondern Gott vergab ihm die Sünde aus Gnade. Das fühlt aber das Gewissen wohl, dass, wo Gott die Sünde vergibt, das nicht so ist, als wenn ein Menschenkind einem etwas vergibt. Wo Gott Sünden vergibt, da hat er für die Sünden Genugtuung; da hat er Bezahlung für die Schuld; da ist die Strafe getragen; da ist die Sünde aus dem Mittel getan und der Tod, der Sünden Sold. Da ist eine Gerechtigkeit vor Gott da, nach welcher er die Sünde hat vergeben können.

Ich weiß sonst nichts zu sagen,
als dass ein Bürge kam,
der meine Schuld getragen,
die Rechnung auf sich nahm
und sie so völlig hingezählt,
dass von der ganzen Menge
auch nicht ein Stäublein fehlt.

Amen

3. August

Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du Gott nicht verachten.

Psalm 51,19

Wer Vergebung der Sünden glaubt, möchte Gott wohl alles bringen; möchte herzensgern ganz dem Befehle Gottes gemäß sein, möchte in allen guten und Gott wohlgefälligen Werken einhergehen und darin mehr und mehr überfließend sein. Es gibt der Seligkeiten so viele in dem Dienste Gottes, dass der Aufrichtige wohl fort und fort unverrückbar darin verweilen möchte. Aber wenn er nun alles übersieht, was aus ihm hervorgeht in diesem Dienste Gottes, und er in allem nur Sünde sieht, was kann er da bringen für die Vergebung seiner Sünden? Womit diese dem Herrn vergelten? O, sein ganzer Gottesdienst schwindet dahin vor der Herrlichkeit Jesu, vor der Herrlichkeit der ewigen Erbarmung! Er kann nur die freie Gnade rühmen, nur den Namen Gottes preisen, wenn ihm der Herr seine Lippen öffnet, und ist das sein Bitten und Seufzen: der Herr, der sich alles kann untertänig machen, möge solches tun. Denn sonst ist man der Sündenvergebung bald nicht mehr eingedenk und steckt wieder im Opfer, im Gesetz, im Werk, um Sündenvergebung zu verdienen, oder Gott die Sündenvergebung zu vergelten. Es gibt aber auch Opfer, Schlachtopfer, welche Gott angenehm sind. Diese sind ein geängsteter Geist, wie David oben schreibt. Das sind die rechten Opfer, zu welchen Gott Lust hat. Nun ist das ein zerbrochenes und zermalmtes Herz, das sich selbst die Sünde und Schande gibt und gibt Gott die Ehre. Es ist ein Herz, das von Gott nimmt, und hat nichts von sich selbst, vermag auch nichts zu geben. Die aber ein zerbrochenes und zermalmtes Herz haben, wissen und fühlen solches nicht. Vielmehr ist es ihnen häufig, als wäre das Herz steinern, und sie möchten alles geben, dass sie ein zerbrochenes hätten. Die Gnade zerbricht aber in der Art, dass sie das Herz heil macht, so dass es immer zerbrochen bleibt und dennoch heil ist.

Ein Opfer ist es, das dir wohlgefällt:
Ein Geist, der tief geängstet zu Gott flehet,
ein Herz, das ganz zerknirscht sich an ihn hält,
dies bring ich dir, dies hast du nie verschmähet.

Amen

4. August

Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

Psalm 51,21

Wo der Herr an Zion wohltut nach seiner Gnade und die Mauern Jerusalems baut, d. i. wo er nach seinem Wohlgefallen über sein Volk seinen heiligen Geist gibt, den Geist der Heiligung, da wird am Geiste gewandelt. Und wird am Geiste gewandelt, alsbald ist auch des Geistes Frucht da, dass man Gott Opfer der Gerechtigkeit bringt, d. i. dass der ganze innere und äußere Wandel gerichtet wird nach der Richtschnur der zehn Worte des Gesetzes Gottes. Denn es ist die Liebe da, welche nicht Mutwillen treibt, sich nicht bläht, nicht das Ihre sucht, nicht nach Schaden trachtet, alles verträgt, alles glaubt, alles hofft, alles duldet, und man ist durch den heiligen Geist in Christo Jesu mit seinen Werken des Nächsten Knecht, Versorger und Erretter. Denn es sind alle guten Werke von selbst da, dass es eine Lust ist vor Gottes Augen, dass man darin Christi Gebote hält, dass man Liebe hat untereinander und sich selbst gibt, wie man ist, leiht und lebt, mit zerbrochenem Geiste seinem Gott, in der Hoffnung der Gerechtigkeit und in Beharrung bei dem Gebote des Lebens bis an das Ende. Das sind die Schlachtopfer der Gerechtigkeit und die Brandopfer, dass man seine eigene liebe Lust dran gibt und das eigene Suchen, und ist nur auf die Ehre des Namens Gottes aus. Sehet, das alles ist da, wo am Geiste gewandelt wird. Es ist da, nicht aus uns, auch nicht durch uns, sondern da wirket das alles der heilige Geist, welchen der Vater Christo verheißen, und welchen Christus seiner Gemeinde erworben. hat. Dieser Geist teilt einem jeglichen das Seine zu, nach dem er will, so dass Christus geheiligt wird in unsern Herzen und in unserm Wandel und der Name Gottes gelobt.

Tu Zion wohl, Verbreite deinen Ruhm!
Dann opfern wir dir in Gerechtigkeit!
Was dir gebührt, will jeder ganz dir geben,
und dir gefällt, wer dir sich gänzlich weiht.
Leb' du in uns, wir wollen in dir leben!

Amen

5. August

Und der Zöllner schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Lukas 18,13

Es ist unserer verderben Natur eigen, ein Zöllner sein zu wollen und von Rechtfertigung zu träumen, ohne dass bei uns die wahrhaftige Buße und Bekehrung, die innige Scham, die wahre Reue, die tiefe Zerknirschung und das herzliche Verlangen nach Versöhnung mit Gott da ist, wie es dieser Zöllner hatte.

Wohl dem, der erst ein Pharisäer geworden ist, und sodann den Pharisäer in Christi Grab verscharrt sieht. Er wird vor Gott sein ganzes Leben lang einkommen wie der Zöllner, auch dann noch, wenn er ein gutes Gewissen vor Gott und Menschen zu haben sich bestrebt. Ein solcher Zöllner weiß nichts von Werken, tut sich auch nichts zu gute auf seine Zöllnergestalt, noch weniger weiß er etwas davon, dass andere Leute schlecht sind. Er ist schlecht, und so geht er zu dem guten Gott, wenn er auch in seinem Gebet sagt: Bewahre mich, Gott, denn ich bin heilig. – Der gründlich Gedemütigte ist aller guten Werke voll, weiß dennoch vor Gott davon nichts, es sei denn, dass er wie Hiob und Nehemia von Hoffart und Undank solcher Menschen, die Gott die Ehre seines Werkes nicht gönnen, angefochten wird. Wenn er vor den Herrn kommt, lässt er alle guten Werke daheim und ist ein Sünder, nicht ein Komplimentssünder, sondern ein großer, ein abscheulicher Sünder angesichts der Heiligkeit Gottes. Darum wird das sein wie auch aller wahren Gerechten Gebet bleiben: Gott sei versöhnt mir, dem Sünder.

Herr, erbarm dich eines Armen,
der zu dir um Gnade schreit.
Dachtest du nicht mit Erbarmen
schon an mich von Ewigkeit?
Ach, gedenk nicht meiner Schuld,
tilge meiner Jugendsünden,
eingedenk der Vaterhuld,
lass mich, lass mich Gnade finden.

Amen

6. August

Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt; welchem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

Lukas 7,47

Es bleibt beides wahr, und ist eine und dieselbe Wahrheit, einerseits: So halten wir es nun, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben, und andererseits: So sehet ihr nun, dass der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein. – Alles, was im Reich der Gnade geschaffen wird, kommt unter dieses Kreuzband: Abraham glaubte Gott, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit und: Ist Abraham, unser Vater, nicht aus den Werken gerecht geworden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Der Herr vergibt umsonst, und soll es zum Trost sein, so heißt es: Kaufet umsonst und ohne Geld. Hinwiederum liebt er es, dieses umsonst zu verbergen. Berühre mich, spricht der Herr, und gib mir deine Sünden, und hat man's getan, so spricht er: Dafür sollst du deinerseits eine ewige Belohnung haben, ich gebe dir für deine Sünden, die du mir gegeben, das ewige Leben. Folge mir nach, spricht der Herr, und er zieht indes den so Angeredeten mit Macht ihm nach, darum läuft man, und ist man nun ihm nachgefolgt, so spricht er: Weil du das getan, so sollst du mit mir sitzen auf meinem Stuhle. Er findet in den Seinen immerdar ein Werk; er selbst hat’s freilich. in ihnen gewirkt, jedoch vor Teufel und Welt, sowie vor dem eigenen zaghaften Gewissen heißt es: Weil du das getan hast, sollst du alles ererben, und ich will dein Gott sein.

Durch deines Gottes Huld allein
kannst du geführt und sicher sein,
mein Volk, sieh' seine Werke!
Herr, führ an uns und unserm Haus
dein Heil, dein Werk in Gnaden aus,
nur du bist unsre Stärke.
Dann sehen Herrscher deinen Ruhm
und werden in dein Heiligtum
dir ihre Gaben bringen,
sich dir dem wahren. Gotte weihn,
in deiner Gnade sich erfreun
und deinen Ruhm besingen.

Amen

7. August

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.

Johannes 14,15

Solche Gebote des Herrn sind nicht schwer, sagt der Evangelist Johannes in seinem Brief. Schwer, ja unmöglich sind sie freilich für den, der nicht aus Gott geboren ist. Ist man aus Gott geboren, so werden solche Gebote wohl gehalten auf Grund der Barmherzigkeit, welche einem widerfahren ist.

Was der Herr von den Seinen fordert, das stellt er selbst durch sein Wort und seinen Geist in ihnen dar. So kommt die Erfüllung der Bedingungen und die Erfüllung der Verheißungen, welche mit solchen Bedingungen verbunden sind. – Anstatt aber, dass wir bei unserer Ohnmacht oder Schwachheit stehen bleiben, ist es unsere Berufung, wie sie durch das ganze Wort geht, dass wir gegen solche Ohnmacht unsere Zuflucht nehmen zu des Herrn Gnade, Macht und Stärke, reumütig bekennend, dass es bei uns nicht ist, und sodann von der Ohnmacht und Sünde absehen und uns nicht von dem Worte wegmachen mit Klagen über den Mangel an Kraft, an Leben und Lust, sondern des Herrn Worten Ohr und Herz leihen und also heilige Ehrfurcht zeigen für das, was er sagt und gebietet, und dem Folge leisten. Es sei bei uns nur das Herz, die herzliche Geneigtheit da, so ist die Kraft von oben auch wohl in uns vorhanden. – In solchem Wege werden uns die Worte des Herrn: So ihr mich liebet, so haltet meine Gebote, ebenso teuer und wert sein, wie jene: Ich bin gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lehr mich mit deinen Kindern allen
stets tun nach deinem Wohlgefallen,
mein Gott, sieh mich in Gnaden an!
Mich führ', so lang' ich hier muss wallen
dein guter Geist auf ebner Bahn!

Amen

8. August

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.

Johannes 14,15

Das ist ein Wort der Errettung, der völligen Sicherstellung, dieses Wort des Herrn: Haltet meine Gebote. Es ist auch ein Wort königlicher Gnade, ein hohes Vorrecht, gewürdigt zu werden, dass man des Herrn Gebote halten darf.

Wir dürfen in ihm bleiben. Verstehen wir nur recht dieses Wir. Verstehen wir nur recht, wer wir sind; wie verkehrt, wie verdreht, wie wenig gläubig, wie arm, nackt und blind, völlig hilflos, ja tot in uns selbst; – und verstehen wir nur recht, wer er ist, der Erbarmer, der mitleidende Hohepriester, der mächtige König, der Arzt und Sündentilger, die Quelle aller Gerechtigkeit, alles Heils, alles Lebens, die Fülle gegen alle unsere Armut und Gebrechen. Wir dürfen, so wie wir sind, in ihm bleiben mit allem, was er ist, uns und all das Unsere an diesen Nagel hängen für die Ewigkeit (Jes. 22); er wird unser nicht müde, uns zu tragen, nicht müde, uns umsonst zu geben. Wir dürfen also seine Gebote halten, dass wir in ihm bleiben, auf dass wir Frucht tragen. Wir dürfen die lieben, mit denen alle Gemeinschaft haben, mit denen an einem Tisch sitzen, mit denen alles ererben, die er seine Brüder nennt. Wir dürfen in aller Trübsal in Geduld es abwarten, dass er uns krönen wird mit der Krone der Gerechtigkeit, er, der gerechte Richter. Wer durch und durch seine Unwürdigkeit fühlt, der stimmt dem freudig bei: ja, das ist ein hohes Privilegium und eine königliche Berufung.

O seht, wie schön, wie lieblich ist's, wenn Glieder
an einem Leib, wenn wir als treue Brüder
einträchtig in der Liebe stehn!
Ja, jeder wird des andern Heil erhöhn,
wenn Liebe, die aus unserm Herzen fließt,
in andrer Herzen sich ergießt.

Amen

9. August

Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden; denn ich bin Gott und keiner mehr.

Jesaja 45,22

Was ist das: sich zu dem Herrn wenden? Wie geht das zu? Wie tut man das? Dazu haben ja die Enden der Erde weder den Willen noch die Macht. – Wer dieses Wort: Wendet euch zu mir, o ihr Enden der Erde alle, für sich selbst vernommen hat, der weiß es wohl, dass er sich zuerst vor dem, der ihn berief, gescheut hat und er erkennt es an, Christus habe ein Recht dazu, ihn zu verdammen. Aber er freut sich des Eidschwurs Gottes: Ich will nicht den Tod des Sterbenden, sondern dass er lebe, und so kommt er denn und wendet sich zu dem Herrn zitternd und weinend; er kommt willig und die Macht, wie das Ziehen sowie auch das Lebendigmachen liegt in der Einladung, in der Berufung: Wendet euch zu mir. Dieses Sich – wenden zu dem Herrn geschieht durch Buße, Bekehrung und Glauben.

Des Herrn Befehl: „werdet selig“, schafft auch, was der Befehl will. Sein Wille ist unsere Seligkeit; und des Herrn Verheißung bleibt allemal: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht ausstoßen. Welch eine Gnade, dieser Gnade der Berufung! Ist er doch so vollselig ohne uns, die wir zu den Enden der Erde gehören; aber wie gewaltig ist seine Gnade, dass er sich so nach der schwarzen Hagar in der Wüste umsieht, und dass er spricht: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen.

Kommet alle, kommet her,
kommet, ihr betrübten Sünder;
Jesus rufet euch, und er
macht aus Sündern Gottes Kinder;
glaubet's doch und denkt daran:
Jesus nimmt die Sünder an.

Amen

10. August

Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden; denn ich bin Gott und keiner mehr.

Jesaja 45,22

Ist der Herr doch darin ein Unvergleichlicher, dass er bei seinem Volke nicht müde wird in seiner Geduld. Das geht nun den ganzen Tag, von der Gründung der Welt an, dass er unaufhörlich belästigt wird von Menschenkindern, die ihn nicht einmal recht kennen, gerade wie wenn wir den ganzen Tag von lauter stechenden Mücken umgeben wären. – Nun hat Gott unter den Menschenkindern seine Auserwählten, er nennt sie seine Freunde. Diese sind ihm noch lästiger als die andern. Der eine geht daher und schreit um Erbarmen, der andere dankt. Es werden alle möglichen Angelegenheiten vor seinen Thron gebracht. Er trägt in seinem Erbarmen eine ganze Welt. Seine Freunde danken ihm vielleicht heute des Morgens für Erlösung, des Abends liegen sie wiederum darnieder. Sie kommen immer und sagen: Sei mir gnädig, und ob sie auch singen: Ich sing' in Ewigkeit von des Erbarmers Huld, so singen sie doch auch fortwährend: Erbarm' dich meiner. Sie kommen und sprechen: Wasche mich, und das nicht allein, sondern: Wasche mich wohl. Er schafft Nacht und Tag, und die nun am elendsten sind, denen ist er bereit, am allerersten zu helfen, und das ungemein rasch. Zuweilen lässt er sie auch etwas warten, so dass es heißt: Ach wie lange. Aber er hilft frühe.

Ich bin Gott und keiner mehr. Wird er mit dieser Aussage einem Heidenkind einen Schrecken verursachen? O gewiss nicht. Wo er es vernehmen lässt: und werdet selig, da gibt er es mit dieser Aussage in das Herz hinein, dass ein Armer, der soeben noch ohne Gott in der Welt dastand, den rechten, wahren und lebendigen Gott für sein Herz und ewige Ruhe gefunden hat. Alle Götter haben aufgehört, wo er erscheint mit seiner Gnade und Wahrheit.

Lobt, alle Heiden, lobt den Herrn!
Rühmt, alle Völker, rühmt ihn gern,
kommt, sehet seine Gnade, seht,
sie waltet über uns erhöht!
Die Wahrheit Gottes stehet fest,
steht, Halleluja, ewig fest.

Amen

11. August

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Psalm 68,21

Das ist es, was wir an unserm Gott und Heiland zu loben haben; so haben wir denn doch etwas in diesem Erdenleben, wenn wir auch sonst nichts mehr haben, wenn wir uns·auch von allem verlassen fühlen. Wir haben einen Gott. Da sehen wir, worauf der Elende sich verlassen kann. Menschen können doch nicht helfen; der Geist des Fürsten fährt auch dahin. Es ist einer, der allein regnen lassen kann, auch Trost herabregnen lassen in die verwundete Seele; einer, der allein zu retten versteht, dem wir alles klagen, alles sagen dürfen, der auch keine Bedingungen macht, sondern unbedingt uns allen nahe ist, die zu ihm hinaufschreien. Ja, dieser Gott, der aufgefahren ist in die Höhe, ist es, der uns hilft, der Gott Jakobs, den wir zu unserer Hilfe haben; ja, dieser Gott, ein Gott ist er uns von vollkommener Seligkeit, von vollkommener Hilfe. Das ist er uns, dir, mir, so viele von uns das Wert Gottes vor sich nehmen und darin suchen Rat, Trost und Licht und sich festklammern an dieses Wort und sehen darin, wie er allen seinen Elenden herrlich durchgeholfen, wie sie nicht vergebens zu ihm hinaufgeschrieen, nicht vergebens mit ihm gerungen haben. Uns ist er ein Gott von vollkommener Seligkeit, die wir hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, nach Erlösung, darnach dürsten, dass er sein Wort bei uns in Erfüllung bringe, in Erfüllung bringe eine jede seiner Zusagen an uns. Denn nicht für Engel hat er eine ewige Erlösung angebracht, sondern für Menschen, für Sünder, für Angefochtene, für solche, die in Not sind, für alle, die ihn suchen und nach ihm fragen von ganzem Herzen, für alle, die zu ihm hinaufseufzen in all ihrem Elend. Und wie kann er etwas anderes, als ein Gott von vollkommener Hilfe, von vollkommener Seligkeit sein?

Sollt ihm dem Herrn der Herrlichkeit,
dem Gott vollkommner Seligkeit,
nicht Ruhm und Ehr gebühren?
Er kann, er will, er wird in Not,
vom Tode selbst und durch den Tod
uns zu dem Leben führen.

Amen.

12. August

Jona sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels u.s.w.

Jona 1,9

Wenn Jona sagt: Ich bin ein Hebräer, so sagt er fast dasselbe als: ich bin heilig, ich bin von dem Herrn erwählt, ich bin übergegangen aus dem Tode in das ewige Leben. Wenn er sagt: Ich fürchte den Herrn, so gibt er zu verstehen, dass es ihm vor Tod und Teufel nicht bange ist, sondern dass er allein den Herrn fürchtet, liebt, ehrt und ihm dient, wenn er auch nur das Widerspiel aufzuweisen hat. – Was sollen wir von Jona lernen, was will der heilige Geist mit diesem Bekenntnis die Gemeinde lehren? Dieses, dass wir von Gottes Gerechtigkeit predigen und uns den Mund nicht stopfen lassen sollen, eben dann, wenn der Teufel uns mit unserer Ungerechtigkeit in's Angesicht schlägt. Eben dann, wenn Gesetz, Himmel und Erde, Freund und Feind uns als den Sünder festgenommen haben, und wir wie gebannt an dem Rande des Abgrundes stehen. Wenn ich mich heilig fühle, habe ich gut predigen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn; wenn ich aber dastehe als ein armer Sünder, als ein solcher, der Gottes Gnade und Gottes Willen widerstrebt hat, dann geht’s eben drum, dass ich mit diesem Bekenntnis Sünde und Abgründe zerhaue und den Heiden ihre Götzen nicht lasse. Denn obwohl an mir die Schuld liegt, so liegt sie doch nicht an meinem Gott; darum soll er gepriesen bleiben und sollen auch seine Gnade und Macht gepriesen bleiben, und ich mag zugrunde gegangen sein. Da werde ich wohl ein Hebräer sein und bleiben. Daran erkennt man die Kinder Gottes: wohl wollen sie wissen, dass sie Buben sind, aber ihr Vater soll ihr Vater bleiben.

Wo könnt' ich deinem Geist entfliehn?
Wo deinem Anblick mich entziehn?
Du bist an allen Orten nah.
Stieg ich gen Himmel, bist du da,
wollt ich mein Bett im Abgrund legen,
o Herr, du bist auch dort zugegen.

Amen

13. August

Jona sprach zu ihnen: Nehmt mich, und werft mich ins Meer, so wird euch das Meer still werden u.s.w.

Jona 1,12

Wo Gesetz und Sünde hinter uns her sind, und Gott mit seinem mächtigen Winde der Bestrafung und mit seinem Ungewitter auf uns eindringt, dass wir von allen Seiten heimgesucht werden, und nun auch die Menschen sich gegen uns aufmachen, so dass unsere Ungerechtigkeit, weil wir uns unter das Wort von Gnade nicht haben beugen wollen, von allen Seiten genau gesucht wird und wir dran müssen, so sollen wir an Jonas Beispiel belehrt sein, dass wir in solcher Lage unserer selbst nicht schonen, nicht unsere Ungerechtigkeit und Verdrehtheit behaupten wollen, wodurch wir uns selbst und die Unsern nur umso mehr in's Unglück stürzen, sondern dass wir alsdann Gott und seinem Gesetz und der Sünde getrost recht geben, und uns selbst auf und dran geben mit allen unsern Werken und Frömmigkeit. muss es denn da auch heißen: Ja, so habe ich aber nichts mehr, so versinke ich in den Abgrund, in die Hölle, so sollen wir solches Versinken in unsere Verlorenheit, solches Hineingeworfensein in unser Verderben gar nicht scheuen, auf dass Gott und sein Gesetz, sein Recht und seine Wahrheit mögen bleiben und bestehen. Ein solches Verdammen und Wegwerfen seiner selbst, welch eine Höllenfahrt es auch sei, wird seine herrliche Frucht tragen. Denn der Herr wird da eine Errettung uns verschafft haben. Freilich hat dieser Errettung anfangs ein Schauder erregendes und grausames Aussehen, aber eben darin werden wir das finden, worin wir für die Ewigkeit zur rechten Erkenntnis Gottes und seines Christi gelangen werden.

Ich hoff' auf dein Erbarmen
und meine Seele harrt.
O Gott, du hast den Armen
dich oft geoffenbart.
Ach, bleib mir nicht verborgen,
im Finstern sehn' ich mich,
wie Wächter nach dem Morgen,
wann zeigt der Morgen dich?

Amen

14. August

Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott.

Jona 2,7

Dies ist uns zum Trost aufgeschrieben. Wir sollen deshalb allerlei Mut in dem Herrn ergreifen, besonders in der Zeit der Bedrängnis. Was dem Jona widerfuhr, widerfuhr auch dem David, widerfuhr allen Heiligen Gottes, besonders aber unserm teuren Herrn und Heiland Jesu Christo. In allen Psalmen hören wir ihn klagen, wie alle Wellen und Wogen Gottes über ihn hergingen. Aber das hat er auch bezeugt: Du wirst meine Seele in der Hölle nicht verlassen, du wirst nicht zulassen, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. Christ ist erstanden, erlöst von Todesbanden. Darum muss es uns gelingen, dass wir Antwort bekommen, wenn wir zu ihm rufen, dass unsere Stimme gehört wird, wenn wir zu ihm schreien aus dem Bauch der Hölle. Darum werden wir nicht beschämt werden, wenn wir das Wort: Jedoch werde ich den Tempel deiner Heiligkeit wiedersehen, vernehmen lassen, auch dann, wenn wir denken, ich bin ausgestoßen vor seinen Augen. Habe sich auch die Erde auf ewig verriegelt über Gottes Kindern, er trägt die Schlüssel der Hölle und des Todes. Dieser unser starker Simson lässt sich nicht halten und sein Volk lässt er auch nicht halten durch Schloss und Riegel. Er hat uns sein Wort gegeben, das ist gewisser und wesentlicher als alle Macht des Verderbens und des Umkommens. Darum halten wir uns an ihn, so werden wir wohl Durchkommen mit ihm finden, und es wird endlich wahrhaftig dieses unser letztes Wort sein: Du hast mich erlöst, o Herr, du treuer Gott.

Gott sieht auf uns und ehret, wer ihn ehret,
er fördert stets des frommen Mannes Gang.
Sein Weg gefällt dem Herrn, der ihn bewähret,
und wankt er auch, so wankt er doch nicht lang.
Gott greift ihn bei der Hand und er erfähret,
dass Gott ihn schützt vor seinem Untergang.

Amen

15. August

Und der Herr sprach zum Fische, und der spie Jona aus ans Land.

Jona 2,11

Er war glücklich, dass er so ans Land kam, wie er ans Land kam, nämlich dass es geschah auf des Herrn Befehl zu dem Fische; denn so hatte er gelernt, dass wir, wer wir auch seien, zu unserer Seligkeit nichts beitragen können. Von nun an war er der rechte Mann zu predigen: der Herr tut's allein, Gott allein macht selig aus freiem Wohlgefallen, wir aber wollen seine Seligkeit nie und nimmer und fahren ihm immerdar in die Quere mit unserm Rat. Es ist das aber nicht um Jonas willen allein geschrieben, dass er an's Land gekommen ist wie ein Auswurf der Hölle, sondern auch um unsretwillen. Wer meint, nach seiner Bekehrung hange seine Seligkeit von seiner eigenen Heiligkeit und seinen guten ‘Werken ab, lasse solchen Stolz fahren; und wer meint, er könne mit Gott anfangen, was er will, und laufen, wie er will, Gott müsse ihn dennoch selig machen, der wisse, dass einer dort oben stärker ist als er. Derjenige aber, welcher in der Hölle der Not liegt, der Sünde und der Anfechtung, er verstehe es, dass der Gott, der den Jona aus dem Bauche des Fisches errettete, noch jetzt lebt, und dass er das Schreien wohl hört und selbst alle Freiheit gibt, um in solcher Hölle zu beten: Erlöse mich von Blutschulden, o Gott, der du mein Gott und Heiland bist, und es auszurufen, wenn auch mit einem Schrei der Ohnmacht: Dennoch werde ich ihn loben. Lasst euch den Ruhm der gewaltigen Gnade nicht nehmen, die sich an unsern Tod nicht kehrt, sondern gnädig ist, weil sie gnädig ist. Gott und dem Lamme sei der Ruhm unserer Seligkeit jetzt und immerdar.

Er, der Himmel, Meer und Erde
mit all ihrer Füll' und Pracht
durch sein schaffendes: Es werde,
hat aus nichts hervorgebracht;
er der Herrscher aller Welt,
ist's, der Treu und Glauben hält.

Amen

16. August

Und Paulus stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich.

Apostelgeschichte 9,19a

Das ist Wunder auf Wunder, dass dieser Wüterich so zu Boden geworfen ist, dass er einen heißen Bußkampf von drei Tagen durchgemacht, und dass er sein Gesicht nicht etwa durch eine Salbe, sondern durch Handauflegung wiederbekommt. Nun ist Saulus. froh und glücklich; er steht auf und lässt sich taufen. Wider Sünde, Not und beschuldigendes Gewissen ergriff er die Gnade, welche ihm angeboten wurde, vergaß seines eigenen Namens, dass er der Saulus sei, und wurde erfüllt mit dem Namen des dreieinigen Gottes. Er bleibt also nicht im Staube liegen, sondern er weiß es: die Sünde ist mir nicht im Wege, auch du Teufel und Gesetz nicht, wenn mein Gott mir gnädig ist; dann frage ich auch nicht, ob ich des Sakramentes wert bin oder nicht; das Blut Jesu Christi ist mir von zu hohem Wert, als dass ich nicht glauben sollte, dass in diesem Blute die völlige Reinigung aller meiner Sünden ist. Das Sakrament ist da für Leib und Seele, dass man froh gemacht werde, um zu singen: Jesus, meines Herzens Freude, und dass der Mut gehoben werde, wo er darnieder liegt. Und wo die Seele froh gemacht worden ist, da greift man auch gern nach der Speise, welche Gott gegeben. Es macht also das Sakrament Leib und Seele gesund. Darum lesen wir: Er ließ sich taufen, und dann: Er nahm Speise zu sich und stärkte sich.

Ach, was hör ich? Gnade, Gnade,
Gnade schallet in mein Ohr;
und vom finstern Todespfade
hebt mich sanft dein Zug empor.
Gott spricht: Sünder, du sollst leben,
deine Schuld ist dir vergeben;
sei getrost, mein lieber Sohn,
komm zu meinem Gnadenthron!

Amen

17. August

Und alsbald predigte Paulus Christum in den Schulen, dass derselbe Gottes Sohn sei.

Apostelgeschichte 9,20

Was zeugt Saulus von Christus Jesus? dass er der Sohn Gottes ist. Das ist ganz einfach. Habe du in deiner Buße, in deiner Sünde und Verlorenheit dich geworfen zu den Füßen des Herrn Jesu und suche die Vergebung deiner Sünden und die Gewissheit davon von den Lippen des Wortes, dann wird dir Jesus alles, dein Gott, dein Heiland, dein Erretter; und was bedürftest du noch, was du nicht alles in deinem Jesus hast? Und wenn er dich erst davon überzeugt hat, dass alle Fülle des Lebens und der Gerechtigkeit in ihm ist, dann sagt er: Nun will ich dir noch weiter etwas offenbaren: Ich habe einen Vater im Himmel, der hat mich gesandt, und wie ich dich liebe, so liebt der Vater dich auch, und wie ich dir die Sünden vergeben habe, so hat sie der Vater dir auch vergeben; und mein Vater dort oben hat einen großen Palast und darinnen der Wohnungen, o, so viele, und wenn du nun zu dem Ende kommst, dass Teufel und Sünde dich nicht mehr plagen können, weil der Tod dazwischen gekommen ist, dann kommst du in dieses Haus des Vaters, und dieser mein Vater ist auch dein Vater. Der Vater hat mir den Geist verheißen und gegeben, und mein Vater will, dass du auch von diesem meinem Geist habest; so ist denn mein Geist dein Geist, um dich zu trösten und zu lehren, auf dass du mehr mich und meinen Vater erkennest. – Sagst du mir dogmatisch: Jesus ist Gottes Sohn, so kann ich das nicht glauben und in meiner Not nicht festhalten; aber fest stehe ich mit einem Mal und unverrückt in diesem Glauben, um ihn Juden und Heiden zu predigen, wo der Herr Jesus zu mir ins Herz hineinspricht: Mein Vater ist dein Vater.

Nun darf ich frei zum Gnadenthron
zu allen Zeiten treten,
zu dir als Kind durch deinen Sohn
im Glauben kindlich beten;
nun werd' ich aller Sünden los,
wenn ich in deinen Vaterschoß
mein ganzes Herz ausschütte.

Amen

18. August

Und Paulus war bei ihnen und ging aus und ein zu Jerusalem und predigte den Namen des Herrn Jesu frei.

Apostelgeschichte 9,28

Werden diese die Lehre, die Predigt von der Vergebung der Sünden wohl annehmen? Ach nein! denn Paulus beginnt, wie ihr das besonders aus seinem Brief an die Römer wisst, von vornherein damit, dass er den Menschen ganz und gar nackt auskleidet. Damit Jesus Christus allein in Herz und Seele groß gemacht werde, lässt er dem Menschen keine Faser von Gerechtigkeit, Heiligkeit oder Tugend; und damit der Mensch sich allein in dem Herrn rühme, lässt er den Menschen gar keinen eigenen Ruhm. – Man darf den Menschen wohl Vergebung der Sünden predigen, man darf ihnen aber nicht predigen, dass sie Sünden haben, damit dann die Vergebung der Sünden wahr sei und in ihnen hafte; vielmehr stößt man da allerwärts auf die Erfahrung, dass sie meinen, sie hätten es schon inne. Das ist ein Kampf auf Leben und Tod. Entweder soll der Mensch oder der Herr Jesus leben. Soll der Herr Jesus Christus leben, dann hat der Mensch von sich nichts anderes mehr zu sagen als: Es sei, dass wir leben, es sei, dass wir sterben, so sind wir des Herrn. Der Mensch fühlt nichts anderes mehr in sich als seinen großen Tod. Nehmen wir einen Sack, der mit Talern gefüllt ist, da machen doch die Taler den Wert aus und nicht der Sack. Nehmen wir die Taler heraus, so bleibt nichts als ein leerer Sack übrig. So ist es mit dem Menschen, wenn wir ihn getrennt von dem Herrn Jesu Christo und von seiner Gnade denken. Was hat denn nun der Mensch zu tun? Er hat sich tagtäglich zu verklagen, weil er sein Leben lang mit seiner bösen Art zu streiten hat; er hat sich tagtäglich zu verdammen, um den Trost der Vergebung der Sünden bei sich zu behalten. Nun will aber der Mensch sein eigenes Leben behaupten, darum schlägt er Jesum Christum ans Kreuz und tötet ihn. Und doch! Ewig ist seine Gnade, unermüdet, unerschöpflich!

Von Ewigkeit zu Ewigkeit wird währen
die Huld des Herrn für alle, die ihn ehren,
und seine Gnad' auf Kindeskindern ruhn.
Sein ewig Heil wird über alle walten,
die seinen Bund, sein göttlich Zeugnis halten
und, was er will, von ganzem Herzen tun.

Amen

19. August

Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein, dadurch ihr euch selbst betrüget.

Jakobus 1,22

Das Wort Gottes aus den Händen schlagen, o, wie gerne tut das der Teufel! Da muss das Wort Gottes aus den Schulen hinweg, aus den Haushaltungen hinweg; es soll nicht mehr gelesen werden beim Frühstück oder nachmittags oder in der Abendstunde, sondern es wird der Krieg ins Haus geworfen. Im Herzen kommt allerlei Zweifel und Gleichgültigkeit gegen Gottes Wort auf: es ist mir zu schwer, ich verstehe es nicht, es ist mir zu dunkel. Es kommt die Lust auf zu allerlei andern Schriften und Büchern anstatt des Wortes Gottes. Man geht in die Kirche, man kommt zur Predigt, da erfüllt denn der Teufel die Phantasie mit allerlei äußerlichen Dingen, so dass man von der Predigt nicht die Anwendung auf sich selbst macht. Gott sei zwar gepriesen für seine Gnade und Barmherzigkeit, dass sein Wort solcher List, den Menschen zu betören, zu stark ist! Aber nochmals: wer demütigt sich in Wahrheit unter dieses Wort? Wer wendet es in Wahrheit auf sich selbst an, dass er nicht sei ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter desselben? In wessen Herzen lebt das aufrichtige Verlangen, dem wahrhaftigen Gott allein anzugehören? Es sieht heutzutage so aus, als ob die lebendige Predigt seines Wortes verstummen müsste. Darum ist es eine große Barmherzigkeit, dass Gott solche Zeugen erweckt, welche aus eigener Erfahrung von der tiefsten Verderbnis andern das eine, was Not tut, predigen, nämlich: das Blut Jesu Christi, und darinnen die Heiligkeit.

Gib dem Samen einen Acker,
der die Frucht nicht schuldig bleibt;
mache mir die Augen wacker,
und was hier dein Finger schreibt,
präge meinem Herzen ein,
lass den Zweifel ferne sein.

Amen

20. August

Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber.

Jakobus 2,17

Es bleibt eine ewige Wahrheit, dass der Glaube, wenn er keine Werke·hat, an ihm selber tot ist; denn ich wüsste wahrlich nicht, was das für ein Glaube wäre, welcher, wo die Güter dieser Welt zur Hand sind, dem armen Bruder oder der armen Schwester sagen könnte: Gott berate euch, wärmet euch, sättigt euch, ohne ihnen zu geben, was des Leibes Notdurft ist. Es bleibt eine ewige Wahrheit, welche der Apostel Jakobus ausgesprochen, dass der Mensch aus Werken gerecht wird, und gewiss nicht aus dem Glauben allein. Man fühlt es den Worten des Apostel Jakobus ab, dass das unter den Christen um sich greifende Geschwätz vom Glauben nicht im entferntesten der Glaube ist, wie die Apostel denselben gepredigt. Aber darum macht der Glaube die Werke nicht, sondern der Glaube ist Werk, das ist: der Glaube ist das einzige Werk, welches Gott gefällt, und schließt jedes andere Werk, schließt alles, was der Mensch in seiner Hand haben will, aus; denn der Glaube ist ein Hinschwinden vor Gott, ein Anerkennen, dass gar nichts mit unsrer Macht getan ist, sondern dass alles lediglich bei Gott und in seiner Macht und Wahrheit beruht; der Glaube ist also ein Sich-unterwerfen dem Worte, einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes geht; und wie dieses Wort, diese Gnade einen bei allem Versinken festhält, so tut auch dieses Wort, diese Gnade das Werk, das sie getan haben will.

Die Werk' kommen gewisslich her
aus einem rechten Glauben,
denn das nicht rechter Glaube wär,
wolltst ihn der Werk berauben.
Doch macht allein der Glaub' gerecht,
die Werke sind des Nächsten Knecht,
dran wir den Glauben merken.

Amen

21. August

Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht geworden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?

Jakobus 2,21

Die Vernunft sagt: Das ganze Ereignis auf Moria ist ein Glaubensstück, da sehen wir den großen Glauben Abrahams; der Apostel Jakobus aber sagt: Das ganze Ereignis auf Moria ist ein Stück der Werke. Und ich sehe auch nicht anders, denn es heißt hier nicht: darum, dass du geglaubt hast, sondern: darum, dass du getan hast; darum, dass du meiner Stimme gehorcht hast. Und hinwiederum ist hier von einem Tun, von einem Gehorsam, von Werken, wie sie das Fleisch will, gar nicht die Rede, vielmehr ist es durchaus ein Glaubensstück, aber eines Glaubens, wie ihn das Fleisch nicht will. Den Glauben meine ich, welchen ich ausspreche in diesem Satze: Willst du das Gesetz tun, so tust du es nicht; du tust es aber eben dann, wenn du das Gesetz nicht tust. Das ganze Ereignis auf Moria hat mit dem Gesetz, d. i. mit dem Tue-das als mit Werken eines Gesetzes nichts zu schaffen, Gott hat in seinem Gesetz gesagt: Du sollst nicht töten; demnach war die Tat Abrahams, Gott seinen Erstgeborenren opfern zu wollen, eine Sünde, ja sie war ein Gräuel vor diesem Gesetz. Und mochte Abraham auch mit Recht sagen können: Gott hat's befohlen, so bleibt es doch stehen: Du sollst nicht töten, und: Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden. Nicht zu gedenken, dass ein Menschenopfer zu den Gräueln der Heiden gehörte, welche Gott selbst dem Abraham als Gräuel aufgedeckt hatte, nachdem er ihn wiedergeboren. Wie mag nun der Apostel Jakobus eine solche Tat als ein gutes Werk loben?

Befiehl dem Herrn, – sieh' er will für dich sorgen, –
stets deinen Weg und trau auf ihn allein!
Er macht es wohl, ist gleich sein Weg verborgen,
und siehst du nicht den frohen Ausweg ein.
Er führt dein Recht hervor, wie Licht am Morgen,
dein Unschuld strahlet bald wie Mittagsschein.

Amen

22. August

Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht geworden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?

Jakobus 2,21

War diese Tat Abrahams nicht eine gräuliche Sünde? Darauf ist zu antworten: Diese Werke und diese Tat waren wie der Mann. Der Mann war nach dem Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu; nach diesem Gesetz war auch seine Tat, nach diesem Gesetz waren auch seine Werke. Was bezweckte die Versuchung, womit Gott Abraham versuchte? Es sollte vor Himmel und Hölle offenbar werden, dass Abraham ein solcher sei, der mit seinem Schiff auf dem Ozean der freien Gnade trieb; ein Mann, der durchschaute in das vollkommene Gesetz der Freiheit und auch dabei beharrte; ein Mann, der seine Vernunft und seine Vorstellungen dem Gehorsam Christi unterwarf; ein Mann, der seinen eigenen Willen, seine eigene Weisheit und Gottesfurcht, seine Ehre vor den Menschen, seine Gerechtigkeit und Heiligung und alles, selbst seinen Christum Gott in die Hände gab. Er sollte offenbar werden als ein Mann, der gar kein Leben mehr fand in eigner Hand, der auf nichts mehr rechnete, als auf dies Eine: Auch aus Toten zu erwecken ist dieser Gott mächtig. – Abraham wäre zu fromm dazu gewesen, seinen Sohn zu opfern, hätte das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu nicht schon längst ihn hoch über das Gesetz der Werke hinweggesetzt. Und so war, es bei Abraham ein Glaube, der die Werke hat, ein lebendiger Glaube. Es war Glaube, es war Werk, wogegen am Ende kein Gesetz der Werke etwas einwenden konnte. Wie seine Tat auch gegen das Gesetz anzugehen schien, so entsprach sie völlig und durchaus dem ersten und vornehmsten Gebot: Gott über alle Dinge zu ehren, zu fürchten und zu lieben, und die ganze Seligkeit als ein Gottloser zu erwarten von dem, der mächtig ist, auch aus Toten zu erwecken.

Allmächt'ger Gott, ach leit' und schütze mich!
Denn ich vertrau' auf dich in Todesnöten.
O Herr, mein Gott, so nannt' und nenn' ich dich,
du bist es noch, du kannst, du musst mich retten.
Mein höchstes Gut, dir ist nichts zu vergleichen!
Was kann, o Herr, an deine Hoheit reichen?

Amen

23. August

Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn.

Galater 4,30

Aus dieser Geschichte (vergl. 1. Mose 21) ergibt es sich, dass der Apostel unter „Magd“ unsere verkehrte Gesinnung in Betreff des Gesetzes Gottes will verstanden haben, und unter ihrem Sohn die Frucht, welche aus solcher Gesinnung hervorkommt. Mit andern Worten: Die Magd bedeutet das Gesetz, und ihr Sohn die Werke des Gesetzes; nicht das Gesetz an und für sich, auch nicht die Werke des Gesetzes an und für sich, sondern das Gesetz und dessen Werke in Verbindung mit unserer Gesinnung gegenüber dem Gesetze.

Wenn Abraham und Sara, da sie die Verheißung empfangen hatten, so gedacht hätten: Der Herr, der Himmel und Erde gemacht, hat solches verheißen, deshalb wird es kommen, obschon die völlige Unfruchtbarkeit und Untüchtigkeit vorhanden ist; ja, es ist da, denn der Herr hat es gesagt, deshalb lassen wir die Hände davon und warten ab und überlassen es ihm, der Himmel und Erde gemacht hat, – so wäre es gut gewesen. Sobald Abraham sich von seiner Frau, wie Adam von Eva, zu der Lehre bringen ließ: Gott hat es verheißen, so haben wir denn das liebe Evangelium, und nun muss es kommen, was darin verheißen ist. Aber wir sehen es noch nicht; weil es nun aber doch einmal da sein muss, so müssen wir es eben selbst fertigbringen, nun da war es gar kein Evangelium, gar keine Verheißung mehr. Da war für ihn auch in der ganzen Verheißung nichts Liebliches mehr, sondern es war alles Verdruss, Not, Pein und Angst, Ungewitter und Dunkelheit, ein stetes Müssen und Sollen, wovon der Friede fern blieb.

Und ob es währt bis in die Nacht
und wieder an den Morgen,
doch soll mein Herz an Gottes Macht
verzweifeln nicht noch sorgen.
So tu Israel rechter Art,
der aus dem Geist erzeuget ward,
und seines Gott's erharre.

Amen

24. August

Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn.

Galater 4,30

Diese Predigt gefiel dem Abraham sehr übel. Abrahams Geschichte ist auch unsere Geschichte. Ich will dir nun sagen, warum man die Magd nicht gern ausstößt; man tut es darum so ungern, weil es heißt: Mit ihrem Sohn. Die Magd hätte Abraham vielleicht wohl noch fortschicken wollen, aber seinen Ismael, seinen *Gotthatgehört* wollte er nicht gern aus dem Hause stoßen; das war ja eine Frucht seines eigenen Leibes. Ans Gesetz würden wir uns auch wenig kehren, und alle, welche Eiferer für das Gesetz sind, auch gesetzlich heißen, sind im Grunde nicht gesetzlich; wären sie es nur, es wäre ihnen bald geholfen. Sie fragen auch im Grunde gar nicht nach Gottes Gesetz, sondern drehen es wie eine wächserne Nase, je nachdem sie gehen wollen, ein jeglicher nach seinem Kopf. Aber dass wir den Sohn der Magd, die Werke des Gesetzes auszustoßen haben, eben das gefällt uns so übel; denn die Werke des Gesetzes sind dem Anschein nach lauter fromme, tugendhafte und gottselige Werke, woran ein Mensch sich weiden kann. Und wer liebte es nicht wie seine eigene Seele, was er selbst geschaffen?

Dies vermeinte geistliche Wesen, was der Mensch so gerne hat, was er sich mit Tränen und Bußkämpfen von allerlei Art so gern verkaufen möchte, und was man sich unter dem Namen von Heiligkeit oder unter dem Namen von verborgenem Leben mit Christo anpreist, eben das ist es, wovon die Schrift sagt: Stoße es hinaus.

Nicht möglich war, dieselbig Art
aus eignen Kräften lassen,
wiewohl es oft versuchet ward,
noch mehrt sich Sünd' ohn' Maßen;
denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt,
und je dem Fleisch der Sünde Schand
allzeit war angeboren.

Amen

25. August

Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn.

Galater 4,30

Die Verheißung lautet: Ich bin es, und ich will es tun, so wahr als ich lebe. Darum wollt ihr Ruhe und Frieden haben, so stoßet hinaus Gesetz, Befehle, Frömmigkeit, Heiligkeit, und was ihr habt oder nicht habt, seid oder nicht seid. Denn weder heute noch auf unserem Sterbebette können wir damit kommen, dass wir sagen: Ich war fromm, darum lass mich hinein; ich bin deinem Gesetze nachgekommen, darum mache mich selig; du hast mich bekehrt, darum muss ich hinein. Das alles gilt nicht, sondern das gibt Ruhe und Frieden im heiligen Geist, auch Freude, Vorgeschmack und Gewissheit ewiger Seligkeit, wo es heißt: Ob ich blind bin oder ob ich sehe, ob ich ein Sünder bin oder ein Heiliger, ob ein Verkehrter oder ein Bekehrter, ob ein Wiedergeborner oder Verlorener, ob ich Vergebung der Sünden habe oder voller Sünden stecke, darnach kann ich nicht fragen. Ist es gut, da hast du es; taugt es nicht, da hast du es auch. Ich bin ein armer Mensch, schwach und ein Sünder, es wohnt in mir kein Gutes. Du, Herr Christe, bist es allein, so wie du mir vom Vater geschenkt bist; das weiß ich im heiligen Geiste. Ich vermag es nicht einmal, meinen Geist aufzugeben in deine Hände, aber weil du es allein bist, so tue du es und habe mich auch von diesem Tode errettet. Hinaus mit allem übrigen, auf dass ich als Erbe hineinkomme zu meinem treuen Gott und Heiland, dessen allein die Seligkeit ist, der auch allein Wunder tut. Ihn will ich loben. Sein Name allein sei erhöht.

Darum auf Gott will hoffen ich,
auf mein Verdienst nicht bauen;
auf ihn mein Herz soll lassen sich
und seiner Güte trauen,
die mir zusagt sein wertes Wort;
das ist mein Trost und treuer Hort,
des will ich allzeit harren.

Amen

26. August

Und Hagar hieß den Namen des Herrn, der mit ihr redete: Du Gott siehest mich.

1. Mose 16,13

Sind nun Sarai und Abram und Hagar wohl vollkommen genesen von ihren Wunden, und auch genesen von ihren Verkehrtheiten, auch von ihrer Geneigtheit, um des Heil in den Werken des Gesetzes zu suchen? Haben sie nun wohl nie mehr an der Verheißung Gottes gezweifelt durch Unglauben, als ob ihm etwas unmöglich wäre? Ach, wir wissen wohl, dass Hagar zurückgekehrt ist und sich gedemütigt hat, denn Gott der Herr hat sie bekehrt; und wenn wahrhaftige Bekehrung da ist, dann ist auch Demut da, so dass man das Wort des Herrn zu Herzen nimmt und sich vor seinem Wort fürchtet; aber doch bleiben die alten Tücken und Rücken. So lange der Mensch lebt, hat er mit seiner verderbten Art zu streiten. Das soll man ja festhalten, damit man nicht von sich selbst denke: „Ja, von nun an will ich aufpassen und Gottes Wort nicht mehr in Zweifel ziehen; von nun an will ich mich demütig halten.“ Du kannst es nicht, aber die Gnade bringt es uns bei, dass wir, auf den Armen dieser Gnade getragen, von dieser Gnade allein alles erwarten. Der Herr öffne uns die Augen, um zu erkennen, was wir mit all unserm Werk zustande bringen, damit wir gänzlich von dem Gesetz Abstand nehmen, als könnten wir mit dem Gesetz in der Hand das Heil darstellen, und also zu dem Gesetz sagen: „Was du von mir forderst, kann ich nicht bringen; ich bin tot und unfruchtbar, und mit allen meinen Wegen und Mitteln richte ich nur Herzeleid und Elend an; nur Einer ist, der mir helfen kann; ich hoffe auf ihn, ob es auch mit aller Hoffnung aus zu sein scheint.“

Ach, was bin ich, mein Erlöser!
Täglich böser find ich meiner Seele Stand.
Drum, mein Helfer, nicht verweile,
Jesu, eile, reiche mir die Gnadenhand.

Amen

27. August

Da nun die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und streifte auf dem Feld, Jakob aber ein sanfter Mann und blieb in den Hütten.

1. Mose 25,27

Jeder Stand ist vor Gott heilig. Gott hat allerlei Stände in diesem Leben eingesetzt, den Stand der Obrigkeit und den Stand der Untertanen. Er hat in seiner Weisheit auch dafür gesorgt, dass allerlei Stand und Beruf da sei, so dass einer dem andern dienen kann. Man kann sich nichts denken, was für dieses Leben nötig wäre, oder man findet jemand, der diesem Bedürfnis abhilft. Es wird keiner ein Schuster oder ein Schreiner oder Schmied oder Kontorist von sich selbst, es wird keiner ein reicher Fabrikant von sich selbst. Alles hängt ab von einem, der in seiner Weisheit alles bestimmt und leitet, so dass, wenn wir lesen, dass die Knaben das und das wurden, wir nicht vergessen sollen: Einer hat sie das werden lassen. Das gibt auch Mut, um in seinem Beruf, Haus und Hausstand in allen, auch in den geringsten Dingen bei Gott anzuhalten um seinen heiligen Geist, den Gott nicht allein den Propheten gab, sondern auch den Künstlern in allerlei Werk am Bau des Tempels und der Stiftshütte. Ein jeder soll also wissen, dass vor Gott ein jeder Stand ehrlich ist, wenn er in Gottesfurcht getrieben wird; und eben darum soll er anhalten um den heiligen Geist, damit er ausharre in dem von Geist ihm angewiesenen Beruf. Man werde also nicht gleich mutlos, wenn es nicht alsbald geht, wie man es gern haben möchte, und hüpfe nicht von einem Zweig zum andern, sondern halte bei Gott um Gnade an. Ist es auch sechsmal schon misslungen, so gelingt es wohl das siebente Mal.

Jehova selber schützet dich,
er steht in deinem Stand
an deiner rechten Hand,
beschattet dich so gnädiglich,
dass dich bei Nacht und Tage
nicht Frost noch Hitze plage.

Amen

28. August

Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Weidwerk; Rebekka aber hatte Jakob lieb.

1. Mose 25,28

Der Herr Gott macht es mit den Menschen nach seinem Wohlgefallen. Er lässt den Isaak in seiner Verkehrtheit, bis dieser es mit dem ganzen Hause, Weib, Kind und allem auf die Spitze treibt, und der Teufel mit der ganzen Geschichte würde davon gefahren sein, auf dass Isaak endlich zusammenbreche und spreche: Herr Jesu Christe, um eines Wildbrettes willen würde ich den ganzen Segen deines Bundes drangegeben haben! Du aber gibst mir deinen Leib und dein Blut, und das ist mein Leben. Isaak und Rebekka haben im Verlauf dieser Geschichte auch wohl manchmal miteinander gezankt. Das könnt ihr euch wohl denken. Wenn durch Gottes Hand Mann und Weib zusammengekommen sind, dann wirft sich ganz gewiss auch der Teufel dazwischen, der an nichts so sehr rüttelt als an dem heiligen Ehestande. Es musste Rebekka den Isaak, ihren Mann, oft strafen; denn ihr müsst nicht denken, dass sie immer nur so still ihre Hoffnung auf den Herrn gesetzt und ihrem Manne nichts gesagt habe. Das ist nicht die Treue des Weibes. Ein treues Weib warnt den Mann, wenn sie etwas sieht, was den Mann ins Verderben bringen kann, sie geht in solchem Stücke nicht mit dem Manne mit. So Rebekka auch nicht, sie hielt es ihrem Manne vor. Das geht aber nicht immer ohne Sünde ab. Sie wird auch wohl oft heftig geworden sein. Das geht einmal nicht anders; denn der Mensch ist nicht ein Engel. Die übrig gebliebenen Schwachheiten sind auch der Rebekka eigen gewesen, so dass es wohl mal den Schein gehabt hat, als wolle sie über den Mann herrschen. Aber sie hat im Gedächtnis behalten, was Gott einmal gesagt hatte: Der Größere wird dem Kleineren dienen, und Gottes Wort sollte stehen bleiben.

Jehova! Grund und Leben aller Dinge,
du bist fürwahr ein unzugänglich Licht!
Gib, dass im Licht mein Wandel mir gelinge;
ach, führe mich mit deinem Angesicht.

Amen

29. August

Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

2. Korinther 3,17

Das ist die Freiheit, von welcher der Apostel schreibt, dass sie da ist, wo der Geist des Herrn ist, nämlich dass wir durch Christum Vertrauen zu Gott haben. Da lässt man sich durch den Buchstaben nicht einsperren mit allerlei Art Bedenken: Wird der Herr dieses wohl gut heißen, jenes wohl gut heißen. Da achtet man nicht auf Vogelgeschrei: Womit soll ich Gott versöhnen, oder wird er nicht sauer dazu sehen, wenn ich dieses und jenes nicht tue? Sondern da ist ein freudiges, munteres Vertrauen zu Gott, dass man an ihm durch Christum einen gnädigen Gott und liebenden Vater hat, der es uns reichlich wird zufließen lassen, was uns Not tut, und es uns auch durch den Geist Christi lehren wird, wie wir zu wandeln, was wir zu tun und was wir zu unterlassen haben. So ist denn eine freie Bewegung da, fortwährend nach Christo hin, und nicht nach dem Fleisch hin, noch nach dem Willen des Fleisches. – Man wird des guten Mutes: Mein Ausgang und mein Eingang, mein Sitzen, mein Liegen, mein Denken, mein Handeln ist dem Herrn angenehm. Ich frage nicht darnach, was ich bin, denke oder tue, ich frage nach meinem Herrn und suche sein Angesicht; dieses wird mich leiten. Ich kann auch darnach nicht fragen, ob ich es mit meinem Verstand gut oder böse heiße. Sein Zweck mit mir ist Gerechtigkeit und Seligkeit, die Ehre seines Namens und mein ewiges Glück. Und da ich ihn habe, wer will verdammen?

Nun weiß und glaub' ich feste,
ich rühm's auch ohne Scheu,
dass Gott, der Höchst' und Beste,
mein Freund und Vater sei,
und dass in allen Fällen
er mir zur Rechten steh
und dämpfe Sturm und Wellen
und was mir bringet Weh.

Amen

30. August

Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Galater 5,16

Der Apostel will sagen, dass, wenn es uns darum zu tun ist, die Begierde des Fleisches nicht zu vollbringen, wie wir denn auch dieselbe nicht vollbringen dürfen, wir nicht unsern Handel und Wandel einzurichten noch einherzugehen haben nach unserm Verständnis, welches wir vor dem Buchstaben des Gesetzes zu haben meinen, sondern nach der Meinung des Gesetzgebers. Diese Meinung nun nennt der Apostel nicht ohne Ursache Geist. Dieser lehrt uns aber das Gesetz ganz anders und viel herrlicher verstehen.

Christus lehrt uns also: Das Ding ist für dich zu hoch und zu mächtig, lass es stehen, gib dich damit nicht ab, denn du liegst im Tode; aber ich habe es alles für dich erfüllt und dargestellt und habe dir eine ewige Gnade bereitet. Darum gebe ich dir meinen Geist und Frieden, auf dass du unverrückt auf mich schauest. Glaube an mich, so wirst du erfahren, dass es alles in dir erfüllt wird, was das Gesetz rechtens von dir zu fordern hat; es wird dir an nichts fehlen, und du wirst nicht straucheln; du kannst mir das alles ruhig überlassen; halte dich daran, dass du Gnade gefunden hast vor Gott, und dass du meines Vaters Kind bist; auch bist du mein Bruder. Denke nicht an Zorn oder Gericht, weil dir fortwährend so vieles abgeht, was du meinst haben zu müssen; lass mich dir alles sein, und lass dir an meiner Gnade genügen; meine Macht wird in Schwachheit vollbracht. Ich will dich wohl schön ausstatten, dass du untadelig wirst erfunden sein am Tage der Gnade, da ich mit dir werde verklärt werden. Schreie du Abba – Vater, in welcher Not der Sünde und des Gesetzes du dich auch befinden mögest, und lass dich an der Gewissheit nicht irre machen, dass ich ganz und gar die Sorge für dich auf mich genommen habe; denn ich lebe, und du sollst auch leben.

Stern, auf den ich schaue,
Fels, auf dem ich steh,
Führer, dem ich traue,
Stab, an dem ich geh,
Brot, von dem ich lebe,
Quell, an dem ich ruh,
Ziel, das ich erstrebe:
alles, Herr, bist du! Amen

31. August

Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Galater 5,16

Fragt ihr: Aber wo soll ich denn mit meiner Sünde hin, deren Wut ich in meinen Gliedern so manchmal gewahr werde? so antwortete ich: Eben diese Sünde diene euch zum Beweise, wie Not es uns tut, dass wir ja nicht das Gesetz neben dem Glauben beibehalten oder hinzunehmen; denn eben mit solcher Not bezweckt das Fleisch es, dass wir den Glauben fahren lassen. Es tut um so mehr Not, bei der Gnade zu beharren, je mehr wir gewahr werden, was und wie wir sind; und das ist die Gnade Christi, dass wir nicht als gottesfürchtige Menschen, sondern wiewohl Gottlose, wiewohl sündige Menschen dennoch erfunden werden als solche, die in Gottes Geboten gewandelt und nach seinen Gesetzen getan haben. Dass dieses aber wahrlich durch uns geschehen sei, das zu bewirken vermag die Gnade allein; das ist allein Sache des heiligen Geistes, der uns leitet, und ja nicht unsere Sache. Darum wer Gottes Willen getan und seine Gebote gehalten haben will, indem er wohl fühlt, dass solches geschehen sein muss, der lerne von seiner Sünde, wie solches ihm ein unmögliches Ding ist, und halte fest an der Gnade; er bleibe im Glauben Christi, er wandle im Geist, trotz aller seiner Sünde, so wird er erfahren, wie fein der heilige Geist zu leiten versteht in Heiligkeit und Wahrheit, in allen Geboten Gottes und in seinem Willen, mitten durch Sünden, Not und Elend hindurch. Denn durch solche Klippen und durch ein solches Feuer muss es hindurchgehen, und haben wir dabei von dem Wege so wenig Begriff, dass Fleisch für Heiligkeit hält, was nach Geist Sünde ist, und was nach Geist Heiligkeit ist, davor graut dem frommen Fleische. Darum sei der Herr gelobt, dass er uns seinen Geist und Gnade erworben hat, dass wir ohne unser Zutun seiner Heiligkeit teilhaftig werden, wie er uns denn ganz ohne unser Zutun selig gemacht hat.

Auf Gnade darf man trauen,
man traut ihr ohne Reu;
und wenn uns je will grauen,
so bleibt's, der Herr ist treu.

Amen

1. September

Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lob Gottes.

Philipper 1,11

Es muss euch auffallend sein, dass vornehmlich in den apostolischen Briefen es den Anschein hat, als werde darin die volle Gnade vorgehalten und ein Menschenkind ganz vom Gesetze abgebracht, und als werde dann wiederum so hart gehalten auf allerlei, was gleichsam zu dem Gesetz zurückzuführen scheint, oder auf allerlei, wodurch alle Verheißung wiederum an Bedingungen geknüpft wird, so dass man fortwährend gleichsam von der einen Stelle, auf welche man sich als auf ein teures evangelisches Wort hatte stützen können, zurückgeworfen wird auf eine andere Stelle, in welcher von uns gefordert wird, was wir doch nicht leisten können. Wir finden dieses nicht allein in den apostolischen Briefen und in der ganzen heiligen Schrift, sondern so liegt es auch bei einem jeglichen, der den Geist Christi hat. Der natürliche Mensch, wenn er auch den Namen hat, dass er wiedergeboren ist und sich selbst auch damit schmeichelt, kann nie klug daraus werden. Ein jeglicher, der das Leben hat, welches aus Gott ist, kommt mit der Gnade, wo der natürliche Mensch mit Gesetz kommt, und kommt mit Gesetz, wo der natürliche Mensch die Gnade behaupten will. Darum wird alles, was aus Geist geboren ist, bei allem, was Fleisch ist, bald als ein Gesetzbestreiter, bald als ein Vollkommenheitstreiber erscheinen. Wer aber belehrt sein will, der soll es wissen, dass es den Aposteln und Propheten und allen, die das Zeugnis Jesu Christi bezeugt haben, um das Gesetz ihres Gottes zu tun gewesen ist, und so geht es jedem, der aus Gott geboren ist, noch jetzt um Gottes Gesetz, dass dasselbe bewahrt und erfüllt sei.

Wie hab' ich dein Gesetz so lieb, o Herr!
Den ganzen Tag ist's meine Seelenspeise.
Mein Feind sei klug: o ich bin glücklicher
und klüger noch, dein Wort macht wahrlich weise.
Ja, dein Gebot erleuchtet täglich mehr;
es bleibt mein Schatz auf meiner Pilgerreise.

Amen

2. September

Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lob Gottes.

Philipper 1,11

Allein der wahre Gläubige kann Werke hervorbringen. Dieser Satz scheint in Widerspruch mit manchem Wort der Schrift zu sein, wonach er es nicht kann. Es ist hier aber von einem Können die Rede, wie solches bezeugt wird zum Troste aller Aufrichtigen, die, ihres eigenen Unvermögens völlig bewusst, sich als Unfruchtbare anklagen, auch sich ungeheuchelt für Unfruchtbare halten, darum weil sie nicht sehen, dass sie etwas zustande bringen. Wie gerne möchten sie tun, was Gott will, aber sie rufen: Ach könnte ich nur, aber ich kann nicht. Eben in der Anerkennung ihrer Machtlosigkeit liegt ihre Macht, dass sie alles können, was sie nur wollen.

In dem Bekenntnis: Elender Mensch ich, liegt die Kraft, liegt das Können; denn hier ist ein Wegwerfen seiner selbst da, eine wahrhaftige·Verdammung des eigenen Ich und alles dessen, was dem Worte Gottes entgegen ist. Da ist deshalb ein Klagen und Schreien zu Gott, und eben da kann man, obschon man nichts kann. Der Herr sagt zu dem Vater, der bei ihm um Genesung seines Kindes anhielt: Wenn du glauben kannst, wird es geschehen; alle Dinge sind möglich dem Glaubenden. Darauf antwortete der Vater in solcher Not, da er von Können hörte und wohl fühlte, dass er nicht glauben konnte: Ich glaube, Herr, komm meinem Unglauben zur Hilfe. Darum kann allein der wahre Gläubige Werke hervorbringen, die in Gott getan sind. Das kann ein anderer, der um Lohn dient, ihm nicht nachmachen.

In allen meinen Tate
lass ich den höchsten raten,
der alles kann und hat;
er muss zu allen Dingen,
soll's anders wohl gelingen,
uns selber geben Rat und Tat.

Amen

3. September

Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lob Gottes.

Philipper 1,11

Ich wiederhole es, dass der wahre Gläubige alle Werke hat; denn so steht hier geschrieben: Erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit. Was mit etwas erfüllt ist, hat keinen Mangel an irgend etwas, sondern ihm ist alles zur Hand; und so ist es auch bei dem wahren Gläubigen. Bei ihm wird man alles im Überfluss finden, die volle Krone der sogenannten acht christlichen Haupttugenden, welche man 2. Petr. 1 verzeichnet findet. Er kann es den Teufeln und den falschen Brüdern nicht gewonnen geben, dass Gott nicht ein Wahrmacher seines Wortes bei ihm sein würde. Diesen Glauben gibt er nie dran. Mit einem stählernen Mut hält er sich an seinen Gott, wenn Gott ihn auch im Stich zu lassen scheint, und er hält fest an seiner Frömmigkeit, auch wenn alle Teufel ihm zurufen: Segne Gott und stirb. Er beharrt bei Gottes Verheißungen, selbst wenn Gott ihn töten würde; er würde ein von Christo Verbannter sein und sich in die Hölle werfen lassen können, um wenigstens noch etliche der Verlorenen zu retten.

Erfüllt mit Früchten steht der wahre Gläubige da, lauter und unanstößig auf den Tag Christi, und es sind eitel Früchte der Gerechtigkeit, womit er erfüllt ist. Ja, das ist es eben. Gerechtigkeit ist die Wurzel, woraus alles hervorgeht, hervorgehen muss, und wie die Pflanze auch zertreten wird, gewiss auch hervorblüht.

Ein Baum, am Bach gepflanzt, strebt hoch empor,
bringt Blüt' und Frucht zur rechten Zeit hervor,
steht unentlaubt, mit hoher Pracht geschmücket,
dass sich an ihm der Wanderer erquicket.
So grünet der Gerechte jederzeit;
er lebt und wächst, und all sein Tun gedeiht.

Amen

4. September

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1. Johannes 4,19

Es gibt Kennzeichen, woran die Kinder Gottes es wissen können, dass sie Gott lieben nach seinem Willen, d. i. dass Gottes Liebe in ihre Herzen ausgegossen ist. Die Kennzeichen sind, dass sie in dem Herzen einen steten Zug zu Gott hin haben oder gerne hätten; dass bei ihnen der Vorsatz ist, wirklich eher alle Kreaturen fahren zu lassen, denn im geringsten gegen Gottes Willen zu tun. So geht die Liebe in ihrem Herzen aus zu Gott und dem Herrn Jesu Christo. Da gibt es keine Ruhe, bis man Gott und den Herrn Jesum gefunden hat, mit ihm sich vereinigt findet im Glauben des Geistes, und es ist ein heißes und aufrichtiges Verlangen da, in allen Stücken nach seinem Willen zu sein, nach seinem Willen zu handeln und zu wandeln.

Es gibt auch Kennzeichen trauriger Art, woran die Kinder Gottes es wissen können, dass Gottes Liebe in ihnen ist, und diese sind: Klagen, Stöhnen, Weinen, ein Verlegen- und Bekümmertsein, weil sie nichts als Verkehrtheit und Feindschaft in ihrem Herzen entdecken, nichts als Liebe zur Sünde, zur Welt, zum Sichtbaren, und nicht einmal Verlangen nach Gott und seiner Liebe, sondern ein kaltes, träges, hartes, steinernes und von allerlei argen Überlegungen und sonstigen sündigen Gedanken erfülltes Herz. Und so müssen Gottes Kinder sich in allen Stücken vor Gottes Heiligkeit und unter sein heiliges Gesetz demütigen, und hinsichtlich der Liebe Gottes und des Nächsten zerknirscht und zerbrochen und in gründlicher Demut das alles von sich anerkennen, was Paulus Röm. 7 klagt. Denn dass sie deswegen so bekümmert sind, beweist, dass die Liebe Gottes in ihnen ist.

Gib mir nach dein'r Barmherzigkeit
den wahren Christenglauben, A
auf dass ich deine Süßigkeit
mög' inniglich anschauen,
vor allen Dingen lieben dich
und meinen Nächsten gleich als mich.
Am letzten End' dein Hilf mir send,
damit behend
des Teufels List ich von mir wend.

Amen

5. September

. . . allen, die zu Rom sind, den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen.

Römer 1,7

Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, so heißen wir, die wir auf den Herrn harren, so werden wir wiederholt in Gottes Wort angesprochen. Was sind das doch: Heilige? so wird mancher fragen. Ich fühle mich nicht heilig, ich bin unheilig, Gott allein ist heilig. Es gibt eine Zeit, wo die Heiligkeit Gottes für uns etwas zermalmendes hat, dass wir ausrufen: Wehe mir, ich komme um. Es folgt aber darauf eine Zeit, wo die Heiligkeit Gottes uns ermutigt und hebt. Es hängt alles davon ab, wie der Mensch zu Gott steht. So lange er mit seinen Augen auf Sünde, Tod und Elend sieht und die Feinde und Schuldforderer selbst aus dem Hause schaffen will und meint, das Wort der Gnade sei nicht groß genug, seine große Schuld zu decken, so lange hat die Heiligkeit Gottes etwas für ihn, das ihn nur um so mehr verlegen macht. Ist aber die Sonne des Wortes hinter ihm her aufgegangen, da sieht er alsbald die Heiligkeit Gottes in dem Licht dieser Sonne. Da ist ihm die Heiligkeit Gottes – Gottes Liebestrieb, den Menschen so darzustellen, dass die Sünde durch Gerechtigkeit von ihm genommen, das Elend in eine völlige Errettung umgewandelt ist. Es gibt wohl keinen Vater, der nicht für seinen Sohn, und keine Mutter, die nicht für ihre Tochter ein Sonntagskleid bereit hat, und je nachdem die Eltern Vermögen haben, ist es ihre Lust, dass ihre Kinder ihrem Stande gemäß gekleidet seien. Und der große Gott sollte für seine hilfsbedürftigen Geschöpfe kein Sonntagskleid bereitet und es ihnen nicht angezogen haben oder anziehen?

Wenn alles wankt, wankt doch dein Zeugnis nicht;
die Macht erfüllt, was deine Huld verspricht.
Drum sucht dein Volk, o Herr, das sich dir weiht,
hier seinen Schmuck in wahrer Heiligkeit.

Amen

6. September

. . . allen, die zu Rom sind, den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen.

Römer 1,7

Die Benennung Heilige hat etwas Süßes, Erhebendes und Tröstliches in sich, was man so von vornherein nicht drinnen suchen wird. Bei Heilige denkt man immer an sittliche Vollkommenheit, denke du aber dabei an die Liebe Gottes. Denn diejenigen, welche er heilig heißt, heißt er deswegen so, weil er sich derselben angenommen und sich zu ihnen bekannt hat und ihnen den Zuspruch seines Friedens zukommen lässt. Weil also sein Wort zu ihnen gekommen, deshalb sind sie heilig, und dafür halte du es, dem es um Heiligkeit geht, dass du heilig bist, weil das Wort zu dir gekommen ist. Denn das Wort belegt mit seiner Herrlichkeit. Diejenigen aber, welche das Wort mit seiner Herrlichkeit belegt, sind eben deshalb in den Augen Gottes heilig, weil sie an und für sich gar nicht sich helfen können, sondern ganz schwache Gefäße sind. Deshalb heißt es auch nicht: die Heiligen können sich selbst durchschlagen, sondern der Geist vertritt sie nachdem, was Gott gefällt. Heilige sind also solche Leute, welche der Gesundheit bedürfen und auch darnach von Herzensgrund sich sehnen. Es geht ihnen darum, dass sie vor Gott einhergehen, wie es Gott gefällt; sie sind aber eben deshalb manchmal darüber angefochten, dass es ihnen nicht so ergeht, wie es sein sollte. Es geht ihnen darum, dass ihr ganzes Sein nach Gott sei, das finden sie aber nicht; Gott aber tröstet sie mit seinem Geist und Wort.

Die Heiligen auf Enden schätz' ich hoch,
ich trage sie, die Herrlichen, im Herzen.
Doch sie, die ziehen an dem Götzenjoch,
die häufen, sich am Ende Schmerz auf Schmerzen.

Amen

7. September

Es geschah aber, da Petrus durchzog allenthalben, dass er auch zu den Heiligen kam, die zu Lydda wohnten.

Apostelgeschichte 9,32

Ewig ist Gottes Gnade, unermüdet und unerschöpflich ist sie. Dieser Strom lässt sich nicht aufhalten, er stürzt von Fels und Berg herab und tränkt Städte, Dörfer und Länder. Saulus ist in Sicherheit gebracht, und die Gemeinde hat eine Zeit lang Ruhe und Frieden, wird erfüllt mit dem Troste des heiligen Geistes und wandelt in der Furcht des Herrn. Die Apostel gehen indessen von Ort zu Ort, um das Wort auszusäen, um den lebendigen Samen unter die Toten zu streuen, auf dass sie lebendig werden. Auf diese Weise kommt Petrus nach Lydda. Daselbst waren Gläubige und Bekehrte; sie heißen Heilige, und so heißen sie auch sonst noch oft in der Apostelgeschichte und in den Psalmen. Es sind Heilige des Herrn Jesu, sie sind nicht in sich selbst heilig. Luther sagte einmal zu seiner Hausfrau: Käthe, bist du heilig? worauf sie antwortete: Ich, Herr Doktor, wie sollte ich heilig sein? Er wiederholte seine Frage: Bist du heilig? und sie entgegnete: Nun ja denn, in Christo Jesu! Er darauf: Was tue ich mit deinem Zusatz; wir sollen es wagen, frischweg zu sagen: Ich bin heilig. So lesen wir hier auch nicht: Heilige in Christo Jesu, sondern einfach: Er kam zu den Heiligen. Christus Jesus hatte sie abgesondert von der ganzen Welt, er hatte sie auserkoren zum ewigen Leben und sie begabt mit dem Glauben und heiligen Geist. Wenn nun der heilige Geist die Gläubigen Heilige nennt, so sieht er nicht auf die Menschen an sich, sondern auf ihr Haupt, den Herzog ihrer Seligkeit, auf ihren Durchbrecher, welcher zu dem Vater gesagt hat: Ich habe die Herrlichkeit ihnen gegeben, die du mir gegeben hast.

Aus Gnaden weiß ich auch davon;
ich bin ein Teil an deinem Lohn:
so elend, als man's kaum erblickt,
so herrlich, dass der Feind erschrickt;
so gottlos, dass wohl alle besser sind,
und so gerecht als du, des Vaters Kind.

Amen

8. September

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

1. Johannes 2,15

Ich schätze diejenigen glücklich, die nicht zu fromm sind, um von sich zu glauben, zu bekennen, dass sie die Welt, und was in der Welt ist, lieb haben; die aber, es sei ehrfurchtsvoll, es sei mit Zittern und Zagen, vor den Worten des heiligen Geistes stehen bleiben und darüber nicht hinweg können, wenn sie auch wollten, und nicht hinweg wollen, wenn sie auch könnten, vor den Worten nämlich: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

Es scheint darin ein Widerspruch zu liegen, dass Gläubigen gesagt wird: Habt nicht lieb die Welt; dass sie also die Welt lieben, und dass die Liebe des Vaters deshalb nicht in ihnen sein sollte, wo es doch heißt: Ihr kennt den, der von Anfang ist; ihr seid stark; ihr habt den Bösewicht überwunden. Wenn wir aber vor den Worten wegsinken: Habt nicht lieb die Welt, so werden wir selbst wohl eingestehen, dass, wenn die Liebe der Welt in uns ist, die Liebe des Vaters nicht in uns ist; – und es werden uns solche Worte einen heiligen Schrecken einjagen, so dass wir die Liebe zur Welt drangeben und dieses erwählen, dass die Liebe des Vaters in uns sei. Da wird uns eine Drohung zu einer Verheißung und zu einem festen Trost: Wenn ihr die Welt, und was in der Welt ist, nicht lieb habt, so ist die Liebe des Vaters in euch.

Ach, unselig ist zu nennen,
wer die Lust der Erden liebt,
dessen Herz nicht mag erkennen,
was sie uns für Güter gibt.
Stückwerk, eitles, armes Wesen
ist es, was die Welt erlesen.
Alles und in allem bist
du mir nur Herr Jesu Christ.

Amen

9. September

Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Hebräer 12,14

Es gibt eine Heiligung, wobei man den Herrn nicht sehen wird; denn dieses ist unwidersprechlich, wenn wir achthaben auf des Apostels Worte: Jaget der Heiligung nach, ohne welche niemand den Herrn sehen wird. Die Folgen einer solchen Heiligung sind die Strafen der Hurerei, denn auf eine solche geistliche Hurerei folgt notwendig als Strafe die leibliche, und man wird, wie Esau war; um eitlen Genusses dieses vergänglichen Lebens, um des Bauches willen gibt man alle Rechte des Herrn, an welchen man Anteil hat, dran, und das Ende davon ist, dass man sich nicht wieder zurechtfinden kann, wie man es auch mit Tränen sucht.

Mit dem Jagen nach einer solchen Heiligung sieht's daher auch ganz eigen aus. Man beginnt mit Mäßigkeit und man endet in Völlerei. Man beginnt damit, dass man sich des heiligen Geistes voll wähnt, und man endet damit, dass man voll wird von starkem Getränk. Jahrelang hat man den Ruf der Keuschheit, und zu guter Letzt bricht es aus in Ehebruch und Hurerei. Jahrelang hat man den Ruf der Ehrlichkeit, und es stellt sich am Ende heraus, dass man die Häuser der Witwen und Waisen gefressen. Und da heißt es denn gewöhnlich bei allen Genossen: Hast du das von ihm vernommen? Nein, das hätte ich nie von ihm gedacht! Und du willst nicht sehen, o Mensch, dass es nur die Geschichte deiner eigenen Heiligung ist, und dass du morgen dasselbe tun wirst. Es muss im Anfang alles ganz heilig sein, und am Ende kannst du alles mit hinunterschlucken, sobald du etwas ins Auge gefasst, was ganz für deine Gelüste passt.

Erhalte mich auf deinen Stegen
und lass mich nicht mehr irre gehn,
lass meinen Fuß in deinen Wegen
nicht straucheln oder stille stehn;
erleucht' mir Leib und Seele ganz,
du starker Himmelsglanz.

Amen

10. September

Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Hebräer 12,14

Wenn nun aber der Apostel hier von einem Nachjagen spricht, so ist das soviel gesagt als: Statt dass ihr darauf aus seid, dass ihr heilig werdet nach eurer Meinung von Heiligkeit, seid vielmehr darauf aus, dass ihr des Heiliggemachtseins teilhaftig seid, ohne welches wird niemand den Herrn sehen. Demzufolge ist das die rechte Art und Weise, und soll man darauf bedacht sein, dass man des Heiliggemachtseins teilhaftig sei, in welchem man den Herrn sehen wird. Das besteht darin, dass man, wenn es einem denn wahrlich darum geht, dass die Frucht des Geistes bei ihm gefunden, und dass er von seiner Sünde erlöst sei, dass man dann trotz allen Gefühls seiner großen und schweren Sündennot, trotz aller Macht und Drohung des Sichtbaren, trotz des Anscheins, dass man immer tiefer drein sinkt, die Gnade nicht drangebe, sondern halte sich ganz fest daran mitten in seiner Verlorenheit und in seinem Versinken. Man halte sich ganz fest am Glauben ohne Hände, sehe immerdar auf Christum zur Rechten des Vaters ohne Gesicht, bleibe gehen auf dem guten Wege des Heils Christi, immerdar vorwärts ohne Füße, so wird man seine Frucht haben, sein Heiliggemachtsein, und das Ende des Glaubenskampfes haben: Das ewige Leben. Denn das bleibt eine ewige Wahrheit, dass die Reinigung unserer Sünde, unser Heiliggemachtsein ist in dem Blute eines unbefleckten Lammes.

Man hat nichts mehr auszumachen,
es gibt nichts mehr abzutun,
und bei allen unsern Sachen
lassen wir die Hände ruhn;
wir genießen nur die Früchte
dessen, was er ausgemacht
da er uns in dem Gerichte
längst mit Ehren durchgebracht.

Amen

11. September

Die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.

Matthäus 25,4

Was war nun das Öl, das die törichten Jungfrauen zu wenig hatten, das sie nicht in ihren Gefäßen mitgenommen? So schreibt der Apostel Paulus: Die Liebe hört nimmer auf, und wiederum: Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Höre, was der Herr gemeint: Von denjenigen, welche alle die äußern Kennzeichen haben, dass sie wahrhaftige Glieder meiner Gemeinde sind, so dass sie hier von den wahren nicht leicht zu unterscheiden sind, wird ein Teil sich befassen mit mir, mit meiner Zukunft, mit der Hochzeit, mit der Freude und mit der Ehre, die sie mit mir haben werden; aber dieser Teil wird gar nicht daran denken, wie ich empfangen werden muss. Der andere Teil dagegen wird nicht viel daran denken, dass sie mit auf die Hochzeit kommen; ihnen geht es darum, dass, wenn ich komme, ich das habe, was mir gebührt. Auf dass aber die Törichten offenbar werden, die nicht meine Ehre suchen, sondern ihr eigenes Vergnügen, das durch mich ihnen zukommen soll, – werde ich verziehen. Plötzlich aber werde ich kommen, dann wird es sich herausstellen, welche sich selbst geliebt und sich selbst gesucht, und welche meinen Dienst und meine Ehre geliebt und gesucht haben. Darum habt Sorge dafür getragen, dass ihr mich ehret und mir bringet, was mir gebührt; denn nur solche gehen mit hinein in die ewige Freude. Die übrigen kommen vor eine verschlossene Tür mit zu später Reue und müssen draußen bleiben in ewiger Finsternis.

Wie selig ist das Volk, das sich in dir erfreut!
Das deine Stimme hört und kommt und dir sich weiht!
Frohlockend steht es da vor deinem Angesichte
und geht dann seinen Weg, bestrahlt von deinem Lichte.
Dein Nam', ihr hoher Ruhm, gibt Mut, stets fort zu gehen,
bis die Gerechtigkeit in dir sie wird erhöhen.

Amen

12. September

Da sprach Abram zu Lot: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir.

1. Mose 13,8

Es gibt keine Ursache zum Streit, welche Menschen, die doch so erfinderisch sind, nicht unter einander und für einander aufheben könnten. Es gibt keinen Streit, den wir nicht für und unter einander in Güte ausgleichen könnten, wenn wirklich Gott unser höchstes Gut wäre, wenn es in uns Wahrheit wäre, was mit dem Munde leicht gesagt ist: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und nach Erde. Auch ist das Sprichwort männiglich bekannt: Es gehen viele geduldige Schafe in einen Stall.

Sodann tröstet dieser Bericht gegenüber dem. Ärgernis, welches ein rechtschaffener Prediger, der das Wort Gottes recht teilt, wie auch manches Gemeindeglied an solchen Vorgängen sonst nehmen möchte. Denn hat Abraham, der Patriarch, der doch das lautere Gotteswort brachte, solches Ärgernis erleben müssen, wie auch manches rechtschaffene Glied seines Gesindes, so wird es wohl nie anders sein. Es müssen Ärgernisse kommen, wie der Herr Jesus gesagt hat. Wo Gottes lauteres Wort nicht gepredigt wird, da soll man nicht meinen, dass auf die Dauer Friede sei. Es gleißt da so äußerlich, aber kommt man der Sache näher, so findet man bei allem Gerede von Liebe nur Streit, Zank und Zwietracht und allerlei bösen Handel. Darüber wundert sich sogar niemand. Es gewöhnt sich ein jeder an solchen Zank. Man ist doch in einem Stück eins: Gott die Ehre nicht zu geben, Ehre von einander zu nehmen, den Gerechten zu verdrängen und von aller Gerechtigkeit und Lauterkeit der Wahrheit ferne zu bleiben.

Kein Neid,
kein Streit
dich betrübe, Fried und Liebe müssen schweben,
Fried und Freude wirst du geben.

Amen

13. September

Der Herr tut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.

Psalm 18,21

In der heiligen Schrift finden wir manche Aussagen, worüber wir beim Lesen anfänglich. stutzig werden, Aussagen, welche lauter Unwahrheiten zu enthalten scheinen. Wir lesen dieselben in der heiligen Schrift, wir wissen, dass die heilige Schrift Gottes Wort ist; deshalb glauben wir, wenn wir wenigstens dem Worte Gottes nicht durch künstliche Auslegung Gewalt antun, dass es sich buchstäblich so verhalten muss, wie wir es geschrieben finden. Würden wir aber dieselben Worte aus dem Munde eines unserer Mitgefährten vernehmen, so möchten wir wohl ärgerlich darüber werden, wo nicht den Stab über ihn brechen, dass er sich erkühnte, so etwas zu sagen; und in der Schrift lesen wir es auch nicht gern, gehen viel lieber zu anderen Aussagen über, die uns mehr beruhigen.

Wenn man nun obigen Spruch liest, so weiß mancher nicht, wie er das zu deuten habe. Da begegnet er denn wohl dem einen oder dem anderen, der ihm für einen Augenblick darüber hinweghilft mit der Bemerkung, er habe dieses von einer zugerechneten Gerechtigkeit zu verstehen, so dass es eigentlich heißen solle: Gerechtigkeit und Reinigkeit der Hände, wie ich solche in Christo habe; aber am Ende ist das Gemüt dabei dennoch nicht beruhigt, und man fühlt, dass, was auch davon wahr sein möge, die Sache doch noch etwas anders liegen müsse. Da kommt von neuem die Frage auf: Wie ist dieses alles auch bei mir wahr, so dass ich es ganz getrost im heiligen Geiste dem David nachsagen kann, was er hier in diesen Versen geredet hat?

Zeige deines Wortes Kraft
an uns armen Wesen!
Zeige, wie es neu uns schafft,
Kranke macht genesen;
Jesu, dein allmächtig Wort
fahr' in uns zu wirken fort,
bis wir ganz genesen.

Amen

14. September

Der Herr tut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.

Psalm 18,21

Beachten wir die Aufschrift des Psalms, so sehen wir, dass es David ist, der in diesem Psalme redet. Wenn aber Christus in diesem Psalme (vergl. Hebr. 2,13) redet, wie kann denn zugleich David in demselben reden? Die Antwort ist einfach. Das macht die wunderbare Einheit des Hauptes Christus mit seinen Gliedern, den Gläubigen. Seine Geschichte ist ihre Geschichte; wie er in der Welt war, so auch sie. Seine Gebete, seine Leiden, seine Kämpfe sind ihre Leiden, ihre Gebete, ihre Kämpfe; sein Sieg ist ihr Sieg. Das Heil in Christo hatten die Propheten, hatte David vor sich, auf seine Zukunft harrten sie; und sie rangen darnach, die Wirklichkeit dieses Heils in ihrem Leben zu erfahren. Der Geist Christi war in ihnen und zeugte von den Leiden, welche auf Christum kommen würden, sowie auch von seiner Herrlichkeit darnach.

Christus redete diese Worte in David, wie er sie auch heute redet in den Herzen aller Armen und Elenden. Nicht aber so, als ob David dabei ein bloßes Werkzeug gewesen, wie etwa ein lebloses Ding, eine Pfeife oder eine Harfe, sondern Christus hatte David seinen Geist erteilt, der ihn auch lebendig gemacht. Dieser Geist war mit Davids Geist und Davids Geist war mit dem Herrn. Und in solcher Einheit, worin es in David lebte: nicht ich, sondern du, war es in ihm immerdar Christus, der in ihm betete, stritt und kämpfte, litt und rang, Gerechtigkeit ausübte und den Sieg davontrug.

Geuß sehr tief in mein Herz hinein
du leuchtend Kleinod, edler Stein, `
die Flamme deiner Liebe,
dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib
an deinem auserwählten Leib
in frischem Lebenstriebe.
In dir, lass mir
ohn Aufhören, sich vermehren Lieb und Freude,
dass der Tod uns selbst nicht scheide.

Amen

15. September

Der Herr tut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.

Psalm 18,21

Wer von uns kann David diese Worte ganz leicht nachsprechen? Die Antwort ist wohl ganz einfach. Derjenige kann diese Worte ganz leicht dem David nachsprechen, der auf demselben Grunde steht, worauf David stand, da er diese Worte redete. Und der steht auf demselben Grunde, darauf David stand, dessen Grund Christus ist.

Dieser Grund ist von Gott selbst gelegt worden durch seine Propheten, Evangelisten und Apostel. Darum geht es aber, ob einer wirklich auf diesen Grund gesunken ist. Wer nicht auf diesen Grund gesunken ist, der spricht auch wohl von Christo und seiner Gerechtigkeit oder von der Gerechtigkeit des Glaubens; der tut es aber immerdar im Gegensatz zu dem Gesetz; der tut es immerdar so, dass man dabei sehr wohl erkennen kann, wie sein Gewissen nicht gereinigt ist von toten Werken durch das Blut Christi, um zu dienen dem lebendigen Gott. Solange man nicht weiß, wie es sich eigentlich mit dem Gesetz verhält, mit der Heiligkeit, mit den guten Werken, solange machen diese Worte Davids den Menschen stutzig, wenn er sie auch nach seiner Weise zu erklären versteht. Dagegen lernt der, welcher am Geist wandelt, was Frucht des Geistes ist, und wird auch wohl davon versichert und gewiss gemacht, dass diese Frucht des Geistes bei ihm ist, weil Christus eine Gestalt in ihm gewonnen hat, wie er in David eine Gestalt gewonnen hatte. Deshalb kann ein solcher dieser Worte Davids ganz leicht im Geist und in der Wahrheit nachsprechen, oder vielmehr er macht sich diese Worte zu eigen, als ob sie aus eigenem Herzen hervorkämen.

Der Grund, da ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut;
das machet, dass ich finde
das ew'ge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd:
was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.

Amen

16. September

Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht, und den Heiligen erkennen ist Verstand.

Sprüche 9,10

Die ganze Welt kommt mir manchmal vor wie ein Irrenhaus, worin ein jeglicher träumt, dass er vor allen andern etwas ganz besonderes sei, während er doch an Ketten und Banden oder im Gefängnis liegt, selbst der Freiheit beraubt, welche das unvernünftige Vieh hat; und so scheinen die Menschen mir häufig verrückt in all ihrem Treiben und fast wie toll in ihrem Jagen nach dem Sichtbaren und Vergänglichen, wobei sie den großen Gott aus dem Himmel reden lassen, was er will, ohne sich darum zu bekümmern. Die Erkenntnis, dass die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang ist, scheint unter den Menschenkindern verschwunden zu sein, und die heiligen zehn Gebote Gottes werden ungescheut mit Füßen getreten, als lebte kein Gott mehr, der gesagt hat: Ich will der Väter Missetat heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Geschlecht derer, die mich hassen.

Die Weisheit der Welt und des Fleisches ist Torheit und Tollheit, denn sie spricht im Grund ihres Herzens: Es ist kein Gott. Die Weisheit der Welt und des Fleisches sucht das Leben fortwährend nur in sich und in dem, was vor Augen ist. Wer aber die Weisheit aus Gott, wer Christum gewählt hat zu seinem höchsten Gut, wer ihn gesucht und gefunden hat, wird von solcher Weisheit sagen, dass sie köstlicher ist denn Perlen und Rubinen. Euer Herz sei auf die ewige Weisheit aus und liebe sie allein, so habt ihr alles obendrein, was euch für dieses Leben Not tut.

Drum soll die Furcht des Herrn allein
bei uns der Weisheit Anfang sein,
sie wird uns zum Verstande führen;
sie macht uns edel und beglückt,
für Wert und Himmel uns geschickt
und wird mit ew'gem Schmucke zieren.

Amen

17. September

Lasst uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote.

Prediger 12,13

Das Halten der Gebote Gottes bezieht sich auf den Nächsten, im Handel und Wandel. Willst du mir nun einwenden: ich kann Gottes Gebote nicht bewahren, so sage ich dir: es ist hier nicht die Rede von dem, was du kannst oder nicht kannst, aber ich frage dich eins: Sagst du das mit Zerknirschung, mit zerschlagenem Gemüte, oder weil du das von andern so gehört hast? Willst du es vor den Menschen bekennen, dass du nichts anders tun kannst als stehlen, huren, rebellieren wider die Obrigkeit, oder dass es vor den Menschen von dir gesagt werde, du habest eine böse Zunge und könntest nichts anderes als verleumden? Ihr fühlt wohl, wo das hinausgeht. So macht es dir denn der Teufel weiß, dass du es nicht könntest. Wo du aber in Wahrheit erfährst, dass du es nicht kannst, da komme ein mit deinen Sünden und umarme das Lamm, welches die Sünde der Welt trägt, sage es ihm: ich kann nicht, und dann siehe, was er kann und tut. Wo wahrhaftig das Bekenntnis da ist: ich kann nichts tun, da gerade wird es von selbst kommen, dass man den Nächsten ehrt, dass man von ihm nicht Kredit fordert, sondern ehrlich und bieder mit ihm umgeht und ihn nicht des Seinen beraubt, da macht es sich von selbst, dass ein Kind den Eltern gehorsam sei. Gottes Gnade und heiliger Geist treiben es dazu; von selbst geht es da, dass man das ungöttliche Leben und die weltlichen Lüste verleugnet und züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt lebt und wartet auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi.

O, möcht' mein Weg dir ganz geheiligt sein
und ich hier stets nach deinen Rechten wallten! .
Ich will mich dir von ganzem Herzen weih'n.
Richt' meinen Gang nach deinem Wohlgefallen!
Sieht, Herr, mein Ang' auf dein Gesetz allein,
so werd' ich nie in Spott und Schande fallen.

Amen

18. September

Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetze gestorben, auf dass ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt.

Galater 2,19

Wo der Mensch, der sich für gläubig hält, von Sünde spricht, Sünde bekennt, da hat er eine schmutzige, eine schwarze Tat oder eine besondere Leidenschaft auf dem Gewissen und daher dann Angst, Seelennot, Anfechtung. Predige ihm da vom Kreuz, von Christi Verdienst und gib ihm ein Bußwerk oben darauf, so ist er befriedigt; denn es war bei ihm alles bloßes Gewissenswerk, Furcht vor Strafe. Er findet einen Ablass und bleibt am Sündigen, ohne sich ein besonderes Gewissen daraus zu machen; denn er lebt ohne Gesetz. – Hat dich aber Gottes Gesetz ergriffen, so weißt du, dass es Gottes Gesetz ist. Wie heilig ist dir da des Gesetz, wie heilig, wie gerecht, wie gut ist dir da das Gebot! Und so bleibt es im Inneren deines Herzens; es hört bei dir dein ganzes Leben lang nicht auf. Das Gesetz ist in dir, bei dir; das Gebot lässt dich nicht allein; es ist um dich, wo du gehst, wo du stehst, wo du sitzest oder liegst. Es redet laut in dir, sobald nur ein Fünkchen geistlichen Lebens in dir ist, und ob du schläfst oder wachst, vor deinen Augen bleibt in der einen Hand des Gesetzes der Lohn, in der andern Hand ein Flammenschwert ewiger Strafe. Du willst die Heiligkeit, du willst die Sünde nicht; und vor dem Gesetz verklagst du dich reumütig, zerknirscht deiner geheimsten Gedanken wegen. Du gelobst ihm in allem Ernste, heute und morgen nicht mehr zu sündigen. Kennst du so das Gesetz?

Mein Gewissen, das mich quälet,
deine Strafgerechtigkeit,
dein Gesetz, das nichts verhehlet,
samt dem Satan, stehn bereit,
meine Seele zu verklagen;
ich weiß nichts darauf zu sagen,
denn ein Zeuge gibt sich an,
der gesehn, was ich getan.

Amen

19. September

Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetze gestorben, auf dass ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt.

Galater 2,19

Wo der seligmachende Glaube ist, da stirbt man durch das Gesetz der zehn Gebote dem Gesetz der zehn Gebote. Wo der seligmachende Glaube ist, da soll das Gesetz das Gesetz bleiben und der Mensch von der Bahn. Da kann der Mensch sich nicht selbst behaupten, da hält er nicht an seiner Sünde fest, als wäre sie doch zu verzeihen oder zu entschuldigen, etwa der Umstände wegen, der Schwachheit des Fleisches wegen. Da gilt nicht Schwachheit des Fleisches, da gelten nicht diese oder jene Umstände; da nimmt es der Mensch genau, genau mit sich selbst, wie er leibt und lebt, genau mit der Sünde, genau mit dem Gesetz. Er will und soll es halten, das heilige Gesetz, das gute Gebot. Er soll und will mit ihm in Übereinstimmung sein, leiblich, ja aber auch geistlich, äußerlich, ja aber auch nach dem innern Menschen. Aber was lehrt die Erfahrung den Menschen? O, er versucht es redlich, ehrlich; er gibt es so bald nicht auf. Er setzt alles dran. Gelingt es ihm? Ach, darüber möchte er sich zu Tode weinen, dass es ihm nicht gelingt. Und doch wird dem Aufrichtigen vor Gott alles gelingen, mit dem Gesetz nichts. In Christo hat das Gesetz mit allen seinen Forderungen vollkommene Genugtuung, und so geht denn ein anderes Leben an, in welchem der Gläubige von sich bekennt: Nicht ich lebe, ich bin tot, und zugleich bekennt: Ich lebe dennoch, ich habe ein anderes Leben, das stirbt nicht.

Vergießen wird man mir mein Blut,
dazu mein Leben rauben;
das leid ich alles dir zugut,
das halt mit festem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
mein Unschuld trägt die Sünde dein,
da bist du selig worden.

Amen

20. September

Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, dass ihr eines Sinnes seid.

Philipper 2,1.2

Also straft das Wort. Ich bitte euch, dass ihr die Anwendung machet auf euch selbst, dass, wo Teufelei aufkommt des Nächsten gegen den Nächsten, des Bruders gegen die Schwester, der Schwester gegen den Bruder, des Kindes gegen Vater und Mutter, Verkehrtheit des Vaters oder der Mutter gegen das Kind, des Mannes gegen das von Gott ihm gegebene Weib, des Weibes gegen den Mann, von dem Gott gesagt hat: Er soll dein Herr sein, – dass ihr dann die Anwendung machet auf euch selbst; und alsdann, was kann ich fragen nach dem Himmel? was kann ich fragen nach diesem oder jenem? Der Apostel sagt: Es soll da sein! Nun ist es aber bei mir nicht da, und nun, wie bekomme ich es?

Da komme ich nun jahraus jahrein zu so vielen, und frage ich: wie geht's? dann heißt es immer: gut. Aber wo ist ein herzliches Bekümmertsein über die Sünde? Wo ein Zerschlagensein unter Gottes Wort und Gebot? Wo ist wahrhaftige Traurigkeit? Da kann man alles schmutzig gemacht haben und dann sagen: Ich bin ein armer Sünder, und Hölle und Teufel ein Schnippchen schlagen. Das ist aber das wahre Leben nicht, sondern des ist das wahrhaftige Bekenntnis: Es ist nicht da, was das apostolische Wort vorhält; es soll aber da sein; nun ist in mir keine Kraft! Da ist denn Traurigkeit da, und wo Traurigkeit ist, da ist Armut, und wo Armut ist, da ist ein Bettelkind, und wo ein Bettelkind ist, da ist ein reicher Herr, der gibt und nichts vorrückt.

Verleug'n ich mich, so hab ich Kraft,
sieg über meine Leidenschaft,
und werd' einfältig, wie ein Kind,
das sich entwöhnt und glücklich find't.

Amen

21. September

So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.

Kolosser 3,12

Dass wir es uns doch sagen lassen, dass wir diese Kleider nicht anhaben! Dass wir es uns doch sagen lassen, dass, wenn wir sie auch gestern anhatten, wir uns darauf doch nicht verlassen können! Dass wir doch ja die Predigt nicht nur als Predigt hören ohne Anwendung auf uns selbst. Denn wo das nicht ist, beweist man, dass man unter Gesetz ist, dass in Wahrheit Gottes Gesetz nicht geehrt wird, dass man bei aller Erkenntnis des Evangeliums doch ohne heiligen Geist und also tot ist. Wo man beginnt, die Predigt des Wortes nicht mehr an sich selbst anzuwenden, da muss eine Magerkeit in der Seele eintreten; das geistliche Leben, das Leben mit Gott, das Achtgeben auf das eigene Herz und, was daraus hervorgeht, nimmt ab. Indem dieses abnimmt, nimmt auch die Erkenntnis und das Gefühl von Sünde ab; es nimmt ab, dass man zur Quelle geht, sich zu reinigen von seinen Sünden; man sieht alles und ist doch blind; man verliert seine Kleider, wagt sich hinein in den Hochzeitssaal vor den König und ist nicht eingedenk, dass er fragen wird: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Das muss einen beklommenen, ängstlichen Tod zur Folge haben, denn man hat auf alles achtgegeben, hat alles geglaubt, aber man hat nicht für sich selbst darauf achtgegeben, dass hier ein Apostel vor uns tritt und spricht: Ziehet an! Habt angezogen!

So kleide meine Seele ganz
in deinen reinen Schmuck und Glanz
und rein'ge mein Gewissen.
Uns hat ja deines Blutes Kraft,
die alles rein und heilig schafft,
der Sündenlast entrissen.

Amen

22. September

Wer da sagt, dass er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

1. Johannes 2,6

Es bleibt ein für allemal der Probierstein des wahrhaftigen Lebens, der wahren Gnade, dass, wer in Christo ist, auch wandelt, gleichwie er gewandelt hat. Ob das nun einen beunruhigt, ihn bekümmert und verlegen macht, ja fast zur Verzweiflung bringt, tut nichts zur Sache: Gottes Wort ist höher denn alles Fleisch und bleibt ewiglich. So steht geschrieben, und wir haben uns dem zu unterwerfen. Der Apostel schreibt: Er soll so wandeln, und bezieht sich auf die Behauptung oder auf die Lüge, dass man sagt, man bleibe in Christo, wo es sich doch in dem innern wie in dem äußern Wandel ganz anders herausstellt. Wer in Christo bleibt, wandelt, gleichwie er gewandelt hat. Das ist die Wahrheit, eine Wahrheit, wie sie sich auch im täglichen Leben zeigt. Wer auf der Eisenbahn im Zuge bleibt, wenn der Zug abgeht, der kommt dahin, wo der Zug hingeht, und er bleibt in und mit dem Zuge in demselben Geleise, worin die Räder bleiben. Und auch das hat er gesagt: Ich bin der rechte Weinstock und mein Vater ist der rechte Weingärtner. Eine jegliche Rebe, die in mir nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen, und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, auf dass sie mehr Frucht bringe. Das sei uns genug. Eine jegliche Rebe an einem solchen Weinstock muss notwendig, muss von selbst Frucht bringen; denn dieser Weinstock lässt wahrlich seine Säfte durch alle seine Glieder dringen, dass zu seiner Zeit die Reben wohl Augen bekommen, sodann Frucht bis zur Reife, und zwar Frucht die Fülle.

O selig sind, die in Aufrichtigkeit
vor ihrem Gott zu wandeln sich bestreben,
die sein Gesetz bewahren allezeit,
die immer acht auf Gottes Zeugnis geben.
Heil, wer ihn sucht, von Herzen ihm sich weiht!
Er findet Gott und seine Seel' wird leben.

Amen

23. September

Wer da sagt, dass er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

1. Johannes 2,6

Wie hat unser Herr Jesus Christus gewandelt? Das ist die Hauptfrage, welche wir mit heilsbegierigem Herzen uns vorzuhalten haben. Er war ein im Fleische Gekommener. So ist er denn arm und elend gewesen um unsretwillen. Und in solcher Armut, in solchem Elende hatte er Gottes Wille und Gottes Gesetz im Herzen. Und der Geist, der auf ihm war, trieb ihn, das Gesetz nach Geist zu erfüllen. Das Gesetz musste getan sein, er erkannte es an als ein ewiges Gesetz, er erfüllte es, trotzdem dass er im Fleische war, trotz seiner Armut, seines Elendes. Er fragte nach dem einen, was Not tat: Gottes Wille, Gottes Gesetz. Und wer in ihm bleibt, der wandelt auch so, wie er gewandelt hat. Wir sollen aber den Wandel unsers Herrn nicht von einem solchen moralischen Wandel verstehen, welchen auch die Heiden, die von Gott nichts wissen, als einen moralischen anempfehlen. Denn man soll aus dem Herrn nie und nimmer ein Bild oder Muster fleischlicher Tugend machen. Gleichwie aber der Herr gewandelt hat, indem er dem Gesetz seine ewige Gültigkeit gelassen, und trotz Armut sich an den Vater gehalten hat, um eben dieses Gesetz zu erfüllen, welches die Liebe Gottes und des Nächsten will, so wandelt auch derjenige, der in ihm bleibt. Wer wandeln will wie Christus, dem geht es nicht einmal so sehr um den Wandel, viel weniger um sich selbst oder um die Welt oder um Ehre oder um ein Stück Brot, dem geht es um Gottes Wort, um Gottes klar ausgedrückten Willen; dafür gibt er alles Sichtbare freudig dran. Gott, der Gott aller Gnade und Wahrheit, kräftige euch in dem Wege aller guten Werke, welche er selbst zuvor bereitet hat, da er sich in Christo Jesu ein solches Volk schuf, das in allen guten Werken erfunden sein wird an jenem Tage.

Der Herr ist seines Volkes Stärke;
Er, er gibt Kraft zu jedem Werke,
sein Arm wird seinen Knecht bewahren.
O Hirte, lass dein Volk erfahren,
dass du es trägst durch diese Zeit
in deinen Schoß zur Ewigkeit.

Amen

24. September

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott.

Jesaja 41,10

Der rechte Glaube hält sich an Gott und an seine Verheißungen. Dennoch ist der Glaube ein derartiger Glaube, dass er wohl mal mit David sagt: Ich werde noch eines Tages umkommen von der Hand Sauls. Der falsche Glaube glaubt seine Seligkeit unbekümmert und hat deswegen nie einen Zweifel, der rechte Glaube hingegen hält mehr auf Gott und seine Gebote und die Erfüllung der Verheißungen Gottes als auf eigene Seligkeit an und für sich; darum ist der rechte Glaube immerdar angefochten, ja manchmal hart angefochten. Weil aber nun der Weg solchen Glaubens, welcher auf alles Sichtbare Verzicht leistet, dem Menschenkinde eben nicht der Weg zum Ziel zu sein scheint, und er sich ungeachtet aller Erfahrungen der Macht der Gnade und der Treue Gottes selbst für heute nicht helfen kann mit dem, was er gestern erfuhr, so gefällt es unserm treuen Herrn und Heilande, seine Erlösten nicht allein selbst zu bekleiden mit seiner Gerechtigkeit und durch die Predigt seiner Boten sie zu bedecken mit seiner Gnade, sie zu umgeben mit seinem Glauben, sie zu umgürten mit seinem Geiste, sondern sie auch für den ganzen Weg, welchen sie zu gehen haben, zu stärken mit seinem Worte und sie bekannt zu machen mit dem Willen und Gebot des Vaters, um ihnen so das Wie in die Hand zu geben, dass sie bei der erhaltenen Gerechtigkeit und Heiligkeit beharren.

Halt du mich nur bei deiner Rechten,
holdselger Freund, und dann voran!
Sei du der Stern in meinen Nächten,
in meinem Boot der Steuermann,
und sprich, wenn ich in Stürmen zage,
zwei Worte nur vernehmlich aus;
sprich nur: Ich bin's, und jauchzend schlage
ich meine Ruder durchs Gebraus.

Amen

25. September

Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes; denn deine Liebe ist lieblicher als Wein.

Hohelied 1,2

Die Gemeinde sagt nicht: Er küsst mich, sondern, er küsse mich. Das lässt auf innere Not schließen und auf sehnsüchtiges Verlangen nach dem Herrn und seiner Offenbarung in solcher Not. Das lässt aber auch auf Erfahrungen empfundener Liebe schließen. Ein Toter klagt nicht, fragt und sucht nicht, und wo ein Verlangen rege gemacht ist nach dem himmlischen Salomo, da hat er selbst dieses Verlangen rege gemacht und wird es auch zu seiner Zeit befriedigen. Das soll man aber nach der gesunden Lehre und dem Regelmaß des Glaubens verstehen, dass man sich nicht davon eine verdorbene mystische Vorstellung mache, noch sich eine solche Gemeinde einbilde, die von allen Geschöpfen abgewandt, in innere Beschauung vertieft und in sich selbst eingekehrt, sich (wie man sagt) in den Herrn verliert und so von seiner Liebe erfüllt wird; denn das, worin man dabei denkt aufzugehen, ist das eigene liebe Ich, welches man für den Herrn hält. – So ist es aber nach dem Regelmaß des Glaubens, dass man, arm und elend und mitten im Tode, Angst und Trübsal, niedergehalten von allerlei Anfechtung, doch den Sieg davontragen möchte über alles Widerspiel. Denn das wahre geistliche Leben ist kein Rechenexempel, besteht auch nicht in Vernunftschlüssen oder mathematischer Gewissheit, sondern es wird fortwährend hart angefochten, und der Teufel hört nicht auf, dieses Leben niederzuhalten, sucht den Glauben zu rauben und aus der guten Wehre herauszuwerfen. Aber die wahren Kinder Gottes können den Kampf nicht aufgeben; sie müssen durch, sie müssen überwunden haben; darum muss des Herrn Angesicht mit ihnen ziehen, und er ihnen seine Güte, Gnade und Liebe stets von neuem besiegeln. Darum eben singen sie dieses Lied.

O, dieser Stimme süßer Laut
mein Herr und Gott, ich kann nichts geben
als Tränen und dies arme Leben
und dennoch heißest du mich Braut!
So nimm mich hin, du treuster Freund,
und küsse mit dem goldnen Munde,
bis Lust und Leid sie ausgeweint,
die sel'ge Braut, die liebewunde.

Amen

26. September

Herr, hilf deinem Volk, den Übrigen in Israel.

Jeremia 31,7

Gott ruht von seinen Werken und hat ein Wohlgefallen an denselben; es ist alles, alles gut, was er geschaffen hat. Der neue Himmel und die neue Erde, die er seinem Volk gemacht hat, sind ein Gefilde von glänzender Üppigkeit und wundervoller Schöne. Er beleuchtet es fortwährend mit den lieblichen Strahlen seiner Augen, mit dem Lichte seines Antlitzes, und er lässt sein Wohlgefallen fortwährend spielen über das Erdreich seiner Gemeinde, spielen durch das neue Paradies seiner Gnade hindurch, welches seine Hand gepflanzt hat. Seine Kinder sollen es inne haben, was er für sie geschaffen; sie sollen schmecken und sehen, wie freundlich er ist; sie sollen von seiner Güte singen den ganzen Tag. – Darum müssen denn auch dieser Kinder durch diese Wüste hindurch ziehen, und mag auch mancher sie verspotten und in seinem Herzen denken: Sie sind gefallen und werden nicht wieder aufstehen; lasst sie ziehen, sie kommen morgen um, ja, mag auch Israel selbst in seinem Herzen denken: Es ist aus mit der Gnade, ich komme nie in das Land der Verheißung, so bittet dennoch, ja so befiehlt der Geist: Hilf, Herr, deinem Volke! Und so rühmen, so beten, so befehlen die Freunde des Bräutigams: Hilf, Herr, deinem Volke! Darum soll Israel immerdar Errettung finden aus dem Tod; darum soll es Leben und Überfluss haben. Denn so will es der Vater, so hat es der Sohn für seine Brüder dargestellt, so besteht darauf der heilige Geist, dass es wahr werde.

So sollen denn solche doch ja den freimütigen Zutritt zu der Gnade nicht verloren geben, die gar keinen Grund und Boden unter ihren Füßen mehr finden und dennoch nicht leben können, auch sich nicht können trösten lassen, es sei denn, sie befinden sich in solcher Gemeinschaft mit dem Vater. Der Vater gibt den Befehl, eben euch einzuladen mit den Worten: Wohlauf und lasst uns hinauf gehen gen Zion zu dem Herrn unserm Gott.

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not,
erbarm dich mein, du treuer Gott;
ich bin ja doch dein liebes Kind
trotz Teufel, Welt und aller Sünd.

Amen

27. September

So gehorchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die meine Wege halten.

Sprüche 8,12

Das ist mit andern Worten gesagt: Weil meine Lust bei den Menschenkindern ist, o meine Kinder, so glaubet mir. Denn das ist dem Herrn gehorchen, dass wir an ihn glauben. Wer aber an den Herrn glaubt, der glaubt nicht mehr an sich selbst, auch nicht mehr an seine eigene Frömmigkeit oder die Werke der Gerechtigkeit, die er sollte getan haben; der kann sich auch nicht mehr von Menschen oder Teufeln beruhigen lassen, welche ihm die Hände auflegen wollen und sagen: Du bist der Mann, wenn du stirbst, wirst du selig, – der kennt nur einen Einzigen, der sein Grund ist und sein wird, worauf er lebt und stirbt. Dieser Einzige ist der, von dem er es vernommen: Meine Lust ist bei den Menschenkindern. Wer dem Herrn gehorcht, ist ein Menschenkind, das seine eigene Frömmigkeit verloren hat, so dass ihm alles in den Tod gegangen ist, worauf er früher seine Seligkeit baute; und was ihm übrig geblieben ist, was ihn auch über Tod und Grab tragen wird, das ist seines Herrn Wort. Wer dem Herrn glaubt, der ist nicht fromm, sondern sein Herr ist fromm, er aber ein unnützer Dienstknecht. – Welch ein Herz ist doch das Herz unsers Herrn! O, meine Kinder, ruft er denen zu, die er schelten muss als Alberne und Toren; o meine Kinder, ruft er denen zu, die sich mit ihrem Herzen ganz fern von ihm halten und den Götzen nachhuren wollen.

So sollen wir denn das Herz unseres Herrn verstehen, dass er es gut mit uns meint, und dass er uns nicht verwirft, ob wir gleich ein Herz haben, welches den Teufeln nachläuft.

Sieh' doch auf mich, Herr, ich bitt' dich,
lenke mich nach deinem Sinn;
dich alleine nur ich meine,
dein erkaufter Erb' ich bin.
Lass dich finden, lass dich finden;
gib dich mir und nimm mich hin.

Amen

28. September

Denn der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft den Blenden herrlich.

Psalm 149,4

Was sind wir doch eigene Leute, wir, die das Wort Gottes haben. In dem Worte haben wir allerlei Rüstzeug, jeden Feind abzuwehren, wir brauchten ihm nur das Wort, das was geschrieben steht, vorzuhalten, und er läuft davon, und dennoch zittern wir an allen Gliedern, kommt auch nur eine Magd, uns zu sagen: Du bist auch ein Galiläer. Millionen Verheißungen haben wir in dem Worte, und nicht an einer einzigen können wir festhalten, wenn die Not da ist, sondern es drückt uns die Not wie der Alp. Steinreiche Leute, ja steinreiche Leute sind wir in dem Worte, und es ist uns manchmal, als habe Gott der Herr nicht einmal Macht, uns einen Groschen zukommen zu lassen. Heilige Leute sind wir in dem Worte, und es muss der Teufel ja dazu sagen, und wir stehen immerdar verlegen, wenn wir diese Heiligkeit an uns nicht spüren. Priester sind wir in dem Worte Gott, dem Allerhöchsten, und es ist uns nie recht, wenn wir nicht etwas Eigenes zu opfern haben; dem Herrn des neue Lied zu singen, kommt selten bei uns auf.

Und dann weht uns wieder einmal so ganz unerwartet von dem toten Papier und von oben herab eine Wahrheit, ein Spruch aus dem Munde des Allmächtigen in Seele und Gebein hinein, dass wir der Welt zu reich sind, und wir werden des Himmels: und seiner Herrlichkeit so voll, dass wir im Geist frohlocken mit Händen und Gott jauchzen mit fröhlichem Schall. Er hilft den Elenden herrlich.

Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt,
der auf den Thron des Königs steigt,
bekümmert, trübe, bloß und krank
und doch voll lauter Lobgesang;
so schwach, dass meine Kraft in nichts besteht,
so stark, dass Satan aus dem Wege geht.

Amen

29. September

Denn der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft den Blenden herrlich.

Psalm 149,4

Es gibt allerlei Elend, welches man selbst über sich herein zieht, weil man den vergänglichen Dingen nachtrachtet und nicht den unvergänglichen. Es mögen solche unter uns zur Besinnung kommen, dass die Blenden, von denen der Psalmist spricht, solche sind, die auf Gottes Wahrheit bestehen, die darauf bestehen, dass seine Verheißungen bei ihnen erfüllt seien, die auf Gerechtigkeit bestehen und darauf, dass die guten Worte Gottes sich auch für dieses Leben bewahrheiten. Indem sie nun in ihrem Gewissen wohl überzeugt sind, dass es bei ihnen so nicht liegt, so mögen sie in sich schlagen und sich eben ihres Benehmens wegen als Elende in Wahrheit zu Gott wenden und nicht zu den Götzen, so werden sie dann erfahren, dass auch ihnen herzlich geholfen wird.

Hast du gar nichts mehr, so nimm dieses tote Papier vor dich, halte dich an den scheinbar toten Buchstaben, es wird wohl eine Öffnung kommen, dass von oben aus dem Herzen Gottes auf dich herabregnen wird Friede, Freude und Gnade, Kleider und Schuhe, Brot und Wein, Haus und Hof, Gesundheit und Wohlstand, der heilige Geist und allerlei Fülle und Sättigung aus den Brüsten des Heils Gottes, dass du aufspringen wirst vor lauter Jubel und heilig lachen vor lauter Seligkeit. Sei du nur stille und harre und halte dich festgeklammert an deinem Christo, ohne Grund, worauf du stehen könntest, ohne Hände, ohne Füße; denn er hilft seinen Elenden herrlich.

Den Armen wird's an Heil nie fehlen,
weil er so gnädig ist.
Seht, er erlöset ihre Seelen
von Frevel und von List.
Er sucht, die sich nach Hilfe sehnen,
durch Angst und Not beschwert.
Ihr Blut, ihr Leiden, ihre Tränen
sind ihm von hohem Wert.

Amen

30. September

Josua sprach zum Volk: Ihr könnt dem Herrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, der eurer Sünden und Übertretungen nicht schonen wird.

Josua 24,19

Fast kein Mensch begreift es, welch schreckliche und verdammliche Sünde der Unglaube und das An – Gott – verzweifeln ist, und wie Not es uns tut, dass wir an den Gott glauben, der den Gottlosen gerecht macht. Das soll aber dem Armen und Elenden zum Trost gesagt sein, dass er doch ja nicht beim tiefen Gefühl seiner Sünde an Gottes Gnade verzweifle, sich auch nicht von solcher Gnade abhalten lasse durch Einflüsterungen des Teufels, als wäre wohl Gnade für ihn da, wenn er nur nicht gerade diese Sünde begangen hätte. Vielmehr soll er wissen und es zu Herzen nehmen, dass Gott alle Sünden vergibt um seines Namens willen. Wiederum sollt ihr es wissen und zu Herzen nehmen, dass Gott der Sünde und Übertretung nicht verschonen wird, wo man etwas anderes will als Vergebung der Sünden, und es deshalb bei den Götzen sucht, bei eigenem Wollen und Laufen, wobei man sich selbst schmeichelt, dass man bereits glaube und deshalb nunmehr Werke zu bringen habe.

Es hält aber schwer, ja, es ist eine fast unmögliche Sache, einen Menschen davon zu überzeugen, dass er immer wieder damit beschäftigt ist, Gnade und Werk zu vereinigen, und dass er, wieviel er auch vorgibt, er halte sich am Glauben allein, mit seinem Herzen sich doch auf seine Werke verlässt. Es ist aber gut, dass der heilige Geist zu strafen versteht, so dass der Mensch es doch immerdar an seinem Werke erkennen muss, dass es nicht in Gott getan ist, sondern aus eitel Hochmut hervorgegangen, weil man sein will, was man doch nicht ist.

Wenn, Herr, dein Zorn den, der die Zucht gehasst,
wenn er den Erdbewohner fasst,
wie bald liegt seine Schönheit da verheert,
wie von den Motten weggezehrt!
Was prahlet denn der Mensch mit Herrlichkeit!
Er selber ist ganz Eitelkeit.

Amen

1. Oktober

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?

Matthäus 6,31

Gott will, dass wir schon hienieden in Wahrheit steinreiche Leute seien, und dass doch die Erbschaft und der Reichtum erst recht dort oben anfange. Ei, da wollen wir aber schlecht dran. Wir sollten doch mal den Gedanken unserer Herzen nachgehen, wie wir von Hause aus sind. Von Hause aus greifen alle nach dem Mammon. Niemand will es glauben, es ist uns aber von Hause aus die verfluchte Habsucht eigen, die verdammten Taler in der Hand haben zu wollen; ich sage „die verdammten“, weil sie so viele Seelen, ohne dass sie es wissen, mit in die Hölle schleppen.

Der Herr Jesus hält diese Rede nicht an Geizhälse und Gottlose, sondern an seine Jünger und sagt ihnen: Ihr könnt nicht zwei Herren dienen, und: Sorget nicht, was ihr essen und trinken, noch womit ihr euch bekleiden werdet. Er sagt ihnen, dass sie kleingläubig sind. Er sagt ihnen also nicht süße Wahrheiten, um ihnen zu schmeicheln, sondern er tadelt sie ihres Kleinglaubens wegen, und dass sie so voller Sorgen und Angst stecken. So soll denn auch von uns vor allen Dingen unsere Sünde recht erkannt sein vor Gott, dass wir uns demütigen über unsern Kleinglauben, und dass wir so voller Sorgen stecken und nach dem Mammon greifen. Und wenn wir auch augenblicklich keine solche Sorgen hegen, indem wir Geld genug haben, um auskommen zu können, so sollen wir uns dennoch demütigen, indem wir es für gewiss halten: in unserm armen Herzen steckt das Vertrauen auf das Sichtbare; denn kommt Gott der Herr und nimmt es uns aus der Hand, alsobald weinen wir und denken, Gott sei tot, der Vater sei nicht mehr Vater, weil wir keinen Groschen mehr in der Hand haben, und nun nicht mehr wissen, wie wir sorgen sollen für Weib und Kind und für uns selbst.

Warum willst du doch für morgen,
armes: Herz, immerwärts
als ein Heide sorgen?
Wozu dient dein täglich Grämen,
weil Gott will in der Still
sich der Not annehmen?

Amen

2. Oktober

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?

Matthäus 6,31

Wo wir aber diese Sünde recht erkennen, werden wir des inne werden, dass wir mit all unseren Ideen von Freiheit doch im Herzen Sklaven des Sichtbaren sind. Unsere Freiheit, wie wir sie in Adam hatten, ist dahin, und es bleibt uns nichts anderes übrig, man mag von Freiheit sagen, was man will, als dass man ein Sklave ist der Welt, des Geldes, des Bauches, oder dass man sich ergebe dem Herrn des Himmels und der Erde, dem reichen Gott und mächtigen Könige, um hinüberzugehen in seinen Dienst. Da hebt denn die wahrhaftige Freiheit wiederum an, die wir in Adam verloren haben, die Freiheit, dass man nicht mehr sei ein Sklave des Geldes, der Sorgen, des Bauches, sondern Christi Dienstknecht, vor seinem Angesicht zu leben und frei zu sein von allem Sichtbaren, um nicht mehr darnach zu fragen, sondern alles anheim zu stellen dem gnädigen und barmherzigen Gott. Will er dich reich machen, so bist und bleibst du reich; und wenn er will, dass du arm seiest, so macht er dich arm, du kannst anfangen, was du willst. Macht er dich arm, so tut er es, auf dass er dich reich mache; und wenn er dich reich macht, so wird er dich doch so demütigen, dass das Geld dich nicht in seine Gewalt bekomme.

Es sind ja Gott sehr leichte Sachen
und ist dem Höchsten alles gleich,
den Reichen arm und klein zu machen,
den Armen aber groß und reich;
Gott ist der rechte Wundermann,
der bald erhöhn, bald stürzen kann.

Amen

3. Oktober

Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise und der Leib mehr denn die Kleidung?

Matthäus 6,25

Der Herr Jesus hat gesagt und dabei bleibt es, dass dieses Leben mehr ist als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung. Das eine hat er gemacht, so hat er das andere auch geschaffen. Der Mensch lebt nicht von seinem Überfluss, sondern von jedem Wort Gottes. Wo man also für seine Seele wacht, da ist Gott der Herr ein treuer, guter, gnädiger, barmherziger Vater, der sein Kind nicht allein in der höchsten Not bewahrt, sondern der auch will, dass sein Kind auf dieser Erde spiele und es darauf gut habe. Gott der Herr ist nicht neidisch; er will nicht, dass man mit gesenktem Haupte einhergehe, sondern dass man froh und frisch, mit gutem Gewissen durch dieses Leben komme. Und eben, weil er das will, warnt und ermahnt er uns, dass wir doch nur denken sollen: Wo bleibt meine köstliche Seele? auf dass sie geborgen sei im Bündlein des Lebens, in dem Blute Jesu Christi, des Lammes Gottes. Und wenn wir darauf aus sind, erfahren wir, dass, wo für uns kein Lösegeld da ist, und all unser Gewinn, namentlich in dem letzten Stündlein uns Verlust ist, dann dennoch das Lösegeld da ist, welches unsere Seele losgekauft hat und hineingesetzt in die ewige Freude der Herrlichkeit bei Jesu und seinen heiligen Engeln.

Was unser Gott geschaffen hat,
das will er auch erhalten,
darüber will er früh und spat
mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
ist alles recht und alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Amen

4. Oktober

Gelobet sei der Herr täglich.

Psalm 68,20a

Sollten wir unsern Gott nicht loben? Ja gelobet sei der Herr, der uns gemacht und nicht wir. Er hat uns lebendig gemacht mit Christo, da wir tot lagen in unsern Sünden und unsern Übertretungen, er hat uns ganz wunderbarlich gestalten lassen in dem Leibe der Mutter. Er ist uns ganz treulich nachgegangen, hat uns herausgerettet aus der Macht des Satans, der Hölle und des Todes; lange bevor wir noch geboren wurden, ja von Ewigkeit her hat er den Ratschluss, uns selig und herrlich zu machen, bei sich selbst gefasst. Und da es die Zeit seiner Liebe war, da machte er uns, die an seinen Namen glauben, des Lebens teilhaftig, welches geoffenbart ist in dem Sohne.

Oder kannst du Gott deine Sünde, dein Elend, deine Not, deine Angst klagen, ihm klagen, was dich sonst drückt und beschwert, ohne ihm zu erzählen und vorzuhalten, wer er ist? Wenn du ihm aber deine Not vorhältst und zu ihm rufst: Sei mir gnädig, o Gott, und hilf mir, so lobst du ihn ja, dass er ein gnädiger Gott ist und zu helfen weiß. Es mag also unter Tränen, unter viel Streit und Kampf hergehen, wenn du ihn als Herrn anrufst, so lobst du ihn, dass er der Herr ist, dass ihm alles zu Gebote steht, dass er alle Macht hat im Himmel und auf Erden, dass er Wunder tun kann, dass er allein gut ist, dass er dein Gebet hören kann, dass er wahrhaftig und treu ist in seinen Aussagen, dass sein Name Erretter ist. So loben sie den Herrn immerdar, und es kommt vor und nach aus solchen Herzen: Gelobt sei der Herr täglich.

Halleluja, Gott zu loben
bleibe meine Seelenfreud!
Ewig sei mein Gott erhoben,
meine Harfe ihm geweiht!
Ja, so lang ich leb' und bin,
dank, anbet' und preis' ich ihn.

Amen

5. Oktober

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Psalm 68,20b

Wer tut es eigentlich, dass es durchs Gedränge zum Gepränge geht? Er, Gott; er, der Herr. Alle Bedrängung um seines Namens willen (sollen wir auf den Grund gehen,) kommt von seiner Hand. Dass Sünde, Not und Tod uns ängstigen, dass Teufel und Welt sich wider uns aufmachen, dass allerlei Widerwärtigkeiten uns lebensmüde machen, dass wir hier mit Tränen säen, es ist alles von seiner Hand. Der Herr tut's; Gott legt uns diese Last auf. Und warum legt er uns diese Last auf? Warum? Sehen wir es nicht bei Hiob, dem Knecht des Herrn? Der Herr hatte Gefallen an seinem Knechte Hiob, als an seinem Geschöpf, das er in Gerechtigkeit und Herrlichkeit vor sich hingestellt hatte. Das war Ursache genug, dass Hiob dem Teufel, der immerdar eine andere Frömmigkeit will, missfallen musste, und er meinte, wenn er das Werk Gottes einmal in seiner Hand hätte, so würde es sich wohl bald herausstellen, von welchem Gehalt es wäre. Da legte der Herr seinem teuren Hiob diese Last auf, dass er ihn dem Satanas in die Hände gab und ihn allem Gerede der Scheinfrommen aussetzte, auch alles vor seinen Augen zugrunde gehen ließ, auf dass es vor Himmel und Hölle und vor der ganzen Welt offenbar würde, dass die Meisterstücke der Gnade Gottes wahrhafte Meisterstücke sind, welche keine Scheinfrömmigkeit nachmachen, welche kein Teufel zerstören kann.

Aber er hilft uns auch. Das ist seine Hilfe, dass er uns aus Feuer und Wasser ausführt und erquickt. Das Leben und die Fülle gibt er; denn dazu ist er hernieder gekommen. Errettung gibt er aus Sünden, aus allen Leiden und Not; denn dazu ist er gestorben, dazu ist er aufgefahren über alle Himmel, dazu hat er sich gesetzt zur Rechten Gottes. Und dieser, der aufgefahren ist in die Höhe, ist der Gott unserer Seligkeit.

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm
sei unserm Gott im Heiligtum
der Tag für Tag uns segnet!
Dem Gott, der Lasten auf uns legt,
doch uns mit unsern Lasten trägt
und uns mit Huld begegnet.

Amen

6. Oktober

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Psalm 84,12

Wir können es freilich nicht so felsenfest glauben, wenn es drum geht; denn Staub, Erde und Asche, irdische Menschen, wie wir sind, haben wir, selbst ohne irdische Gesinnung, dennoch irdische Bedürfnisse. Des Guten, des wir bedürfen, ist so vielerlei. Da ist nun freilich die gute Wahl getan, der Entschluss ist gefasst und wird auch ausgeführt, wo es um Gottes Gesetz, Wort und Wahrheit, wo es um Gerechtigkeit geht; und da denkt man denn für den Augenblick nicht so sehr an solche Bedürfnisse; aber es muss am Ende dennoch gegessen und getrunken sein, es muss für Haus und Gesinde gesorgt werden, Kleider müssen doch da sein, ohne Geld kommt man nicht durch die Welt, kein Mensch lässt sich mit einem Bibelspruch bezahlen. Es wird einem sogar ein bitterer Verlust am Eigentum oder an der Erbschaft angedroht, und Erwartungen, welche man sonst gehegt hatte, werden einem vor und nach abgeschnitten. Da heißt es denn noch manchmal, selbst von den Geliebtesten: Segne Gott und stirb, und: Wo ist nun deine feste Burg? Wie sieht's nun aus mit deiner guten Wehre? Du bringst dich an den Bettelstab, du wirst kein Durchkommen finden. Schaue mal diesen und jenen da, er ist doch auch ein Israeliter, ein wahrhaft frommer Mann, der stimmt dir doch auch nicht bei. Und siehe mal den da, was hast du an dem auszusetzen? der hat doch solche übertriebenen Vorstellungen von der Sache nicht wie du, und wie geht es dem so wohl! Da kannst du doch sehen, dass Gott in dieser Sache nicht mit dir ist.

Seele, wie so sehr betrübet,
wie ist dir in mir so bang?
Harr' auf Gott, der jetzt dich übet,
harr' auf ihn, es währt nicht lang;
dann entspringt aus Druck und Leid
Freud und große Herrlichkeit.
Ich will meinen Heiland loben,
ewig werd' mein Gott erhoben.

Amen

7. Oktober

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Psalm 84,12

Soll es um Gott und Gerechtigkeit gehen, da wird es einem um und um finster, da scheint einer allem Widerspiel preisgegeben zu sein, da ist ihm alles Fleisch feindlich und auch Gott selbst scheint ihm nicht gewogen. Für eine Weile findet er selbst nicht eine einzige Seele, seine Not derselben begreiflich zu machen, und er hat nichts als eine Ecke am verborgenen Ort und ein Buch, welches Bibel heißt. – So liegt der Weg des Kreuzes und der Anfechtung, welchen mancher zu gehen hat, wenn er die Gerechtigkeit dem Sichtbaren vorzieht; da lernt man es aber um so mehr aus der Erfahrung, wie wahr die Worte dieses Psalmes sind: Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Das kann auch nicht anders sein. Denn so steht wiederum geschrieben: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

Darum ist es auch ein so teures Trostwort: Der Wandel sei ohne Geiz; und lasset euch begnügen an dem, was da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, also dass wir sagen dürfen: Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten. Was sollte mir ein Mensch tun? Und das wäre auch eigenartig, dass der Gott, der sich seine Gemeinde erkauft hat mit seinem Blute, es ihr in diesem Leben an irgend einem Guten würde mangeln lassen. Er kann es nicht tun; denn kein Vater gibt seinem Kinde, das ihn um Brot bittet, einen Stein. Darum bitte, so hast du.

Denn Gott, der Herr, ist Sonn' und Schild,
er deckt uns, er ist gut und mild,
er wird uns Gnad' und Ehre geben.
Nichts mangelt dem, der in der Not
auf Gott vertraut; er hilft im Tod,
er selber ist der Frommen Leben.
Heil dem, der stets in dieser Weilt,
Herr Zebaoth, an dich sich hält!

Amen

8. Oktober

Erkennet doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt.

Psalm 4,4

Gott führt seine Heiligen wunderbar. Immerdar ganz anders, als sie es sich vorgestellt. Sein Weg mit ihnen ist durch das tiefe Meer. Verheißt er ihnen das Licht, so macht er alles finster; verheißt er ihnen Raum, so werden sie eingeengt; verheißt er ihnen Hilfe, so wird jede Stütze zerbrochen; verheißt er den Frieden, so wird die Seele in uns ach so unruhig; verheißt er den Segen, so scheinen alle Flüche auf uns zu kommen; verheißt er Ehre, so muss man schreien: Lass mich nicht beschämt werden, oder: Unsere Seele ist der Verachtung sehr voll. Verheißt er Gnade, so scheint er seinen Zorn über uns ausgegossen zu haben; verheißt er Heiligung, so beginnt die Sünde wie nie zuvor in uns zu wüten; verheißt er Leben, so geht es alles in den Tod, so sehen wir alles in ein Grab verscharren. Wo er bauen will, bricht er ab; wo er pflanzen will, rottet er aus; wo er aufrichten will, kehrt er um; wo er trösten will, macht er uns herzensbetrübt; wo er seine Liebe zeigen will, da scheint er ganz hart und lieblos zu sein; und er verwundet tief, wo er heilen will.

Diese Führung kommt seinen Heiligen fremd vor. Sie hätten es anders erwartet. Sie stellen sich Gottes Führung immerdar anders vor, als sie ist, und können es nicht begreifen, dass der Weg, den sie zu gehen haben, wirklich der Weg Gottes sei. Dennoch ist es Gottes Weg mit ihnen; und ob sie auch anders darüber denken, sie haben alle Ursache, sich über solchen Weg zu freuen. Sei aber der Weg hart, komme er ihnen auch fremd vor, hernach werden sie doch mit dem Wege zufrieden sein.

Wenn im Dunkeln auch sein Häuflein irrt,
er wacht der treue Hirt,
und lässt den Seinen
ein freundlich Sternlein scheinen. Halleluja.

Amen

9. Oktober

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

Johannes 13,7

Wenn der Herr es sich sein Bestes kosten lässt, so wissen die Seinen das gerade dann am allerwenigsten, während er mit ihnen beschäftigt ist. Des Herrn Tun, seine Wege mit uns, seine Gnade, Güte und Treue sehen, wissen und erkennen wir erst hernach. Mancher von euch weiß auch für diesen Augenblick nicht, dass der Herr mit seinem Worte um ihn beschäftigt ist, ihn zu reinigen und in die ewige Beharrung zu setzen, und sträubt sich gegen seine Reinigung, denn er weiß bei allen Klagen über die Sünde noch nicht, was seine Sünden sind, und in welcher Gefahr er steckt, aber hernach wird er des Lebens und der Wahrheit des Wortes eingedenk sein und erfahren, dass dieses Wort in ihm Leben gesäet und Reinigung ihm zugebracht hat, auch Bewahrung vor dem Argen und ewige Beharrung, obschon er jetzt nicht weiß, dass solches für ihn geschieht, indem er meint, an einem solchen Sünder, wie er, geschehe solches nicht und dürfe es auch nicht geschehen. – Das ist aber der Ungehorsam: nicht so sehr, dass man wider den Buchstaben der zehn Gebote gesündigt hat, sondern vielmehr, dass man sich mitten in seiner Verlorenheit sträubt wider des Herrn Jesu Reinigung, wider das Gesetz der Sünde und des Todes. Und so war denn auch Petrus dem Herrn ungehorsam, selbst so sehr, dass er diesmal vergaß, dass er den Herrn vor sich hatte. Der Herr weiß aber, wie er die Seinen zu behandeln hat. Er droht ihm, dass, wenn er sich noch länger sträube, er dies Band brechen will. „Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil an mir“, nicht darum, weil wir in Unreinigkeit stecken, sondern deswegen, weil wir es ihm wehren wollen, solche Unreinigkeit von uns zu nehmen.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
es geh' durch Dorn und Hecken.
Sein Antlitz lässet Gott nicht sehn,
zuletzt wird er's aufdecken,
wie er nach seinem Vaterrat
mich treu und wohl geführet hat:
dies sei mein Glaubensanker.

Amen

10. Oktober

Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's mit ihnen verziehen?

Lukas 18,7

Unser Herr und Heiland, Jesus Christus, redet mächtige Dinge von Gebetserhörung und gibt denen, welche im Gebet verharren, köstliche Verheißungen. Bei obiger Verheißung tut aber der Herr jene denkwürdige Frage: Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?

Welchen Glauben mag unser Herr wohl gemeint haben? Ich denke diesen Glauben: dass der Herr ein großer Erbarmer ist, dass er das Gebet erhört, dass er Recht schafft den Seinen. Ich denke diesen Glauben: dass man zu Gott geht um Erbarmung, um Gnade, um Gerechtigkeit, und dass man es für wahr und gewiss hält, dass von ihm allein die Hilfe zu erwarten sei, und dass ihm nichts im Wege stehe, um zu erhören und zu retten; ich denke diesen Glauben: dass keine Sünde und Verkehrtheit ihn hindern kann, uns in Gnaden aufzunehmen, auch keine Not ihm zu groß sein kann, dass er uns nicht sollte helfen und sie lindern. Aber wie? Ist denn dieser Glaube nicht allgemein auf der Erde, nicht allgemein im Christentum? Die Erkenntnis davon mag allgemein sein, aber der Glaube selbst d. i. der Glaube in Tat und Ausführung, wird gesucht werden, wenn der Sohn des Menschen kommt; und was er finden wird, hat er bereits gesagt. Der Glaube, den der Herr will, ist der Glaube an sein Erbarmen, an seine freie souveräne Gnade. Gott will ein Gnadenspender, ein Heiland und ein Erbarmer sein. Er wird sich erbarmen, wessen er sich erbarmt, und gnädig sein, wem er gnädig ist. So will er denn den Glauben an seine Erbarmung. Wo dieser Glaube ist, da hat es in Christo Jesu nach Geist wohl ein Ende mit der Anmaßung und Selbsterhöhung.

Die immer auf ihn schaun,
die glänzen voll von Trost und Licht;
Scham decket nie ihr Angesicht,
weil sie auf Gott vertraun.
Ruft hier ein Elender,
der Herr erhöret seine Stimm,
aus allen Nöten hilft er ihm;
und wer hilft so wie er?

Amen

11. Oktober

Und es fehlte an keinem weder klein noch groß, . . . David brachte alles wieder.

1. Samel 30,19

Ein besonders tröstlicher Zug aus dem Leben Davids ist dieser: Während er mit dem König der Philister als dessen Dienstmann in die Schlacht zog gegen Saul, hatten die Amalekiter Davids Stadt, Ziklag war ihr Name, verbrannt und alle Habe, die Frauen Davids und aller seiner Männer, auch alle Söhne und Töchter mit sich abgeführt. Da nun David von dem König der Philister zurückgeschickt wurde, weil ihre Fürsten ihm nicht trauten, und er wieder gen Ziklag kam, die Stadt aber verbrannt und alles, was sein und seines Volkes war, weggeführt sah, da jagte er den Feinden nach, schlug sie sämtlich, und da heißt es nun: Es fehlte an keinem, weder klein noch groß, noch Söhne noch Töchter noch Raub noch alles, was die Feinde genommen hatten. David brachte alles wieder.

Das war ein wahres Wunder. Die wieder erretteten Weiber, Söhne und Töchter, die wieder errettete Habe, es sah alles so aus, dass ein jeder sagen musste: Das ist vom Herrn geschehen und es ist wunderbar in unsern Augen. Auch Davids Männer und Freunde und David selbst mussten in ihren eigenen Augen als eitel Wunder sein, weil alles so wiedergebracht war. – Unser hochgelobter Herr und Heiland Jesus Christus hat auch so und in noch herrlicherer Weise alles wiedergebracht, es gehe uns, die seinen Namen kennen, wie es will. Er wird alles wiedergebracht haben, dass es erfüllt sei, was er spricht: Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat, zum Zeichen und Wunder in Israel.

Unsre einst verjagten Brüder
bringt er zu ihrem Volke wieder,
und Furcht und Kummer müssen fliehn.
Er verbindet ihre Schmerzen,
gießt Balsam in zerschlagne Herzen
und lässt aus Leiden Freuden blühn.

Amen

12. Oktober

Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, dass du so gerne hilfst.

Psalm 13,6

Welch ein süßes Wort ist es, was hier von den Lippen eines geängstigten, bedrängten und angefochtenen Menschen kommt: dass du so gnädig bist. Wir sind allzumal Sünder, das kann niemand ändern. So ist auch der Teufel ein listiger Feind und Tausendkünstler. Er macht aus den Übertretungen eitel feurige Berge und Sündenmeere, rückt einem alles auf, und ob wir da auch alle Werke in Gott getan haben, der Teufel weiß einem wohl alles zunichte und stinkend zu machen mit seinen listigen Angriffen und will aus Sünden Gerechtigkeit und aus Gerechtigkeit Sünden machen. Da kann vor ihm niemand bestehen, er lasse denn alle seine Heiligkeit und sein Verdienst fahren, samt aller sichtbaren Hilfe und Hoffnung aufs Durchkommen, und halte sich lediglich im Glauben und in der Hoffnung an der lautern und umsonst dargereichten Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Derhalben sollen wir in Kreuz, Leiden und Anfechtungen nicht verzagen und doch auch wiederum nicht auf unsere Kraft und guten Werke uns verlassen, sondern alle unsere Hoffnung auf Gottes Gnade setzen; der ist so mächtig, dass er uns wohl erretten und bewahren kann, so dass wir nicht irren, und kann uns stärken, dass wir beständig bleiben. Solche Zuversicht und Hoffnung auf Gottes Gnade und Erbarmung inmitten der Unbarmherzigkeit und der Ungnade des Feindes gibt auch alsbald ein anderes Rühmen und eine andere Freude, als der Feind meint über uns erlangen zu können. Ja, mein Herz freuet sich, dass du so gerne hilfst.

Ich sing in Ewigkeit von des Erbarmers Huld,
er liebet treu sein Volk, vergibt und hat Geduld.
Mein Mund soll seine Treu und Wahrheit laut verkünden,
dass auch die Enkel Gott, wie wir ihn fanden, finden.
Ja, deine Gnade steigt, sich ewig zu erhöhen,
und deine Wahrheit bleibt im Himmel feste stehen.

Amen

13. Oktober

Gott tröste uns und lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.

Psalm 80,4

Was ist es doch für ein unaussprechliches Glück, zu dem Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und Abgründe, zu dem Gott, der wahrhaftig ist und lebt, sagen zu dürfen: Tröste meine Seele, da ich so bitterlich weine, und sage du selbst es mir, dass du dennoch, du allein mein Heil bist, dass du mir nicht zürnst, dass du mich dennoch erretten wirst aus diesem Feuerofen und rein hervorbringen aus diesem Schmelztiegel. Das ist wohl der Wunder größtes, dass ein so ganz und gar Verlorener, fluch- und verdammungswürdiger Sünder Zutritt hat zu dem ewigen Könige Himmels und der Erde, dass er ganz wider Erwarten hineingeführt wird in den Palast des heiligen Gottes, um sich dort aufgenommen zu finden in die ewige Gnade zu seinem ewigen Troste. Gott, den vollseligen Gott zu kennen und ihm zu dienen, ist doch die höchste Seligkeit, die vollste Freiheit. Die Macht seiner Liebe erweckt in dem Herzen dessen, der von seiner Gnade überschüttet wird, ein solches Zutrauen zu ihm, dass ebendieselbe Liebe ihn fortwährend dringt, in allem Elend bei allem Verderben mit Zuversicht zu Gott zu gehen, um das alles zu erhalten, was uns Not tut.

Darum sage ich, ist es ein großes, unaussprechliches Glück, Gott zu kennen und ihm zu dienen; denn das sichtbare Unglück kann so groß nicht sein, dass er nicht ganz wunderbar zu helfen verstünde; und die Bedrängnis kann so peinigend nicht sein, dass uns nicht eine, wenn auch noch so kleine Öffnung über bliebe, um in den Weg hineinzuflüchten, welcher geradeaus zu dem Herzen Gottes führt.

Denn ewig gnädig ist der Herr,
und niemand ist doch gut als er.
Ja, Kind und Kindeskind erfährt,
dass seine Wahrheit ewig währt.

Amen

14. Oktober

Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden.

Johannes 3,14

Ist jemand von einer Schlange gebissen, so wütet und brennt in allen seinen Gliedern eine unausstehliche Hitze, ein Durst, welcher nicht zu stillen ist, und zuletzt ein grauenhafter Tod. Und ist jemand davon überzeugt worden, ist er des inne, dass er von dem Teufel verführt und von Gott abgefallen ist, so wird ihm die Glut des Zornes Gottes und des verklagenden Gewissens unausstehlich, er hat einen Durst nach Gott und weiß nicht, wie den zu stillen, weil er den Trost Gottes nicht findet; und das Abgekommensein von Gott wütet in allen seinen Gliedern, und durch und durch vergiftet von der Sünde, hat man nur den ewigen Tod, die Verdammung, die offene Hölle vor sich. – Woher nun Errettung? Die Errettung ist durch den, der sich des Menschen Sohn nennt, und der Grund, dass durch ihn die Errettung ist, liegt darin, dass er erhöht ist. Er hat aber erhöht werden müssen; solches erforderte Gottes Gerechtigkeit und unser Elend. Gottes Gerechtigkeit, auf dass ihr genug geschehen sei, und unser Elend, auf dass es weggenommen sei vor den Augen Gottes, obschon es bei uns unserer Wahrnehmung nach noch da ist; Christus hat erhöht werden müssen, auf dass die Sünde, Schuld und Strafe durch ihn getragen wäre und auf dass uns unser Elend nicht verdürbe, sondern wir gegen unsern Tod, der in unsern Gliedern steckt, ewiges Leben hätten.

Fühlst du nun die Macht der Sünden,
wie sie deine Seele binden,
wie sie dein Gewissen quälen,
wie der Jammer nicht zu zählen,
o, so komm mit deinen Ketten;
wag' es nicht, dich selbst zu retten;
sieh' am Kreuze Jesum hängen,
er muss deine Fesseln sprengen.

Amen

15. Oktober

. . . auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,15

Wenn der Herr sagt: Alle, die an ihn glauben, so meint er damit: Alle, die mich ansehen, wie die Kinder Israel die erhöhte Schlange ansahen. Das schien nun seine Gefahr zu haben; denn wenn jemand von einer Schlange gebissen ist, und er sieht einen glänzenden ehernen Gegenstand an, so stirbt er von solchem Ansehen auf der Stelle. So scheint es auch seine Gefahr zu haben, Christum den Gekreuzigten anzusehen; denn nicht allein unsere Verdrehtheit, in welcher wir empfangen und geboren sind, nicht allein unser Sündigen, wie wir alle in Adam gesündigt haben, sondern auch unsere tagtäglichen gräulichen Sünden und Gebrechen sind derartig, dass ein Angefochtener viel eher meint, Gott werde ihn zermalmen, wenn er es wage, Christum den Gekreuzigten als seinen Heiland anzusehen; solches könne ein gesunder Mensch, ein Heiliger, ein wahrhaft Frommer ohne Gefahr seines Lebens wohl tun, aber er sei dazu ein zu großer Sünder. Da halten ihn denn seine Sünden, das Gesetz und der Teufel zurück, dass er den Mut nicht hat, Christum anzusehen in seiner Not. Da soll aber ein Angefochtener das Evangelium zur Hand nehmen, hören und sehen, was sein Heiland und großer Erbarmer sagt, nämlich dass er für ihn erhöht ist, auf dass er nicht verloren werde, sondern ewiges Leben habe, und dass der arme Sünder ihn dafür ansehen soll. Es kann nichts zur Sache tun, ob wir mit klaren und festen Blicken oder mit Augen, vom Tode und der Sünde gebrochen, Christum den Gekreuzigten ansehen; wir haben ihn anzusehen, so ist uns geholfen.

Bestrahlt uns nur ein Blick von dir,
Erbarmer, so genesen wir.

Amen

16. Oktober

So werden wir ja viel mehr durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind.

Römer 5,9

Wir mögen uns einbilden, dass Gott uns allerlei durch die Finger sieht; aber Gott sieht nichts durch die Finger. O, wie viel mehr würden wir ein Herz für das Evangelium der Gnade Christi haben, hätten wir ein Herz, achtzugeben auf die Stimme des Herrn, auf sein heiliges Gesetz; wie viel mehr fühlten wir uns gebettet in seiner Erbarmung, hätten wir mehr Gefühl davon, wie sein Zorn zu fürchten ist. – Ach diese tötende Schlaffheit, wobei man sich mit einem Evangelio zu trösten weiß und dennoch die Strafe in sich trägt, dass man eine Sünde in der Hand und auf dem beladenen Gewissen hält, und dass man nicht vielmehr sich selbst mit allem, was man an dem Sichtbaren hat, drangibt. Ist denn wirklich das Gesetz der zehn Worte nicht mehr für Christen da? Ist es bloß für Juden da, dass man es nicht mehr versteht, in Demut vor Gottes Angesicht zu wandeln, zu wandeln in Furcht und Zittern vor seiner Heiligkeit, dass man es nicht mehr versteht, warum und weshalb kein Zorn mehr über uns kommt, und dass dennoch der Zorn da ist und um ein leichtes entbrennen würde! Ich sage euch: unter dem Zorn Gottes gehen wir tagtäglich einher, denn wir reizen seinen gerechten Unwillen durch unser stetes Benehmen, wobei wir die Ordnung der Dinge, wie Gott sie in seinem Christo festgestellt, immerdar in Verdacht nehmen, immerdar derselben etwas in den Weg legen und nie derselben eingedenk bleiben. Wir reizen seinen gerechten Zorn damit, dass wir unaufhörlich nicht ihn und den Nächsten lieben, sondern das liebe Ich feiern. Gott aber will nach seinem Gesetz nichts anderes, als dass wir vor diesem Zorn behalten werden.

Was Gott im G'setz geboten hat,
da man es nicht konnt halten,
erhob sich Zorn und große Not
vor Gott so mannigfalten:
vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,
vom G’setz erfordert allermeist;
es war mit uns verloren.

Amen

17. Oktober

So werden wir ja viel mehr durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind.

Römer 5,9

Kann es wirklich Gottes Wille sein, uns in seinem Zorn zu verschlingen, oder ist es sein Wille, dass wir vor seinem Zorn behalten werden? Das Gesetz kann nicht unbedingt unsere Verdammung wollen, es fordert nur insofern unsere Verdammung, als das nicht geleistet wird, was das Gesetz nach seinem innersten Wesen zu fordern recht hat. Das Gesetz besteht, recht besehen, in einer Reihe von Verheißungen; es heißt nach dem Hebräischen nicht: du sollst nicht, sondern: nicht wirst du, nicht wirst du begehren. Es geht also darum, ob diese Verheißungen, nach welchen wir Ehebrecher die Ehe nicht brechen, wir Diebe nicht stehlen, wir Totschläger nicht töten, wir Hasser Gottes und des Nächsten Gott und unsern Nächsten lieben, bei uns obwalten. Ein Gesetz, das in solchen Verheißungen abgefasst ist, kann es nur redlich mit uns meinen, dass wir nämlich in solchen Verheißungen glücklich seien. Demnach ist das Gesetz nur auf unsern Frieden und auf unser Glück bedacht, es kann also nicht wollen, dass wir im Zorn umkommen.

Unsere Verkehrtheit und Verdrehtheit beim Gesetze, dass wir die Erfüllung in uns selbst suchen, dass wir vor dem Gesetz stolz sind, dass wir die Sünde auf das Gesetz werfen, dass wir nicht in Demut vor Gott wandeln, es nicht anerkennen, wie wir mit unserer Gesinnung und unserm Bestreben immerdar darauf aus sind, unsere Seligkeit in eigner Hand zu halten und unter eignen Augen zu haben, – das macht es, dass das Gesetz uns mit seinem Fluch belegt, und dass wir unter dem Zorn einhergehen.

Zu dir flieh' ich;
Verstoß mich nicht,
wie ich's wohl hab' verdienet.
Ach, Gott, zürn nicht,
geh nicht ins Gericht:
dein Sohn hat mich versühnet.

Amen

18. Oktober

So werden wir ja viel mehr durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind.

Römer 5,9

Wir sind gerecht geworden in seinem Blut. Der Sohn hat sein eigenes Ich drangegeben; er hat nichts wissen wollen weder von gut noch von böse; darnach nur hat er gefragt, was des Vaters Wort und Wille war; dabei nur ist er geblieben, sein Leben hat er drangegeben, auf dass das Leben aus Gott in ihm für uns da wäre; seine Seele, sein Blut hat er lassen ausgießen zur Erde für uns, auf dass wir aus dem Wege genommen wären, wie wir Gott im Wege stehen mit unserm Ich. Unsere Strafe, d. i. unsern Tod, das Unreinste, was es in Gottes Augen gibt, hat er auf sich genommen und ist für uns in den Tod gegangen, auf dass er unser Leben wäre. So sind wir denn mit unserer Unreinigkeit weggenommen aus dem Wege, auf welchem wir Gott entgegen sind, und ist er der Weg, dass wir zu Gott kommen und Gottes Vorhaben gelinge; so sind wir mit unserer Lüge aus dem Mittel getan, und er, Christus, ist die Wahrheit, der für uns in der Wahrheit geblieben, auf dass wir geheiliget seien in Wahrheit. Ja, in seinem Blut sind wir abgewaschen und geheiligt, sind wir gerecht, dem Gesetz konform geworden, denn nicht unser Blut hat das Gesetz gewollt, sondern das Blut der Böcke und Kälber, d. i. das Blut des Sohnes Gottes war es, was es bezweckte; und wer mit diesem Blut besprengt war, der war rein, der ging gerechtfertigt nach Hause, gegen den war das Gesetz nicht.

O Abgrund, welcher alle Sünden
durch Christi Tod verschlungen hat! ’
Das heißt die Wunden recht verbinden,
da findet kein Verdammen statt,
weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

Amen

19. Oktober

Dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist.

Römer 6,6a

Der Apostel hat nicht geschrieben: Mein alter Mensch ist mitgekreuzigt, sondern er schreibt: Wir wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt ist. Das mag man nun drehen und wenden, wie man will, man mag es wissen wollen oder nicht wissen wollen, hier steht es geschrieben: Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden.

Aber warum sträubt man sich so gegen diese Schriftwahrheit?

Erstens, weil man lieber einen alten Adam und einen neuen Menschen in geringerem oder höherem Maße in sich hat; denn da bleibt man in seinem innersten Ich doch, was man ist; man hat sich und seine Seligkeit nicht ein für allemal Gott gänzlich in die Hände gegeben, man hat das Leben noch in eigener Hand, wenn man auch noch so sehr vorgibt, dass man durch Christum gerecht zu werden suche. Man hat auch immerdar noch Ungerechtigkeiten bei sich, man will sich nicht ganz zerknirscht und mit zerbrochenen Gebeinen unter Gottes Gesetz und Willen beugen. Man will durchaus der gute fromme Mann bleiben. Kann man sich im Spiegel besehen und findet man sich heilig, so ist man gewachsen; wirft man durch seine Gelüste diese Heiligkeit um, so kann man sich hinter den alten Menschen verkriechen, diesem die Schuld aufbürden, anstatt sich selbst. Da müssen denn sogar die Worte des Apostels Paulus: So tue ich es denn nicht mehr, sondern die Sünde, die in mir wohnet, ich sage, diese Worte müssen der frevelhaften Entschuldigung dienen, dass man gut und gottesfürchtig sei, dass aber der leidige alte Mensch den Streich gemacht habe.

Ach, führe mich doch selbst von mir,
bei mir ist nichts als Sterben.
Nimm aber mich, o Herr, zu dir,
bei dir ist kein Verderben.
In mir ist lauter Höllenpein,
in dir ist nichts als Seligsein
mit allen Himmelserben.

Amen

20. Oktober

Dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist.

Römer 6,6a

Man wird aber einwenden, dass man nicht gut glauben könne, wovon man nichts spüre und sehe. Ist es nun aber als Schriftwahrheit und Wahrheit vor Gott festgestellt, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt ist, so ist das eine **zweite** Frage, ob diese Wahrheit sich bei uns auch im Leben als wahrhaftig erweise oder nicht erweise. Da sollen wir doch zu aller erst verstehen, dass nicht alles unwahr und erlogen, was wir nicht begreifen oder nicht sehen können, oder was wir noch nicht erfahren haben, und da sollen wir vielmehr, anstatt es abzuleugnen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt ist, und anstatt deshalb, weil wir es nicht sehen, zu behaupten, dass wir ihn allmählich zu töten hätten, die Schuld auf uns selbst werfen, dass wir diese Wahrheit nicht glauben. Denn eben wer es glaubt, der wird's auch zu seiner Zeit erfahren.

Aber nochmals die Frage: Wie reimt sich dieses mit der Erfahrung? Da sage ich abermals erstens:

Was hat man sich daran zu kehren, ob man etwas erfährt oder bei sich spürt? Es ist Sache des Glaubens.

Zweitens: Wie demnach auch unser alter Mensch bei dem einen oder andern sich regen möge und wüten und toben, dass ihm Hören und Sehen vergeht, ist es ihm um Gerechtigkeit zu tun, geht es ihm darum, dass es bei ihm dennoch also sei, wie er es in der heiligen Schrift sieht, so soll er nur fein stille halten und freimütig sprechen: Du bist dennoch mitgekreuzigt. Dann wird er wohl erfahren, dass diese Wahrheit im vollkommenen Einklang steht mit der Erfahrung.

Würd' es Nacht vor meinem Schritt,
dass ich keinen Ausweg wüsste
und mit ungewissem Tritt
ohne Licht verzagen müsste:
Christus ist mein Stab und Licht;
das ist meine Zuversicht.

Amen

21. Oktober

. . . auf dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Römer 6,6b

Wenn wir das Gesetz Gottes anerkennen, wie es heilig, gerecht und gut ist, aber uns selbst mit allem dem, was und wie wir sind, mit Geist, Seele und Leib, mit allen unsern Herzensgedanken, Überlegungen, mit unserm Willen, mit all unserer Frömmigkeit und Gottlosigkeit drangeben und anerkennen, dass es bei uns da sein muss, was das Gesetz will; auch das Gesetz nicht mehr als etwas vom Teufel, sondern als das Gesetz des heiligen und allein guten Gottes betrachten, der in seinem Gesetze kein Wörtlein gesagt hat, was nicht zu unserm Frommen und Besten wäre, da werden wir uns auch von Herzen danach sehnen, dass das Recht des Gesetzes in uns erfüllt sei, dass wir wahrhaftig nach Gott, nach Geist, ja dass wir Geist seien ganz und gar, mit dem ganzen Menschen, mit Leib, Seele, Herzensgedanken und allen Gliedern; da werden wir uns danach sehnen, dass wir es verstehen, auch dem gemäß sein mögen, wie es Gott nach Geist will.

Und nun, welch ein teures Wort wird und ist eben dann das apostolische Wort: auf dass der Leib der Sünde zunichte gemacht wäre. Deshalb ist also unser alter Mensch mitgekreuzigt worden, auf dass sein Leib, der Leib dieses unseres alten Menschen, ein Leib, der nichts als Sünde und wiederum Sünde ist, gar nicht mehr da sei, so zerstört sei, dass er gar nichts mehr ausrichten kann. Das haben wir unserm lieben, treuen Heiland zu verdanken.

Ach, willst du noch nicht glauben,
du ungewisser Geist?
Kein Teufel kann dir rauben,
was Jesus dir verheißt,
der Licht, Kraft, Fried' und Leben
geneigt ist dir zu geben
als seines Sieges Frucht.

Amen

22. Oktober

. . . auf dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Römer 6,6b

Da magst auch du für dich selbst zusehen, der du mit allerlei mystischem Grübeln, eigengerechten und selbstgewählten Werken, mit der Lehre, des Leibes nicht zu schonen, einherfährst in Dingen, die du nicht gesehen hast, und welche auch gar kein Wesen haben, sondern nur einen Schein von Gottseligkeit. Da magst du sehen, was du fertig bringen wirst, indem du der Sünde Meister werden willst in der Behauptung, du lebest, da du vielmehr anerkennen solltest, ich bin gestorben, und glauben, dass dein alter Mensch mitgekreuzigt ist. Höre ja auf, mit deinem Benehmen einen Apostel Lügen strafen zu wollen, der uns belehrt, dass der Leib der Sünde zunichte gemacht ist, und dass wir in dem Tode Christi in einen solchen Zustand versetzt worden sind, wonach wir der Sünde hinfort nicht mehr dienen. Was aus Gnade Christi ist, da bleibe mit deinen Bestrebungen davon und mit deinen Werken, und glaube, so wirst du Gottes Herrlichkeit sehen und den Herrn der Herrlichkeit hoch preisen.

Glaubet und wiederum glaubet! Und solltet ihr auch wiederum und wiederum dem Anschein nach über diesem eurem Glauben zuschanden werden, glaubet allen äußern Erscheinungen und Erfahrungen zum Trotz! Glaubet, dass die Sache mit der Sünde also liegt, wie das süße Evangelium hier es euch vorhält; und wollte der Teufel auch mit aller Macht der Sünde auf dich losstürmen, der Kampf des Glaubens ist bald zur Ehre Gottes entschieden, und wir sehen die Seligkeit Gottes.

Glaube nur, glaube nur,
armes Herze, glaube nur,
was dein Gott dir hat versprochen,
geht's auch gegen die Natur!
Er hat nie sein Wort gebrochen;
fühlest du, mein Herz, auch keine Spur,
glaube nur!

Amen

23. Oktober

Denn so wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein anderes Opfer mehr für die Sünden.

Hebräer 10,26

Gewaltig gehen diese Worte einher und schneiden tief ein. Worte sind es voll des Ernstes Gottes, aber auch Worte der Macht seiner Liebe; denn sie sagen uns, was wohl am tröstlichsten ist, dass ein Opfer für die Sünde da ist, nämlich Christus, der sich selbst Gott unsträflich dargebracht, und dessen Blut unser Gewissen von toten Werken reinigt, auf dass wir dem lebendigen Gott gedient haben. Aber die Worte sagen noch etwas, was wir beim ersten Blick wohl nicht hinter ihnen suchen. Sie sagen uns, dass wir uns an diesem Opfer allein zu halten haben, und dass wir gar kein anderes suchen, nach keinem anderen trachten sollen. Denn darum schreibt der Apostel: So wir mutwillig, d. i. freiwillig sündigen, nach dem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben.

Der Apostel will die Worte, mutwillig oder freiwillig sündigen nicht so verstanden haben, wie wir uns dieselben wohl von dem Teufel auslegen lassen: Du hast die Erkenntnis der Wahrheit empfangen, du bist schon längst bekehrt, du hast Vergebung deiner Sünden erhalten; nunmehr hast du dieses oder jenes Laster entweder mit Gedanken oder mit der Tat begangen. Nunmehr ist keine Vergebung, kein Opfer mehr für dich da. Die Meinung des Apostels ist, dass, wo wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, dass es nämlich ganz und gar Gnade ist, wir bei solcher Gnade beharren sollen, denn nur in der Gnade ist Bedeckung und die Fülle; wenn wir aber diese Gnade drangeben würden, das wäre ein mutwilliges Sündigen. Wo wir die Gnade drangeben, so haben wir weiter keine Bedeckung mehr, so haben wir nichts. Das ist aber Gott wohlgefällig, dass wir uns an der einzigen Reinigung durch das Blut und den Geist Christi halten, auf dass wir in Wahrheit gereinigt seien.

Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben,
solange Gott wahrhaftig heißt.
Was alle Knechte Jesu schreiben,
was Gott in seinem Wort anpreist,
worauf all' unser Glaube ruht,
ist Gnade durch des Lammes Blut.

Amen

24. Oktober

Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe.

Hiob 14,1

Hiob hat es wohl erfahren, dass es also ist, indem er sagt: Der Mensch, vom Weibe geboren, ist voll Unruhe, oder wie es nach dem Hebräischen heißt: satt von Unruhe, und kann es doch nicht bleiben lassen, er wird fortwährend wieder beunruhigt. Es gibt nun wohl so etliche Seelen ohne Sorgen, phlegmatische Menschen, die sich alles zurecht legen können und in keine Unruhe hineinkommen; wem es aber um Gerechtigkeit zu tun ist, wem es geht um seine Pflicht, er möchte alles gerne tun nach Gottes Wort und Gebot, wer Gerechtigkeit liebt und Sünde hasst, für den hört die Unruhe nie auf. Wenn ich nur weiß, dass ich Sünde habe, dann werde ich nie zu dem Lamm Gottes kommen; wenn ich aber erfahre, wie groß meine Sünde und Elend ist, dann kann ich es nicht aushalten, sondern ich muss schreien: Erlöse mich von dem Bösen, von der Ungerechtigkeit, von meinen Sünden! Da kommen denn manche Einwürfe dagegen auf: dein Gebet hilft dir nichts, dieser Riese wird nicht fallen, dieser Berg nicht weichen, da ist nun nichts zu machen, du musst dich schicken in dein Elend und dich dabei beruhigen, – aber das hilft alles nichts, die Unruhe bleibt; aber wie diese bleibt, wie der alte Adam sein Leben lang nicht stirbt, wie wir mit unserer verdorbenen Art unser Leben lang zu streiten haben, so steht andererseits auch fest die Ruhe in Christo. Wo denn der Teufel die Josua's verklagt, das Lamm aber als Bürge auftritt mit dem Wort: Ich will nicht, dass dieser ins Verderben fahre, – da ist ein anderes Buch aufgeschlagen, das Buch des Lebens des Lammes.

Wie sich erbarmet ein Vater seiner Kinder,
so voll von Huld erbarmt sich Gott der Sünder,
die hier gebeugt vor ihm um Gnade flehn,
Er weiß, dass er uns bildete aus Erde,
ist eingedenk, dass Staub zu Staube werde
und wir ohn' ihn ohnmächtig untergehn.

Amen

25. Oktober

Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch.

1. Mose 6,3

Woher dieses, dass alles Fleisch seinen Weg verdorben und verdirbt, dass aus Unreinen kein Reiner geboren wird, dass wir alle in Ungerechtigkeit geboren und in Sünde empfangen sind? Woher dieses Sündenelend, das, obschon tausendmal heiß beweint, ja feierlich abgeschworen, sich bei den heiligsten Beschäftigungen, ja auf dem Totenbette selbst, nicht austreiben lässt? Ach, wie werden wir alle mitten in diesem Leben von dem Tode, welcher der Sünde Sold ist, festgehalten! Und niemand kann diesem Tode entrinnen. Kein Haus, wo derselbe nicht hineintritt, es sei nach mancherlei Vorboten, es sei unvermutet. Und wer kann sagen: Was tust du, o Tod, was tust du, o Gott? Das Gewissen sagt es uns: es ging eine Schuld vorher. Der Säugling hat Erbschuld, das entwickelte Kind Schuld des Ungehorsams, und in der ferneren Lebenszeit erscheint die Schuld, die aus der Wurzel des Geizes und des Totschlags entspringt, allerlei Bosheit gegeneinander, Hass und Neid, dazu Widerwille gegen Gott, gegen seinen seligen Dienst und sein herrliches Gesetz! Wer kann wohl sprechen: Ich bin alt und weise genug, ich werde mich selbst wohl bewahren, nicht allein vor dem Bösestun gegen Gott, sondern auch vor den argen Gedanken in Bezug auf Gott. Aus dem Letzten wird nichts. Nur wer aus Gott geboren ist, bleibt in Gott und bewahret so sich selbst; jeder, der das nicht ist, fällt stets und überall durch.

Mitten wir im Leben sind
mit dem Tod umfangen.
Wen suchen wir, der Hilfe tu',
dass wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine!
Uns reuet unsre Missetat,
die dich, Herr, erzürnet hat.

Amen

26. Oktober

Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrückt werden von der Einfalt in Christo.

2. Korinther 11,3

Unser Herr sagt: Der Teufel ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. Er kann die Wahrheit nicht sagen; wenn er sie in den Mund nimmt, so ist es, um zu lügen. Das ist dem Teufel eigen: den Menschen wegzuzaubern von der Einfalt des Evangeliums, ihn hineinzubringen in alle Ketzerei, in alle Schwärmerei, zu einem Glauben, der keinen Halt hat, wenn er in den Tiegel hinein soll. Das wird nun ausgeschmückt und aufgeputzt mit einem Kunstlicht, das himmlisches Licht sein soll.

Was ist denn nun aber Einfalt des Evangeliums? Einfalt des Evangeliums ist: Gott fürchten und seine Gebote halten, sich wahrhaftig vor Gott benehmen als ein Mensch, und alle seine Hoffnung allein auf Jesum Christum setzen, also von allen andern Dingen absehen und das Blut Jesu Christi für allein mächtig und gültig halten, um hindurch zu kommen durch Leben und Tod, hindurch in die ewige Herrlichkeit. Bei der Einfalt des Evangeliums Jesu Christi bleiben, das ist: bleiben bei Gottes Gesetz und dem Blute Jesu Christi als dem einzigen Probierstein. Alle verkehrten Werke des Menschen, was für einen Namen sie auch haben, und wie der Teufel sie auch aufputzt, werden an diesem Probierstein erkannt als übergoldet.

Herr, behüte mich auf Erden,
ich bin hilflos, rette mich!
Lass mich nicht zu Schanden werden,
ich vertrau allein auf dich.
Setz' zur Schutzwehr meiner Seel'
Einfalt und gerades Wesen!
Herr, wirst du nicht Israel
bald aus aller Not erlösen?

Amen

27. Oktober

Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

1. Petrus 5,5

Ach, es gibt so viele Christen, die sich manchmal über die Maßen freuen können, und kommt man auf den Grund, so ist doch kein heiliger Geist da, da weiß es keiner, wo die Sünden geblieben sind, viel weniger, was Gott für einen Sünder ist; sie freuen sich, wie sie sagen, dass sie in den Himmel kommen mögen; wo aber Gott bleibt, was aus seinem Gesetz wird, was Gerechtigkeit ist, was die wahrhaftige Liebe des Nächsten ist, die Liebe, welche nicht das Ihre sucht, sondern was des Nächsten ist, das kommt bei ihnen nicht auf. Ihr Benehmen zeigt, dass sie Gott loben, weil Gott ihnen was gegeben, nicht aber, weil Gott Gott ist. Sie werden deshalb auch nicht auf Gott hoffen, wenn es den Anschein hat, als wolle er sie töten. – Wie kommen wir dazu, dem Herrn zu singen? Wohlan, hier ist die Antwort: Maßt euch nichts an! Die Anmaßung war die Ursache, dass einer mal gefunden wurde ohne Hochzeitskleid, und dass er verstummen musste auf die Frage: Freund, wie bist du hierher gekommen?

Die Anmaßung in geistlichen Sachen dringt wie ein Sauerteig durch alles hindurch und verursacht auch die Anmaßung in zeitlichen und leiblichen Dingen; da soll alles für mich sein, alles mich ehren, nichts ist einem mehr gut genug, alles steht ihm im Wege, wo er nicht der Erste sein darf. Aber da muss auch Gott bei ihm den untersten Weg gehen, das versteht sich; Gott ist für ihn, Christus für ihn, die Gnade für ihn: und wo er davon singt und spielt, da sollen alle wissen, was für ein Mann er ist. – Wohl aber dem Volk, das jauchzen kann: Du Herr hast es getan; dir die Ehre und dem Lamme auf dem Thron!

Herr, deinem Aug' ist nichts bedeckt,
was tief in meinem Herzen steckt.
Erforsche du und prüfe mich,
ich such' auf Erden nichts als dich.
Prüf' die verborgensten Gedanken
und lass mich nie im Suchen schwanken.

Amen

28. Oktober

Er ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen.

Römer 10,12

Warum sind noch so viele, die nicht durchbrechen zum Herzen Gottes? Der heiße Kampf des Gebetes, des Gebetes: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, muss seine Frucht tragen zur Befestigung und Versiegelung im heiligen Geiste: Auch für mich, auch für mich ist die Krone der Gerechtigkeit weggelegt. Sind sie noch verstrickt in der Welt und in dem Sichtbaren? Hinaus aus dem eitlen Tand der vergänglichen Dinge, und machet euch auf zu dem Herrn! Oder zagen sie ihrer Sünden und all der Unreinheit wegen, worunter sie sich als begraben fühlen? Sünden und Unreinheit sollen ihnen gar nicht im Wege sein. Warum sich länger über das bekümmert, was man hienieden hat? Die Herzen empor und darauf geschaut, was man dort oben hat, wo Christus ist, so wird das, was hienieden ist, wohl bald verschwunden sein; so wird man in einem Nu wohl alle Feinde zu seinen Füßen liegen sehen und gar keine Sünden mehr erblicken, sondern die Herrlichkeit des Herrn. Oder lebt dort oben kein Heiland der armen und ärmsten Sünder mehr? Ist der Freund der Huren und Zöllner tot, oder fließt jetzt noch Gnade von den Lippen dieses holdseligen Königs? Warum sprach weiland ein Ananias: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, dass du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest? Wozu dient der liebliche apostolische Herzenszuspruch: Liebe Brüder, der an die Zaghaften gerichtet wird, an solche, die nicht den Mut haben zum Glauben? Das ist des Evangeliums Stimme: Es trete deine Seele auf die Starken; die Schwachen sind mit Macht umgürtet.

Gott, der du reich bist an Erbarmen,
nimm dein Erbarmen nicht von mir
und führe durch den Tod mich Armen
durch meines Heilands Tod zu dir;
da bin ich ewig recht erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

Amen

29. Oktober

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Psalm 119,105

Die heilige Schrift ist insofern deutlich und verständlich, als Gott darin zu Menschen redet, und er nach seiner Weisheit so zu Menschen redet, dass sie ihn verstehen können. Ein Kind von zweieinhalb Jahren, wenn es ihm vorgehalten wird, oder von sechs Jahren, wenn es lesen gelernt, kann so viel von Gottes Wort verstehen, als ihm Not tut, um selig zu werden. Auch lernt ein solches Kind viel leichter aus der Bibel auswendig, als z. B. Katechismusfragen. Und so ist die Schrift auch verständlich genug für Erwachsene, dass sie Gottes Willen erkennen und lernen den Kern der Schrift: wie Herz und Gewissen und der ganze Mensch zu Gott stehen soll, und in wem allein die Seligkeit ist. Das rechte Verständnis der heiligen Schrift hebt an mit Ps. 32 oder Ps. 51, wo Gott durch seinen heiligen Geist dem Menschen es aufdeckt, wie groß seine Sünde und Elend ist. Da sieht Gott den Elenden an und der zerbrochenen Geistes ist und sich fürchtet vor seinem Gott. Da zeigt es Gott ihm an in seinem Worte, wie er von all seinen Sünden und Elend möge erlöst sein, und nimmt ihn auf in seinen Gnadenbund und zieht ihn durch sein Wort hin zu seinem Sohn. Da sieht und hört der Mensch in dem Worte nur Christum und lernt da ferner heilsbegierig, wie er Gott für solche Erlösung soll dankbar sein, so dass es kommt aus Glauben in Glauben, und wie geschrieben steht: „Des Gerechten Pfad wird immer lichter“, bis es scheinet zum vollen Mittage.

Licht geht in seinem Lauf
dem Frommen immer auf,
und aus den größten Schmerzen
keimt Trost in seinem Herzen.
Gott hat noch jederzeit
die Redlichen erfreut.
Drum freuet euch des Herrn,
dankt ihm, er hilft so gern!
Preist seine Heiligkeit!

Amen

30. Oktober

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Psalm 119,105

Notwendiger als das tägliche Brot oder die Kleidung, notwendiger als alles, was wir bedürfen, ist uns die heilige Schrift; denn sie ist das einzige von Gott verordnete Mittel zum Glauben und zu unserer täglichen Bekehrung. Der Mensch lebt ja nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes geht. So ist denn Gottes Wort unser Leben. Wir finden darin das Leben und die notwendige Nahrung des geistlichen Lebens. Dazu ist uns dieses Wort der einzige treue Wegführer durch dieses Leben und ein starker und gewisser Trost in aller Not, dass wir beharren in der Geduld Christi bei aller Anfechtung, wie wir lesen in Ps. 23,4: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, so fürchte ich doch kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich. Es lehrt uns vollkommen, wie wir vor Gott innerlich heilig sind und in seinen Wegen zu gehen und zu bleiben haben. Es ist das unzerbrechliche Schwert des Geistes, unsere starken geistlichen Feinde zu überwinden. dass wir alles zusammenfassen: Ich schäme mich, schreibt Paulus, des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die da glauben. Nur mit der Hand auf dieses Wort kann der Auserwählte getrost sterben.

Herr, dein Wort, die edle Gabe,
diesen Schatz erhalte mir;
denn ich zieh es aller Habe
Und dem größten Reichtum für.
Wenn dein 'Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
aber um dein Wort zu tun.

Amen

31. Oktober

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Psalm 46,2

Soll es dahin kommen, dass wir in Wahrheit sagen: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, dann geht es hart her. Dann ist von außen und dem Sichtbaren nach niemand und nichts mehr unsre Zuversicht, vielmehr ist uns da jede Aussicht entschwunden, jede Stütze zerbrochen, jede Zuflucht uns genommen; und wenn es so aussieht, wahrlich dann ist in uns gar keine Kraft mehr, und hat man andererseits auf jede Hilfe Verzicht zu tun. Das Wort Gottes setzt keinen Fall voraus, welcher sich nicht verwirklicht; es übertreibt die Schilderung der Not der Heiligen Gottes nicht. Denen geht wirklich manchmal die Welt unter. Sie sehen manchmal die Berge, worauf all ihr Wein wächst, und worauf all ihre Hoffnung gebaut ist, vor ihren Augen mitten ins Meer sinken und alle ihre Erwartungen verschwinden mit all dem Eitlen des Sichtbaren. Sie brauchen ihre Stimme nur etwas zu erheben, um den Gott Israels und seine ewige Güte zu loben, alsbald wütet und wallet das Meer der Herzensgedanken der Menschenkinder und der Feindseligkeit des Fleisches, und links und rechts sehen sie fallen, in dieses Meer hineinstürzen und mit den Wellen des Sichtbaren fortgerissen werden, was sie für felsenfest gehalten. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen,
er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist;
auf Erd ist nicht seinsgeichen.

Amen

1. November

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Psalm 46,5

So ist einerseits in dem Dennoch nichts anderes ausgesprochen als Kreuz, Trübsal, Angst, Not und Tod, dazu das Gefühl der Überlegenheit, Macht, Gewalt und List aller unserer Todfeinde, als da sind: Teufel, Sünde und Welt, Fleisch und Blut, welches alles fortwährend darauf aus ist, die Wahrheit und Treue des Wortes Gottes in Verdacht zu ziehen, es Lügen zu strafen und unwirksam zu machen, auf dass die Gläubigen ihre Stellung aufgeben, welche sie in Christo in den Himmeln haben, und das gute Wort Gottes und die Hoffnung der Gerechtigkeit fahren lassen, welche für sie weggelegt ist.

Andererseits ist in dem Worte Dennoch ausgesprochen, dass doch Gott, der Himmel und Erde besitzt, größer ist als die Welt, die im Argen liegt, dass Christus mächtiger ist als der Teufel, das Leben mächtiger als der Tod, die Gnade mächtiger als die Sünde, und dass alles, was aus dem Munde Gottes gegangen, doch allein Wahrheit ist, so dass Gottes Wort wohl Wahrheit bleiben wird, wenn man auch nichts davon sieht, und wenn man auch gegenüber dem listigen Bösewicht aus der Hölle nicht alles beweisen und weder sich selbst noch Gottes Wort behaupten kann. – Die Angefochtenen bedienen sich auch gar keiner Widerrede, sondern sie sagen: Dennoch. Es gehe, wie es will, sie sprechen das Dennoch aus. Ihr mögt mich alle verdammen, alle über mich herfahren, es mit mir machen nach Herzenslust, mich zerfleischen, zu Staub machen und in alle Winde werfen, so werde ich dennoch den Sieg davongetragen haben.

Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie saur er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht: er ist gericht't,
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Amen

2. November

Wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.

2. Johannes 9b

In der Lehre liegt das zukünftige Leben. Der Knabe, das Mädchen wird in die Lehre geschickt. Sie müssen Unterricht bekommen in diesem oder jenem Fach, Gewerbe, Arbeit oder Handwerk, um später davon zu leben oder den Hausstand unabhängig von andern aufrecht zu erhalten. Wer nicht gut unterrichtet ist, wird seiner ihm anvertrauten Sache oder dem Hausstand schlecht vorstehen und der Dürftigkeit anheimfallen; und wer in der Lehre, in der er unterrichtet ist, nicht bleibt, liefert nie etwas Gutes. Das wissen wir von den Dingen dieser Zeit. Es gibt aber auch eine Lehre, durch welche man gelehrt wird den Herrn zu fürchten, d. i. mit gutem Gewissen vor ihm zu wandeln und demnach untadelig vor ihm erfunden zu werden in seiner Zukunft, eine Lehre, in welcher man Unterricht bekommt, um getrost zu leben und selig zu sterben, eine Lehre voller Verheißungen für dieses und jenes Leben.

Diese Lehre heißt die Lehre Christi, und es hat dem Herrn gefallen, diesen Unterricht nicht durch Engel, sondern durch Menschen, welche gleicher Art sind wie andere Menschen, erteilen zu lassen, d. i. durch Menschen, welche bekehrt worden sind, um auch andere zu bekehren. Und weil es eine Lehre, nicht dieser Zeit, sondern eine lebendige und lebendig machende Lehre aus dem Herzen Gottes war, so konnten sie nichts anderes als dieses bezeugen: Bleibt ihr in dieser Lehre, so bleibt ihr in Gott und Gott in euch; so habt ihr den Vater und Sohn.

Du wertes Licht, gib uns deinen Schein,
lehr uns Jesum Christ kennen allein,
dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
der uns bracht hat zum rechten Vaterland.

Amen

3. November

Wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.

2. Johannes 9b

Auf den Unterricht, auf die Lehre, auf das Wort legt alles, was übergeistlich ist, wenig Wert; es bewegt sich in Scheindemut, in dem Zauberkreis selbsterwählter Geistlichkeit, es schreit: Geist, Geist, und bedient sich nur des Wortes, wie sich der Teufel desselben bedient und stets bedient hat, so dass ihr Geist und geistliches Wesen die erste Macht bilden soll. Dagegen hat das Wort, oder die Lehre bei ihnen nur eine untergeordnete Macht, d. i. eigentlich gar keine Macht. Unser Herr aber sagt: So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, und wiederum: So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, und der Apostel Paulus: Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes; und darum bezeugt der Apostel Johannes: Wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.

Was nun die Lehre Christi sei, das sagt der ‘Apostel Johannes mit wenigen Worten, indem er im siebenten Verse unserer Epistel schreibt: Viele Verführer sind in die Welt gekommen, die nicht bekennen Jesum Christum, dass er im Fleisch kommt. So ist denn nach ihm dies die Lehre Christi: dass Jesus Christus ein im Fleisch Gekommener ist, wie wir solches auch lesen in seinem ersten Brief Kap. 4,3. Johannes, der Apostel, hat nun nicht allein sagen wollen, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, wie Luther es übersetzt hat, sondern hat auch damit sagen wollen, in welchem Zustande Jesus Christus hier gewesen ist. Diesen Zustand nennt er Fleisch; die Verführer aber haben Jesum Christum wohl bekannt, sie haben es aber verkannt, in welchem Zustand er hier gewesen ist.

Damit der Sünder Gnad erhält,
erniedrigst du dich, Herr der Welt,
nimmst selbst an unsrer Menschheit teil,
erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

Amen

4. November

Und mir ward gezeigt der Hohepriester Josua, stehend vor dem Engel des Herrn.

Sacharja 3,1

Sacharja sah den Hohenpriester Josua in unreinen Kleidern, darin durfte er aber nicht vor dem Herrn stehen; denn er musste nach dem Gesetz weiße, reine Kleider anhaben, um sein Amt zu verwalten. In unreinen Kleidern aber war er verdammt samt seinem ganzen Dienst. Das ist uns eine Lehre, dass wir wissen, wie wir vor Christo stehen; denn wir wollen alle große Männer sein, und da meinen wir, dass wir in ganz reinen Kleidern vor dem Herrn stehen, und es sind dennoch unreine Kleider, sie dünken uns aber rein; wir haben sie anfertigen lassen, es sind aber keine Kleider, die uns der Herr hat anziehen lassen; und dabei steckt uns der große Mann im Kopf, der große Priester, und wir meinen, weil wir solch große Priester geworden sind, sind wir über jede Unreinheit hinaus und seien voller guten Werke.

Vor Christo sind wir alle nichts, wir mögen sein, wer wir auch seien. Da musste es heißen: Gehe nicht in's Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist keiner, der lebt, gerecht. Wer an den Sohn Gottes, an Christum denkt, der hat an einen solchen Christum zu denken, vor welchem er, der Mensch, schuldig steht, und musste an und für sich ein Wehe – mir ausrufen. Denn Christus ist zwar unsere Gerechtigkeit und Heiligkeit, nämlich wenn wir glauben; da ist es aber nicht so, als ob wir nun an und für uns selbst ohne Sünde wären. Denn der Herr hat uns selbst gelehrt beten: Vergib uns unsere Schulden. Da sehen wir, dass wir Schulden haben. Wenn aber Vergebung da ist, so werden uns die Schulden nicht angerechnet, sondern Christi Gerechtigkeit.

Ach, rechnest du die Sünden
dem Übertreter zu,
wer kann dann Rettung finden?
Wer zürnet, Herr, wie du?
Allein du kannst vergeben,
du tilgest alle Schuld,
dass wir hinfort dir leben
und preisen deine Huld.

Amen

5. November

. . . und der Satan stand zu seiner Rechten, dass er ihm widerstünde.

Sacharja 3,1b

Hier sehen wir, dass der Satan voller Zorn und Wut ist, wo Christus und Gott sollen verherrlicht und ein armer Sünder aus seinen Klauen herausgerissen werden, auch dass er da allerlei vorrückt. Der Hohepriester sollte rein werden von seiner Unreinigkeit, der Satan wollte ihn aber in seiner Unreinigkeit halten; er dachte, dann ist er doch endlich meine Beute. Wie er nun aber sah, dass es darum ging, dass Josua sollte rein werden, da hob er seine Anklage an: Seine Kleider sind zu schmutzig, er ist gar zu unrein, er darf nicht Hoherpriester sein, er ist nicht nach dem Gesetz, er musste verdammt bleiben.

Daraus können alle Mühseligen und Beladenen sehen, was des Teufels Beschäftigung ist, und woher es kommt, dass sie nicht mit aller Freudigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, um Gnade zu empfangen und Hilfe, nämlich weil der Satan ihnen widersteht. Sie denken, dass Gott sie nicht haben will, weil sie so viele Sünden haben, dass der Herr sie verworfen hat, weil sie gar zu gottlos sind; da werden sie voller Angst und fliehen mit ihrem Herzen vor Gott und Christo. – Das ist aber nicht wahr, dass der Herr sich ihrer nicht annehmen will; denn er hat gesagt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben für eure Seelen. Es ist nicht wahr, dass der Herr sein Erbarmen über sie sollte zugeschlossen haben. Mit solch bangen Gedanken erfüllt sie der Satan, der ihnen widersteht, auf dass sie nicht durchbrechen zu dem Herzen Gottes, sondern allen Mut verloren geben.

Wenn der Kläger mich verklagt,
Christus hat mich schon vertreten;
wenn er mich zu sichten wagt,
Christus hat für mich gebeten.
dass mein Bürge für mich spricht,
das ist meine Zuversicht.

Amen

6. November

Und der Herr sprach zu dem Satan: Der Herr schelte dich, du Satan!

Sacharja 3,2

Davon aber, dass Christus an den Vater appelliert und damit den Satan fällt, sollen die angefochtenen Gewissen lernen, wie verkehrt sie denken, wenn sie meinen, der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi sei ihnen nicht gewogen. Denn wenn das wahr wäre, würde er nicht der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi sein. Das gehört auch zu den verführerischen Lehren des Satans, dass man wohl den Herrn Jesum anrufen darf, aber nicht so auf der Stelle Abba, Vater, sagen. Will man dem Herrn Jesu glauben, so glaube man ihm darin, dass er gesagt, bitte: Unser Vater in den Himmeln. Denn mit solchem Befehl und Wort hat er uns des Vaters Herz aufgeschlossen und uns armen Sündern gesagt, dass wir einen gnädigen, treuen, guten und barmherzigen Vater in den Himmeln haben. Christus ist ja der Mittler Gottes und der Menschen, so sollen wir denn von ihm lernen, dass sein Vater unser Vater und sein Gott unser Gott sein will. Der Rat unserer Seligkeit ist aus Gott durch Christum. Der Vater ist der Urheber unserer Seligkeit, und sein Wille ist es, dass wir durch den Sohn zu ihm treten mit aller Zuversicht. Darum dürfen wir in Anfechtung, in Not und Tod nur gute Gedanken von dem Vater haben, dass er unsere Seligkeit will und gewollt hat, und dass es sein Gebot ist, dass wir errettet seien. Wir lesen doch hier, dass der Sohn mit solchem Willen und Gebot des Vaters den Satan fällt, dass er ablassen musste von dem armen Sünder, dass der Vater den Josua nicht verdammt haben will, und dass darum der Sohn es auch nicht will.

Des Todes Gift, der Hölle Pest
ist unser Heiland worden.
Wenn Satan auch noch ungern lässt
von Wüten und von Morden,
und da er sonst nichts schaffen kann,
nur Tag und Nacht uns klaget an:
So ist er doch verworfen.

Amen

7. November

. . . ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?

Sacharja 3,2b

Damit will der Herr sagen: Ei, du frommer Teufel mit deiner Gerechtigkeit, du bist doch nicht wie Gott, darum wird dich mein Vater schelten, dass du hier mit deiner Anklage kommst. War doch dieser arme und elende Mensch ein herrliches Meisterwerk der Hand Gottes. Du klagst ihn aber an, dass er so elend und unrein aussieht, sollte er darum nicht bei mir bleiben und meiner Seligkeit teilhaftig sein? Wer hat ihn denn so zugerichtet, dass er verworfen, verstoßen und verflucht gewesen ist vor seinem Gott? Lag er nicht fast verbannt unter Gottes Zorn und Grimm, wäre wohl noch etwas von ihm übrig geblieben, wenn der Herr sich nicht seiner erbarmt hätte? Da er unter Gottes Zorn und Grimm lag, da hast du das Feuer um so mehr angeschürt, dass er ganz und auf ewig umgekommen wäre, wenn nicht mein Vater sich seiner angenommen. Da siehe mal, dass du der Satan bist, und dass du nicht wie Gott bist und nichts von Barmherzigkeit weißt; darum aber, weil du etwas sein willst, was du nicht bist, sollst du verworfen sein mit deiner Anklage, und er soll errettet sein.

Wohl euch, so ihr vor Gottes Gesetz bebt und vor Christo steht, wie der arme Josua dastand, schauend auf den Herrn, ohne Gerechtigkeit in euch selbst haben zu wollen, auf dass euch der Satan nicht mitbekomme, sondern ihr Hilfe findet bei dem treuen Advokaten, von dem alle Heiligen, Erwählten und Gerechten des Herrn es auskünden: Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Nichts kann uns von dir jetzt scheiden,
nichts kann uns verdammen mehr,
weder Tod noch Schmach noch Leiden
noch des Satans finst'res Heer.
Ewig sind wir, dir zum Ruhm,
dein erkauftes Eigentum.

Amen

8. November

So spricht der Herr Zebaoth: Wirst du in meinen Wegen wandeln und meines Dienstes warten, so sollst du regieren mein Haus und meine Höfe bewahren.

Sacharja 3,7a

Es ist ein gewaltiges Wenn, dieses: Wenn du in meinen Wegen wandeln wirst. Es wird aber mit einem Mal nicht so verstanden, wie es der Engel will verstanden haben. Vielmehr versteht man es so, dass einem alsbald die ganze Sündenvergebung über den Haufen geworfen wird, so dass es im Herzen heißt: Wehe mir, nun bin ich noch eben so weit; die Sünde wurde zwar von mir abgenommen, der reine Hut wurde mir zwar aufgesetzt, andre reine Kleider wurden mir zwar angezogen, ich kann es nicht ableugnen, geschehen ist es, ich habe es glauben müssen, denn der Herr hat es selbst getan, aber da stehe ich nun wieder von neuem als vor einem offenen Schlund. Wenn du in meinen Wegen wandeln wirst und meiner Hut warten, – also alsdann und sonst nicht, was hilft mir nun die ganze Sündenvergebung? Wohin nun? Da höre nun den treuen Engel. So spricht mein Vater, der alles in seiner Hand hat: Solltest du den breiten Weg da gehen, so würdest du mit allen, die darauf gehen, umkommen; wenn du aber meine Wege gehst und meiner Hut wartest, so hat mein Vater noch etwas für dich aufbewahrt. Nun dann in Gottes Namen die Wege gegangen. Mein Vater sagt's mir: Es sind meine Wege; wenn du diese Wege gehst, kommst du nach Hause. Das sagt mir das Wort, welches bei Gott ist; nach Hause musste ich, also getrost voran und seiner Hut gewartet als eine brave Schildwache und nur dem Herzog meiner Seligkeit getreulich Anzeige gemacht von alledem, was mir begegnet auf meiner Warte, was ich sehe, was ich befürchte, was mir Not macht; er wird schon sorgen und Rat wissen.

Wahrlich, ich darf kommen
mit derselben Schuld,
ich werd' angenommen,
du trägst in Geduld.
Halt' mich dann gebunden
fest, o Herr, an dich,
dass ich werd' erfunden
in dir ewiglich!

Amen

9. November

. . . und ich will dir geben von diesen, die hier stehen, dass sie dich geleiten sollen.

Sacharja 3,7b

So siehts aus mit der Beharrung der Heiligen, dass der vom Sichtbaren, von Welt, Teufel, Not und Tod hart Angefochtene des Herrn Wort empfängt in seiner Grube, worin er liegt. Da ist er mit einem Male heraus; dass er des Herrn Wort bekommt mitten in der Finsternis, da wird es ihm alles Licht; dass ihm des Herrn Engel bezeugt, das ist der Weg, das sind die Wege Gottes, welche du gehst, da wird er zufrieden mit solchen Wegen und lässt die Welt toben; dass er gar auch schöne Verheißungen empfängt für dieses und jenes Leben, und darauf besteht er und bleibt auf der Warte. Der Morgen kommt dennoch, auch regiert er als ein Machtloser Gottes Haus und handhabt Gottes Gesetz in Gottes Vorhöfen als ein armer Sünder. Dazu gibt dann der Herr Gott im Himmel, der da will, dass seine Kinder allerlei Schutz und Vergnügen haben, gar manche liebliche Gänge mit seinen heiligen Engeln; die machen dann aber den armen Sünder nicht heilig und stolz, sondern sie wandeln mit ihm; wenn er zusammensinkt ganz trostlos unter allerlei Last und Wucht, da richten sie ihn wieder auf mit manchem alten Worte, was dann ganz neu wird, bis dass der Tod kommt. Da singen sie ihm ein altes bekanntes Wiegenlied vor, bis das Kind eingeschlafen ist, und wenn es dann wach wird, so ist es im Paradies. Wer es so haben will, der fürchte sich nicht, sondern er glaube lediglich.

Es spreche jedes Glied an mir:
Mein Herr und Gott, wer gleichet dir?
Wer kann, wie du, elende Schwachen
zu Siegern über Starke machen?
Du rettest, wenn der Räuber droht,
den Hilfsverlegnen aus der Not.
Herr, du gibst meiner Seele Ruh,
o, wer erbarmt sich so wie du?

Amen

10. November

Höre zu Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir sitzen; denn sie sind miteinander ein Wahrzeichen.

Sacharja 3,8a

Es ist eine eigene Benennung des Engels: Deine Freunde. Das Hebräische Wort bezeichnet solche, die in ähnlichem Verhältnis zu uns stehen, wie das eine Schaf zu dem andern. Wie Schafe eines Hirten, einer Weide und eines Stalles, so war Josua und seine Freunde und so sind wir alle, die wir Gnade kennen. Wir haben miteinander einen Hirten, Christum, eine Weide: das Wort von Gnade, einen Stall: das Königreich der Himmel. Wir haben alle einen Vater: den Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi. Der eine ist des andern Landsmann. Wir sind alle von einem Hause, von einer Mutter, von einer Sprache, haben ein Herz, alle denselben Weg und einen Geist. Einer steht für alle und alle für einen. Man hat Wohlgefallen, der eine an des andern Wohlbefinden im Herrn. Alle gesellen sich unter einen Hirtenstab, in ein Lager, einem Könige zu dienen. So sind sie einander Freunde, nur nicht Freunde der Welt; diese hasst sie glühend, aber auch sie sind der Welt gekreuzigt. Solche Freunde waren Josuas Freunde; und sie wohnten vor ihm, sie saßen vor seinem Angesicht, sie waren vor ihm gegenwärtig, sie holten bei ihm Unterricht, Rat und Trost; so waren sie beständig bei ihm, und da sprachen sie denn zusammen von dem Weg, welcher allerwärts in der Welt Sekte heißen musste, und sangen zusammen mit lieblicher Stimme von den Wegen des Herrn und von seiner Güte; wie denn auch wir beteuern: Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen.

Herz und Herz vereint zusammen
sucht in Gottes Herzen Ruh,
lasset eure Liebesflammen
lodern auf den Heiland zu:
Er das Haupt, wir seine Glieder,
er das Licht und wir der Schein,
er der Meister, wir die Brüder,
er ist unser, wir sind sein.

Amen

11. November

Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.

Sacharja 3,10

Das friedliche, selige Zusammensein in dem Bund der Liebe zu gegenseitiger Auferbauung in Christo, wobei keiner sich selbst sucht, auch sich selbst nicht gefällt, sondern ein jeder sucht, was des Nächsten ist, dass alle den Herrn suchen und ihn auch mögen gefunden haben, dass alle von sich selbst absehen und nur auf ihn schauen, der der rechte Helfer ist, und also ihm das gemeinschaftliche Lob ertöne, das überaus Herrliche, was in der Gemeinschaft der Heiligen liegt, das Süße, was darin geschmeckt wird, – wird hier unter einem lieblichen Bilde verheißen und er, der es verheißen hat, stellt es auch ganz wunderbar dar, so dass es nach Geist erfunden wird als Wahrheit.

Denn wer in dem Hause Gottes sich selbst nicht sucht sondern den Herrn, und sich selbst nicht gefällt, der wohnt unter dem Weinstock und Feigenbaum; und wie er unter der Bedeckung der Gnade weilt und erfüllt ist von dem Trost der Gerechtigkeit und des heiligen Geistes, so sieht er in dem Herrn eine solche Fülle, eine solche Allgenugsamkeit, eine solche Herrlichkeit, Treue, Güte, Gnade, Unveränderlichkeit und Liebe, und hat davon einen solchen Genuss, dass er alsbald hingeht und auch seinen Nächsten herzu ladet; und je mehr er mitteilt, desto mehr empfängt er, um am Mitteilen zu bleiben. Denn die Gnade und Güte Gottes ist ein Ozean, ist ein Brunnen, welcher immerdar hervorquillt. Einer hat genug für die ganze Welt; wer Durst hat, kann seinen Durst bei ihm stillen, und wer Hunger hat, kann bei ihm sich satt essen.

Wir rühmen deine Liebe laut
als deine auserkorne Braut
im freudigen Vertrauen,
dass sie uns stets verbunden hält
mit dir und allen in der Welt,
die gläubig auf dich schauen.
Ganz eins, dass keins
deiner Glieder, jemals wieder von dir scheide:
das ist deines Herzens Freude.

Amen

12. November

Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unausforschlich.

Jesaja 40,28

Das ist nun ein köstlicher Trost, den wir zu uns nehmen wollen, dass unser Gott nicht müde noch matt wird. Darin aber wird er nicht müde noch matt, dass er uns tröste, uns helfe und uns errette, dass er uns stärke, dass er uns trage und leite nach seinem Rat, bis er uns aufnehmen wird in seine Herrlichkeit.

Wahrlich bei wem von uns, bei wem seiner Elenden, die ihm heilig sind, ist er je müde oder matt geworden? Welche mächtigen Beweise von seiner Langmut, seiner Gnade, seiner gewaltigen Liebe hat er uns nicht gegeben? Wie viele Eben – Ezer stehen nicht auf unserem Pilgerwege? Wie manche Träne hat er nicht bereits abgetrocknet? In wie vielen schrecklichen Gefahren, bei deren Erinnerung uns noch ein Grausen überfällt, hat er uns nicht gleichsam auf der Hand getragen, dass wir darin nicht umgekommen sind? Wahrlich, so wenig der Herr müde oder matt geworden, unserer eingedenk zu sein von Ewigkeit an bis zu dieser Stunde, auch nicht müde noch matt geworden, uns in unserm Tode, da wir ihn noch gar nicht kannten, nachzugehen, bis wir auf unserm Weg zur Hölle inmitten unserer Sünden ergriffen wurden von seiner gnädigen Hand, dass wir in uns schlugen und fragten: Herr, was willst du, dass ich tun soll, so wenig er müde oder matt geworden, uns bis dahin in all unserer Verkehrtheit mit aller Langmut zu tragen und uns ungeachtet all unserer gräulichen Sünden mit der Gewalt seiner Gnade und Güte zu überhäufen: so wenig wird er müde noch matt werden, uns, die seinen Namen anrufen, fortwährend Erfahrungen machen zu lassen, dass wir rühmen mögen: Gelobet sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Freundlich blickt sein Aug auf uns herab.
Sein sanfter Hirtenstab
bringt Trost und Friede;
er wachet sich nicht müde.
Halleluja.

Amen

13. November

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler u.s.w.

Jesaja 40,31

Warum steht nicht da, die an den Herrn glauben? Das Harren auf den Herrn oder die Hoffnung ist der andere Teil des Glaubens, so dass, wenn der Glaube gleichsam dahin ist, die Hoffnung auflebt; denn die gute Wehre, worin der Herr die Seinen geborgen, hat eine dreifache Mauer, so dass der Feind, wenn in den Gauben gleichsam eine Bresche gemacht ist, die Hoffnung findet, und sollte auch diese scheinbar umgeworfen sein, so findet er die Liebe, die von keinem Wanken weiß. So ist nun das Harren auf den Herrn die Hoffnung, welche uns Erfahrung einbringt; denn wir haben es doch so vielmal erfahren, wie Gott nicht müde noch matt geworden. Deshalb müssen wir in jeder Not und Angst wieder unsere Zuflucht nehmen zu dem alten, treuen Gott; das gehört eben zu der Kraft, die er uns verleiht, dass wir am Ende, wenn die Not gar zu hoch gestiegen und das Widerspiel gar zu arg wird, seine Stärke ergreifen. Und wie wir oftmals erfahren haben, dass er die Enden der Welt gemacht, dass er Jehova, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott der Armen und Elenden ist, so wird auch, wenn wir mit dem Glauben nicht mehr voran können, die Hoffnung in uns rege. – Zwischen Hölle und Himmel, zwischen Untergang und Errettung treiben wir dahin, aber es ist ein Ich in uns, das ist nicht unser Ich, sondern Gottes Ich, und das bekommt eine Kraft, geht's auch dem Abgrund zu, dass wir dennoch nicht in den Abgrund fahren, sondern es geht himmelan, wo Gott wohnt.

Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Sei unverzagt: bald der Morgen tagt,
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach;
in allen Stürmen, in aller Not
wird er dich beschirmen, der treue Gott!

Amen

14. November

Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

1. Mose 3,9

Gott der Herr weiß es wohl, wo Adam ist, er weiß wohl, dass er in dem ewigen Tode und sozusagen mitten in der Hölle und in all ihren Qualen liegt. Wo bist du? Das fragt er Adam, auf dass er bekennen möge, wo er sich denn jetzt befinde und wo er sich einst befunden habe. Wo bist du, das fragt er dich noch, o Mensch, der du mich hörst, wo bist du, du Jüngling, du junge Tochter, du Mann oder Weib von Jahren, wenn du nicht bei Gott bist, wenn du dich nicht zu ihm bekehrt hast, wenn du in ihm noch keinen versöhnten Gott gefunden hast. Stehe einmal still bei der Frage: Wo bist du, ob du es einsehen möchtest, dass du auf dem Wege nach der Hölle bist. Wo bist du, das fragt er dich, o Mensch, der du wohl bekehrt bist, aber du stiegest auf das Dach, schautest und begingest Ehebruch und gemeinen Mord, oder durch Begierde verführt, bautest du dein Haus auf gestohlenen Pfählen oder Grundsteinen, die mit Unrecht erworben sind. Wo bist du, so ruft Gott dir und dir, auf dass du wissest, dass du dich nicht vor ihm verbergen kannst, sondern vor ihm zu erscheinen hast, auch zugleich wissest, dass das Verderben dich verschlingen wird, wenn du in deinem Schlupfwinkel bleibst, und dass es in solchem Verderben das Beste ist, zu deinem Gott hinzueilen, so wie du bist, und nicht von ihm hinweg, auf dass du bei deinem Richter Gnade finden wirst. Gott ruft: Wo bist du? Wollte er dir nicht wohl, o Mensch, so ließe er in deinem schrecklichen Schlupfwinkel dich sitzen.

Lief ich gleich weit
zu dieser Zeit
bis an der Erde Enden
und wollt los sein
des Kreuzes mein,
würd' ich es doch nicht wenden.
Zu dir flieh' ich,
Verstoß mich nicht,
wie ich's wohl hab' verdienet.
Ach, Gott, zürn nicht,
geh nicht ins Gericht:
Dein Sohn hat mich versühnet.

Amen

15. November

Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis dass du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist.

1. Mose 3,19

Wie wahr ist Gottes Wort! Es sind nun bei sechstausend Jahre, seit Gott der Herr dies gesprochen hat, und noch steht es mit Bezug auf den Menschen nicht anders. Ich nenne es aber eine väterliche Züchtigung und nicht mehr eine Strafe für die Sünde, ob man es auch einen Fluch nennen musste, was seither auf das Weib und den Mann gelegt ist. Die Strafe für die Missetat des Ungehorsams war der ewige Tod. Von diesem Tode erlöst der Weibessame diejenigen, die vor Gottes Richterstuhl im ewigen Tode lagen. Und wie väterlich diese Züchtigung ist, bezeuge jeder Hausvater, der, ob er auch im Schweiße seines Angesichts sein Brot essen, mit Dornen und Disteln kämpfen musste und mit einfacher Hausmannskost vorlieb nimmt, dennoch trauert, wenn er nichts verdienen kann, und dagegen Gott dankt, wenn er Arbeit hat oder Arbeit findet; gewiss, er wischt sich den Schweiß von der Stirn und geht emsig an die Arbeit vom Morgen bis zum Abend, um seine Familie mit Gott und Ehren zu ernähren und auch noch etwas übrig zu haben, um dem Dürftigen mitzuteilen. Musste er auch mit Dornen und Disteln kämpfen, er pflügt und säet voran auf Hoffnung hin, hält seinen Beruf für einen göttlichen Beruf, hält sich treulich daran, tröstet sich damit, dass das Handwerk nicht stirbt, und freut sich, dass er eine um seinetwillen verfluchte Erde ansehen darf mit der Verheißung im Herzen: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hast es gut.

Oft sehn wir, die mit Tränen sä'n,
mit Freuden ihre Früchte mäh'n.
Der Sämann gehet aus und weint,
weil alle Müh' verloren scheint;
geht auf und ab, streut seinen Samen
mit Tränen, doch in Gottes Namen,
und kehrt, wie jauchzt sein froher Blick,
mit reichen Garben einst zurück.

Amen

16. November

Und Gott der Herr wies ihn aus dem Garten Eden, dass er das Feld bauete, davon er genommen ist.

1. Mose 3,23

Ach, was fragen wir, so wir des Herrn sind, nach dem Warum von all dem namenlosen Leid und Leiden, nach dem Warum der Tausende von vergossenen Tränen, von sich entringenden Seufzern und scheinbar unerhörten Gebeten? Was fragen wir nach dem Warum all der Wege Gottes, die unsern Wegen, Gedanken, Wünschen und Bemühungen gerade entgegengesetzt sind? Wir sind aus dem Paradiese hinweg, ja ausgetrieben und haben ein jeder in seinem Stand und auf seine Weise in seinem göttlichen Beruf das Feld zu bauen, davon wir genommen sind. Wir, selbst vergänglich, haben in dem Vergänglichen dem Rate Gottes zu unserer Seligkeit bis ans Ende zu dienen. Wir, durch eigene Schuld arm und elend, haben den Spaten in die harte Erde zu stecken, dass der Rücken sich vor Schmerz dabei krümmt, bis dass ein anderer den Spaten in die Erde steckt und uns unter dieser Erde begräbt, daraus wir einst hervorkamen. Inzwischen trocknet die Tränen und den Schweiß ab, ihr Kinder Gottes, und sehet auf die Sonne unserer Gerechtigkeit. Am Abend unseres Lebens geht sie mit uns unter, am Morgen der Auferstehung geht sie mit uns auf. Wir müssen nach dem Himmel. Was hat das neue Paradies, das der Herr Jesus vom Kreuze für einen bekehrten Mörder, dessen Beine zerbrochen waren, öffnete, mit dem alten noch gemein?

Was Gott tut, das ist wohl getan;
dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die raue Bahn
Not, Tod und Elend treiben,
so wird Gott mich
ganz väterlich
in seinen Armen halten;
drum lass ich ihn nur walten.

Amen

17. November

Und Gott der Herr wies ihn aus dem Garten Eden, dass er das Feld bauete, davon er genommen ist.

1. Mose 3,23

Stecken wir den von Gott geliehenen Spaten in den harten Grund, Scholle vor Scholle, so wird der Acker umgegraben, oder treiben wir die glatte Pflugschar durch den widerstrebenden Boden hin, nur mit Fleiß die Scholle glatt geeggt und auf Hoffnung gesäet; die Seufzer zu Gott sind wie der säubernde Wind, die Tränen wie ein sanfter Regen oder wie ein herabträufelnder Tau; die Gebete nehmen die Unfruchtbarkeit weg oder schaffen nach verlorener Ernte ein Jahr von doppeltem Segen! Was murren wir, wenn uns die Arbeit schwerfällt, wenn nichts scheint gedeihen zu wollen, ein jeder murre wider seine Sünde! Was murren wir, dass wir nach dem Fleisch zu solchem Elend verwiesen sind, und wir früher oder später unter die Erde müssen, – haben wir denn noch etwas zu fordern? Ist es nicht lauter Treue, dass wir unaufhörlich daran gemahnt werden, wie tief wir von Gott abgefallen sind, wie wir ganz unter die Sünde geraten sind? Was haben wir verdient, wenn nicht den ewigen Tod? Wenn denn kein anderer Weg ist, um in die ewige Ruhe einzugehen, als dass wir jeder Mühe, harten Arbeit, allerlei Züchtigung für das Fleisch, endlich dem zeitlichen Tod übergeben sind, was murren wir dagegen? Was tadeln wir die höchste Weisheit, die einzige Güte, die reinste Liebe? Selig aber sind, die da halten die Gebote dessen, der da ist das A und O, auf dass ihre Macht sei an dem Baume des Lebens und sie durch die Tore eingehen mögen in die Stadt.

Was murren wir Menschen von Kindesverstande?
Wir sind ja nur Wandrer im schattigen Lande.
Nur Demut erhebet den ängstlichen Sinn,
sie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

Amen

18. November

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalm 23,4

Es kommen nicht alle glücklich durch das finstere Tal hindurch, vielmehr stürzen viele in demselben von dem schmalen Wege hinunter in die Abgründe. Das hat darin seinen Grund, dass sie nicht unverrückt an der Gnade, Macht und Treue des Herrn und darum auch nicht an seinem Gebot und klar ausgesprochenen Willen hangen geblieben sind, sondern Mittelwege gesucht haben, um dem Fleisch nachzugehen, um sich von dem Schrecken und der Angst, die in diesem Tal herrschen, zu befreien, statt im Gebet und Ringen anzuhalten, bis dass der Sieg erfochten ist. Sie glaubten mehr an das Sichtbare, als an den unsichtbaren, lebendigen Gott, vor dem alles Wüten und Toben des Widerspiels doch ein Nichts ist. So kommen gerade im finstern Tal alle die um, welche zwar eine gute Strecke auf dem Wege nach Jerusalem, das droben ist, mitgewandert sind, aber nicht bis ans Ende beharrt haben. Dagegen alle die, denen es aus Gnaden gegeben ist, im finstern Tal die Tröstungen des Steckens und Stabes des einzigen Hirten, des Anfängers und Vollenders unseres Glaubens, für ihren einzigen Verlass zu halten, und die auch dadurch getröstet nicht weichen weder zur Rechten noch zur Linken, – sie erleben Tag und Stunde ihrer Errettung aus aller Not, Tag und Stunde, worin es an ihnen erfüllt wird, was der Herr selbst verheißen: Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen gesättigt werden.

Und walle ich im finstern Todestale,
so weiß ich, dass ich hier auch sicher walle:
du bist bei mir, dein Stecken wird mich leiten;
ich fürchte nichts, dein Stab wird für mich streiten.
Das ist mein Trost, wo ich auch wandeln möge.
Du bist und bleibst mein Führer auf dem Wege.

Amen

19. November

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Psalm 23,6

O, dass wir unser Elend nur recht gründlich erkennen und vor dem Herrn bekennen, wie wenig wir ein Herz für seine Güte und Barmherzigkeit haben, wie sehr wir uns selbst oft dagegen sträuben; denn was verstehen wir von seiner Güte, Treue, Barmherzigkeit und Gnade? Ist denn das in unsern Augen stets das Gute, was die ewige Weisheit will und für uns bestimmt und aufbewahrt hat? Und ach, wie oft weigern wir uns, seine Barmherzigkeit anzunehmen! Welche Ausflüchte sind im menschlichen Herzen, um sich selbst sein Heil zu schaffen, selbst mit eigenen Werken sich zu bessern und vor Gott das zu bedecken, was doch vor ihm offen liegt! Welche Mühe und Arbeit hat er mit den Seinen! Als Unwillige, als Widerstrebende findet er uns immerdar; denn wir wollten lieber unsern Willen, unsere Lust, unsere Frömmigkeit, und es soll nach unserer Einsicht gehen. Das erkennt der Psalmist wohl, und das werden wir auch erkennen, wenn wir oft angelaufen und gründlich gedemütigt sind, und dennoch erquickt werden aus seinem übervollen Kelch, gesalbt mit seiner Gnade, gespeist an seinem Tisch, nämlich dass er, unser einziger Freund, uns nachgehen will, während wir uns benehmen, als wäre er unser Feind, der uns verfolgen und umbringen will. So sagt das denn der Psalmist hier vortrefflich aus, wie uns die volle Güte und Barmherzigkeit als den Widerstrebenden auf dem Fuße folgt und folgen wird unser Leben lang, auf dass die Gnade aufs höchste erhöht bleibe.

Im Angesicht der Neider, die mich hassen,
hast du ein Mahl mir zubereiten lassen.
Du salbst mein Haupt mit deinem Freudenöle,
dein voller Kelch erquicket meine Seele.
Mir folgen Heil und Seligkeit im Leben,
einst wird dein Haus mir ewig Ruhe geben.

Amen

20. November

Israel, du bringst dich ins Unglück; denn dein Heil steht allein bei mir.

Hosea 13,9

Die lebendige Predigt bringt die Erkenntnis des Heils, indem sie dir bringt das Gesetz und das Evangelium. Das Gesetz, um zu strafen die Herzenstücke, dass der Mensch meint, wenn er die Arbeit nur in der Hand habe, wenn er nur den Taler auf der Hand habe, so werde es sich schon machen, – dass der arme Mensch, alt oder jung, es nicht begreift und stets vergisst, dass sein ganzes Heil, das ewige und zeitliche, an einem Seidenfaden hängt, den Gott in der Hand hat, und dass, wenn Gott mit seinem Hauch oder Wind dreinbläst, alsbald das ganze Heil zu Boden liegt. – Das Heil steht in Gott allein. Der Mensch aber meint, das Heil stehe doch eigentlich in seiner Arbeit, in dem, was er hat und besitzt für den Augenblick, und dann, dann freilich gehöre auch Gottes Segen dazu, aber dass es rein und allein in Gottes Hand steht, wer fasst es? So soll denn das Gesetz kommen, um den Menschen zu strafen, dass er von seinem Gott und Herrn immerdar abweicht und es sucht, setzt und findet bei den Geschöpfen. Das ist ein Gräuel der Gräuel. Da soll also Gottes Wort, Gottes Wahrheit abhängen von sichtbaren Stützen, und die frechen Sünder begreifen und verstehen es nicht, dass das ganze Land rein abhängt von Gottes Barmherzigkeit und der wahrhaft Frommen Gebet.

Wo die lebendige Predigt des Wortes ist, da wird erst das Gesetz gehandhabt, und mit diesem Gesetz und mit Liebe: Zucht und Ordnung. Eben deshalb, weil das Heil allein bei dem Herrn steht, soll er gefürchtet sein und nicht der Mensch, er sei so mächtig, wie er wolle, sondern er soll sich beugen unter die Zucht, oder ausgestoßen sein in die ewige Finsternis.

Du, mein Volk, sollst nie
Götzen Ehre geben,
achte nicht auf sie!
Sie sind Holz und Stein;
ich bin Gott allein,
leb und geb dir Leben.

Amen

21. November

Israel, hoffe auf den Herrn! Denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.

Psalm 130,7

Wenn man lange geharrt, auch viel geschrien hat, und es kommt kein Licht, kein Trost, keine Hilfe, wenn die Nacht noch immer finsterer und das Verderben schlimmer wird, wenn jede Macht gelähmt wird, wenn die Leidenschaft einen überwältigt, wie man sich auch dagegen stemmt, wenn die Schuld sich mehrt, Gott sein Antlitz verbirgt, und das Ende der innern und äußern Not nicht abzusehen ist, wenn alles abgeschnitten wird, worauf man noch Aussicht hatte, und es den Anschein gewinnt, als stoße Gott selbst einen trotz alles Schreiens noch tiefer in den Kot, – da sieht Israel keinen Ausweg.

Das alles hat der Prophet wohl gefühlt, er hat es selbst erfahren in seiner Tiefe. Darum ruft er es als ein mitleidender Bruder in die Welt hinein: Israel hoffe! Auf wen? Auf den Herrn. Das ist nun mit andern Worten gesagt: Es sei so, dass eure Sache ganz verzweifelt ist, so dass ihr vor Angst und Mutlosigkeit nicht wisset, wo es zu suchen, es sei so, dass euch die Sünde ganz besessen habe, ja auch mit ihren Banden noch immer fester umstrickt, es sei so, dass eure Not so hoch gestiegen sei, dass ihr allem Anschein nach rettungslos verloren seid, dass eure Sünden und Schulden, eure mutwilligen Übertretungen zum Himmel schreien und eure Gebete oder eure stummen Seufzer übertönen: – Israel, hoffe auf den Herrn!

Harrt auf den Herrn, ihr Frommen!
Bei ihm ist Gnad und Huld,
das Heil wird von ihm kommen;
harrt seiner mit Geduld!
Er wird von allem Bösen,
von Sünd' und Jammer hier
sein Israel erlösen;
das tu' er auch an mir!

Amen

22. November

Es bestatteten aber Stephanus gottesfürchtige Männer und hielten eine große Klage über ihn.

Apostelgeschichte 8,2

Mitten in dieser Verfolgung sehen wir ein Leichenbegängnis. Einige gottesfürchtige Männer raffen sich auf. Sie klagen nicht über ihr Leiden, nicht über die Feinde, sondern darüber, dass dieser treue Zeuge, dieser gottbegnadigte Mann, dieser Armenpfleger voll heiligen Geistes und Glaubens nicht mehr unter ihnen war. – Ist das denn nicht unchristlich, zu trauern und zu klagen? Nein, das ist menschlich, das ist gerade christlich, dass man im Gedächtnis halte die Lehrer, die Vorgänger, die treuen Zeugen, ferner das treue Weib, den fleißigen Ehemann, welchen der Herr heimgeholt hat. Ich sage, das ist christlich! Sie haben nicht gesagt: Ach, der Stephanus ist jetzt selig! Er hat den Herrn Jesum gesehen zur Rechten Gottes. Kommt, lasst uns einen Freudenpsalm singen! Der Teufel lässt einen menschlichen Menschen unmenschlich fühlen.

Abraham setzte sich zu seiner Toten, beweinte sein liebes Weib und gedachte aller ihrer Treue und Liebe, und was für eine Hauswirtin sie ihm gewesen, auch wie sie für ihn eine treue Predigerin gewesen und ihn von manchen Verkehrtheiten abgehalten hatte. Und nachdem er ausgeweint, da steht er denn von dem Grabe auf.

Auch Joseph weint und hält eine große bittere Klage beim Begräbnis seines Vaters Jakob. So machen es diese gottesfürchtigen Männer bei Stephani Tode auch und bekannten damit trotz der Verfolgung ihren Glauben an die einstige herrliche Auferstehung.

Am Grabe stehn wir stille
und säen Tränensaat,
des lieben Pilgers Hülle,
der ausgepilgert hat.
Ihn hat nun als den Seinen
der Herr dem Leid entrückt;
und während wir hier weinen,
ist er so hochbeglückt.

Amen

23. November

Abraham wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Hebräer 11,13

Die Erde hat Gott für uns gemacht, und sie ist ein Wunderbau; die Erde hat er den Menschen gegeben. Er hat den Seinen alles gegeben; sie sollen keinen Mangel haben an irgend einem Gut, und er wird für die Seinen sorgen, dass sie Gnade finden und alles, was sie bedürfen. Er ist und bleibt ein Vater der Waisen und ein Mann der Witwen, und er ist ein reicher Gott. Aber, dass die Lahmen und Blinden, die Armen und Elenden, – ein jeder doch daran denke: „Hienieden ist nichts, was das Herz sättigen und befriedigen kann; dort oben ist eine Stadt, ich habe etwas davon gesehen; die hat einen Grund; da ist alles viel herrlicher, als man denkt! Da sind keine Tränen mehr, da ist kein Tod mehr, da ist nichts mehr von dem allen, wodurch das Herz hienieden geplagt wird."

Werde ich aber hineinkommen? Ja, wenn du auf die Stadt wartest. Woran habe ich denn den Beweis, dass ich auf die Stadt warte? Daran, dass Gott der Herr dir den Geschmack an allem Irdischen und Vergänglichen verdorben hat, und dass du nun kommst mit allen deinen Sünden, blutrot wie sie sind, und hältst bei dem Herrn Jesu an um seinen Frieden und nicht nachlässest. Er ist der Herr und sein Name ist Durchbrecher!

Du bist mein Ziel,
erhabne Gottesstadt;
wie schlägt mein Herz in mir!
Des Irdischen
und seiner Freuden satt
schwing ich mich auf zu dir,
weg über Erd und Sterne.
Reicht, Engel, mir die Hand!
Ich seh es in der Ferne,
mein hohes Vaterland.

Amen

24. November

Aber deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen.

Jesaja 26,19a

Wenn wir auf dem Kirchhof zwischen den Gräbern wandeln und lesen da die Namen und besuchen die Gräber der Unsern, welch ein Trost ist es dann, die Gewissheit zu haben: mein Mann, mein Weib, mein Sohn, meine Tochter, sie liegen da unter der Erde; wir sagen, sie schlafen, aber nein, nur die Leiber schlafen und ruhen aus, aber die Seele schläft nicht. Mein Kind ist gestorben, ich habe es dem Herrn Jesu übergeben. Mein Mann, mein Weib, mein Sohn, meine Tochter ist gestorben, aber sie leben noch, sie sind doch nicht tot, sie genießen jetzt eine ewige Freude und Herrlichkeit. Da können wir oft so getröstet hingehen, wenn wir den Kirchhof verlassen, von neuem die schwere Last getrost auf uns nehmen in der Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit mit dem Gedanken: Nun, mein Stündlein wird auch kommen, und dann wird es mir gehen wie ihnen. Ich weiß, wie sie gestorben sind, ich weiß, dass sie eingegangen sind in die ewige Freude. Du kannst dich wohl mal erlustigen, daran zu denken: Es kommt doch einmal der Tag, dann kommt der Herr Jesus Christus in den Wolken des Himmels, und dann bringt er alle seligen Seelen und die Engel mit und ruft: Ihr Toten stehet auf und kommt vor Gericht! Dann lässt er auch die Toten, die im Herrn gestorben sind, hervorkommen, und dann bekommen die Seelen ihren Kameraden, ihren alten Freund, den Leib wieder. Was wird das für ein Tag sein. Wenn ich also vor diesem Tage sterbe und begraben werde, geht auch meine Seele alsbald zu Christo, ihrem Haupte. Aber der Herr Jesus bleibt stehen über dem Staube, wenn auch alle das Grab verlassen haben und nicht mehr daran denken oder es nicht mehr besuchen können. Christus wacht über dem Staube, und es kommt, es kommt der glorreiche Tag; da wird auch mein Fleisch wieder auferweckt, und es wird meine Seele wieder mit ihrem Leibe vereinigt werden.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du
mein Staub, nach kurzer Ruh:
unsterblich Leben
wird, der dich schuf, dir geben.
Halleluja.

Amen

25. November

Da sprach Martha zu Jesu: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

Johannes 11,21

Sollen wir uns nicht durch solche Züge, welche uns das Evangelium von dem Seelenleben der beiden heiligen Frauen Martha und Maria vorhält, belehren lassen, wie ganz gottlos wir im Grunde des Herzens sind? Das ist bei uns etwas Großes, was nach den allgemeinen, selbst heidnischen Sittenregeln von Übertretungen des Gesetzes und allerlei Leidenschaften in die Augen fällt; davon machen wir viel Wesens, als wäre es dieses allein, und sind wir darüber beruhigt, so segnen wir uns selbst. Schläft mal diese oder jene Leidenschaft, alsbald setzen wir uns mit dem, was wir sind, obenan in den Himmel, in felsenfester Ruhe, aber mit unsern gräulichen Sünden wider die Gnade und Güte Gottes, wider die Liebe Christi, mit unserm Dünkel und Unverstand, unserer Herzensblindheit und unserm Unglauben nehmen wir es so ernstlich nicht auf. Aber das liebe und treue Evangelium hält es uns auf jedem Blatte vor, was es denn im Ganzen auf sich hat mit dem Verstande und dem Glauben des Menschen mit Bezug auf diesen Hauptartikel des christlichen Glaubens, dass Gott Himmel und Erde gemacht hat mit seinem Worte und durch den Geist seines Mundes, dass er noch jetzt die Dinge, die nicht sind, ruft, als wären sie da, und dass es fortwährend sein Weg ist, der Weg seiner Seligkeit und seines Heils, dass er eben aus dem, was erstorben ist, es darstellt, was da ist wie die Sterne am Himmel, wie der Sand am Meer.

Herr, in allen meinen Nöten
durft ich traulich zu dir treten;
du verbargst dein Angesicht
mir in trüben Tagen nicht.
Wer im Himmel, wer auf Erden
kann mit dir verglichen werden?
Unvergleichlich, wenn du ruhst,
unvergleichlich, was du tust.

Amen

26. November

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.

2. Korinther 5,10

Wir bestehen aus Leib und Seele; die Seele und der Leib sind miteinander aufs engste verbunden; aber was ausgerichtet wird, wird durch den Leib ausgerichtet, Gutes und Böses. Was ist es, das nicht durch den Leib, das nicht durch die Glieder des Leibes ausgerichtet wird? Der Ausrichter des Verstandes und des Willens, es sei zum Guten oder zum Bösen, der Ausrichter dessen, was in der Seele, was in dem Herzen aufkommt, ist allemal der Leib, sind allemal die einzelnen Glieder des Leibes. Geht es zum Bösen hinaus, so liegt die Schuld indes nicht an dem Leibe, nicht an den einzelnen Gliedern, sondern bei uns selbst, so liegt es allemal an unserm verdorbenen Ich. Geht es zum Guten hinaus, so ist es stets nur die Gnade des heiligen Geistes, der bei uns Wohnung genommen und den Leib sich zum Tempel geheiligt hat. – Weil aber alles durch den Leib geschieht, so werden wir auch mit dem Leibe empfangen, was wir durch den Leib ausgerichtet haben. Nach dem, was wir mit den Augen, mit dem Munde, mit der Zunge, mit den Händen, mit den Füßen gehandelt haben, werden wir empfangen. Da tun manche nun mit dem Leibe, mit den Augen, mit der Zunge, mit der Kehle, mit dem Munde, mit den Füßen, mit den Händen und Fingern, mit den sonstigen Gliedern, was Augenlust, Fleischeslust und ein hoffärtiges Wesen ihnen eingibt; indes reden sie so geistlich, dass der Teufel, wenn er sich umgestaltet in einen Engel des Lichts, es nicht besser vermag. Das Gericht kommt auf den Leib und so auf dich los. Ist jemand in Christo, so ist er ein neues Geschöpf mit Seele und Leib und allen Gliedern des Leibes.

Es ist gewisslich an der Zeit,
dass Gottes Sohn wird kommen
in seiner großen Herrlichkeit
zu richten Bös und Frommen:
dann wird das Lachen werden teur,
wenn alles wird vergehn im Feur,
wie Petrus davon schreibet.

Amen

27. November

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.

2. Korinther 5,10

Ich kann denken, dass dem Aufrichtigen hier eine wahrhaftige Bekümmerung über seinen Zustand überfallen musste, wenn er mit dem Leibe und dessen Gliedern tut, was dem Herrn nicht gefallen kann. – Gib du mal acht, ob es dir nicht aus der Seele gesprochen ist, was der Apostel ausruft Vers 4: Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert. Du siehst auf den Leib, sieh doch auf Christum! Du siehst auf die Sünde, sieh doch auf den, der gar nicht von Sünde wusste, und den Gott für uns alle zur Sünde gemacht, auf dass wir würden Gerechtigkeit Gottes in ihm. Du siehst auf deine Schwachheit, Verdrehtheit, Unreinigkeit und Ungerechtigkeit, sieh doch auf die Versöhnung! Du bemühst dich damit, den Leib heilig zu haben, und das will dir nicht gelingen, bemühe dich damit, dass du zuvor Christum hast, dass du in ihm erfunden seiest, dass du den Glauben nicht dran gibst: du seiest trotz alles Widerspiels mit Seele, Leib und Gliedern, ein neues Geschöpf in ihm.

Jeder, der aus Gott geboren ist, ringt darnach, Leib und Seele als Tempel des heiligen Geistes heilig und sauber zu haben, er hat aber zu leiden, auf dass er mit seiner eigenen Gerechtigkeit zunichte gemacht sei, und dass er lerne, Leib und Glieder an Christi Kreuz halten und in Christi Tod und Grab begraben, und dabei erfahre, dass Gnade Gnade ist.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

Amen

28. November

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.

Matthias 25,5

Alle Jungfrauen lagen bald im tiefen Schlafe. Was bedeutet das? Die Predigt des Wortes hält in Spannung, sucht wach zu halten, bewirkt, dass man das Haupt aufrecht hält, dass ein jeder seines Herrn vom Himmel gewärtig sei. Da werden zuerst alle lebendig, von Freudigkeit wie übergossen, singen, spielen, und ein jeder nimmt seine brennende Lampe, alle eilen dem Bräutigam entgegen. Aber Blütenpracht ist keine Weinlese. Denn was geschieht? Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Die Andacht des Herzens wird von dem Kommen des Bräutigams abgezogen, ja das helle Licht blendet am Ende, so dass die Augen darüber zugehen, und das Haus und die häuslichen Sorgen, die Gelüste der Welt, der Mann, das Weib, die Kinder, kurz alles, was des Sichtbaren ist, verdrängen das Unsichtbare allmählich; man hört das Wort; solange man es hört, scheint man darin zu leben, aber bald ist Herz und Augen wieder auf das gerichtet, was man vor sich hat, was man sieht, was man hört, was man begehrt von der Welt und ihrer Lust und das, was Hauptsache sein sollte, wird Nebensache.

Darum sage ich: Es gehört viel Gnade dazu, in dieser Zeit wach zu bleiben; auch warne ich alle davor, sich damit zu trösten, dass alle Jungfrauen schläfrig wurden und einschliefen; denn erstens hat der Herr uns nicht dazu dieses Gleichnis vorgehalten, auf dass wir denken sollten, es habe keine Gefahr, ob man auch schläft und eingeschlafen ist. Zum anderen bedenket, dass nur die Hälfte der Jungfrauen mit dem Bräutigam hineingegangen sind zur Hochzeit. Darum wachet.

Wachet auf! ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne.
Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde.
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräutgam kommt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit:
ihr müsset ihm entgegengehn. Amen

29. November

Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.

Matthias 25,21

Unser Herr Jesus Christus, der gen Himmel aufgenommen wurde, wird wiederkommen auf den Wolken mit seinen heiligen Engeln, zu richten die Lebendigen und die Toten; da wird er denn seine Frucht haben wollen. Ihr seid nun alle Dienstknechte und Dienstmägde des Herrn, er hat euch seine Güter ausgeteilt, er hat euch die gesunde Lehre anvertraut. Der Herr wird, wann er kommt, nach den Früchten fragen, darnach fragen, was ein jeder von euch mit seinem Pfunde gewonnen hat. Wollt ihr den Markt kennen, wo mit dem Pfunde gewonnen wird? Der Markt ist für euch Ehemänner eure Frauen, für euch Ehefrauen eure Männer, für euch Eltern eure Kinder, für euch Kinder eure Eltern, für euch Herrn und Frauen eure Knechte und Mägde, für euch, die ihr ledigen Standes seid, euer lediger Stand. Der Markt ist für einen jeden von euch sein Beruf, wozu Gott ihn berufen; der Markt ist für einen jeden von euch sein Kreis, sein Geschäft, sein Amt, sein Erwerb, sein Haus, sein Gesinde, sein Nächster, womit Gott ihn zusammen bringt. Hier müssen die euch anvertrauten Worte ins Leben übergegangen sein, dass es keine gehörten Worte seien, sondern dass nach denselben getan sei von einem jeglichen in seinem Kreise. Da sind wir. Wer ist hier der treue Knecht, der es mit gutem Gewissen im heiligen Geist weiß, dass er für den Herrn gewinnt mit dem anvertrauten Pfunde? Er sei nur guten Mutes, obschon er mit Tränen säen musste. Dereinst wird er vernehmen aus seinem Munde: Gehe ein zu deines Herrn Freude.

Überschwänglich ist der Lohn
der bis in den Tod Getreuen,
die, der Lust der Welt entflohn,
ihrem Heiland ganz sich weihen;
deren Hoffnung unverrückt
nach der Siegeskrone blickt.

Amen

30. November

Du Schalk und fauler Knecht, wusstest du, dass ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreut habe?

Matthias 25,26

Aber wer ist hier der faule und unnütze Knecht, von dem auch genommen werden wird das, was er hat, und der in die ewige Finsternis wird geworfen werden? O, dass ein jeder von uns es lese und höre mit Zittern und Beben! Wer wissen will, ob er ein fauler und unnützer Knecht ist oder nicht, der prüfe sich selbst, wie er es macht, ein jeder in seinem Kreise, wo Gott ihn hingestellt, ob er da im Geist und in der Wahrheit mit den Seinen lebt und handelt, ob er so mit seinem Nächsten umgeht, ob er es im Ganzen so macht, dass die gesunde, ihm anvertraute Lehre bei ihm kein leeres Wort, sondern Tat und Kraft sei. Ein unnützer und fauler Knecht meint den guten Glauben und das gute Bekenntnis bei sich selbst zu bewahren, aber das, wovon er weiß, dass er tun soll, tut er nicht; dagegen bietet er alles auf, um sich angenehm zu machen mit Werken, die ihm einfallen und die er anbringt, wo er es nicht tun soll. Das macht die Eigenliebe, die sich selbst behaupten, nie aber sich selbst verurteilen und Gott recht geben will und darum auch nicht durchbricht, sondern stets mit beflecktem Gewissen beim guten Vorhaben und bei ihrer guten Meinung von sich bleibt. Man tut oft über die Maßen mit Laufen und Wollen seine vermeinte Schuldigkeit, aber nie seines Herrn Willen. Wollt ihr der Gefahr entronnen sein, als unnütze Knechte vom Herrn verdammt zu werden, so tut das, wozu ihr nach Gottes Wort berufen seid, wie es euch euer eigen Gewissen sagt.

Groß ist meine Missetat,
drum vergib mir, zu erfüllen,
was dein Mund versprochen hat,
Herr, um deines Namens willen.

Amen

1. Dezember

Siehe, der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen.

Judas 14

Henoch war ein armer Mensch, der das Gesetz seines Gottes liebte. Er trat auf, umgürtet mit dem Geist des Herrn, um vor allen, die damals lebten, zu bekennen, was die Heiligung Gottes ist, und was da ist die wahrhaftige Vergebung von Sünden. Davon zeugte Henoch im Glauben. Ja, er kommt, der Herr, Herr, er kommt mit viel tausend Heiligen. Dann werden die tausend Heiligen Kains und des Teufels nicht bleiben. Die Heiligen, mit welchen der Herr Herr kommt, – es sind Heilige wie der Schächer und die Zöllner, wie Rahab und Bathseba und Maria von Magdala. Sie waren Sünder, versunken in Sünden, in die aller tiefste Not, vom Abgrund verschlungen; aber da hatten sie gefragt nach dem, der von Sünden erlöst. Der Herr kommt mit seinen Heiligen, den 144.000 und einer Schar, die niemand zählen kann, die da lagen in ihren Tränen und ihrem Blut, klagten vor Gott, dass sie in Sünden lagen und dürsteten nach Heiligkeit und Gerechtigkeit, konnten sie aber nicht finden, bis sie von oben herab bekleidet wurden mit den Kleidern des Heils und den Kuss des Friedens bekamen.

Wenn der Herr kommt, dann wird er Gericht halten. Bis dahin scheint es, Kain habe recht und Abel solle Abel (Nichtsnutz) bleiben. Dann aber bestraft der Herr die Gottlosen, die bis dahin die Maske der Frömmigkeit getragen, und rechtfertigt vor aller Welt die Gottlosen, die sich selbst als Gottlose verurteilt und als Gottlose auf Gott vertraut haben. Die ganze Welt verdammt die wahrhaft guten Werke des Glaubens; der Herr aber wird mit seiner Krone krönen, die in Wahrheit gerecht sind.

Er kommt, er kommt, die Welt zu richten!
Er, er wird Recht und Unrecht schlichten.
Der Erdkreis steht vor seinem Thron.
Er teilt nach Wahrheit Straf und Lohn.
Jauchzt, Gott wird allen Druck vernichten.

Amen

2. Dezember

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Wir sollen die Gnade Gottes recht ins Auge fassen, auf dass wir uns nicht von der Gnade ab auf's Gebiet der Werke treiben lassen und dann umkommen in unserer Eigengerechtigkeit. Wir sollen es verstehen, glauben und dafürhalten, dass die Gnade Gottes alles schafft und aus ihrer Fülle darreicht, was einem Menschenkinde Not tut, auf dass es rechtschaffen umgehe mit Gott und Menschen und ohne Gleißnerei tue, was ihm obliegt, von ganzem Herzen dem Herrn und nicht dem Fleische.

Auf dass aber keinem von euch eine solche Gnade ein bloßes Spielzeug sei, sondern Wahrheit des Herzens, habt ihr euch selbst die Frage vorzulegen: Glaube ich diese Gnade dergestalt, dass ich in diesem Leben auf Grund derselben die Lehre meines Gottes und Heilandes geziert habe in allen Stücken? Denn ihr sollt euch selbst richten, auf dass ihr nicht dermaleinst mit all eurem Glauben verdammt werdet. Ihr sollt auch nicht denken, was kehre ich mich dran, ob die blinde Welt mir etwas nachsagt. Wer in diesem Stück die Welt als blind schilt, verachtet Gottes Geschöpf. Gott hat seinen geliebten David wohl heimgesucht mit der Bestrafung: Weil du die Feinde des Herrn durch diese Geschichte hast lästern gemacht; und wem das gleichgültig ist, dass durch sein verkehrtes Benehmen Gottes Name gelästert wird, der ist ein Verächter des Namens Gottes, wie süß er auch von der Gnade möge sprechen können. Denn der Apostel Paulus spricht hier von der Gnade, welche es schafft, dass wir die Lehre zieren, darum heißt er sie die heilsame oder errettende.

Auf dem so schmalen Pfade
gelingt uns ja kein Tritt,
es gehe seine Gnade
denn bis zum Ende mit.

Amen

3. Dezember

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Der Apostel schreibt nicht, dass das Gesetz uns züchtigt, sondern dass die Gnade uns züchtigt. Da seht ihr, wie hoch der Apostel die Gnade rühmt, dass sie nicht etwa eine solche Gnade ist, welche uns nur die Sünde vergibt, sondern auch und vielmehr eine solche Gnade, welche uns erzieht. Wie die Könige und Fürsten ihren Kindern eine fürstliche Erziehung zukommen lassen, so ist auch die Gnade des Königs Himmels und der Erde. Er züchtigt, d. i. er erzieht auch seine Menschenkinder, auf dass sie sich fürstlich benehmen, indem er ihnen das Reich gibt. Das fühlt auch ein jeglicher recht gut, der die erschienene Gnade auch nur etwa anerkennt, dass er durch die Gnade gezüchtigt wird, so dass, wie einerseits das Reich der Sünde die Gnade nicht will Gnade bleiben lassen, so auch andrerseits die Gnade das Reich der Sünde nicht will bestehen lassen, und so hat sie auch deren Herrschaft ganz siegreich zunichte gemacht und macht sie zunichte, hat die Werke des Teufels zerstört und zerstört sie. Denn die Gnade lässt dem Menschen keine Ruhe; ist Sünde da, alsbald ist die Gnade auch da und will solche Sünde an ihm nicht leiden oder sehen, sondern er soll von der Sünde gereinigt und von ihr erlöst sein. – Nun erzieht oder züchtigt uns die Gnade so, dass wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden drangegeben haben.

Siege bald, siege bald!
Komm, das kalte Reich der Nacht
aller Enden zu zerstören.
Sieh', es sammelt seine Macht;
doch wer kann den Sieg dir wehren?
Denn die Sonne der Gerechtigkeit
führt den Streit, führt den Streit.

Amen

4. Dezember

Das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort, dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

1. Timotheus 1,15

Wenn es nun den Schein hat, als zögen wir allein unsere Straße, als gingen wir gleichsam ohne Gott einher, wenn Gott aufgehört hat, auch mit uns zu reden, wenn er auch von uns aufgefahren ist, worauf sollen wir uns denn verlassen für die Ewigkeit, welcher wir entgegengehn?

Ihr fühlt es dem Apostel ab, dass er hier das Wort hervorhebt. Er schreibt nicht: Ich habe erfahren und weiß es gewiss, dass das Gnadenwerk in mir Gottes Werk ist. Er schreibt: dass das Wort treu ist; er schreibt: dass das Wort aller Annahme wert ist. Sollen wir nun einen andern Verlass begehren? etwa darin unsern Halt suchen, dass wir einmal blind waren und nunmehr sehen, oder etwa in neuer Versicherung und Bestärkung von oben? Das hält alles für eine Zeit, aber nicht auf die Dauer. Allein das Wort bewährt sich in Not und Tod, bewährt sich durch alles hindurch, dass wir es von ganzem Herzen sagen: Ja, das ist je gewisslich wahr; scheine es auch für eine Weile gelogen, wir werden damit nicht zuschanden, es verlässt uns nicht; darum ist es auch allein aller An- und Aufnahme wert. – Daran haben wir in unserer Verlorenheit nur fest hangen zu bleiben, das wird wohl halten, das dürfen wir getrost annehmen, das wird wohl bei uns bleiben, und da werden wir wohl erfahren, dass es nicht trügt.

Mit dieser Wahrheit sei der leidige Teufel bei euch vertrieben, der dem Menschen das Wort unter den Händen wegzaubert, auf dass er stutzig werde, den Glauben drangegeben habe, nach dem Gesetze greife, sich nach Werken umsehe und nach eigener Heiligkeit; denn da hat er den Menschen zu diesem Stolze gebracht, dass er es bei sich selbst sucht, um es darzustellen neben der Gnade her. Unser Verlass soll sein das Wort.

Dein Wort, o Herr, besteht in Ewigkeit.
Im Himmel fest, musste es auf Erd' bestehen.
Wir Väter sind durch deine Treu erfreut
und Kindeskind wird sie bewähret sehen.
Der Erdball steht vom Anbeginn der Zeit,
du gründest ihn, er bleibet feste stehen.

Amen

5. Dezember

Das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort, dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

1. Timotheus 1,15

Sowohl die Dankbarkeit als auch die große Not treiben den Apostel dazu, solches zu bekennen. Und weil er den einzigen Namen, in dem allein alles Heil ist, zu seinem Verlass hat, kennt er auch keine falsche Scham, während alle, die das Gesetz und seine Werke treiben, bei allem Sprechen von Armer-Sünder-sein sich doch inmitten der Brüder als Heilige behaupten wollen.

Lasst uns dieses Wort zu Herzen nehmen, denn es ist es wert, dass wir uns lediglich daran halten und uns nicht an Gesetz und Werken kehren. Der mit allen seinen Sünden, als ein erster Sünder, an diesem Worte hangen bleibt, der wird es wohl erfahren, dass solches der einzige Weg ist, um mit dem Gesetze sich in Übereinstimmung zu befinden. Ein jeder von uns wisse dieses: dass die schwerste Sünde darin besteht, und dass daraus allerlei Sünden und Gräuel hervorkommen, wenn wir nicht Sünder sein und bleiben wollen. Wer aber aus der Erfahrung seiner vorigen Wege und seines Lebens mit dem Gesetz bei dieser Wahrheit beharrt: Ich bin unter den Sündern ein erster, und deshalb allein den Namen lobt, in welchem die völlige Errettung ist, und dabei bleibt, ohne sich nach etwas anderem umzusehen, der wird, sei auch Gott von ihm aufgefahren, und habe er auch aufgehört, mit ihm zu reden, allen festen Grund der stolzen Ruhe haben in dem Bunde, der mit Isaak gemacht ist, in dem allgenugsamen Gott, in dem Namen Christus Jesus. Und wie er auch scheinbar verlassen seine Straße ziehen möge, er wird es der Welt gegenüber im heiligen Geist freudig aussprechen zum Lobe der Gnade: Ich halte die Wege des Herrn und bin nicht gottlos wider meinen Gott.

Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden
und übernahm der Sünden Last
Was nötigt ihn, dein Freund zu werden?
Sag's, wenn du was zu rühmen hast.
War's nicht, dass er dein Bestes wollt
und dir aus Gnaden helfen sollt?

Amen

6. Dezember

. . . unter welchen ich der vornehmste bin.

1. Timotheus 1,15

Lieber, lerne es doch von dem Apostel, dass er aller guten Werke voll war, da er von sich bekannte, was du von ihm vernommen hast. Fange doch damit an, dich selbst wegzuwerfen mit all deinen Leidenschaften, dich selbst zu verklagen und zu verdammen vor Gott, darum dass du, wie denn deine Taten es ausweisen, das Wort, Gesetz und Gebot, dass ich nicht sage, das Evangelium gar nicht ehrst. Und wo du denn den Kampf mit deiner Leidenschaft aufnimmst, in dem du nach Gottes Gebot sein möchtest, da wirst du wohl zuletzt es auch eingestehen: Unter den Sündern bin ich der vornehmste. Das macht willig, zart, liebevoll gegen deinen Nächsten, besonders gegen die Deinen.

O, ihr alle, die ihr mich heute hört, habt ihr den Kampf aufgenommen mit euren Leidenschaften, ist euch Gottes Gesetz und Gebot mehr lieb, als euer eigner Wille, so werdet ihr es verstanden haben: das Gesetz dürfen wir nicht hinzunehmen zu dem Evangelium. Christus Jesus ist in die Welt gekommen, Sünder errettet zu haben. So wird es denn in euren Herzen Wahrheit sein durch heiligen Geist: Unter den Sündern bin ich der vornehmste; darum kann ich mich nicht bei dem Gesetz aufhalten, auch nicht nach Werken fragen, ob ich auch möchte; darum halte ich mich an dich allein, o du mein Gott und Herr und treuer Heiland; ich glaube an dich zum ewigen Leben, du wirst es machen; hilf meinem Unglauben. Ich kann nicht anders, du willst es auch nicht anders.

Ich bin in Wahrheit eins der schlechtsten Wesen,
das du dir, lieber Heiland, hast erlesen,
und was du tust, das sind Barmherzigkeiten
auf allen Seiten.

Amen

7. Dezember

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, dass wir Gottes Kinder sollen heißen.

1. Johannes 3,1

Welch eine Liebe ist das, die sich aus Feinden Freunde, aus Sündern Inhaber der Seligkeit Gottes macht! Wie strahlt sie uns entgegen in ihrer doppelten Herrlichkeit.

Ist sie doch erstens eine Liebe des guten und freien Wohlgefallens, eines ewigen Vornehmens, nach welchem es heißt: Also lieb hat Gott die Welt gehabt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.

Sodann ist es eine Liebe der Freundschaft, wie unser Herr Jesus allen, die ihn lieben, verheißt: Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Möchten doch viele von euch, die arge Gedanken von Gott haben, als wäre nur der Herr Jesus gut, aber der Vater hart und strenge, diese Liebe des Vaters recht erwägen. Ist sie doch der Born, aus welchem alle Gnadenerteilungen mild hervorströmen. Die Gnade, welche ausgegossen ist auf des Herrn Jesu Lippen, hat der Vater auf dieselben ausgegossen; und hätte der Vater keine Gedanken des Friedens über einen in sich selbst verlorenen Sünder, er würde seinen Sohn nicht für uns dahingegeben haben. Es gibt keinen Herrn Jesum als aus der Liebe des Vaters, als aus der freiwilligen Liebe heraus, womit uns der Vater geliebt hat. Diese Liebe kommt über einen Menschen in der Weise, dass sie den Glauben wirkt; und in diesem Glauben gibt die Seele solcher Liebe Hand und Herz, das aufrichtige Jawort und wird mit ihrer Hand schreiben: Ich bin des Herrn.

O Liebe, die den Himmel hat zerrissen,
die sich zu mir ins Elend niederließ,
was für ein Trieb hat dich bewegen müssen,
der dich zu mir ins Jammertal verwies?
Die Liebe hat es selbst getan,
sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer an.

Amen

8. Dezember

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, dass wir Gottes Kinder sollen heißen.

1. Johannes 3,1

Möchte einer von euch einwenden: Sollte ich es darauf wagen? Nein, das darf ich nicht; ich weiß nicht, ob er mich wohl lieb hat. Wie, wenn es denn am Ende offenbar würde, dass er mich nicht angenommen hat? Da antworten wir ihm, dass das Sehen und Fühlen solcher Liebe, wenn es gesund ist, allein darin beruht, dass wir solche Liebe empfangen durch den Glauben. Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, welche Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, spricht das Wort. Mache den Satan und dein Herz zu Lügnern, aber nicht ihn. – Da mag der eine oder andere einwenden: dass diese Liebe für andere da ist, das weiß ich; ist aber Gott auch für mich die Liebe? das kann ich nicht annehmen. Es ist ja nichts in mir, weshalb mich Gott würde lieben können. Wir antworten: Warum willst du dich denn ausnehmen, es sei denn, du möchtest frömmer sein wollen als andere? Bist du der Verlorenste, der Ärmste, der Elendste, so ist für dich da diese Liebe, welche freiwillig liebt.

Aber ich finde nicht, dass mein Herz sich in Liebe zu Gott wendet, sagt wiederum einer. Lieber, du willst die Liebe Gottes wecken durch deine Liebe, die du nie bei dir finden wirst. Gott hat uns zuerst geliebt. Glaube diese Liebe, ohne dass du Liebe fühlst, so wird dein Herz wohl anheben zu brennen.

Darum halten die Gläubigen an bei dem Herrn und lassen nicht nach mit Gebet und Schreien, bis sie gefunden haben das Wort seiner Liebe; und da glauben sie es von ganzem Herzen; denn sie können nicht anders. Es wache auf, wer da schläft, dass er erfunden sei in dieser Gemeinschaft der Liebe des Vaters, welcher liebt, nicht weil er etwas in uns hat, findet oder finden wird, sondern weil es ihm also wohlgefällt.

O Liebe, die Gott seinen Sohn
aus seinem Schoß genommen!
Er ist von dem gestirnten Thron
zu uns herabgekommen;
sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab
sind uns ein Bild, zu malen ab,
wie stark Gott lieben könne.

Amen

9. Dezember

Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden.

Römer 10,13

Wie sieht das doch aus, dass du das Evangelium heute und morgen und immerdar von neuem hörst, und dennoch immer dieselbe Klage: Ich habe keine Ruhe, ich kann den Frieden nicht finden, ich weiß nicht, wie es mir ist. Gott ist so gut, aber das Herz will nicht brechen; welch eine Verkehrtheit bei uns! Lieber, ich rate dir, lerne die zehn Gebote, nochmal und nochmal. Schaue dann dabei in das tägliche Leben, in das gewöhnliche Treiben; du hast keine Ruhe und du kannst Wochen und Jahre lang so ruhig einhergehen, als fehlte dir nichts. Was hast du denn für einen Gott, dass du so hart schlafen kannst und nicht merkst, wie es um dich her stürmt? Ist denn Gott tot, der Gott, der gesagt: Du sollst keine andern Götter vor mir haben, dass du nicht im verborgenen bei ihm anhalten solltest mit Bitten und Flehen, dass er dich hören lasse Freude und Wonne und auf dich kommen lasse seinen heiligen Geist?

Und nun frage ich dich, der du keinen Frieden finden kannst, keine Ruhe bis dahin: was klagst du noch länger, dass du wie tot bist, dass du so gleichgültig bist, dass es dir kein rechter Ernst mit der Sache zu sein scheint; soll denn dein Ernst, dein brennendes Herz, deine Liebe dich selig machen? Halte bei Gott an und lass nicht ab anzuerkennen, dass er den für unsere Sünden dahingegeben, dessen Name Jesus ist; und dass dieser Jesus nicht aus sich selbst gekommen, sondern von Gott gesandt ist und dich so gewiss errettet hat, als bei ihm kein Ansehen der Person ist.

Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze
sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.

Amen

10. Dezember

Sie waren aber alle beide fromm vor Gott und gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig.

Lukas 1,6

Daraus ersehen wir, von welch trefflicher Abkunft der Vorläufer unseres Herrn gewesen ist, dass er nämlich wahrhaft fromme Eltern gehabt hat. Sie waren recht und schlecht, wie es auch von Hiob heißt: sie meinten es aufrichtig vor Gott und handelten ihrem Glauben gemäß. Zacharias war ein vor Gott ehrlicher Priester, und ein ehrlicher Priester ist ein seltener Vogel. Elisabeth war eine stille, gerechte, verständige Hausfrau, die ihren Mann und ihr Haus liebte und darin treulich wirtschaftete. Es waren Leute, die Gott und ihren Nächsten liebten und einem jeden das Seine gaben ohne Geiz und Selbstsucht. Es waren gläubige Leute, die Gottes Gebote bewahrten und nicht auf der Menschen, sondern auf des Herrn Satzungen pünktlich hielten, weil sie darin die Lehre ihres Heils erblickten.

Lukas hebt dies nicht ohne Grund hervor; denn das arme Häuflein Gottes, das allein von Gnade lebt, soll nach dem Urteil der Heuchler von den Werken nichts wissen, auch nichts davon verstehen, vielmehr die Gnade auf Mutwillen ziehen. Da zeigt nun Lukas ein Paar aus den Gerechten Gottes, von denen alle ein Zeugnis ablegen mussten, welches man von keinem Pharisäer ablegen konnte. Diesem Paar wenigstens konnte man nur Gutes nachsagen, ihre Werke wurden offenbar, dass sie in Gott getan waren. Fragt nun jemand, wie soll ich das reimen mit der Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens ohne Werk? so antworte ich mit Jakobus: Sie sind gerecht gewesen vor Gott durch den Glauben und dieser Glaube hat mitgewirkt mit ihren Werken.

Wohl dem, der Gott verehret,
oft betend vor ihm steht,
auf seine Stimme höret,
in seinen Wegen geht!
Er nähret sich vom Segen,
der auf der Arbeit ruht;
Gott ist auf seinen Wegen:
Wohl dir, du hast es gut.

Amen

11. Dezember

Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört.

Lukas 1,13a

Wie konnte ein Mann, der vor Gott gerecht war, noch so erschrecken vor der Erscheinung eines Engels? Ach, wer in sich selbst gerecht ist, kann sich wohl breit machen, stolz sein und sich schmeicheln, er sei der Liebe voll, welche jede Furcht austreibt. Zacharias hatte aber nicht viel zu rühmen, er zeigte sich als einen Menschen um und um, und die vor Gott in Aufrichtigkeit wandeln, schwinden dahin vor jeder Offenbarung seiner Herrlichkeit, weil sie den Abstand fühlen zwischen Fleisch und Geist, zwischen sich und dem, was von Gott kommt.

Fürchte dich nicht, das ist die erste Stimme aus dem Himmel, welche uns der Zöllner Matthäus, welche uns auch der zum Herrn bekehrte Arzt Lukas mitteilt. Was würde wohl Gott aus dem Himmel zu mir sagen, wenn dieses mein Ohr ihn vernehmen könnte? So mag mancher denken in der Not seiner Seele und wähnen, Gott könne zu ihm nicht von Frieden reden, sondern müsse ihn von sich stoßen. Aber das ist die Stimme Gottes, die Stimme des Evangeliums, die Stimme seiner wahrhaftigen Boten an den Elenden, an den, der zerbrochenen Geistes ist, der dahin schwindet vor dem Worte des allein heiligen Gottes: Fürchte dich nicht. Die Heuchler mögen sich fürchten, die da meinen, dass sie stehen; wer aber zu Boden liegt, dem will Gott gnädig sein; darum hat der keine Ursache, sich zu fürchten, dem will Gott gnädig sein. Darum soll man sich zu einem solch gnädigen Gott hinzumachen, wenn man herzlich verlangt, von seinen Sünden erlöst zu sein; der Herr wird wohl jede Furcht vertreiben mit seiner gewaltigen Liebe, mit seiner überraschenden Gnade. Das zaghafte Herz und der Teufel jagen Furcht ein, aber des Herrn gnädiges Wort an die Zaghaften ist: Fürchte dich nicht.

Ruft er mich an, so will ich ihn
in aller Not erhören,
und wer ihm droht, soll vor ihm fliehn,
ich setz' ihn hoch in Ehren
und lass ihn, ist er lebenssatt,
im Licht mein Heil erblicken:
Ich will, wer mich in Ehren hat,
in Ewigkeit erquicken. Amen

12. Dezember

Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört.

Lukas 1,13a

Das ist aber dem Herrn noch nicht genug, er hat noch ein zweites durch seinen Boten zu sagen: Dein Gebet ist erhört, Das heißt nun einmal, nach dem Herzen reden! Es war des Zacharias Gebet um ein Kind, welches nunmehr erhört war. Wie viele Jahre mögen es wohl her gewesen sein, dass Zacharias darum gebeten hatte? Nun er und seine Frau so hoch betagt waren, mögen sie wohl mehr an ihr Ende gedacht und seit langer Zeit nicht mehr um ein Kind gebeten haben. Sie sind gewiss ihres Gebetes vergessen gewesen. Vielleicht hatten sie wie Isaak zwanzig Jahre lang um ein Kind gebeten und nunmehr Verzicht darauf getan. Bei alledem wird doch in der Seele der Elisabeth eine Hoffnung, wenn auch über alle Hoffnung hinaus, übriggeblieben sein, und in der Seele des Zacharias ein stummes Harren und Warten; aber wirklich um ein Kind zu beten, daran mögen sie wohl nicht mehr gedacht haben. Gott der Herr aber hat ein gutes Gedächtnis. Wie er das Gebet gibt, so gibt er auch die Erhörung; er ist auch noch nie zu spät gekommen. – Das ist nun die Frucht des langen Harrens und Wartens, des Harrens auf Gott, dass daraus etwas Köstliches hervorkommt, etwas, das selbst unsere kühnsten Erwartungen übersteigt, so dass wir mit Jakob sagen: Das hätte ich nicht gedacht.

Gelobt sei Gott und hochgepriesen!
Denn mein Gebet verwirft er nicht.
Er hat noch nie mich abgewiesen,
er ist in Finsternis mein Licht.
Zwar elend, dürftig bin ich immer
und schutzlos unter Feinden hier;
doch er, der Herr, verlässt mich nimmer,
wend't seine Güte nie von mir.

Amen

13. Dezember

. . . Dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen sollst du Johannes heißen.

Lukas 1,13b

Johannes bedeutet: Gott ist gnädig. Wie das Kamel sich vor Liebe brummend ausstreckt über seine Jungen, so streckt sich Gott in Erbarmung aus über seine Elenden.

Daraus ersehen wir erstens, dass der Prophet Elias kein Gesetzesteufel, sondern ein Gnadenherold gewesen ist;

weiter, dass auch der Bußprediger Johannes kein Gesetzesteufel, sondern ein Gnadenherold war.

Zum dritten sehen wir daraus, dass die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unseres Heilandes, nunmehr erschienen ist, und dass Gott gnädig ist und gnädig sein will, dass er Bekehrung zum Leben und das ewige Leben obendrein in Christo denen schenken will, die es bei ihm suchen;

zum vierten, dass wir die Kennzeichen, ob wir in Gottes Gnaden sind oder nicht, nicht bei uns selbst, sondern bei Christo zu suchen haben. Denn darum gab Gott diesem Sohn des Zacharias den Namen Johannes, auf dass dieser Name selbst ganz im Einklang mit dem Beruf des Johannes es allen Bußfertigen in's Herz hinein predigen sollte: Deine Sünden sind von dir ab- und auf das Lamm gelegt, welches der Welt Sünde trägt; fürchte dich nicht um deswillen hast du Gnade bei Gott gefunden. Dem Gott aller Gnade sei alle Ehre dafür, dass er Wort und Treue hält, das Gebet erhört, uns mit Namen kennen will.

Gott sei Dank durch alle Welt,
der sein Wort beständig hält
und der Sünder Trost und Rat
zu uns her gesendet hat.

Amen

14. Dezember

Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränke wird er nicht trinken.

Lukas 1,15

Sei aber auch einer wirklich so groß vor dem Herrn, so wird doch keiner je wieder das ausrichten, was Johannes ausgerichtet; denn alles hat seine Zeit. Und was meint ihr? War die Hölle wohl je so auf den Beinen als zu der Zeit, da er da war, der dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz geworden ist? Nie war darum auch je einer so der Hitze der höllischen Anfechtungen ausgesetzt, wie dieser unser Bußprediger und Gnadenherold Johannes. Darum sagt auch unser Herr von ihm, dass keiner, der je von Weibern geboren wurde, größer gewesen ist denn Johannes. Und dennoch kann einer größer sein im Reiche Gottes denn Johannes (Matth. 11,11). Wer ist der? Derjenige, der kleiner ist im Reiche Gottes. Klein war Johannes vor sich selbst; denn so bezeugte er von dem Herrn: Ich bin nicht genugsam, dass ich mich bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse. Und wiederum: Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel, Und wiederum: Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Wer dergestalt noch kleiner ist als Johannes, wer es in der Demut vor Gott ihm zuvortut, sich noch elender und noch hilfloser als Johannes fühlt und bei noch weniger äußerm Ansehen, als jener hatte, trotz alles Widerspiels glaubt, glaubt an unbedingte Gnade, an ewige Treue, der wird noch dichter an Gottes Herz in Christo liegen, für den werden sich noch mehr Stimmen im Himmel jauchzend erheben, zu bezeugen, dass er in Gnaden ist.

Denn der Erhabne wohnet hoch
und siehet doch
auf Kleine nieder.
Wer aber hier im Staube lebt,
sich stolz erhebt,
ist ihm zuwider.

Amen

15. Dezember

. . . er wird noch im Mutterleib erfüllt werden mit dem heiligen Geist.

Lukas 1,15b

Einen solchen Zeugen wollte der Herr vor sich her erwecken, dem das Elend der Menschen und die Gnade Christi bereits von seiner Jugend an aufgedeckt wurde. So konnte er denn viele der Kinder Israel trösten, die sich jahrelang zerarbeitet hatten in der Menge ihrer Wege. So hatte er also alles bereits in sich verarbeitet und war von dem Geiste des Herrn tüchtig gemacht, um Christum zu predigen, um es dem Volk zu predigen, was die Gerechtigkeit Gottes sei. Wir bringen von unserer Jugend auf aus unserer Erziehung die Vorurteile der Eigengerechtigkeit mit, nach welchen wir eine Wahrheit, dass die Gottlosen in die Hölle und die Frommen in den Himmel kommen, verkehrt deuten und haben unser Leben lang genug daran zu lernen, dass es Fromme gibt, welche zur Hölle fahren, und dass Gott den Gottlosen gerecht spricht; und wir hätten immerdar so gerne etwas von der Frömmigkeit und von der Heiligkeit, für welche die Hölle bereitet ist. Auch haben wir unser Leben lang genug an dem Worte zu lernen: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums; und wir müssen wohl mal, wenn wir alt geworden sind, noch von neuem mit dem Alphabet beginnen. Das hat aber alles bald ein Ende, wo der heilige Geist ist; denn da kann keine Rede mehr sein vom Können, Wollen und Sollen, es ist vielmehr die äußerste Schwachheit da, aber auch zugleich ein Treiben des heiligen Geistes zu dem Unsichtbaren hin und ein Empfangen- und Genommenhaben aus der Gottesfülle.

Ach Herr, gib uns den neuen Geist
und mach' uns durch die Güte,
die sich an uns auf's Neu erweist,
erneuert im Gemüte.
Den neuen Menschen zieh' uns an,
der dir allein gefallen kann
in seinem ganzen Leben.

Amen

16. Dezember

Und er wird der Kinder von Israel viele zu Gott, ihrem Herrn, bekehren.

Lukas 1,16

Konnte aber Johannes Menschen bekehren? Ich antworte: Die Bekehrung eines Menschen ist eine reine Tat der allmächtigen Gnade des Geistes. Aber der Herr bedient sich der Mittel, und wenn auch die Bekehrung selbst immerdar eine unmittelbare Tat Gottes ist, so tut er es dennoch nicht ohne sein Wort, und ist der Glaube aus dem Hören des Wortes Gottes, wie Paulus bezeugt. Darum gibt der Herr Prediger und Mittel, wodurch das Wort zu uns kommt. Dass Johannes viele bekehren würde, ist also in dem Sinne gesagt, in welchem auch Paulus schreibt: Was weißt du aber, du Weib, ob du den Mann werdest selig machen? oder du Mann, was weißt du, ob du das Weib werdest selig machen? und wiederum: Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören. Darum ehrt derjenige Gott nicht, welcher die von ihm verordneten Mittel, die Predigt, nicht ehrt und nicht der Predigt gemäß tut. – Was aber die rechte Bekehrung sei, lernen wir aus den Worten des Engels: bekehren zu Gott, ihrem Herrn; denn daraus wissen wir, dass wir uns zu Christo aufzumachen haben als zu unserm rechten Gott und dranzugeben haben die Abgötterei, die Selbstrechtfertigung, die Rechtfertigung als durch Werke, und uns ihm anzuvertrauen haben als dem, der uns mit seinem teuern Blut sich zum Eigentum erkauft hat, und der da will, dass wir uns lediglich an ihn halten als an den, der es allein versteht, uns zu heiligen, um und um uns zu bewahren zu seinem himmlischen Reich; denn darum wird uns hier Christus als unser Gott und Herr genannt.

Ewig sing ich deinem Namen,
Amen, Amen, freue mich ob deinem Ruhm,
Nimm du, was ich bin und habe,
dir zur Gabe,
nimm mich ganz zum Eigentum.

Amen

17. Dezember

Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und mein Weib ist betagt.

Lukas 1,18

Der Engel hat gesprochen, hat zur rechten Hand am Räucheraltar gejauchzt, jubiliert, gestrahlt vor Gottesfreude, dass er gewürdigt war, dem Menschen, dem Verlorenen, ein solches Heil anzukünden. Und nun der Mensch! Nicht der unbekehrte, sondern der aus Gott geborene, nicht der Mensch, der von Gottes Wegen und Wahrheit nichts weiß, sondern derjenige, von dessen Gerechtigkeit vor Gott, von dessen untadeligem Gang in allen Geboten und Satzungen des Herrn die Schrift zeugt, ist er der gleichen in Gott frohen Gesinnung wie der Engel? Zeigt er sich würdig der himmlischen Botschaft? Fällt er auf sein Angesicht, anbetend, jauchzend, dass er endlich die Erhörung seiner Gebete nicht allein für sich, sondern auch für das übriggebliebene Volk Gottes vernommen?

Ach nein, wir lesen: Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? Es scheint wohl, als ob das stumme Vieh, als ob die Vögel, ja selbst die Felder, die Bäume, die Blumen es allein verstehen, Gott zu loben, und als ob nur der Mensch, um den es doch Gott allein zu tun ist, nichts anderes versteht, als Gott Mühe zu machen mit seinen Sünden und Arbeit mit seinen Übertretungen, als ob er nur fähig sei, Gott in den Weg zu treten, ihm in die Quere zu kommen mit dem Aber seines Unglaubens. Wie wirft er mit einem Mal dem Engel das gütige Wort Gottes ins Angesicht mit seinem Aber, mit seinem Bedenken: Mein Alter ist dazu unfähig, das ist ja der Natur nach unmöglich, ich bin zu alt und der Boden ist unfruchtbar.

Ob sich's anließ, als wollt er nicht,
lass dich es nicht erschrecken;
denn wo er ist am besten mit,
da will er's nicht entdecken:
sein Wort lass dir gewisser sein,
und ob dein Fleisch spräch lauter Nein,
so lass dir doch nicht grauen.

Amen

18. Dezember

Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und mein Weib ist betagt.

Lukas 1,18

Nein, Zacharias ist nicht der einzige gewesen, der, da er das volle Evangelium und die Erhörung seines Gebetes vernahm, statt dem Worte zu trauen, dem ganzen lieben Worte Gottes ins Angesicht schlug mit seinem Bedenken: Wobei soll ich das erkennen? Ich kann ja nichts, ich habe ja nichts, es ist ja nichts da. Er ist nicht der einzige gewesen, der mit beiden Füßen in der Welt stecken blieb, während er in Lob und Dank hätte auffahren sollen zu seinem Gott mit Flügeln wie ein Adler. Das ist aller Gläubigen Krankheit, dass sie vor dem teuren Worte der Gnade, wenn es am mächtigsten kommt, so gleichgültig sich benehmen, dass sie mit ihrem Aber, mit ihrem Bedenken, ja mit ihrem Undank bei der Hand sind, weil sie mit ihren Augen das nicht beseitigt sehen, was der Verheißung entgegen zu sein scheint. So wenig können die Gläubigen glauben, dass sie blind sind in den Dingen Gottes, und dass der Herr allein sieht. O, wie wenig versteht des Herrn Volk die Art des Glaubens! Ist das nicht der Erfahrung aller Gläubigen gemäß, dass Tod, Ohnmacht, äußerste Schwäche, gänzliche Unfähigkeit, Unfruchtbarkeit, kurz alles mögliche Widerspiel da sei, und dass es dennoch geschehen wird, was der Herr gesagt hat, eben deshalb, weil der Herr es gesagt hat? – Wo Leben ist, da geht es wie auf dem Meere; mancher Sturm erhebt sich, und die hohen Wellen schleudern das Schiff in die Tiefe, dass man wohl mal nicht weiß, ob es wieder emporkommen wird. Gott nimmt es genau mit seinen Auserwählten. Er handelt zwar mit den Seinen nicht nach ihren Sünden, dennoch züchtigt er, welchen er lieb hat, und stäupet jeden Sohn, den er aufnimmt. Den Unglauben straft Gott am härtesten, wenn er auch mit seiner Barmherzigkeit nicht ablässt und nicht müde wird.

Tritt der Schlange Kopf entzwei,
dass ich aller Ängsten frei
dir im Glauben um und an
selig bleibe zugetan.

Amen

19. Dezember

Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird.

Lukas 1,20a

Nachdem Zacharias vernommen, wen er vor sich hatte, musste er nun auch seine Strafe empfangen, weil er den Worten des Engels nicht geglaubt; waren es doch nicht des Engels Worte, sondern Gottes des Herrn Worte, welche der Engel mit so vieler Freudigkeit zu Zacharias gebracht hatte. Die Strafe scheint eigentümlich zu sein, aber sie war der Missetat angemessen. Gottes Augen sehen nach dem Glauben. Durch den Glauben wird alles empfangen, was vom Himmel herab auf den Menschen kommt. Hier stieß der Himmelsbote, der so froh war, einem Elenden das Heil verkünden zu dürfen, mit der vollen, zarten Brust gegen einen Stein. Nichts blieb dem Engel übrig, als diesen Stein in die Hölle zu schleudern, oder ihm allen Widerstand unmöglich zu machen und ihn mit doppelter Liebe zu erweichen. Das letzte war Gabriels Amt, wie auch ein Apostel schreibt: Nach der Macht, welche uns gegeben ist, nicht um zu verderben sondern zu erretten. Darum sprach der Engel: Du wirst verstummen und nicht reden können. So sollte denn auch Zacharias später zum Ruhme der Gnade bekennen: Nicht uns, nicht uns, Herr, sondern deinem Namen gib Ehre; du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen.

Es war also eine weise Strafe; denn dem Widersprechen des Sünders war gesteuert, und die Gnade setzte ihren Willen und Rat herrlich, ruhig und ungestört durch und gab inzwischen dem Zacharias genug damit zu schaffen, dass ihm die Zunge gebunden war. Und doch war es keine ewige Strafe; Zacharias wurde nicht verworfen; drum spricht der Engel: Bis auf den Tag, da dies geschehen wird.

Will mein Herr durch strenge Zucht
mich nach seinem Bild gestalten,
o so will ich ohne Flucht
seiner Hand nur stille halten.
Dann erschreckt mich kein Gericht;
das ist meine Zuversicht.

Amen

20. Dezember

Und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden.

Lukas 1,77

Durch Christum haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung unserer Sünden. Die Vergebung unserer Sünden ist dargestellt, lange bevor wir waren. Von uns hat das nicht abgehangen. Das ist eine reine Tat der herzlichen Barmherzigkeit unseres Gottes gewesen. Dass wir Vergebung unserer Sünden haben, hängt nicht ab von unserm Glauben. Willst du der Vergebung deiner Sünden gewiss sein, so siehe sie in der herzlichen Barmherzigkeit Gottes.

Seligkeit, Heil, Erlösung, die Vergebung unserer Sünden, wie sollen wir davon Kenntnis haben? Aus dem, was wir bei uns spüren, oder daraus, was Gott getan? Sollen wir sie in unsern Herzen, in unsern Empfindungen suchen, oder in der Tatsache, dass Christus wahrhaftig in die Welt gekommen ist, dass in ihm die Seligkeit für uns dort oben vorhanden, und dass in ihm und durch ihn die Vergebung unserer Sünden gewiss ist? Ist Christus gekommen, um für uns Vergebung von Sünden darzustellen, so steht es fest, dass uns Vergebung von Sünden zuteil geworden ist. Das ist das Heil, das er uns erworben. Dieses Heil wird uns bekannt gemacht durch die Predigt, durch das Wort Gottes; das predigt uns Vergebung von Sünden, und so haben wir Erkenntnis des Heils, so wissen wir, dass Heil für uns da ist, dass das Heil für uns feststeht. Der Teufel mag alles umstoßen, aber diese Wahrheit der Schrift wird er für alle Angefochtenen müssen stehen lassen, dass Christus hierher gekommen ist, gesandt von dem Vater, um unsere Sünden wegzunehmen. Daran sollen wir Gott kennen, daran das Heil, und dessen macht uns der heilige Geist allein gewiss.

Uns, die Gebundnen zu befrein,
der Unheilbaren Heil zu sein,
ist er herabgekommen.
All' unsre Schuld und Not und Qual
hat er aus Lieb' und freier Wahl
von uns auf sich genommen.
Müden, Frieden
und Blenden Heil zu senden, stieg er nieder;
brachte das Verlorne wieder.

Amen

21. Dezember

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe.

Lukas 1,78

Der Priester Zacharias hat, wie die Worte, um zu erscheinen, beweisen, das Wort Aufgang nach einem zweifachen Bilde genommen; erstens von einer Pflanze oder von einem Sproß, welcher zuerst klein und gering von Ansehen aus der Erde hervorkommt, wie denn die kleinen Pflanzen mit ihrem lieblichen Grün im Frühling gewöhnlich in allem Glanz aus der Erde hervorsprießen. Dabei denken wir an die Worte des Propheten Jesaja 11,1. Sodann hat er das Wort Aufgang nach einem andern Bilde von der Sonne genommen im Anschluss an den Propheten Maleachi 4,2. – Aber weshalb nennt ihn Zacharias so und welchen Trost haben wir aus diesen Worten? War denn Zacharias nicht auch einer von denen, die auf den Trost Israels harrten? Ach, welch eine Freude für den Landwirt, wenn er die ausgestreute Saat hervorkeimen sieht! Sage dem Alten von Tagen, der den Winter nicht zu überlegen meint, es an, dass die ersten Knospen hervorbrechen; sage dem Kranken nach langer, banger Leidensnacht es an, dass die Sonne am Aufgehen ist, oder dass er sich bald an der Sonne wird laben, erquicken und stärken können, o welchen Trost hast du beiden ins Herz gegossen! Wenn aber die Verheißungen Gottes kommen, besonders wo man des Herrn lange geharrt in seinem Druck, die trösten eine Seele noch anders. Und nun die Verheißung Christi! Allerwärts las die Gemeinde vor achtzehn Jahrhunderten in der Schrift: Er kommt, er kommt! Siehe, dein König kommt zu dir!

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit:
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich an Rat!

Amen

22. Dezember

Auf dass er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.

Lukas 1,79a

In Finsternis zu sitzen, das ist schrecklich. Der kann es wissen, wie schrecklich das ist, der an langen Winterabenden kein Geld hat, um sich ein wenig Öl zu kaufen, ja nicht einmal, um sich etwas Feuerung anzuschaffen, dass er sich wenigstens wärme. Der kann es wissen, der in einem dunkeln Kerker schmachten musste und kaum das Tageslicht mehr erblickt. Aber es gibt noch eine andere Finsternis, eine Finsternis geistlicher Art, wie denn geschrieben steht: Ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. – Finsternis ist hier demnach ein Beraubtsein des wahrhaftigen Lichtes, des vollseligen Gottes. Gott ist Licht und wohnt im Licht, und Licht ist seine Gnade; wo Finsternis ist, da ist der Teufel, da sind auch alle Werke des Teufels. Schatten des Todes sagt soviel als: Macht des Todes; dabei gibt es aber so viel Finsternis, dass man vom Leben Gottes nichts sieht, als was einen umso hoffnungsloser macht, und wiederum doch so viel Licht, dass man den Tod mit seiner Qual und Pein vor sich hat, dass man die ganze Gewalt und Strafe des, dass man ohne Gott ist und sich in der Macht der Sünde und des Teufels befindet, wohl fühlt. Weil man aber darin gefangen sitzt, sich in dessen Macht befindet, weiß man keinen Ausweg, wie da herauszukommen, noch welches der rechte Weg ist, um zu Gott zu gelangen. – Dazu hat er uns besucht, der Aufgang aus der Höhe, auf dass er solchen erscheine oder über sie leuchte mit seinem Angesicht, dass er sie bestrahle mit seinem Heil, Leben und Gnade, dass alle Finsternis aufgehört habe.

Ihr Armen und Elenden
in dieser bösen Zeit,
die ihr an allen Enden
müsst haben Angst und Leid,
seid dennoch wohlgemut,
lasst eure Lieder klingen,
dem König Lob zu singen,
der ist euer höchstes Gut.

Amen

23. Dezember

Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!

Philipper 4,4

Es gibt zweierlei Freude. Es gibt eine falsche Freude; da taugt das nicht, worüber man sich freut, und ebenso wenig auch der Grund; das ist Eitelkeit. Es gibt aber auch eine wahre Freude, und die hat ihren Grund nicht in dem Sichtbaren, sondern in den Dingen, die droben sind; sie hat ihren Grund nicht in dem, was der Mensch getan hat, oder was der Mensch ist, sondern in dem, was Gott getan hat für eine arme verlorene Seele, Der Herr Jesus ist ein Freudenmeister, der Teufel aber ist ein Trauergeist. Der Teufel ist stets darauf aus, dass wir finster blicken sollen; er beschwert Leib und Seele mit allerlei, um den Menschen niederzudrücken. Im Grunde ist auch nichts da, worüber man sich stets freuen könnte, sondern alle, auch die gute Freude, die erlaubt ist, ist doch nur kurz, und bald darauf folgt wieder etwas, was den Menschen traurig macht. Nun will aber Gott, dass es bereits im Anfang in der Gemeinde sei, wie es oben im Himmel ewig sein wird. Und im Himmel ist eine ewige Freude. Freuet euch in dem Herrn! Ihr habt keine Ursache, traurig zu sein oder finster zu sehen; Gott ist ein gnädiger Gott und alles hienieden wird er gut machen; was er nimmt, das gibt er hundertfältig wieder, und es ist ihm nichts zu wunderbar; er nimmt sich der armen Seele an, hört ihr Beten und ihr Schreien, und das Unmöglichste ist bei ihm möglich. Das ist die Arznei, welche wirksam ist gegen alle Traurigkeit und gegen das Gift der Hölle, wodurch der Mensch von Gott abgebracht wird.

Nun freut euch, lieben Christenge'mein,
und lasst uns fröhlich springen,
dass wir getrost und all in ein
mit Lust und Liebe singen,
was Gott an uns gewendet hat,
und seine süße Wundertat;
gar teu'r hat er's erworben.

Amen

24. Dezember

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter.

Jesaja 9,6a

So begehen wir denn wiederum das Gedächtnis der Geburt unseres teuern und hochgelobten Herrn und Heilandes Jesu Christi, der nunmehr, erhöht zu der Rechten der Majestät, uns vertritt und uns bei der erworbenen Erlösung schützt und erhält. – Gott hat Wort und Treue gehalten. Was er den Ersteltern in ihrer tiefen Traurigkeit und Verlorenheit verheißen hat von dem Weibessamen, er hat ihn kommen lassen, diesen Samen. Den hat er kommen lassen, auf welchen alle Gläubigen der Vorzeit geschaut haben in ihrer Mühe und Arbeit; den, auf welchen sie geschaut haben als auf ihren einzigen Trost im Leben und im Sterben; den, auf welchen die ganze Kirche der Vorzeit sehnsüchtig geharrt, nach welchem sie mit Verlangen ausgesehen, dessen Tag Abraham mit Freuden erblickte und auch Sara, da ihnen Isaak geboren wurde, – Gott hat ihn kommen lassen. Er ist gekommen, in dem der Himmel und die Erde geschaffen wurden, das ewige Licht in unserer Finsternis, der einzige Weg zum Vater, wo wir zur Hölle liefen, die einzige, ewige Wahrheit wider unser Irrsal, das ewige Leben trotz unseres Todes. Und hat die Gemeinde der Vorzeit in ihrem Harren freudig und gläubig in all ihrem Leiden gesungen: Er kommt, er kommt! – Maria, seine Mutter, hat zuerst sagen können: Da ist er! Und wir, wir mögen freudig und dankend singen und jubilieren: Er ist gekommen, der uns gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute.

Das ist der schönste aller Tage,
den Gott uns schenkt, weil er uns liebt,
dass jeder nun der Furcht entsage,
sich freue, weil Gott Freude gibt.
Schenk heut, Erbarmer, Heil und Segen,
es ist dein Tag der Herrlichkeit!
Gib, dass wir all erfahren mögen,
wie hoch, Herr, deine Gnad erfreut!

Amen

25. Dezember

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

Lukas 2,1

Es geschah also, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, und in dieser Begebenheit lässt Gott etwas anderes geschehen, woran der Kaiser Augustus nicht dachte und woran auch kein Mensch dachte, nämlich: Kaiser Augustus schrieb ein Gebot aus, und in diesem Gebot schrieb Gott auch ein Gebot aus, das lautete anders als des Kaisers Augustus Gebot. Des Kaisers Augustus Gebot war, dass alle Welt geschätzt würde, dass folglich alle Welt noch mehr bedrückt werden und also Geld und wiederum Geld hergeben sollte für des Kaisers und Roms Gelüste. Der Teufel hatte damals in seiner Dummheit alles auf die Spitze getrieben. Da kam ihm Gott mit seinem eigenen Gebot in die Quere, und wo den Armen nun auch Haut und Leben sollte genommen werden, da machte Gott ein Gebot daraus, freilich auch um zu nehmen, aber was zu nehmen? Sünde, Tod, Fluch, Elend und Verdammung, das ganze Fleischsein, um das alles auf sein eigenes, liebes Herzenskind zu werfen. Um so mehr aber war es zugleich ein Gebot, um zu geben, nämlich seines lieben Eingeborenen Unschuld, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Segen und Leben. Also Kaiser Augustus ließ ein Gebot ausgehen, dass alle Welt geschätzt würde, und das lautete im Himmel als ein Gebot, dass alle Welt errettet würde von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Er führte seinen ewigen Ratschluss aus, er sandte seinen Sohn, aller Heiden Licht und Israels Trost.

Zions Hilf und Abrams Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn,
der wohl zweigestammte Held
hat sich treulich eingestellt.

Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
dir in meinem Herzen an.

Amen

26. Dezember

Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Lukas 2,3

Wer nicht in seiner Stadt wohnte, wo er nach seinem Hause und Geschlechte her war, der musste dahin. Aber was kehrt sich der Vater daran, dass das Kind fasten musste, wenn es sich den Magen verdorben, obschon es ihm leid tut? Was kann sich der Herr Gott im Himmel daran kehren, ob man sich hier mit allerlei Elend herumzuschlagen hat, wir sind doch am Ende selbst daran schuld und essen von keinem andern Baum, als den wir selbst gepflanzt haben. Auch werden wir Menschen nicht nach Gott fragen, wenn wir nicht von allerlei Elend hart gestäupt werden. Dennoch ist er mit auf dem Wege und bereitet uns ein ewiges Heil, eine vollkommene Aushilfe, während wir gerade so wenig daran denken, als damals irgend einer, der sich schätzen lassen und deswegen in seine Stadt ziehen musste, daran dachte, dass eben diese harte Zeit die Zeit der Erfüllung des Wortes war: Fürchte dich nicht, du Tochter Zion, freue dich, dein König kommt. Aber ohne äußere Not und Bedrückung, sie sei auch welche sie wolle, wird keiner nach ewiger Errettung fragen; keinem kann der Eingang in den Himmel willkommen sein, der in der Welt keine Angst hat, und niemand wird Gottes heiliges Kind Jesus in der Krippe anbeten als seinen Herrn und Gott, der nicht in der Hölle seiner Sünde und Verlorenheit gelegen. Darum soll doch Gott am Ende alle Ehre davon haben.

Wir loben, preis'n, anbeten dich;
für deine Ehr' wir danken,
dass du, Gott Vater, ewiglich
regierst ohn' alles Wanken.
Ganz unermess'n ist deine Macht,
fort g'schieht, was dein Will' hat bedacht:
wohl uns des feinen Herren!

Amen

27. Dezember

Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Lukas 2,11

Ist dieses Heute verschollen, du trostlose, du beschwerte, bedrängte, angefochtene, arme, notleidende, von Sünden und Leiden gequälte Seele? Ein ewiges Heute ist es! Aber was ist geschehen? Ist Gottes Sohn von oben herabgekommen und etwa durch Maria hindurchgegangen als durch einen Kanal? Nein, es heißt: Er ist geboren, ein Kind, ein Mensch, um in allem versucht zu werden, uns völlig gleich, ein barmherziger Heiland und Hohepriester zu werden, der weiß, was Schwachheit ist, der in unserer Natur bezahlen wird, was wir schuldig sind, der in unserer Schwachheit ohne Sünde darstellen wird Gerechtigkeit, Leben, Kraft, Macht, Herrlichkeit, Überwindung, der den Himmel öffnen wird als ein liebender Bruder, dass wir zu Gott gekommen seien, und der die Tore der Hölle und des Todes zuschließen wird, dass der Teufel darinnen bleiben und von Gottes Erlösten keine Klaue haben soll. Welchen ist er geboren? Euch, sagt das Evangelium. Prüfet euch! Euch ist geboren ein Erretter; da wisst ihr, wem es gilt. Wenn du verloren bist, in den Grund verdorben, so kannst du dich mit großer Freude freuen, denn euch ist geboren ein Erretter.

Wo ein Erretter ist, da musste es solche geben, die errettet werden müssen. Ein Erretter ist er von Sünde, von Zorn, vom Gericht, von der Verdammung, von Teufel, Tod und Hölle. Darum freuet euch, die ihr hinaufschreit zu Gott in den Banden geistlichen und leiblichen Elends; nur keine Frömmigkeit, keine Werke, keine Heiligkeit bei euch selbst gesucht! Euch ist geboren ein Erretter!

Das hat er alles uns getan,
sein' groß' Lieb' zu zeigen an;
des freu sich alle Christenheit
und dank ihm des in Ewigkeit,
Halleluja.

Amen

28. Dezember

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Lukas 2,14

Das war Gott in der Höhe eine Ehre, und das würde auf Erden Friede bringen, dass Gott an den Menschen ein Wohlgefallen hatte. Also die Engel bringen Gott Ehre, dass er an Menschen ein Wohlgefallen hat; und sie haben Freude daran, dass auf Erden Friede sei. Was sehen denn Engel an Menschen? Ja, was sollten sie an ihnen sehen, wenn nicht Gottes Feinde und des Teufels Freunde, wenn nicht alles, was fluch- und verdammungswürdig ist, was verloren und tot ist. Und dass gerade Gott an solchen Menschen ein Wohlgefallen hat, dass er von freien Stücken aus ewiger Liebe erwählen will, was unter alles Vieh und unter alle Teufel gesunken ist, was ihm mit seinen Sünden ins Angesicht geschlagen, Gottes Ehre angetastet, das ist es, weswegen sie Gott verherrlichen, sie, die starken Helden, die seinen Befehl ausrichten. Saget mir an: Wenn so die Engel Gott deswegen verherrlichen, dass nun ein Mittler Gottes und der Menschen gekommen ist, der Mensch Christus Jesus, dass Gott seine Ehre wiederbekommen wird, dass die ewige Gerechtigkeit angebracht werden wird, – wenn sie Gott verherrlichen über sein freies, ewiges Wohlgefallen und sie sich freuen, dass Gott wieder zu Gott gemacht wird, und dass sie die Menschen auf ewig in ihre heilige Gesellschaft bekommen werden, – was sagt euch denn das Herz Gottes? Sollen wir von ihm fliehen, weil wir Menschen sind? O, dass wir seine große gewaltige Liebe, dass wir die Macht der Gnade Jesu Christi verherrlichen, wie es die Engel getan haben!

Lobt Gott, ihr Christen allzugleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schleußt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.

Amen

29. Dezember

. . . den wird sie heißen Immanuel.

Jesaja 7,14b

Immanuel heißt deutsch: Gott mit uns. Immanuel sagt uns also, dass wir auf den Mittler sehen dürfen. Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn hat es uns geoffenbart. Was sehen wir da? Gott mit uns. Der Glaube darf es kaum wagen, dennoch ist es wahr. Der heilige und gerechte Gott ist mit dem Sünder eins geworden. Er ist mit seinem Volke, wie gottlos, wie sündig, wie unrein in sich selbst es auch sei, zufrieden. Er selbst ist der erste gewesen. Das war seine gewaltige Liebe. Er hat Mittel gefunden, die ganze Feindschaft wegzunehmen. Es ist keine Kluft mehr zwischen Gott und dem erwählten Sünder. Es ist alles von Gottes Seite gekommen. Er hat sich selbst verherrlicht; er hat hierin alle seine Tugenden verherrlicht. Das war sein Wohlgefallen, sein freies Wohlgefallen an Menschen; er gab seinen Frieden aus freier Entschließung, er tötete die Feindschaft, er nahm sie ganz weg, die Sünden alle warf er hinter seinen Rücken, die ganze Schuld warf er in die Tiefe des Meeres; er hob den Zorn und den Fluch auf; er verwarf des Teufels Anklagen; er vernichtete ihn und den Tod, da er sich zu uns aufmachte, und mit seiner Liebe, seiner gewaltigen Liebe, wurde er uns zu stark. Das besagt Immanuel. Wohl dem Volke, das jauchzen kann. Was sollte uns auch noch im Wege sein, dass wir nicht frisch und fröhlich spielen und singen: Immanuel!

Wir singen dir, Immanuel,
du Lebensfürst und Gnadenquell,
du Himmelsblum und Morgenstern,
du Jungfraunsohn, Herr aller Herrn.

Wir singen dir in deinem Heer
aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
dass du, o lang gewünschter Gast,
dich nunmehr eingestellet hast.

Amen

30. Dezember

Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und habe euch zu mir gebracht.

2. Mose 19,4

In Not, Gefahr und Schwachheit, in aller Verlassenheit in der Wüste hat dich der Herr getragen, wie ein starker Mann seinen Sohn, sein krankes Kind trägt. Ein schönes Bild, einen Mann zu sehen, der berufen ist, Land und Volk zu dienen, und auf starker Hand trägt er sein Kindlein. Die Macht also, die Kraft trägt das Schwache, was nicht gehen kann und krank ist, und es sagt der Herr Gott: So habe ich euch getragen. Der Adler, der sein Nest auf den Felsen baut, nimmt das schwache Junge, das nicht fliegen kann, trägt es aus dem Nest und lässt es los, auf dass es fliegen lerne. Das Junge sinkt, es musste in die Tiefe sinken und zerschmettert werden, aber nein! Der Adler, gewaltig in seiner Liebe, rasch mit seiner Hilfe, treu in seiner Barmherzigkeit, sieht in einem Nu die Gefahr, begibt sich unter das Junge, fängt es auf mit seinen Flügeln und trägt es wieder in das Nest, und das tut er so oft, bis dass der junge Adler fliegen gelernt hat. So heißt es also: Ich habe euch getragen auf Adlerflügeln. Ihr waret am Sinken, solltet fliegen und fallen, ihr wäret in den Abgrund gestürzt und an der Felswand zerschellt, aber ich bin gekommen, wie ein starker Adler, wie ein liebender, schützender Adler, ich habe euch getragen, wie ein Mann seinen Sohn, eine Amme das Kind trägt, wie ein Hirte das verlorene Schaf auf seiner Schulter trägt. Und das hat der Herr wahrlich getan. Getragen hat er dich auf Adlerflügeln.

Ja fürwahr, er ist getreu und gut;
auch unsre Heimat ruht
in seinen Armen.
Sein Name ist Erbarmen.
Halleluja.

Amen

31. Dezember

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.

Römer 8,28

Ja, in Gottes Wegen wird es erfahren: der Mensch kann es so schief nicht setzen, dass Gott es für ihn nicht recht zu setzen wüsste; er kann es so krumm nicht machen, dass Gott es für ihn nicht grade machen wird. Gehe du deinen Gang, wie du nun mal kannst und bist, geht es dir um Gerechtigkeit, so wird Gott seinen Weg mit dir gehen und wird alle deine Dissonanzen in diese wohlklingendesten Akkorde verschmelzen lassen: Das hast du allein gekonnt. Es heiße die Sache, wie sie wolle, die Sünde sei, welche sie sei, das Elend auch noch so verflochten, die Not auch noch so verwickelt, die Angst auch noch so sehr alles verwirrend, der Schlamm, in welchen du versunken, auch noch so tief, dein Leiden auch noch so; zahllos, dein Verlust auch noch so groß, so herzzerreißend, die Ungerechtigkeit auch noch so übermächtig, – wie fein, wie ganz fein wird er, der Himmel und Erde gemacht, es alles machen; wie wunderbar wird er's alles so kommen lassen, so lenken und fügen, dass deine Ungerechtigkeit seine Gerechtigkeit, dein Unglaube seine Treue, deine Not seine Erbarmung an's Licht bringen wird, so dass du heilig, lachen wirst und sagen: das hätte ich nie gedacht, dass Gott so gut, so treu, so gnädig war. Ja. Amen, er leitet seine Heiligen wunderbar.

Durch Trauern und durch Plagen,
durch Not, durch Angst und Pein,
durch Hoffnung und durch Klagen,
durch Sorgen groß und klein
bin ich, gottlob, gedrungen;
dies Jahr ist nun dahin:
Dir, Gott, sei Lob gesungen,
bewegt ist Herz und Sinn.

Amen

BIBELSTELLENVERZEICHNIS

1. Mose	Seite	Quelle			Seite	Quelle
3,9	321	Das 3. Kap 30		20,8	202	Schriftausl 9
3,19	322	Das 3. Kap 47f		20,13	203	Schriftausl 9,103
3,23	323	Das 3. Kap 62f		20,17	204	Lass dich nicht 40
3,23	324	Das 3. Kap 67				
4,9	208	Schriftausl 1,66		**5. Mose**		
4,13	209	Schriftausl 1,84		18,13	205	20 Pred 20
5,24	194	Schriftausl 1,100		33,2	207	Die 10 Gebote 10
6,3	101	Das 3. Kap 7				
13,8	258	Schriftausl 2,67		**Josua**		
15,7	185	Gottes Bund 7		24,19	276	LR 1,74
15,8	186	Gottes Bund 8				
15,8	187	Gottes Bund 15		**Richter**		
16,13	241	Schriftausl 2,129		7,16	195	LR 8,12
17,1	188	Schriftausl 3,6				
17,1	189	Schriftausl 3,7		**1. Samuel**		
17,7	190	Schriftausl 3,20		30,19	287	7 Pred 61
25,27	242	Schriftausl 4,46				
25,28	243	Schriftausl 4,50		**2. Chronik**		
32,27	131	Schriftausl 5,31		33,12	48	Schriftausl 19,69
32,31	132	20 Pred 332		33,12	49	Schriftausl 19,70
32,31	133	20 Pred 336				
48,20	192	Schriftausl 5,150		**Hiob**		
				10,12	122	LR 5,102
2. Mose				10,12	123	LR 5,106
19,4	367	Schriftausl 8,7		10,12	124	LR 5,108
20,1	206	Schriftausl 8,20		14,1	300	Schriftausl 19,391
20,7	198	Du sollst 3				
20,7	199	Du sollst 11		**Psalmen**		
20,7	200	Du sollst 14		1,1	47	Verh. Christus 60
20,8	201	Schriftausl 9		4,4	284	LR 2,89

	Seite	Quelle			Seite	Quelle
13,6	288	13. Psalm 36		118,9	114	Aus tiefer Not 21
18,12	259	LR 3,75		118,16	66	Aus tiefer Not 40
18,12	260	LR 3,81		118,17	67	Aus tiefer Not 47
18,12	261	LR 3,85		119,11	305	Schriftausl 19,372
23,4	325	Lobet den Herrn 1,69		119,11	306	Schriftausl 19,375
23,6	326	Lobet den Herrn 1,95		119,17	45	LR 4,100
25,3	42	20 Pred 360		119,17	46	LR 4,101
45,3	30	Festpred 399		130,7	328	LR 6,27
45,3	31	Festpred 400		149,4	274	20 Pred 234
46,2	307	LR 8,90		149,4	275	20 Pred 250
46,5	308	LR 8,91				
51,3	210	Gott sei mir gnädig 7		**Sprüche**		
51,8	211	LR 1,7		8,32	273	LR 3,48
51,8	212	LR 1,9		9,10	262	LR 3,38
51,8	213	LR 1,17				
51,10	214	Gott sei mir gnädig 25		**Prediger**		
51,12	215	Gott sei mir gnädig 32		12,13	263	Schriftausl 11,259
51,13	216	Gott sei mir gnädig 38				
51,18	217	Gott sei mir gnädig 54		**Hohelied**		
51,19	218	Gott sei mir gnädig 57		1,2	271	Festpred 410
51,21	219	Gott sei mir gnädig 65		1,3b	115	Festpred 413
68,20a	280	20 Pred 284		1,5	116	Festpred 417
68,20b	281	20 Pred 390				
68,21	226	20 Pred 394		**Jesaja**		
73,28	130	Schriftausl 11,196		7,14b	366	Festpred 150
80,4	289	LR 3,54		9,6a	361	Festpred 91
84,12	282	LR 1,96		26,19a	331	Auferstehung 10
84,12	283	LR 1,97		40,28	319	20 Pred 343
100,2	140	Lobet den Herrn 2,91		40,31	320	20 Pred 355
103,2	141	LR 5,97		41,10	270	7 Pred 44
103,3	142	Anleitung 14		45,22	224	LR 5,9

	Seite	Quelle			Seite	Quelle
45,22	225	Schriftausl 19,409		**Matthäus**		
				6,9	134	20 Pred 303
Jeremia				6,9	135	20 Pred 308
31,7	272	LR 4,50		6,10	136	20 Pred 312
31,33	165	Schriftausl 10,104		6,10	137	20 Pred 315
				6,25	279	Schriftausl 10,168
Hesekiel				6,31	277	Schriftausl 10,150
36,27	160	LR 12,31		6,31	278	Schriftausl 10,151
36,27	161	LR 12,36		15,27	127	Herrlichkeit 2,56
36,27	162	LR 12,38		25,4	257	LR 5,92
				25,5	335	LR 5,88
Hosea				25,21	336	Anvertraute Pfunde 11
13,9	327	Schriftausl 10,102		25,26	337	Anvertraute Pfunde 12
14,9	164	LR 9,89		26,2	61	Passion 15
				26,22	63	Passion 68
Jona				26,22	64	Passion 70
1,9	227	7 Pred 12		26,34	68	Passion 119
1,12	228	7 Pred 15		26,36	69	Passion 44
2,7	229	7 Pred 28		26,38	70	Passion 47
2,11	230	7 Pred 50		26,38	71	Passion 50
				26,47a	74	Passion 77
Sacharja				26,65	76	Passion 107
3,1	311	7 Pred 4		26,67	77	Passion 105
3,1	318	7 Pred 107		26,74	78	Passion 125
3,1b	312	7 Pred 6		27,46b	93	Passion 225
3,2	313	7 Pred 12		27,46b	94	Passion 232
3,2b	314	7 Pred 14		27,50	98	Passion 270
3,7a	315	7 Pred 52		27,60a	99	Passion 290
3,7b	316	7 Pred 58		28,1	100	Festpred 172
3,8a	317	7 Pred 68		28,1b	101	Festpred 174

	Seite	Quelle			Seite	Quelle
Markus				19,7	19	Herrlichkeit 2,80
14,35	72	Passion 53		19,8	20	Herrlichkeit 2,89
				22,3	65	Passion 66
Lukas				22,15	62	Passion 24
1,6	347	Festpred 9		22,44a	73	Passion 52
1,13a	348	Festpred 16		22,61	79	Passion 128
1,13a	349	Festpred 16		22,62	80	Passion 132
1,13b	350	Festpred 18		23,34	84	Passion 176
1,15	351	Festpred 25		23,40	86	Passion 206
1,15b	352	Festpred 30		23,41	87	LR 11,82
1,16	353	Festpred 32		23,41	88	LR 11,84
1,18	354	Festpred 49		23,42	89	Passion 217
1,18	355	Festpred 51		23,43	90	Passion 209
1,20a	356	Festpred 56		23,43	91	Passion 218
1,77	357	Festpred 84		23,43	92	Passion 212
1,78	358	Festpred 66		23,46a	97	Passion 264
1,79a	359	Festpred 71		23,5b.6a	102	Festpred 184
2,1	362	Festpred 95		24,14	103	Festpred 194
2,3	363	Festpred 100		24,25	104	Festpred 206
2,11	364	Festpred 132		24,34	105	Festpred 234
2,14	365	Festpred 141		24,34	106	Festpred 237
2,22	12	Herrlichkeit 1,24		24,50	139	Festpred 280
2,25	13	Herrlichkeit 1,36				
2,34	14	Herrlichkeit 1,67		**Johannes**		
2,34	15	Herrlichkeit 1,70		1,1	5	20 Pred 123
3,22b	16	Herrlichkeit 1,102		1,1	6	20 Pred 130
7,47	221	Sünderin 28		1,1	7	20 Pred 139
15,1	179	Auf dem Weg 38		1,3	8	Im Anfang 15
18,7	286	LR 7,90		1,10	9	20 Pred 133
18,13	220	LR 7,100		1,12	10	Im Anfang 66
19,1	21	Schriftausl 10,57		1,16	11	Im Anfang 92

	Seite	Quelle			Seite	Quelle
1,29	57	Siehe, das ist 10		18,8	75	Passion 92
3,3	156	8 Pred 12		19,5	81	Passion 148
3,3	157	8 Pred 13		19,17a	82	Passion 159
3,8	158	8 Pred 17		19,17b	83	Passion 167
3,8	159	8 Pred 23		19,26b.27a	85	Passion 184
3,14	290	8 Pred 38		19,28b	95	Passion 243
3,15	291	8 Pred 42		19,30a	96	Passion 256
3,16	17	8 Pred 50		20,17b	107	Festpred 190
3,16b	18	8 Pred 56				
4,48	128	Herrlichkeit 2,34		**Ap.Gesch**		
4,53b	129	Herrlichkeit 2,41		2,2	149	Festpred 333
6,4	37	LR 12,104		2,11	150	Apostelgesch 9
11,21	332	Herrlichkeit 2,70		2,33	151	20 Pred 45
13,7	285	Herrlichkeit 2,102		2,33	152	20 Pred 46
14,6	22	LR 7,36		2,37	153	20 Pred 35
14,6	23	LR 7,39		4,11	180	Apostelgesch 47
14,6	24	LR 7,40		4,12	181	Apostelgesch 49
14,6	25	LR 7,42		8,2	329	Apostelgesch 98
14,15	222	LR 10,18		9,19a	231	Apostelgesch 213
14,15	223	LR 10,20		9,20	232	Apostelgesch 216
14,16	144	Festpred 353		9,28	233	Apostelgesch 230
14,16	145	Festpred 358		9,32	253	Apostelgesch 230
14,21	117	LR 10,74		10,9b	154	Apostelgesch 251
14,21	118	LR 10,76		10,9b	155	Apostelgesch 252
14,21	119	LR 10,82				
14,26	146	Festpred 368		**Römer**		
14,26b	147	Festpred 369		1,7	251	20 Pred 99
14,26b	148	Festpred 370		1,7	252	20 Pred 101
15,2	43	LR 5,68		5,9	292	20 Pred 85
15,2	44	LR 5,69		5,9	293	20 Pred 87
16,7	143	Festpred 303		5,9	294	20 Pred 95

	Seite	Quelle			Seite	Quelle
6,2	166	20 Pred 182		**2. Korinth.**		
6,2	167	20 Pred 191		3,17	244	LR 10,103
6,6a	295	20 Pred 268		5,10	333	LR 9,50
6,6a	296	20 Pred 271		5,10	334	LR 9,56
6,6b	297	20 Pred 291		11,3	302	Schriftausl 10,247
6,6b	298	20 Pred 297				
6,11	174	Festpred 252		**Galater**		
6,15	168	20 Pred 201		2,19	264	LR 6,65
6,15	169	20 Pred 204		2,19	265	LR 6,68
6,15	170	20 Pred 207		2,20	34	LR 6,78
6,22	171	LR 12,76		2,20	35	LR 6,81
6,22	172	LR 12,77		2,20	36	LR 6,85
6,22	173	LR 12,83		3,13	54	LR 11,62
7,14	50	3 Gastpred 8		3,14	196	LR 10,4
7,14	51	3 Gastpred 12		3,14	197	LR 10,8
7,14	52	3 Gastpred 19		4,30	238	LR 2,28
7,18	53	Herrlichkeit 2,61		4,30	239	LR 2,34
8,1	175	LR 11,74		4,30	240	LR 2,36
8,1	176	LR 11,76		5,1	55	LR 12,11
8,9	177	LR 9,40		5,1	56	LR 12,14
8,28	368	20 Pred 113		5,16	245	LR 2,82
8,32b	123	8 Pred 108		5,16	246	LR 2,87
8,34	126	Festpred 315				
8,35a	125	7 Pred 48		**Epheser**		
10,12	304	LR 5,29		2,10	39	LR 12,45
10,13	346	20 Pred 32		2,10	40	LR 12,48
				2,10	41	LR 12,54
1. Korinth.						
1,24	59	LR 6,99		**Philipper**		
1,24	60	LR 6,101		1,11	247	LR 2,58
1,30	178	LR 12,57		1,11	248	LR 2,60

	Seite	Quelle			Seite	Quelle
1,11	249	LR 2,67		10,19	120	LR 5,32
2,1.2	266	Schriftausl 9,210		10,22	121	LR 5,36
4,4	360	Schriftausl 9,225		10,26	299	LR 12,92
				11,6	182	Schriftausl 1,115
Kolosser				11,6	183	Schriftausl 1,116
3,12	267	Schriftausl 9,195		11,8	184	Schriftausl 2,6
				11,11	191	Schriftausl 3,85
1. Timoth.				11,13	330	Schriftausl 2,17
1,15	341	LR 8,22		11,21	193	LR 9,66
1,15	342	LR 8,34		12,14	255	20 Pred 173
1,15	343	LR 8,51		12,14	256	20 Pred 175
				13,8	4	Herrlichkeit 1,3
2. Timoth.						
2,8	108	LR 9,14		**Jakobus**		
2,8	109	LR 9,16		1,22	234	Schriftausl 250
				2,17	235	20 Pred 162
Titus				2,21	236	Verh. Christus 13
2,11	339	LR 5,54		2,21	237	Verh. Christus 14
2,11	340	LR 5,57				
3,5	111	LR 5,23		**1. Petrus**		
3,5	112	LR 5,25		1,3	110	Festpred 161
				5,5	303	20 Pred 31
Hebräer						
4,14	25	LR 3,8		**2. Petrus**		
4,14	27	LR 3,11		1,10	38	LR 7,5
4,15	28	LR 3,13				
4,16	29	LR 3,16		**1. Johann**		
5,8	32	LR 3,28		1,7	58	LR 1,57
5,9	33	LR 3,35		2,6	268	LR 4,81
7,25b	138	Festpred 318		2,6	269	LR 4,83
8,12	163	LR 12,41		2,15	254	LR 9,24

	Seite	Quelle			Seite	Quelle
3,1	344	LR 4,28				
3,1	345	LR 4,36				
4,19	250	LR 6,10				
2. Johann						
9b	309	LR 7,22				
9b	310	LR 7,23				
Judas						
14	338	Schriftausl 1,102				
Offenb						
21,5	3	LR 4,6f				